

Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Inhaltsangabe

Sieben Jahre ist die Schlacht von Hogwarts bereits her.

Vieles hat sich zum Guten gewandt für Harry, Ginny, Ron und Hermine.

Doch am Horizont braut sich ein Sturm zusammen, der ihre Fähigkeiten und Freundschaft auf eine Belastungsprobe stellt.

Werden sie diese Bedrohung erfolgreich überstehen?

Vorwort

Zuerst möchte ich darauf hinweisen, dass alle Charaktere allein JKR gehören.

Diese Geschichte dient keinem kommerziellen Interesse sondern entstand aus dem Interesse am Schreiben von Geschichten.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel I: Prolog
2. Kapitel II: Ankunft in Hogwarts
3. Kapitel III: Die Gedenkfeier
4. Kapitel IV: Rückkehr in den Forrest of Dean
5. Kapitel V: Das Ringen um Hoffnung
6. Kapitel VI: Nachtgedanken
7. Kapitel VII: Der Heimkehrer
8. Kapitel VIII: Zurück nach Hogwarts
9. Kapitel IX: Unverhofft kommt oft
10. Kapitel X: Überraschung!
11. Kapitel XI: James erster Geburtstag
12. Kapitel XII: Rückkehr in den Alltag?
13. Kapitel XIII: Der Angriff
14. Kapitel XIV: Im Ministerium
15. Kapitel XV: Die ersten Schritte
16. Kapitel XVI: Briefe
17. Kapitel XVII: Hilflös?
18. Kapitel XVIII: Die Rettung beginnt
19. Kapitel XIX: Die Rückkehr des dunklen Lords
20. Kapitel XX: Die Rettung
21. Kapitel XXI: Der Verlust
22. Kapitel XXII: Erwachen
23. Kapitel XXIII: Erinnerungen
24. Kapitel XXIV: Der Tag danach
25. Kapitel XXV: Zweisamkeit nach der Schlacht von Hogwarts
26. Kapitel XXVI: Ein anstrengender Tag
27. Kapitel XXVII: Terror
28. Kapitel XXVIII: Entschlossenheit und ihre Folgen
29. Kapitel XXIX: Übermut ...
30. Kapitel XXX: ... tut selten gut
31. Kapitel XXXI: Unerwartet
32. Kapitel XXXII: Wiedergutmachung
33. Kapitel XXXIII: Im St. Mungo
34. Kapitel XXXIV: Die Zeiten ändern sich
35. Kapitel XXXV: Kräfte sammeln
36. Kapitel XXXVI: Der Anfang vom Ende
37. Kapitel XXXVII: Wo alles seinen Anfang nahm
38. Kapitel XXXVIII: Ein alter Bekannter
39. Kapitel XXXIX: Schicksale
40. Kapitel XL: Sammeln!

Kapitel I: Prolog

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel I: Prolog

Heute jährt sich die Schlacht von Hogwarts bereits zum siebten Mal.

Sieben Jahre soll es her sein, dass Lupin, Tonks, Fred, Colin und all die anderen gestorben sind? Er konnte es immer noch nicht gänzlich begreifen, wo die ganze Zeit nur geblieben war.

All die Vorwürfe die er sich gemacht hatte, all die Schuld die er sich auf die Schultern geladen hatte, weil er dachte alle würden ihn verantwortlich machen hatte er mühsam verarbeitet. Es hatte lange gedauert, fast 2 Jahre. Aber er hatte Hilfe, Hermine und Ron waren da gewesen und hatten ihm Mut zugesprochen und auch Mr. und Mrs. Weasley, Kingsley und seine anderen Freunde hatten ihm während dieser Zeit unterstützt wo sie nur konnten.

Und Ginny war da gewesen. Ginny war die Person die ihm schlussendlich geholfen hatte all das hinter sich zu lassen. Sie war es gewesen, die ihn in den Nächten in denen er schweißgebadet aufgewacht war beruhigt hatte, sie war es die ihn tröstete wenn er an all die Toten gedacht hatte. Und sie war es gewesen, die ihn zum glücklichsten Mann der Welt gemacht hatte.

Jedoch hatten alle eine Auszeit nötig gehabt nach den Ereignissen, doch diese wurde den wenigsten gewährt. Kingsley wurde zum Zaubereiminister ernannt und hatte aller Hand zu tun, die Schäden der Todesser im Ministerium zu beseitigen und die restlichen Todesser aufzuspüren. Mr. und Mrs. Weasley mussten sich um die Beerdigung von Fred kümmern und gleichzeitig dessen Tod verarbeiten und Ginny und Hermine gingen noch ein Jahr nach Hogwarts um ihre Abschlüsse zu machen. Er und Ron jedoch hatten beschlossen nicht nach Hogwarts zurückzukehren.

Die Tatsache, das Kingsley ihnen Jobs als Auroren versprach war dabei hilfreich gewesen.

Zusätzlich wurden er, Hermine und Ron auch noch von Journalisten belagert. Alle wollten wissen, wie sie es geschafft hatten Voldemort zu besiegen und dann war da noch die Geschichte mit den Kobolden von Gringotts. All dies machte die Zeit nach der Schlacht nicht gerade einfach, doch sie hatten einander gehabt und das half ihnen allen sich bald wieder besser zu fühlen. Hermine und Ron gaben kurz nach der Schlacht bekannt, dass sie ein Paar waren und alle freuten sich darüber, vor allem Mrs. Weasley die schon Hochzeitsglocken hörte, wie sie später gegenüber Mr. Weasley und Ginny erwähnte. Als Ginny und er dann wieder zueinander fanden und dies bekannt gaben, lachte Mrs. Weasley das erste Mal wieder nach Freds Tod.

Doch nun stand der siebte Jahrestag des Schlacht von Hogwarts an und Harry lag unruhig in seinem Bett. Er blickte nach links und sah Ginny. Sie schlief noch und verbreitete diesen angenehmen Geruch nach Blüten. Er war immer noch so wahnsinnig glücklich, dass sie seinen Antrag vor fünf Jahren angenommen und ihn ein Jahr später geheiratet hatte. Das vor 8 Monaten ihr Sohn James Sirius Potter zur Welt gekommen war hatte ihn zum glücklichsten Mann der Welt gemacht.

Er hörte plötzlich das Weinen von James und stand auf und ging in das Zimmer am Ende des Flures, James Kinderzimmer, sein altes Kinderzimmer. Sie hatten das Haus seiner Eltern wieder aufgebaut und neu eingerichtet jedoch einige Möbel hatten Ginny und er behalten.

Nun hob Harry seinen Sohn aus dem Kinderbett und wog ihn leicht hin und her.

„Guten Morgen mein Kleiner, was ist denn los?“, fragte Harry leise, doch James hörte just in diesem Moment auf zu weinen und blickte ihn neugierig an.

„Ahhh“ kam es von Harry. „Hast du dich mal wieder etwas einsam gefühlt?“, lächelte Harry und setzte sich mit James auf den Arm in den Schaukelstuhl der am Fenster des Zimmers stand und gemeinsam mit seinem Sohn betrachtete er den Sonnenaufgang und fragte sich, wie wohl der Rest des Tages ablaufen würde.

Ginny öffnete die Augen und hörte James schreien. „Heute bist du dra...“, begann sie und drehte sich um zu Harry. Doch der war nicht da. Plötzlich hörte James auf zu weinen und sie hörte Harrys Stimme aus dem

Kinderzimmer. Schnaufend drehte sie sich wieder auf den Rücken und stand dann auf. Leise ging sie den Flur entlang und blickte in das Kinderzimmer. Dort saß Harry auf dem Schaukelstuhl und hatte James auf dem Arm. Beide blickten aus dem Fenster. Dieser Anblick ließ ihr Herz vor Liebe fast überquellen, dort saßen ihre beiden Männer. Schnell griff sie nach der Kamera, die sie von ihrem Vater kurz vor der Geburt von James geschenkt bekommen hatte und machte ein Foto. Durch das Verschlussgeräusch alarmiert drehte Harry sich blitzschnell um und James fing wieder an zu jaulen. Harry dreht gespielt verärgert mit den Augen und wippte James wieder leicht auf seinem Schoß.

„Tut mir Leid, aber ihr saht so niedlich aus, das musste ich festhalten.“, lachte Ginny.

„Jaja.“ entgegnete Harry.

„Ich geh duschen.“, sagte Ginny grinsend. „Kommst du mit?“.

„Ich würde ja gerne, aber wie du siehst verlangt James gerade nach meiner Aufmerksamkeit.“, sagte Harry gespielt traurig.

„Na gut. Dafür aber morgen!“, sagte Ginny schmunzelnd und dreht sich um und ging ins Bad.

Kapitel II: Ankunft in Hogwarts

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel II: Ankunft in Hogwarts

Wenige Stunden später apparierten die drei Potters vor dem Gelände von Hogwarts. Sie wurden am Eingangstor von Filch, Professor Flitwick und drei Auroren empfangen.

Filch bedachte die drei mit einem giftigen Blick der mehr als verdeutlichte, dass er sie immer noch nicht leiden konnte.

Professor Flitwick hingegen eilte gleich auf sie zu.

„Mr. Potter und Mrs. Potter! Oh welch Freude sie beide wieder zu sehen! Und das muss der kleine James sein. Professor Longbottom hat schon von dem Kleinen erzählt.“, faselte Professor Flitwick.

„Ja das ist James Sirius Potter.“, grinste Harry.

Ginny lächelte als Professor Flitwick den jüngsten Potter auf ihrem Arm betrachtete.

Harry wandte sich an die drei Auroren.

„Hallo Savage, Proudfoot, Storm.“, begrüßte er sie.

„Hallo Mr. Potter, äh Sir.“, sagte Tony Storm.

Harry schmunzelte, Tony Storm war ein junger Auror und erst seit einem Jahr dabei.

„Sir.“, sagten Savage und Proudfoot und nickten Harry dabei zu.

Er empfand es immer noch als ungewohnt, als Stellvertretender Leiter der Aurorenzentrale mit Sir angeredet zu werden, immerhin waren die beiden schon wesentlich länger im Dienst als er und dennoch war er ihr Vorgesetzter.

„Ich habe gehört Edward Limbel geht bald in den Ruhestand?“, fragte Savage.

„Wer hat Ihnen denn das erzählt Savage? Ja es stimmt. Er geht bald in den Ruhestand, aber mit 75 Jahren sei ihm das auch gegönnt.“, beantwortete Harry die Frage. Limbel war der aktuelle Leiter der Aurorenzentrale und Harrys Vorgesetzter. Für sein Alter war er noch recht gut in Schuss, jedoch zog er es vor mehr Zeit mit seiner mittlerweile recht großen Familie zu verbringen und wollte daher in 2 Monaten den Posten des Leiters der Aurorenzentrale an Harry weitergeben.

„Ach, Sie kennen das doch, der Cafeteria-Talk.“, grinste Savage.

„Ahja. Na gut.“, entgegnete Harry.

Plötzlich tauchte mir einen Plopp eine weitere Gruppe Zauberer auf, die auf das Hogwartstor zusteuerte.

„Schatz, wir sollten weitergehen, wir halten hier sonst noch alle auf.“, sagte Harry während er sich zu Ginny wandte.

„In Ordnung Liebling.“, antwortete sie und trat neben Harry, während sie James an ihrem Körper schmiegte.

„Professor Flitwick, wir sehen uns hoffentlich noch später.“, sagte Harry zu seinem alten Professor.

„Jaja, sicherlich.“, erwiderte dieser.

Harry nickte seinen Kollegen zu und schritt mit Ginny an seiner Seite durch das Eingangstor zum Gelände von Hogwarts.

Augenblicklich kamen alte Erinnerungen wieder hoch als er sich umsah.

Ginny lief zielstrebig auf die Bühne zu, die am Schwarzen See aufgebaut war. Hinter der Bühne erstreckte sich eine endlose Zahl an Stuhlreihen, die sich fast bis zum Verbotenen Wald erstreckte.

Neben der Bühne stand das Denkmal der Schlacht von Hogwarts.

Es war aus weißem Marmor und bildete eine Hand, die einen Zauberstab in den Himmel richtete. Aus der Spitze des Zauberstabes leuchtete eine weiße Flamme, die im Wind leicht flackerte.

Die drei Potters bewegten sich auf das Denkmal zu und betrachteten schweigend die Namen, die auf einer Bronzeplatte an der Vorderseite des Denkmals angebracht waren. Hier standen alle Namen der Verteidiger von Hogwarts, die ihr Leben im Kampf gegen Voldemort und seine Anhänger verloren hatten.

Harry lies seinen Blick über die Namen von Fred, Remus, Tonks und Colin und einigen anderen die er

persönlich gekannt hatte schweifen. Erneut fragte er sich, wie viele er hätte retten können, wenn er nur früher in den Wald gegangen wäre um sich von Voldemort umbringen zu lassen. Er schüttelte diesen Gedanken aber wieder sofort ab. Er durfte nicht wieder in diesen Zustand der Selbstzweifel verfallen. Zwei Jahre lang hatte er sich die Schuld an allem gegeben. Ginny hatte ihn zusammen mit Ron und Hermine unterstützt wo sie nur konnte und ihm Mut zugesprochen und ihn daran erinnert, dass jeder freiwillig gekämpft habe um für eine bessere Welt zu sorgen.

Harry's blickte zu Ginny, der vereinzelt Tränen übers Gesicht rannen. Sie strich sanft über den Namen von Fred und flüsterte: „Wir vermissen dich! Du ...“, weiter kam sie nicht, ihre Stimme versagte ihr den Dienst.

Harry schloss seine Arme um Ginny und sagte: „Danke Fred, dass du immer für gute Laune gesorgt hast. Danke für alles.“

Während er das sagte streichelte er leicht James Wange, dieser griff nach Harry's Finger und hielt ihn fest umschlossen.

„Na, da hat aber jemand einen kräftigen Griff. Ganz sicher wirst du mal ein suuuper Quidditchspieler.“, hauchte Harry seinem Sohn zu und küsste Ginny leicht im Nacken um sie wieder zu beruhigen.

Diese grinste jedoch schon bei der Aussage von Harry und senkte ihren Blick um ihren Sohn anzusehen. Dieser lächelte zu hier hinauf, ließ Harrys Finger los und streckte seine Hände ihrem Gesicht entgegen. Lächelnd hob sie James auf Höhe ihres Gesichtes und stupste ihre Nase gegen seine, bevor sie ihm einen Kuss gab.

Langsam lösten sich die Potters aus ihrer Starre und beschritten den kurzen restlichen Weg zu den Stuhlreihen.

„Siehst du sie schon??“, fragte Ron Hermine.

„Nein Ron ich sehe sie immer noch nicht. Ich sah sie vor zwei Sekunden nicht und vor zehn Sekunden auch nicht. Beruhige dich mal wieder. Es ist ja nicht so, dass wir Ginny, Harry und James vor zwei Wochen besucht haben.“, entgegnete Hermine genervt.

„Ich darf ja wohl noch aufgeregt sein, wenn meine Schwester und mein bester Freund gleich mit meinem Patensohn auftauchen!“, rief Ron.

„Ron du brauchst nicht so schreien, ich kann dich auch so gut verstehen.“, sagte Hermine. „Es tut mir ja Leid, aber dein Gezappel macht mich ganz.....“.

„Da sind sie!!“, rief Ron nun erfreut aus und machte Anstalten auf die drei Potters zu zu rennen, hielt jedoch sofort wieder inne, beugte sich zu Hermine und küsste sie zärtlich.

„Entschuldige, ich kann manchmal nervig sein, aber ich freue mich einfach darauf James wiederzusehen. In Kleinkindzeit sind 2 Wochen fast eine Ewigkeit.“, sagte Ron.

Nun wandte er sich wieder um und wäre fast mit Harry zusammen geprallt. Dieser stand direkt vor Ron und grinste diesen freudestrahlend an.

„Ron!“, kam es von Harry.

„Harry!“, rief dieser glücklich.

„Männer!“, sagte Hermine und Ginny gleichzeitig und schüttelten ihre Köpfe als Harry und Ron sich umarmten.

Beide sahen ihre Frauen an, die gespielt böse Gesichter machten.

Nun begrüßten sich auch die beiden Schwägerinnen und Ron begrüßte seine Schwester während Harry Hermine umarmte.

„Ohhh, James ist ja schon wieder gewachsen! Und in dem Umhang sieht er soooo niedlich aus.“, quickte Hermine. „Was gibt ihr ihm denn zu essen, dass er so schnell wächst?“.

Ginny lachte und sagte lediglich das ihre Mutter ständig vorbeikommen würde und James etwas zu essen mitbrachte. Sie meinte „Er solle ja nicht so Mager werden wie sein Vater!“.

Ron prustete los. „Ja, das ist definitiv unsere Mum.“

James gluckste und streckte seine Hände fordernd in Richtung Ron.

Dieser nahm James nach einem fragenden Blick in Richtung Ginny auf den Arm und lächelte seinen Patensohn an. „Hallo kleiner Mann. Man bist du aber schwer geworden. Verrate es ja nicht deinen Eltern, aber Onkel Ron hat dir war kleines mitgebracht, aber das bekommst du erst nachher im Fuchsbau bei Oma Molly

und Opa Arthur.“
James gluckste erneut.

Kapitel III: Die Gedenkfeier

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel III: Die Gedenkfeier

Nach und nach trudelten immer mehr Hexen und Zauberer ein und verteilten sich auf die Stuhlreihen. Hermine, Ron, Harry, Ginny und James warteten jedoch auf die Ankunft der restlichen Weasleys und Andromeda mit Ted.

Zuerst kam George mit seiner Frau Angelina, kurz darauf Percy mit seiner Freundin Audrey, dann Charlie, Bill, Fleur und die fünfjährige Victoire.

„Tante Ginny!“, rief Victoire. „Darf ich James mal halten? Bitte, bitte bitte bitte bittteeeee!“

„Na gut!“, sagte Ginny und reichte ihr den kleinen James und zeigte ihr, wie sie ihn halten musste.

„Aber pass auf, du musst seinen Kopf stützen.“

Nachdem Ginny Victoire alles erklärt hatte, blickte diese James ganz interessiert und fasziniert an, der blickte ebenso interessiert zurück.

Nach ein paar Minuten, in denen sich die Erwachsenen über einige Neuigkeiten unterhielten, reichte Victoire James wieder an Ginny, die ihren kleinen Sohn gleich wieder fest in die Arme schloss.

Harry erzählte Bill, George und Charlie gerade, dass er demnächst wohl befördert werden soll, zum jüngsten Abteilungsleiter des Aurorenbüros.

Diese beglückwünschten ihren Schwager und George schlug ihm anerkennend auf die Schulter.

Nun kamen auch Molly und Arthur in Begleitung von Andromeda Tonks und dem siebenjährigen Ted Lupin.

Der rannte sofort los, als er die Gruppe entdeckte und begrüßte alle stürmisch.

„Hallo Onkel Harry, Tante Ginny!“, rief er strahlend aus.

Seine Haare waren heute braun. James gluckste als er Teddy sah und zappelte in Ginnys Armen, die ihre Not hatte den kleinen Potter festzuhalten.

Nun begrüßten auch alle Molly, Arthur und Andromeda, ehe man sich auf die reservierten Plätze in einer der vorderen Reihen setzte.

Kingsley trat nun wenige Minuten später zusammen mit Professor McGonagall auf die Bühne, schlagartig verstummten alle Gespräche.

„Meine verehrten Damen und Herren, Hexen, Zauberer und alle anderen die an diesem Geschichtsträchtigen Tag hier erschienen sind, ein herzliches Willkommen.“, begann Professor McGonagall. „Ich darf nun gleich das Wort an den Zaubereiminister weitergeben, zuvor möchte ich jedoch noch etwas organisatorisches verkünden. Nach dem offiziellen Teil findet, wie bereits in den letzten Jahren ein Festbankett statt, zu dem alle Anwesenden herzlich eingeladen sind. Nun gebe ich jedoch das Wort an den Zaubereiminister.“

Kingsley bedankte sich mit einem Nicken bei Professor McGonagall und trat ans Rednerpult.

Wie schon Professor McGonagall hob er seinen Zauberstab und führte ihn an seinen Hals, um seine Stimme magisch zu verstärken.

„Ebenso, wie Professor McGonagall, möchte ich zuerst alle Anwesenden herzlich Begrüßen. Heute vor genau sieben Jahren, am 2. Mai 1998 kämpften an diesem Ort unzählige Hexen, Zauberer und andere magische Wesen für die Freiheit und Rettung dieser Welt. Viele ließen dabei ihr Leben. Daher bitte ich nun alle eine Schweigeminute einzulegen um derer zu Gedenken, die heute hier leider nicht mit uns anwesend sein können.“, sprach Kingsley.

Die Stille, die sich nun über das Gelände von Hogwarts legte war bedrückend.

Man konnte förmlich die Gedanken der Anwesenden wahrnehmen, die sich um all die Personen drehten die in der Schlacht umkamen oder ihr Leben im Krieg ließen.

Harry dachte an Tonks und Remus, dass sie ihren wunderbaren Sohn nicht sehen konnten, an Fred und Colin und an Dobby. Dobby, der erste freie Elf. Dieser Gedanke half ihm die eisernen Fesseln, die sich um

sein Herz gelegt hatten wieder etwas zu lockern.

Er ergriff Ginneys Hand und streichelte sanft über ihren Handrücken. Er blickte sie an und war, wie immer überwältigt von ihrem Anblick. Ihre roten Haare trug sein längerem nun immer leicht gewellt, aber immer noch offen. Sie einfach nur anzusehen und ihre Anwesenheit halfen ihm auch die restlichen negativen Empfindungen abzuschütteln und lieber an die schöneren Erinnerungen mit den Gefallenen zu denken.

Vorne am Rednerpult begann Kingsley nun erneut mit seiner Rede und ermahnte alle niemals die Opfer zu vergessen, noch den Heldenmut den sie und andere an den Tag gelegt hatten. Nun kam wieder der Punkt, der Harry am unangenehmsten war. Die Erinnerung daran, wer den Dunklen Lord ausgeschaltet hatte.

Als sein Name fiel applaudierten viele und Harry wollte, wie so oft wenn ihn alle anstarrten einfach nur verschwinden. Er mochte es nicht im Mittelpunkt von so vielen Menschen zu stehen. Sicherlich sollte er sich so langsam daran gewöhnt haben, dennoch empfand er es als störend.

Nachdem noch ein paar weitere Redner gesprochen hatten trat Professor McGonagall wieder ans Rednerpult und verkündete, dass in einer Stunde das Bankett eröffnet werden würde.

Die Familie Weasley, die drei Potters, Andromeda und Ted liefen langsam über die Ländereien.

Plötzlich ertönte ein Summen aus Harrys Umhang und eine seiner Taschen fühlte sich sehr warm an. Er nahm seine Aurorendienstmarke heraus und erkannte sofort am Einsatzcode die Dringlichkeit dieser Meldung.

Er sah Ginny entschuldigend an.

„Na los.“, sagte sie. „Geh und rette die Welt.“

Sie lächelte dabei, doch Harry wusste wie sie sich in Wirklichkeit fühlte, denn das Glitzern in ihren Augen ließ nach. Sie hatte Angst.

Er gab seinen Sohn einen Kuss auf die Stirn und küsste dann Ginny.

„Keine Angst, ich komme wieder.“, flüsterte er ihr ins Ohr.

„Das will ich dir auch geraten haben.“, erwiderte sie. „Sonst sind die Todesser dein geringstes Problem.“

Die beiden lächelten sich an.

Harry hob zum Abschied die Hand und alle wünschten ihm viel Glück, dann rannte er los zur Appariergrenze von Hogwarts.

Sie sah ihm nach, während er zur Grenze von Hogwarts eilte.

Sie machte sich Sorgen, große Sorgen. Er kämpfte immer noch an vorderster Front und ihr gefiel das eigentlich so gar nicht. Jedoch musste sie sich eingestehen, dass sie ihren Harry nie würde ändern wollen, auch wenn das bedeutete, dass sein Job so gefährlich war. Aber Harry war durch und durch ein begabter Zauberer und Auror und niemand könnte ihn dazu bewegen seinen Beruf aufzugeben.

Seufzend wandte sie sich wieder zu ihrer Familie, drückte James etwas fester an sich und zusammen gingen sie in die Große Halle um am Bankett teilzunehmen.

Als sie die Große Halle betraten viel ihnen auf, dass die vier Tische der Häuser entfernt worden waren um unzähligen kleineren Tischen Platz zu bieten.

Sie setzten sich an einen der Tische und plötzlich rief eine bekannte Stimme nach ihnen.

„Hey!“, rief Neville Longbottom.

„Hallo Neville.“, begrüßten ihn alle.

Hinter Neville trat nun seine Frau Hannah hervor und es verschlug nicht wenigen die Sprache.

Ihr Bauch war kugelrund und sie strahlte vor Glück.

„Hannah, du bist ja auch schwanger.“, rief Hermine.

„Ja, bereits im sechsten Monat.“, lächelte Hannah.

„Krass.“, kam es von Ron. „Alter, warum hast du uns denn nichts davon erzählt?“

„Nun, ich hab mich in den letzten Monaten nur in Hogwarts aufgehalten. Ich musste mich ja um die Schüler und meine Pflanzen kümmern. Und Hannah ist solange mit mir nach Hogsmeade gezogen.

Aber sag mal Ginny, wo ist denn Harry?“, sagte Neville.

„Einsatz.“, entgegnete diese schlicht.

„Hmm, verstehe.“ schloss der Professor für Kräuterkunde ab.

„Moment!“, rief Molly. „Wieso AUCH schwanger?“, und blickte Hermine dabei fragend an.

Diese lief rot an und senkte den Kopf.

Ron hingegen konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen und verkündete strahlend.

„Ja, nun da es sich offenbar nicht länger verheimlichen lässt, Hermine ist schwanger.“

Dies veranlasste alle dazu beiden Paaren herzlich zu gratulieren.

Neville und Hannah setzten sich zu der Gruppe und unterhielten sich noch ausgelassen.

Als das Bankett eröffnet wurde und die Tische sich mit einer verschiedenen Köstlichkeiten füllte griff Ron sofort nach seinem Teller und überfüllte diesen.

Hermine verdrehte die Augen und alle mussten lachen, nur Ron nicht, der davon überhaupt nichts mitbekommen hatte.

So vergingen einige Stunden und Ginny vergaß in dieser gemütlichen Runde ihre Sorgen und amüsierte sich.

Sie betrachtete James, der kurz nachdem sie ihn gefüttert hatte eingeschlafen war. Seine schwarzen Haare hatte er definitiv von Harry und es schien auch dessen Eigenschaft zu haben sich nicht bändigen zu lassen. Aber er hatte ihre braunen Augen, jedenfalls sagte Harry das immer.

„Harry.“, dachte sie. „Komm bitte schnell wieder.“

In dieser Sekunde raste silberner Patronus durch die Große Halle und hielt genau vor Kingsley.

Er hatte die Form eines Falken. Kingsleys Gesicht wurde leicht blass als er die Nachricht hörte und blickte, als sich der Patronus auflöste, in ihre Richtung.

Als der Minister aufstand und nun auf sie zu eilte fing Ginny an zu zittern und sie hatte das Gefühl als würde sich eine Hand um ihr Herz schließen.

„Ginny.“, begann er als er vor ihr zum stehen kam. „Harrys Einsatzteam geriet offenbar in einen Hinterhalt. Er und mehrere andere wurden dabei verletzt.“

Er liegt im St. Mungo. Mehr weiß ich leider noch nicht.“

Hätte Ginny nicht schon gegessen, so hätten ihre Beine ihr jetzt den Dienst versagt.

Sie wurde leichenblass. Sie bemerkte kaum, wie ihre Mutter James an sich nahm, der mittlerweile wieder wach war und weinte. Ebenso hörte sie nichts von dem, was Kingsley ihr noch sagte.

Erst als Hermine sie am Arm berührte und meinte Ron und sie würden sie ins St. Mungo begleiten erwachte sie aus ihrer Starre.

Zusammen machten sich die Drei mit James auf ins St. Mungo.

Kingsley flohte ins Ministerium und der Rest der Weasleys reiste zusammen mit Andromeda und Ted in den Fuchsbau.

Kapitel IV: Rückkehr in den Forrest of Dean

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel IV: Rückkehr in den Forrest of Dean

Harry eilte so schnell es ging zu Appariergrenze von Hogwarts.

Kaum hatte er diese erreicht apparierte er sofort ins Atrium des Zaubereiministeriums. Er rannte in den zweiten Stock und stand kurz darauf im Aurorenbüro.

Dort erwarteten ihn schon einige seiner Kollegen. Er begrüßte alle mit einem knappen Nicken und ging auf das Büro von Edward Limbel zu. In diesem Moment öffnete sich eben jene Tür und der Leiter des Aurorenbüros forderte die Auroren auf sich im Besprechungsraum zu sammeln.

Als jeder einen Platz im Besprechungsraum eingenommen hatte richtete Limbel seinen Zauberstab auf die Tür und sprach den Muffilato.

„Nun meine Damen und Herren, wie sie bereits dem Rufcode entnehmen konnte handelt es sich hierbei um einen Einsatz der Prioritätsstufe 2.

Bei den Zielpersonen handelt es sich laut unseren Informationen um mehrere Todesser. Ihre Anzahl ist unbekannt.

Die Gruppen Alpha und Beta umstellen die Todesser, Gruppe Gamma bleibt als Verstärkung ein Stück zurück. Gruppe Alpha wird geleitet von Mr. Potter, Gruppe Beta von Mr. McNeal und Gruppe Gamma von Mrs. Bloxam.

Ihr Zielort ist im Forrest of Dean. Noch irgendwelche Fragen?“, sprach Limbel mit fester Stimme.

Als keiner darauf reagierte und ihn nur entschlossene Gesichter anblickten verabschiedete er die drei Gruppen aus je zehn Personen.

Die Mitglieder der Alphagruppe sammelten sich um Harry und als alle Startbereitschaft signalisierten brachen sie auf und apparierten im Forrest of Dean. Sie nun teilten sich alle auf. Die Gruppe Gamma blieb zurück, während die Mitglieder der Gruppen Alpha und Beta das Zielgebiet umstellten.

Harry schlich durch das Gestrüpp und erinnerte sich an die Zeit mit Hermine im Forrest of Dean, während der Suche nach den Horkruxen. Zu dieser Zeit war Ron nicht bei ihnen gewesen, weil er sich mit Harry gestritten hatte. Jedoch hatte Harry in einer Nacht das Schwert von Gryffindor gefunden und Ron hatte ihm das Leben gerettet. Er schob diese Erinnerungen jedoch beiseite.

„Ich brauche jetzt meine volle Aufmerksamkeit, also bleib konzentriert Harry.“, sagte Harry in Gedanken zu sich selbst.

Nach einigen Minuten waren alle Auroren in Stellung. Harry erkannte ungefähr 10 Gestalten, die um ein Lagerfeuer versammelt waren. Es stand also 2:1 für sie, also sollte das Ganze kein allzu großes Problem darstellen.

Er befahl den Zugriff.

Augenblicklich erhoben sich 19 weitere Auroren und griffen zusammen mit Harry die Todesser von allen Seiten an.

Umgehend brach ein riesiger Tumult los, als die Umstellten sich anfangen zu wehren.

Harry feuerte einen Fluch auf den ersten Todesser ab, der ihm in den Weg kam und traf sein Ziel. Sein Gegner viel geschockt zu Boden und blieb liegen.

Er duckte sich, als ein roter Fluch auf ihn zuflog und rollte sich sofort nach rechts weil zwei weitere Flüche auf ihn geschossen wurden. Er schockte den Urheber der drei Flüche und richtete sich wieder auf. Er sah sich kurz um und bemerkte das bereits sechs Todesser am Boden lagen, jedoch auch vier Auroren.

Plötzlich tauchten mit einem lauten Knall weitere Todesser auf.

Bevor Harry auch nur die Chance hatte zu zählen schossen mehrere Flüche auf ihn los und er hechtete in Deckung. Er schoss Fluch um Fluch ab und kämpfte weiter, selbst als weitere seiner Kollegen getroffen wurde.

„Die Verstärkung ist unterwegs!“, rief McNeal ehe er von einem Fluch in die Brust getroffen und gegen

einen Baum geschleudert wurde.

„Verflucht!“, sagte Harry kam aus der Deckung hervor und kämpfte sich über die Lichtung.

Auf einmal tauchten hinter ihm zwei Todesser auf und ein grüner Lichtblitz schoss an ihm vorbei.

„Du Dummkopf, wir sollen ihn doch nicht töten!“, schrie ein Todesser den Urheber des Todesfluches an.

In Harrys Kopf schrillten die Alarmglocken. War das alles hier nur eine Falle um ihn gefangen zu nehmen?

Er schockte die beiden Todesser ehe diese einen weiteren Fluch abschicken konnte.

Nun tauchte die Verstärkung auf und Harry atmete erleichtert auf, doch plötzlich traf in etwas im Rücken.

Wunden taten sich von einer Sekunde auf die andere überall an seinem Körper auf und Harry wusste, dass es sich um den Fluch Sectumsempra handelte. Ein weiterer Fluch traf in an der Seite und schleuderte ihn über die halbe Lichtung. Noch während er durch die Luft flog wurde um ihn herum alles Schwarz.

„Verzeih mir Ginny.“, war das letzte an das er dachte.

Emily Bloxam sah nur wie Harry über die Lichtung flog und gegen einen Baum prallte und reglos am Boden lag.

Sie feuerte weitere Flüche auf die Todesser ab. Als sie bemerkte, dass sich einige Todesser auf Harry zubewegten rief sie zwei Auroren zu: „Schafft Potter und die anderen Verletzten umgehend hier weg!“.

Kaum hatte sie ihren Satz beendet feuerte sie weitere Flüche auf die Todesser ab, die plötzlich einer nach dem anderen disapparierten.

Offenbar hatte die Verstärkung der Auroren sie überrascht und sie ergriffen die Flucht.

Emily sah sich um und erblickte insgesamt noch 16 stehende Auroren, sich selbst eingeschlossen.

„Verflucht!“, dachte sie. Sie wies acht Auroren an umgehend die Verletzten zu versorgen und ins St. Mungo zu bringen. Sie selbst kümmerte sich mit den anderen sieben um die Todesser.

Eine halbe Stunde später stand sie allein im Büro von Edward Limbel und beendete gerade ihren mündlichen Bericht.

„Wie geht es den Verletzten?“, fragte dieser ruhig, aber dennoch angespannt.

„Ich habe noch nichts aus dem St. Mugo gehört, jedoch sind Eldrige, Ronon, Elisabeth und Rodney tot.“, sagte Emily niedergeschlagen.

„Und Potter?“, fragte Limbel.

„Da weiß ich auch nichts.“, erwiderte Emily.

Limbel erhob sich daraufhin und schickte sie hinaus.

Kurz darauf schoss eine Patronus in Form eines Falken aus dem Büro von Limbel und verschwand.

Kapitel V: Das Ringen um Hoffnung

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel V: Das Ringen um Hoffnung

Ginny lief mit James auf dem Arm und dicht gefolgt von Hermine und Ron durch die Korridore des St. Mungo. An der Information hatte man ihnen mitgeteilt, dass Harry im dritten Stock im Ostflügel untergebracht worden sei.

Die Wortwahl untergebracht ließ die drei wieder hoffen, als sie jedoch im dritten Stock ankamen und den Ostflügel betreten wollten wurde ihnen der Eingang von einer kleinen dicklichen Heilerin mit blonden Haaren versperrt.

„Es tut mir Leid, aber sie dürfen diesen Bereich nicht betreten.“ sagte die Heilerin und verschwand dann durch die Tür im Ostflügel.

Ginny konnte nicht einmal etwas erwidern und blickte sich hilflos zu Hermine und Ron um.

Hermine schaute Ginny ebenfalls an nur Ron sah mit schneeweißem Gesicht an die Wand neben der Tür.

Ginny und Hermine folgten seinem Blick und bemerkten das Schild erst jetzt, welches verkündete:

„Intensivflügel, Behandlungsbereich für äußerst kritische Fluchschäden“.

Ginnys Beine wurden wieder weich, sie drohte zusammenzubrechen wurde jedoch von Ron aufgefangen und in den Wartebereich begleitet wo sie sich auf einen Stuhl setzte. James ruhte auf Hermines Arm. Sofort hatte sie ihrer besten Freundin und Schwägerin den Jungen aus dem Arm genommen, als sie bemerkte wie Ginny zusammensackte. Nun hockte sie vor Ginny und sprach ihr Mut zu, während Ron zur Information des Intensivflügels ging und sich dort nach Harry erkundigte. „Ginny, hey. Sieh mich an.“, sagte Hermine sanft. Ginny blickte weiter völlig geschockt auf ihre Hände, welche zusammengefaltet auf ihrem Schoß lagen.

„Sieh mal, Harry wird das schon schaffen. Er ist zäh, zäher als er aussieht.

Du musst nur fest daran glauben.“, redete Hermine ihrer Freundin gut zu.

Sie selbst jedoch machte sich ähnlich große Sorgen um ihren besten Freund.

Ron kam kurz darauf von der Information zurück und blickte die beiden Frauen besorgt an.

Er wusste nicht so recht, ob er seiner Schwester die Informationen, die er erhalten hatte wirklich mitteilen sollte. Diese blickte ihn jedoch ebenso fragend an wie seine Frau.

Er seufzte und begann zu erzählen was er soeben erfahren hatte.

„Harry, ähm, er wurde von zwei Flüchen getroffen. Offenbar war einer davon der, ähm, naja, der Sectumsempra. Er hat mehrere tiefe Schnittwunden am ganzen Körper und die Heiler kannten den Fluch nicht und naja, wie denn auch, ich dachte außer Snape, Harry und uns Dreien würden keiner diesen Fluch kennen.

Ich habe aber der Heilerin gerade gesagt, welchen Ge-Gegenzauber man verwenden muss.

Der andere Fluch ist noch unbekannt, hat ihn aber offenbar fast fast zehn Meter über eine Lichtung gegen einen Baum geschleudert. Er soll sich dabei, ich...ich meine er hat sich mehrere Knochen gebrochen und das Bewusstsein verloren. Seitdem ist er noch nicht wieder aufgewacht.“

Rons Stimme hatte während er das berichtete immer wieder kurz gestockt. Es war ihm anzusehen, wie sehr auch ihn das Ganze mitnahm.

„Ginny, hör zu. E..es tut mir Leid. Ich...ich hätte meine Stelle als Auror nicht aufgeben sollen. Ich...ich hatte bei ihm sein müssen, ihm den Rücken freihalten müssen. Ich... Ich...**ICH HÄTTE DEN DIENST ALS AUROR NIE QUITTIEREN DÜRFEN**“, fing Ron an zu schluchzen.

„**HALT DEN MUND!**“, stieß Ginny zwischen zusammengepressten Lippen hervor. Tränen rannen ihre genauso über die Wangen, wie Ron.

Sie sah ihm direkt in die Augen und man sah ihr an, wie sie plötzlich ihre Schockstarre abschüttelte.

„Du bist nicht Schuld! **DU BIST NICHT SCHULD!**“, rief Ginny und der Nachdruck ihn ihrer Stimme ließ Ron sofort innehalten.

„Er packt das.“, sagte Ginny. „Er schafft das, er muss es einfach. Er muss einfach zu mir und James zurückkommen. Er muss es einfach.“

Es vergingen drei Stunden, bevor ein Heiler an die vier Gestalten im Wartezimmer herantrat.

„Ist eine von Ihnen Mrs. Potter?“, fragte er mit ruhiger Stimme.

„Ja ich.“, brachte Ginny hervor.

„Hallo, mein Name ist Alan McDolt. Könnten wir uns kurz unter vier Augen unterhalten?“, fragte er. „Sie können ruhig offen sprechen. Das sind meine Schwägerin und mein Bruder, ich habe keine Geheimnisse vor ihnen.“

„Nun gut. Wie sie ja bereits wissen wurde Mr. Potter von zwei Flüchen getroffen. Da wir den ersten erst mit Hilfe von Mr. Weasley identifizieren und behandeln konnten hat ihr Gatte in der Zwischenzeit sehr viel Blut verloren. Wir konnten die Schnittwunden mit dem Gegenzauber von Mr. Weasley schließen und seine in Mitleidenschaft gezogenen Organe ebenfalls wieder heilen.“

Ginny stockte der Atem, als ihr bewusst wurde, wie tief die Schnittwunden gewesen sein mussten.

Auch Ron und Hermine sog scharf die Luft ein.

„Was den zweiten Fluch betrifft, so handelte es sich glücklicherweise nur um einen Schockfluch, jedoch hat Mr. Potter sich beim Aufprall mehrere Knochen gebrochen. Es ist uns aber gelungen ihrem Mann zu heilen. Er liegt im Moment im Koma. Wir hoffen er kann in fünf bis zehn Tagen entlassen werden, je nachdem wie sein Zustand sich entwickelt, wenn er aufwacht.“, vervollständigte der Heiler seinen Bericht.

Alle drei atmeten hörbar aus und die Erleichterung, dass Harry überleben wurde war fast greifbar.

Auch wenn die Worte „wenn er aufwacht“ in ihren Köpfen nachhallte.

„Kann ich zu ihm?“, fragte Ginny.

„Natürlich Mrs. Potter. Aber erschrecken Sie nicht, wenn Sie ihren Mann sehen. Einige der Schnittwunden konnten wir nicht komplett heilen und es werden wohl Narben übrig bleiben.“

Ginny nickte, dass sie verstanden hatte und folgte nach einem fragenden Blick zu Hermine und Ron, welche ihr deuteten sie solle weitergehen und die Beiden würden sich um James kümmern, dem Heiler.

Dieser führte sie durch die Tür in den Ostflügel und ging mit ihr einen langen Korridor entlang, ehe er eine Tür öffnete und Ginny passieren ließ.

Dort lag er. Dort auf dem Bett lag ihr Harry. Sein Kopf war verbunden und er hatte immer noch einige kleinere Schnittwunden im Gesicht. Und eine lange Narbe, die sich von der rechten Seite seiner Stirn schräg über sein Gesicht bis zur linken Seite seines Kinns zog. Ihr stockte leicht der Atem. Den Rest seines Körpers konnte sie nicht sehen, teils weil dieser von einer Bettdecke umhüllt wurden, teils weil bei ihr erneut die Dämme brachen und Tränen ihr Sichtfeld stark beeinträchtigten.

Schluchzend überwand sie die letzten Meter zu Harry und küsste ihn sanft auf die Stirn und ließ sich dann auf einen Stuhl nieder, der neben dem Bett stand.

Sie nahm seine Hand und begann, wie so oft über seinen Handrücken zu streichen.

„Harry James Potter.“, begann sie leise zu flüstern. „Wehe du wachst nicht wieder auf. Dann kannst du aber was erleben!“, sagte sie liebevoll und strich mit ihrer Hand über sein Gesicht.

Kapitel VI: Nachtgedanken

So, hier nun mein sechstes Kapitel. Ich hoffe es gefällt euch.

Großes Danke an meine bisherigen drei Kommentarschreiberlinge ^^

An alle anderen, lasst doch mal ein paar Kommis da, würde mich über mehr Feedback freuen.

So nun viel Spaß beim Lesen. ^^

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel VI: Nachtgedanken

„Drei Tage ist es schon her, dass Harry ins St. Mungo eingeliefert wurde und er liegt noch immer im Koma. Ach Arthur, mit tut unsere kleine Ginny so Leid und ich mach mir solche Sorgen um Harry.“, schluchzte Molly Weasley in die Arme ihres Mannes.

„Schhhh, ganz ruhig. Harry packt das und Ginny ist auch tapfer.“, beruhigte Arthur seine Frau.

„WÄÄÄHHHHH!!“, kam es plötzlich aus dem Wohnzimmer und Molly hastete los zu ihrem Enkel und nahm ihn in den Arm.

„Keine Angst James, Grandma ist ja bei dir. Deinem Dad geht es bestimmt bald wieder gut und deine Mum kommt auch bald wieder.“, sagte Molly, während sie James seicht in ihren Armen schaukelte.

Arthur lehnte an der Wohnzimmertür und betrachtete seine Frau mit ihrem Enkel.

Er blickte aus dem Fenster in die dunkle Nacht und seine Gedanken drehten sich ähnlich, wie die von Molly, um seine Tochter und seinen Schwiegersohn und er klammerte sich daran, dass Harry wieder gesund wurde. Einen anderen Gedanken ließ er erst gar nicht zu, er konnte nicht noch einen Sohn verlieren, einer war schon schlimm genug gewesen.

Er rannte. Wie lange er schon rannte wusste er nicht. Er rannte einfach weiter.

Plötzlich wandelte sich der pechschwarze Gang und er stand in der Mitte einer Lichtung. Gestalten lagen am Boden, während andere umher schwirrten und Flüche die Lichtung vereinzelt erleuchteten. Plötzlich ein grüner Blitz und eine Stimme. „Du Dummkopf, wir sollen ihn doch nicht töten!“

Wieder wandelte sich seine Umgebung und er stand in einem dunklen Raum.

Eine Person saß vor einem Bett. Er trat näher heran um zu erkennen, wer die Person war die auf dem Stuhl saß und wer in diesem Bett lag.

„Harry James Potter. Wehe du wachst nicht wieder auf. Dann kannst du aber was erleben!“, sagte die rothaarige Frau.

Er trat noch näher an das Bett heran, konnte aber das Gesicht der Frau nicht erkennen.

Aber als er das Gesicht der Person im Bett erkannte rang er nach Luft. Es war sein eigenes.

Der Raum löste sich in einem schwarzen Strudel auf und plötzlich verlor er den Halt unter den Füßen und fiel, fiel immer weiter immer länger und er schrie.

Seit sie vor drei Tagen in Harrys Krankenzimmer gelassen wurde, hatte sie dieses nur ein paar Mal für ein paar Minuten verlassen. Geschlafen hatte sie auf einem Sessel, den sie aus einem Stuhl verwandelt hatte.

Hermine hatte James, nachdem Ginny Harrys Krankenzimmer betrat auf ihre Bitte hin, zu seiner Mutter gebracht.

Nun stand Ron im Krankenzimmer seines besten Freundes und Schwagers und betrachtete seine Schwester, welche mit dem Oberkörper auf Harrys Bett lag und schlief. Sie war tatsächlich auf dem Hocker

eingeschlafen.

Das ließ ihn leicht schmunzeln, auch wenn dieses sofort wieder erstarb, als er seinen besten Freund ansah. Sein Kopf war verbunden, ebenso seine Arme, welche seitlich über der Decke an seinem Körper lagen. Über sein Gesicht verlief nun quer eine Narbe.

Erneut entstanden Schuldgefühle in Ron. Er hätte vor drei Monaten nicht den Dienst als Auror quittieren dürfen nur um bei George im Laden mitarbeiten zu können. Aber als Hermine ihm mitgeteilte, dass sie beide ein Kind erwarten würden hatte er beschlossen den gefährlichen Job als Auror aufzugeben.

Mal abgesehen davon, dass es nun feste geregelte Arbeitszeiten hatte und nicht ständig Abrufbereit sein musste. Aber hätte er nur noch damit gewartet, dann hätte er an Harrys Seite kämpfen können, ihm den Rücken freihalten können.

„Red keinen Stuss!“, sagte eine Stimme ganz tief in seinen Gedanken.

„Du wärst nur ebenfalls verletzt worden, oder gar getötet.“

„Harry ist mein Freund, für ihn würde ich mein Leben ohne zu zögern riskieren.“, antwortete er in Gedanken der Stimme, ganz tief in ihm.

Er seufzte hörbar auf und ging auf seine Schwester zu. Er griff nach der Wolldecke, die seine Mutter vor zwei Tagen mitgebracht hatte und deckte seine Schwester damit zu, naja so gut es eben ging.

Er wandte sich nun wieder Harry zu und murmelte leise: „Alter, werd bloß schnell wieder gesund und wach endlich auf. Ginny dreht sonst noch vollkommen durch.“

Leise verließ er wieder das Zimmer und setzte sich auf seinen Stuhl, direkt vor Harrys Zimmer. Dort hatte er die letzten drei Tage verbracht.

Hätte ihn ein Außenstehender angesehen, so hätte er mit seinen dunklen Augenringen und den Bartstoppeln wahrscheinlich wie ein Patient der Langzeitabteilung für unheilbare Fluchschäden ausgesehen und gut als Zimmernachbar von Gilderoy Lockhart durchgehen können.

Er wickelte sich nun in seine eigene Wolldecke und schloss die Augen.

Er brauchte Schlaf, mochte aber nicht nach Hause. Irgendwer musste ja immerhin auf seine kleine Schwester und ihren Mann aufpassen.

Er hatte sich mit Hermine besprochen, die es auch für das Beste hielt, wenn jemand bei Ginny blieb. Sie kam schlecht damit zurecht Harry so zu sehen. Andererseits, wem ihn ihrer Familie tat es denn nicht weh, Harry in diesem Zustand zu wissen und einfach nur abwarten zu können, in der Hoffnung er möge doch endlich aufwachen.

Langsam schlief er ein und träumte von seiner Hermine.

Sie ihn ihrem wunderschönen weißen Hochzeitskleid und lockigen Haaren, welche mit kleinen weißen Blumen verziert waren am Tag ihrer Hochzeit.

Hermine's strahlendes Lächeln, als er ihr den Antrag machte, bei Vollmond auf einer Wiese, welche mit dutzenden Rosen geschmückt gewesen war. Er hatte sie alle in Form eines riesigen Herzens verteilt, in dessen Mitte er mit Hermine appariert war.

Und schließlich der Abend, an dem Hermine ihm mitteilte, dass sie schwanger war.

Von all diesen Erlebnissen träumte er, als im Zimmer hinter ihm eine Person die Augen aufschlug und sich orientierungslos umsah.

Kapitel VII: Der Heimkehrer

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel VII: Der Heimkehrer

Sie sah sie um. Wo war sie? Sie wischte sich den Schlaf aus den Augen und erkannte das Krankenzimmer von Harry. Eine Woldecke war um sie gehüllt, aber sie konnte sich nicht daran erinnern sie von dem Sessel geholt zu haben.

„Ron“, dachte sie nur und spürte wie ihr Herz sich kurz mit Dankbarkeit für ihren Bruder füllte. Seit er mit ihr und Hermine ins St. Mungo geeilt war hatte auch er dieses nicht mehr verlassen und sie war ihm unendlich Dankbar dafür, dass er ihr den nötigen Raum gab alleine mit Harry zu sein und dennoch nicht weit von ihrer Seite wich.

Ihr Blick wanderte zurück zu Harry und ein leichter Schauer durchlief sie erneut, als sie die derzeitige einzige sichtbare neue Narbe sah, die ihr Mann sich im letzten Einsatz zugezogen hatte.

Es war nicht der Anblick der Narbe der sie störte, sondern die einfache Tatsache, dass ihr Mann schwer verletzt worden war. Wäre die neue Narbe nicht gewesen, so könnte man meinen er würde einfach nur ruhig schlafen.

Der Raum war abgedunkelt, offenbar war es noch mitten in der Nacht.

Sie fragte sich ob James ruhig schlafen konnte. Sie vermisste ihn, jedoch hatten die Heiler es nicht gestattet den kleinen länger auf der Station zu lassen.

Es hatte ja schon genügend Überredungskunst erfordert, dass sie ihn Harrys Zimmer und Ron davor bleiben konnte.

Sie seufzte, vor ein paar Tagen noch war alles perfekt. Ihr eigene kleine Familie hatte einen Ausflug an einen See unternommen. Harry war mit James ins Wasser gegangen und hatte ihn ganz sanft hinein gleiten lassen, da James es nicht mochte ins Wasser zu gehen. Doch nachdem er sich daran gewöhnt hatte wedelte er mit den Armen um sich und planschte leicht im Wasser.

Ginny hatte auch davon ein Foto mit der Kamera gemacht, die sie von ihrem Vater bekommen hatte.

Dieser Moment war einfach perfekt gewesen. Ihr zwei Männer im See oder der morgen von der Gedenkfeier, an dem sie Harry in James Zimmer entdeckt hatte und die beiden sich den Sonnenaufgang angeschaut hatten.

Sie merkte, wie bei dem Gedanken daran, ihr wieder die Tränen kamen.

Sie versuchte sie zu unterdrücken und sah auf ihre Knie. Sie setzte dazu an, wie schon öfters in den letzten drei Tagen, mit Harry zu sprechen um ihn zu sagen, wie dringend er gebraucht wurde, von James und von ihr.

Sie sah in sein Gesicht und öffnete den Mund, doch bevor sie etwas sagen konnte, bevor sie die Situation verstehen konnte liefen ihr bereits Tränen in Strömen übers Gesicht.

„Hallo Ginny.“, sagte Harry mit leiser und schwacher Stimme.

Das war die Sekunde, in der sie ihm um den Hals fiel.

„Ah, Auuaa. Pass bitte auf, das tut weh.“, brachte Harry hervor.

Ginny ließ von ihm ab und und sagte: „Selbst Schuld, wenn du mir für drei Tage solch einen Schrecken einjagst!“.

„Es tut mir Leid.“, begann er. „Ich hätte....“. Weiter kam er nicht, denn Ginny verschloss ihm bereits die Lippen mit ihren. Der Kuss schmeckte süß, aber doch auch salzig durch Ginnys Tränen. Als sich ihre Lippen wieder trennten sagte sie: „Halt den Mund. Ich bin nur froh, dass du wieder wach bist.“

Die nächsten vier Tage vergingen schnell und Harry durfte wieder nach Godrics Hollow.

Dort wartete bereits zu seiner Überraschung die gesamte Familie Weasley, Andromeda, Ted, Hagrid, Neville und Hannah, welche wie Harry nicht entging einen kugelrunden Bauch hatte.

„Überraschung!“, kam es von allen, als Harry in Begleitung von Ginny und James durch die Eingangstür trat.

„Hey!“, rief er aus. „Mensch, Leute das freut mich aber das ihr alle hier seid.“

Der Reihe nach begrüßten ihn nun alle persönlich und teilten ihm mit, wie erleichtert sie waren, dass er wieder auf den Beinen war.

Besonders Molly Weasley ließ es sich nicht nehmen ihren Schwiegersohn in eine ihrer berüchtigten halsbrecherischen Umarmungen zu ziehen.

„Ach Harry mein Junge. Bin ich froh, dass es dir nun wieder gut geht.“, schluchzte sie.

Harry hatte zwar das Gefühl seine Knochen würden nun erneut brechen, freute sich jedoch über jeden der hier Anwesenden und genoss die Umarmung seiner Schwiegermutter. Zu lange hatte er ohne eine vernünftige Familie leben müssen, doch nun hatte er eine, eine wundervolle und große sogar noch dazu.

„Keine Sorge Molly, ich hätte mich schon nicht umbringen lassen, immerhin würde Ginny mir sonst den Hals umdrehen.“, lachte Harry, als Molly ihn aus der Umarmung gleiten ließ.

Dieses Kommentar sorgte für reichlich Gelächter unter den Anwesenden.

„Stimmt, unsere Schwester kann schon manchmal echt furchteinflößend sein.“, witzelte George, verstummte jedoch sofort unter dem wütenden Blick seiner Schwester. Hilfesuchend wand er sich an seine Frau Angelina, die ihn ebenso erbost ansah.

Erneut folgte schallendes Gelächter beim Anblick von Georges Gesicht.

Harry kam nun zu Neville und Hannah. „Hallo ihr zwei, schön euch mal wieder zu sehen. Oder sollte ich lieber euch drei sagen?“, fragte Harry.

Neville strahlte über beide Ohren. „Hmm, ja kannst schon von dreien reden.“, grinste er. „Jedenfalls isst Hannah für zwei.“.

„Och, wer ist den Schuld an dem hier?“, fragte Hannah gespielt böse und deutete auf ihren Bauch.

Erneut folgte einiges Gelächter und so ließen sie allen den gemütlich Ausklingen.

Molly hatte gekocht, da Ginny mit James im St. Mungo geblieben war, bis Harry entlassen wurde.

Harry saß zwischen seiner Frau und seinem besten Freund, der sich nach dem Essen einmal kurz räusperte und dann erhob.

„Nun, eigentlich wissen es ja mittlerweile alle unter euch, jedoch ist nun eine Person anwesend die bei der Verkündung meines jetzigen Anliegens in Hogwarts nicht anwesend sein konnte. Harry, erstmal sind wir alle hier unglaublich erleichtert und froh, dass du nun wieder aufm Damm bist. Allerdings möchten Hermine und ich dich gerne etwas fragen. Und zwar haben wir dem Rest der Familie bereits vor ein paar Tagen mitgeteilt, das Hermine schwanger ist.“

„WAS?“, kam es von einem überraschten Harry. „Bei Merlin, ich freue mich für euch zwei.“

Ron lächelte und sagte: „Danke Alter, aber nun zu meinem wirklichen Anliegen.“, nun wurden auch plötzlich alle anderen ganz Still. „Harry und Ginny, Hermine und ich würden uns wirklich wahnsinnig freuen, wenn ihr die Paten unseres Kindes werdet.“

Nun war auch Ginny baff. Kurz blickte sie zu Harry, der ebenso überrascht schien. „Aber natürlich.“, sagte Ginny nun und lächelte Hermine und Ron an.

„Ja klar werden wir die Paten eures Kindes.“, sagte Harry.

Nachdem dies nun geklärt worden war räumten Ginny, Molly, Angelina, Hermine und Fleur das Geschirr weg. Harry wollte auch mithelfen, wurde jedoch von einem strengen Blick seiner Frau davon abgehalten.

„Du sollst dich schonen, hat der Heiler gesagt.“ Nach dieser Aussage von Ginny verwickelten Ron, George und die anderen Männer Harry in ein Gespräch und wollten plötzlich ganz genau wissen, was in der Nacht vom 2. Mai im Forrest of Dean passiert ist.

Harry seufzte und Ginny war kurz in der Tür stehen geblieben, als sie die Frage vernommen hatte.

Sie hatte plötzlich wieder das Gefühl als wurden eiserne Hände ihr Herz umschlingen. Der Schock, dass sie ihren Harry um ein Haar hätte verlieren können saß noch tief, auch wenn sie versuchte diesen zu überspielen.

„Ginny Spatz, was ist denn los?“, fragte ihre Mutter und blickte ihre Tochter sorgenvoll an.

„Ach Mum, es ist wegen Harry. Ich habe ihn schon einmal fast verloren, damals in der Schlacht von Hogwarts und das nun wieder vor ein paar Tagen.“

Ich brauch noch eine Weile um den Schock erst einmal zu verarbeiten.“, beichtete die junge Rothaarige.

„Ach Spatz, das wird schon wieder. Du siehst doch Harry ist zäh und es liegt ihm nichts ferner, als dir und

James Sorgen zu machen.“, lächelte Molly.

GINNY nickte „Danke Mum.“, drückte ihrer Mutter und ging dann in die Küche.

Molly betrachtete ihren Schwiegersohn und lächelte, sie war froh, dass er wieder auf den Beinen war. Schnell drehte sie sich um in eilte nun auch in die Küche.

Als die Frauen ein paar Minuten später wieder in das Wohnzimmer der kleinen Familie Potter kam hörten sie nur die Männer im Chor etwas rufen.

„Zeig her, zeig her, zeig her.“

Als sie nun den Raum betraten blieben sie wie angewurzelt stehen.

Harry hatte sich sein T-Shirt ausgezogen und zeigte den anderen Männern nun seine neuen Narben.

Vier Narben zogen sich über Harrys Oberkörper. Zwei verliefen parallel zueinander auf der Mitte seines Körpers schräg von links Oben an der Schulter bis nach rechts knapp unter der Brust wo beide Narben langsam dünner wurden und aufhörten. Eine kreuzte die anderen beiden und verlief senkrecht über seine linke Brust. Die letzte Narbe zog sich über seinen ganzen Rücken und verlief eng anliegend an seiner Wirbelsäule und kreuzte diese an einer Stelle.

Während die Herren die Narben eingehend betrachteten und zwar Sorge zum Ausdruck brachten reagierten die Damen im Raum nun ganz anders.

Zuerst waren da Angelina und Fleur, die beide Narben als Zeichen der Stärke betrachteten und diese auch einigermaßen attraktiv fanden. Dies behielten sie in diesem Moment aber lieber für sich, ihre Männer wussten ja davon, immerhin waren beide gezeichnete ehemalige Kämpfer.

Hermine reagierte ähnlich wie Molly, beide waren entsetzt.

Sie fanden es schrecklich, dass Harry erneut so gelitten hatte. Ginny verfiel in Schockstarre und fing an zu weinen. Sie hatte bisher nur die Narbe im Gesicht gesehen und war von dieser bereits geschockt genug gewesen. Nun auch die anderen Narben zu sehen war einfach zu viel. Die Last der letzten Tage holte sie schlagartig ein und ihre Beine versagten ihr jedweden Dienst.

Angelina schaffte es jedoch Ginny aufzufangen, bevor diese auf den Boden oder gegen die Wand schlug.

Molly polterte nun los: „WAS FÄLLT EUCH EIGENTLICH EIN! HARRY IST GERADE ERST AUS DEM ST. MUNGO ENTLASSEN WORDEN UND IHR HABT NICHTS BESSERES ZU TUN ALS SEINE NARBEN ZU BEWUNDERN? SEHT NUR WIE GINNY DARAUF REAGIERT UND IHR SOLLTET ALLE WISSEN, WIE TAFF SIE EIGENTLICH SONST IST!“

An dieser Stelle lenkte Arthur sofort ein und gab seiner Frau Recht.

Er wusste, würde jetzt keiner seine Frau den Wind aus den Segeln nehmen würde sie ihnen bis in die Morgenstunden einen Vortrag halten.

GINNY hatte sich mittlerweile wieder beruhigt, nachdem Harry sie in dem Arm genommen hatte und sie ganz fest hielt und sie sanft auf die Stirn küsste.

„Alles ist wieder gut mein Schatz.“, sagte er. „Die Narben sind halb so schlimm, naja so lange du mich auch so noch liebst.“

Daraufhin sah Ginny Harry in die Augen und sah, dass er sich tatsächlich darüber Sorgen machte ob sie immer noch genauso empfand, wie vor dem Angriff.

„Harry.“, begann sie leise zu flüstern. „Ich liebe dich über alles und ich werde dich auch immer

lieben. Mir ist es egal, dass du Narben hast. Es ist nur so, jetzt alle Narben zu sehen hat mich wieder daran erinnert, dass ich dich beinahe wieder verloren hätte.“

Der junge Auror nickte und gab seiner Frau daraufhin einen zärtlichen Kuss.

„Keine Angst.“, hauchte er ihr jetzt ins Ohr, während er sie nach wie vor an sich drückte. „Du und James werdet mich schon nicht los.“, dies brachte Ginny wieder zum lächeln. Sie fühlte sich so geborgen ins Harrys Armen.

Harry verabschiedete danach alle, der Tag war dann doch anstrengend genug gewesen und brachte James hoch in sein Kinderzimmer.

„Daaaaduuuuu!“, rief James vergnügt. Harry fielen fast die Augen aus dem Kopf.

„James! Dein erstes Wort!“, jubelnd hob er seinen Sohn wieder hoch und drückte ihn an sich. Ginny stand hinter Harry und streichelte ihrem Sohn über die Wange. Sie lächelte und wusste, nun würde wieder alles besser werden.

Harry war wieder gesund und sollte sich lediglich noch ein paar Tage ausruhen. All ihre Sorgen waren in

der Sekunde, in der ihr Sohn sein erstes Wort sprach beiseite gefegt worden.

Kapitel VIII: Zurück nach Hogwarts

*Hier nun das neue Chap. Nochmal danke an die bisherigen Kommentarschreiber. ^^
Würde mich dennoch über ein paar mehr freuen, die Kommiss da lassen. ^^*

*Nun viel Spaß bei lesen.
Euer Jacen*

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen Kapitel VIII: Zurück nach Hogwarts

Seit Harrys Entlassung aus dem St. Mungo waren mittlerweile ein paar Monate vergangen.

Sein Chef hatte seine Dienstzeit nun doch noch um ein Jahr verlängert, Harry war jedoch nicht enttäuscht darüber, dass er noch nicht befördert wurde.

Edward Limbel hatte im Zuge der Kooperation des Ministeriums mit Hogwarts Harry gefragt, ob dieser nicht ein paar Stunden in Verteidigung gegen die dunklen Künste in Hogwarts unterrichten könnte. Professor McGonagall hatte wohl unter anderem nach Harry gefragt, da eine Unterrichtseinheit über Tom Riddle, alias Lord Voldemort, stattfinden sollte. Da die jetzige Lehrerin für VgddK gerade ihr Kind bekommen hatte, suchte Professor McGonagall eine Ersatzkraft. Jedoch verfolgte Edward Limbel das Ziel Harry erst einmal für längere Zeit in Hogwarts zu halten. Limbel hatte bemerkt, dass Harry seit dem Einsatz im Forrest of Dean Probleme hatte. Die Verletzungen schienen ihn zu beeinträchtigen, doch würde jedoch schon ausreichen, um ihn vorübergehend von Außeneinsätzen abzuziehen. Um jedoch Harrys Gesicht, sowohl vor der Öffentlichkeit als auch vor allen anderen, zu wahren, inklusive ihm selbst, hatte Limbel sich dazu entschieden Harry nach Hogwarts zu schicken, nachdem Professor McGonagall ihn fragte ob er jemanden kennen oder entbehren könnte um einige Zeit in Hogwarts zu unterrichten.

Harry hatte das Angebot freudig angenommen, jedoch nur unter der Voraussetzung Abends wieder nach Godrics Hollow zu können, dies so meinte McGonagall sei kein Problem, jedoch wäre es erforderlich, dass er hin und wieder auch mal ein paar Tage länger blieb.

Morgen würde Harry nach Hogwarts fahren. Seinen Lehrplan hatte er bereits eingereicht und Professor McGonagall fand diesen äußerst ausführlich und gelungen.

„Hast du alles für morgen beisammen?“, fragte Ginny Harry.

Dieser blickte von seinem Schreibtisch auf, gerade hatte er erneut den Bericht zur Untersuchung des Hinterhaltes im Forrest of Dean durchgesehen.

„Ja, ich hab alles schon in meiner Tasche und morgen kann ich direkt in meine privaten Räume in Hogwarts flohen.“

Ginny nickte und setzte sich auf Harrys Schoß. Sanft begann sie ihn zu küssen, worauf sich Harry natürlich nur zu gerne einließ. Schnell wurde der Kuss jedoch leidenschaftlicher und wilder. Die beiden ließen erst wieder voneinander ab um nach Luft zu schnappen.

Harry sah in Ginnys Augen und wusste sofort was sie wollte, ihn und das sagte sie ihm nun auch.

„Harry, meinst du nicht, wir sollten mal wieder zusammen unsere schöne Badewanne nutzen? James schläft schon und ich kann gar nicht genug von unseren ehelichen Pflichten bekommen.“, hauchte sie ihm verführerisch ins Ohr.

Sie stand langsam auf und zog Harry an der Hand hinter sich her ins Schlafzimmer, dies ließ sich der junge Auror nur zu gerne gefallen.

Leise fiel die Schlafzimmertür ins Schloss und die beiden verbrachten einen wundervollen Abend zu zweit.

Am nächsten Morgen machten sich die drei Potters auf den Weg zum Gleis 9 ¾. Harry würde mit dem Hogwarts-Express fahren, da Professor McGonagall meinte es wäre ratsam, dass ein Lehrer die Fahrt

überwacht. Eine der kleinen Neuerungen von Professor McGonagall.

Harry beugte sich zu seinem Sohn und gab ihm einen Abschiedskuss.

Er würde erst einmal drei Tage in Hogwarts bleiben, eher er jeden Morgen und Abend zwischen Hogwarts und Godrics Hollow hin und her apparieren würde.

„Pass mir ja auf deine Mum auf, hörst du James.“, sagte Harry mit einem Grinsen im Gesicht.

„Daaaduuuu“, lächelte der kleine Schwarzhaarige.

Die beiden Erwachsenen lachten und Harry gab Ginny ebenfalls einen Abschiedskuss. Dieser fiel jedoch etwas länger aus, denn die Erwachsenen hörten erst auf, als der Pfiff des Schaffners erklang und die Abfahrt des Zuges verkündete. Harry lächelte seiner kleinen Familie zu und rief Ginny noch ein

„Ich liebe dich!“ zu, ehe die Zugtüren zufielen.

Ginny formte mit ihren Lippen ebenfalls „Ich liebe dich“ und dann setzte sich der Zug auch schon mit einem Ruck in Bewegung.

Harry wanderte durch den Zug in das erste Abteil, welches für ihn reserviert war und stellte dort seine Tasche ab. Dann machte er sich auf den ersten Rundgang.

Der junge Auror fühlte sich an seine eigene Zeit in Hogwarts erinnert, als er die ganzen Schülerinnen und Schüler sah, wie sie sich lachend, herum albern und quatschend die Fahrzeit nach Hogwarts verkürzten. Zu Harrys Erleichterung geschah nichts besonderes, bis auf das übliche Geflüster, sobald ihn jemand erblickte. Vor allem sorgte für Gesprächsstoff, was Harry Potter denn im Hogwarts-Express zu suchen hatte und seit wann er diese neue Narbe im Gesicht hatte.

Harry war froh, dass über seine Verletzung nicht groß im Tagespropheten berichtet wurde. Er gab lediglich eine kleinere Fußnote bei der Beschreibung der Festnahme einiger Todesser, dass es Verletzte unter den Auroren gegeben hatte, jedoch hatte man auf Bitten von Harry und Edward Limbel darauf verzichtet dort seinen Namen aufzuführen.

Über die vier toten Auroren wurde jedoch ausführlich berichtet. Harry drehte sich bei dem Gedanken an seine toten Kollegen erneut der Magen um.

Er hatte den Einsatz geleitet und er hatte den Angriffsbefehl gegeben.

Natürlich wusste jeder der Auroren, worauf sie sich einließen, jedoch war es etwas anderes, wenn tatsächlich etwas geschah.

Langsam wurde es dunkel draußen und kurz darauf hielt der Hogwarts-Express in Hogsmead. Harry hörte über den gesamten Bahnsteig die Stimme seines ältesten Freundes.

„Erstklässler zu mir! Alle Erstklässler kommen bitte zu mir!“, rief Hagrid.

Harry eilte auf ihn zu und begrüßten ihn herzlichst.

„Was machstn du hier Harry?“, fragte Hagrid verwirrt. „Versteh mich bitte nich falsch, ich freu mich dich zu sehen, aber ich bin verwirrt.“

„Ich übernehme in den nächsten Wochen das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste, solange Martha Holdsteg im Mutterschutz ist.“, grinste Harry.

„Oh, das freut mich aber. Du wirst sicher ein guter Lehrer Harry. Du ich muss los, die Erstklässler warten.“, rief der Halbriese.

Harry winkte seinem Freund hinterher und machte sich dann auf zum Schloss. Dort angekommen übergab er seine Sachen an Flich der ihn, wie immer, abschätzend beäugte. Harry übersah dies jedoch und setzte sich, nachdem er alle Lehrer am Tisch begrüßt hatte zwischen Neville und Hagrid.

Neville schien nicht weniger überrascht zu sein als Hagrid, dass Harry nun für einige Zeit in Hogwarts tätig war.

Nun begann Professor McGonagall mit ihrer Rede und es folgte die Verteilung der Erstklässler auf die vier Häuser. Nachdem der letzte Schüler sich zu seinen neuen Hauskameraden gesetzt hatte und der Applaus verebbt war erhob sich Professor McGonagall erneut.

„Meine lieben Schülerinnen und Schüler. Wie sie sicherlich schon bemerkt haben, hat sich in diesem Jahr etwas an unserem Lehrkörper getan. Professor Holdsteg befindet sich nun im Mutterschutz und kann daher ihre Position als Lehrkraft in Verteidigung gegen die dunklen Künste nicht wahrnehmen. Jedoch wünschen wir ihr alles beste und freuen uns über ihren Familienzuwachs. Nun ist es mir jedoch eine besondere Freude ihnen ihren vorübergehenden Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste vorzustellen. Ich begrüße

herzlich Professor Harry Potter.“, verkündete die Schulleiterin.

Tosender Applaus brach an den Tischen von Gryffindor, Hufflepuff und Ravenclaw aus. Am Tisch der Slytherin applaudierten auch einige, jedoch bei weitem nicht so viele.

Harry erhob sich kurz und deutete eine leichte Verbeugung an, ein Lächeln stahl sich dabei auf seine Lippen.

Nun konnte das Festmahl beginnen und Harry unterhielt sich noch angeregt mit Neville, Hagrid und einigen seiner alten Professoren, vor allem Professor Flitwick wirkte ganz aus dem Häuschen, bevor er sich in seine privaten Räume zurückzog und sich schlafen legte.

Kapitel IX: Unverhofft kommt oft

So nun folgt das Kapitel IX. Entschuldigt die Wartezeit, ist ja sonst nicht meine Art, war die Tage über leider verhindert. ^^

Wer Ideen hat, oder Verbesserungsvorschläge, kann mir gerne Kommis da lassen.
Bin schon gespannt, wie euch dieses Kapitel so gefällt.
Viel Spaß beim lesen!

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen
Kapitel IX: Unverhofft kommt oft

Harry öffnete die Augen und blickte an die Steindecke seines Zimmers in Hogwarts. Die ersten zwei Wochen waren ziemlich gut gelaufen.

Er war nach ein paar Tagen wieder Abends nach Godrics Hollow gefloht und hatte dies auch jeden Abend wiederholt, bis gestern. Er sollte die abendlichen Patrouillengänge durch das Schloss übernehmen um streunende Schüler wieder in die Betten zu schicken oder Peeves dazu anmahnen endlich Still zu sein.

Sein Rundgang verlief aber reibungslos.

Er tastete mit seiner rechten Hand über den Nachttisch und fand schnell den Gegenstand den er gesucht hatte. Er setzte sich seine Brille auf und griff dann gezielt nach der Armbanduhr. Er hatte noch gut eine Stunde, bevor es Frühstück geben würde, er beschloss sich erst einmal zu duschen.

Noch leicht schwankend stand er auf und schlurfte dann in das angrenzende Badezimmer und stellte sich unter die Dusche. Er genoss das warme Wasser, welches über seinen Körper floss. Nachdem er sich gewaschen hatte stellte er sich vor den Spiegel. Er konnte sich noch immer nicht an den neuen Anblick seines Gesichtes und Körpers gewöhnen. Er griff sich seinen magischen Rasierer, den er von den Delacours bekommen hatte, und rasierte sich.

Ein erneuter Blick auf die Uhr zeigte ihm, dass er immer noch eine dreiviertel Stunde übrig hatte.

Er beschloss zu Professor McGonagall zu gehen, er musste ohnehin fragen, ob er am Donnerstag frei bekommen würde, immerhin wurde sein Sohn 1 Jahr alt und das durfte er sich nicht entgehen lassen.

Hastig zog er sich seine Hose und ein Hemd über und griff nach seinem Umhang, verschloss die Tür hinter sich und eilte durch die Schulgänge zum Büro von Professor McGonagall.

Wenige Minuten später stand er vor der Statue, welche das Büro der Schulleiterin bewachte.

„Schottenrock“, rief er und die Statue gab die Treppe zum Büro frei.

Als er die Tür zum Büro öffnete, nachdem er geklopft und auf das obligatorische „Herein.“ gewartet hatte, erblickte er sogleich Professor McGonagall, die an ihrem Schreibtisch saß und den Tagespropheten las.

„Ah Harry, kann ich etwas für dich tun?“, fragte Minerva McGonagall.

„Guten Morgen Minerva, entschuldige dass ich die so früh störe aber ich hätte eine Bitte an dich. Es geht um James, er wird am Donnerstag 1 Jahr alt und“, begann der Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste.

„Und nun fragst du, ob du frei bekommen könntest?“, sagte Minerva mit einem leicht angedeuteten fragendem Gesicht.

„Ja, ganz genau.“, sagte Harry.

„Natürlich. Harry, das ist doch selbstverständlich, dass bei einem solchen Anlass der Vater anwesend sein sollte. Deine Stunden am Donnerstag lass ich einfach von einem anderen Lehrer vertreten, für einen Tag ist das sicherlich kein Problem.“, erwiderte eine lächelnde Schulleiterin.

Harry war überglücklich, er konnte also doch dabei sein, wenn sein Sohn Geburtstag hatte.

„Danke Minerva.“, sagte Harry. „Ich nehme an, wir sehen uns dann gleich beim Frühstück?“

„Hmm, ja sicher. Bis gleich“, sagte McGonagall und lächelte Harry zu, der sich umdrehte und gerade durch

die Tür hinaus wollte als eine Stimme in inne halten ließ. Auch Professor McGonagall sah vom Tagespropheten erneut wieder auf und blickte, ebenso in die beiden Gesichter ihrer Vorgänger.

„Oh Harry, was ist denn mit deinem Gesicht passiert?“, fragte das Gemälde von Professor Dumbledore.

„Ist das nicht offensichtlich? Der Auserwählte hat sich wohl gedacht so würde er nicht länger im Rampenlicht stehen.“, stieß das Gemälde von Professor Snape hervor.

„Nein Professor Snape, so war es nicht ganz. Ich wurde auf einem Einsatz als Auror von einem Sectumsempra getroffen und diese Narbe und ein paar andere sind mir geblieben.“, entgegnete Harry kühl.

Snapes Gesicht erbleichte. „Mein Fluch hat sie verletzt? Aber ich dachte nur sie würden ihn noch kennen.“, sagte der ehemalige Meister der Zaubertränke.

„Ich weiß auch nicht, wie ihr Fluch die Runde gemacht hat, aber offenbar kennen einige Todesser diesen Fluch.“, sagte Harry.

Dumbledore betrachtete diese Konversation ebenso interessiert, wie Professor McGonagall.

„Hmm, vielleicht hat einer der Todesser während der Schlacht im Raum der Wünsche das Buch des Halbblutprinzen entdeckt.“, mutmaßte Harry.

„Schon möglich. Nichts desto trotz, warum laufen sie mit diesen Narben herum? Es gibt doch einen Heilzauber dazu.“, sagte Professor Snape.

Harry stutzte, es gab einen Heilzauber? Er konnte die Narben wieder verschwinden lassen? Plötzlich kam ihm noch ein anderer Gedanke.

„Professor, wie wirkt dieser Zauber und wie lange danach kann man ihn noch einsetzen?“, fragte Harry schnell.

„Nun der Zauber ist unbegrenzt danach einsetzbar. Ich habe ihn ebenso selbst erfunden, wie den Sectumsempra und er macht diesen Fluch komplett rückgängig.“, erwiderte Snape.

„Wie heißt der Zauber und wie funktioniert er?“, fragte Harry. „Bitte sagen Sie es mir.“.

Snape lächelte kühl. „Soso, der große Harry Potter fragt nach meiner Hilfe.“, lachte Snape auf.

„Ach Severus, sag ihm doch einfach, wie der Zauber funktioniert und wir können wieder ein wenig naschen. Ich habe ein paar Sauredrops.“, sagte Dumbledore mit einem lächeln im Gesicht.

„Nun gut. Der Zauber heißt *Verto Sectumsempra Imidialente* und er wird folgendermaßen ausgeführt. Zuerst...“, sagte Professor Snape.

Harry hörte aufmerksam zu und bedankte sich anschließend bei Professor Snape. Er nickte Dumbledore zum Abschied zu und sagte Minerva, sie würden sich ja gleich beim Frühstück sehen.

Er rannte in seine privaten Räume, zog sich im Badezimmer aus und wendete den Zauber, wie von Snape beschrieben bei sich an. Und tatsächlich, die Narben, die er durch den Vorfall im Forrest of Dean behalten hatte verschwanden restlos.

Freudig eilte er zum Frühstück, nachdem er eine Eule an Ginny geschickt hatte er habe eine Überraschung für sie.

Ginny saß zusammen mit ihren Schwägerinnen Fleur, Hermine und Angelina im Esszimmer des Fuchsbaus. Ihre Mutter hatte gerade das Zimmer verlassen um die Frühstücksreste wegzuräumen.

Aktuelles Thema war erneut Hermines Schwangerschaft und James erster Geburtstag. Die vier Frauen hatten beschlossen heute zusammen in die Winkelgasse zu gehen um für Hermine sowohl ein paar neue Kleidungsstücke, als auch ein paar Kleinigkeiten für das Kinderzimmer zu besorgen.

Molly würde so lange auf James aufpassen.

„Also, was benötigen wir alles für das Kinderzimmer?“, fragte Hermine.

Sie hatte eine Liste hervorgeholt und sah nun fragend in die Runde.

Die anderen drei Frauen lachten, so war Hermine nun einmal, durchgeplant bis zum geht nicht mehr.

„Also, ein Kinderbett, ein Wickeltisch, einen Schrank ...“, fing Ginny gerade an, als ihre Mutter mit einem weinenden James wieder ins Zimmer kam.

„Hey mein Schatz, was ist denn?“, fragte Ginny ihren kleinen Sohn und nahm ihn ihrer Mutter ab. Sachte begann sie ihn hin und her zu wiegen und James beruhigte sich fast augenblicklich.

„Offenbar hat er seine Mummy vermisst.“, lächelte Angelina.

„Oui, der petite Mann hat vermisst die Maman. Victoire war ebenso.“, sagte Fleur und lachte.

Ein paar Minuten später war James eingeschlafen und die vier Frauen verabschiedeten sich gerade von Molly, welche den kleinen Jungen nun auf dem Arm hatte. Victoire verbrachte den Tag bei Andromeda, beziehungsweise bei Teddy, die beiden waren ein Herz und eine Seele.

Plötzlich kam eine Eule und landete genau auf dem Küchentisch.

Hermine nahm der Eule den Brief ab, welcher um das linke Bein gebunden war und reichte ihn Ginny.

„Hier für dich.“, sagte Hermine.

Ginny las den Brief aufmerksam durch und runzelte dann die Stirn, musste dabei aber lächeln.

„Der Brief ist von Harry, er hat eine Überraschung für mich. Ich frag mich was er nun schon wieder vor hat.“, sagte Ginny.

Die vier Frauen machten sich einen gemütlichen Tag in London.

Nachdem sie in der Winkelgasse nicht wirklich fündig geworden sind, was modische Kleidung für Hermine angeht, beschlossen sie nach Muggellondon zu gehen und dort ein wenig zu shoppen.

In einem großen Kaufhaus wurden sie auch schnell fündig und nach ein paar Stunden verließen sie das Kaufhaus wieder jede einzelne mit mindestens drei Tüten.

„Habt ihr auch so einen Hunger?“, fragte Hermine leicht errötend, nachdem ihr Magen lautstark knurrte.

Die anderen drei lachten. „Ohje Hermine, färbt Ron schon so sehr auf dich ab?“, prustete Ginny los.

Hermine wurde bei dem Kommentar genauso rot, wie Ginneys Haare.

„Ich kann doch nichts dafür, dass ich jetzt für zwei essen muss.“, versuchte sie sich zu entschuldigen.

„Oh Non? Isch dacht dasu gehören immer swei?“, kicherte Fleur und auch die anderen beiden stimmten in das Lachen mit ein. Auch Hermine grinste nun und gemeinsam machte sie sich auf zu einem Italiener ein paar Straßen weiter, den Ginny oft mit Harry besuchte.

Harry reiste nach seiner letzten Stunde in Verteidigung gegen die dunklen Künste mit dem Kamin in seinem Büro in die Winkelgasse.

Dort suchte er sofort den Laden von George und Ron auf.

„Hey Alter, was machst du denn hier? Wie läuft es so in Hogwarts.“

Hast du schon...“, weiter kam Ron nicht. Harry war aus dem etwas dunkleren Eingangsbereich ins Licht getreten und Ron starrte nun in Harrys Gesicht.

„Deine...deine Narbe ist ja weg. Wie?“, brachte Ron hervor.

Harry lachte: „Ich war heute das erste Mal seit dem Angriff in McGonagalls Büro und dort hat mir Snape den Gegenzauber für den Sectumsempra genannt und erklärt wie dieser funktioniert. Und anscheinend wirkt er sehr gut.“

Ron war immer noch total baff und übersah die Kundin, die nun vor ihm stand und bezahlen wollte.

Harry bemerkte die Frau jedoch und stupste Ron an.

„Ich geh mal eben zu George. Mach du hier mal lieber weiter deinen Job.“, grinste Harry den total überforderten Ron an. „Jaaa, okay.“, brachte dieser hervor, jedoch war Harry bereits im Lager verschwunden.

In einer der hinteren Ecken fand er George, der gerade ein paar Kisten durch den Raum schweben ließ und im Lager für etwas Ordnung sorgte.

„George, ich muss dir unbedingt etwas erzählen, dass dich vielleicht interessieren wird.“

Kapitel X: Überraschung!

@Jessica21: *Danke für deine Kritik, kann man immer gut gebrauchen. Ich werde versuchen auf die Zeiten zu achten und mal längere und abwechslungsreichere Sätze zu nutzen. Es freut mich, dass es dir gefällt, dass Harry zurückkehrt nach Hogwarts, aber als Professor. Ich denke auch, dass einige sicherlich Probleme haben sich auf den Unterricht zu konzentrieren, wenn der Auserwählte vor ihnen lässig am Lehrerpult lehnt. ^^*

@Hermine+Ron forever: *Ich dachte mir, man kann ja mal einen kurzen Einblick in einen Tag der Damen werfen. ^^ Ja Harry hat etwas wichtiges mit George zu besprechen. ^^*

So nun geht es weiter mit dem neuen Chap.

Viel Spaß und lasst bitte weiter Kommiss da. Feedback ist von mir immer gerne gesehen. =P

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen Kapitel X: Überraschung!

„George, ich muss dir unbedingt etwas erzählen, dass dich vielleicht interessieren wird.“, sagte Harry.

George blickte von seiner Arbeit auf.

„Hey Harry, hast du wieder zu viel Vielsaft Trank genommen? Oder warum ist die neue Narbe weg?“, fragte der Rotschopf.

Langsam, stets darauf achtend die Kisten langsam die restlichen vier Meter schweben zu lassen, grinste er Harry an.

„Du wirst es nicht glauben. Ich war in McGonagalls Büro und...“, begann Harry.

„HA! Natürlich glaube ich dir das. Hast du einen Slytherin in deinem Kurs verhext? Hatte er es verdient!“, lachte George auf.

„Nein ich habe niemanden verhext.“, grinste Harry. Typisch George, nie nahm er etwas wirklich ernst, außer seinem Laden und Angelina, wobei er auch ihr hin und wieder Streiche spielte, soweit Harry das von Familienfeiern wusste.

„Ich war also im Büro und habe dort mit McGonagall gesprochen, aber das ist eigentlich nicht das wichtige. Ich habe mich auch mit Snape unterhalten und der hat mir einen Gegenfluch für den Sectumsempra genannt, mit dem alle Schäden des Fluches behoben werden können!“

Der junge Professor in Verteidigung gegen die dunklen Künste sah seinen Schwager an, wie der überrascht den Mund öffnete, wieder schloss, erneut öffnete und wieder schloss.

Plötzlich ein lautes BANG, alles wurde schwarz und Harry konnte nichts mehr sehen.

Die Erfahrung als Auror lies Harry umgehend seinen Zauberstab ziehen und sich duckend über den Boden in Kampfstellung zu begeben. Langsam suchte er den Raum nach potentiellen Angreifern ab.

Schnell verschwand der schwarze Rauch wieder und George stand dort lässig mit seinem Zauberstab in der Hand, mit dem er die restlichen Rauchwolken durch ein Fenster beförderte.

Die Kisten, die eben noch in der Luft schwebten waren zu Boden gefallen und das Finsternispulver hatte sich entzündet.

Als George sich wieder umdrehte und Harry dort in Angriffsstellung erblickte brach er in schallendes Gelächter aus. „Pass bloß auf Harry, sonst greifen dich die Staubflusen noch an.“, rief der zweitjüngste Weasley Sohn.

Harry blickte gespielt böse in Georges Richtung. „Naja, was hältst du davon?“, fragte Harry.

„Was meinst du? Das mit dem Gegenfluch, oder deine Angriffsstellung gegen die Staubflusen des Verderbens?“, fragte George amüsiert.

„Natürlich das mit dem Gegenfluch. Man, George wir können dein Ohr wiederherstellen!“, rief Harry begeistert und steckte seinen Zauberstab wieder in die Umhanttasche.

George ging um die nun kaputten Kisten herum und trat auf Harry zu.

„Hör mal.“, begann George nun vollkommen ernst. „Ich muss erst einmal darüber nachdenken. Ich hab

mich irgendwie daran gewöhnt und sicherlich freue ich mich, dass man es beheben kann, aber ich hätte auch einfach eine magische Prothese nehmen können, glaub mir die sehen mittlerweile besser aus als die von Mad-Eye.“. Der Weasley seufzte auf. „Gib mir ein wenig Zeit.“

„Hmm, geht klar.“, sagte Harry und verabschiedete sich nach einem kurzen weiteren Gespräch von George. Ein Blick auf seine Armbanduhr sagte ihm, dass er schon recht spät dran war nach Hause zu kommen. Ginny würde sich bestimmt schon fragen wo er bleibt. Immerhin hatte er ihr geschrieben, er habe eine Überraschung. Was würde sie wohl davon halten, dass er die Narben los geworden war. Naja, er hatte immer noch Narben aber immerhin waren die Narben nun verschwunden, welche am größten waren und einen Großteil seines Körpers bedeckt hatten. Aus irgend einem Grund hatte er sich mit allen anderen Narben sofort abfinden können, mit seiner Blitznarbe, seiner Narbe auf dem Handrücken von Umbridge und auch die Narbe auf seiner Brust von der Halskette. Doch die Narben im Gesicht und an seinem Oberkörper aus dem Forrest of Dean waren irgendwie anders gewesen, er wusste selbst nicht wieso. Aber nun konnte es ihm auch egal sein, sie waren verschwunden!

Er rannte an Ron vorbei und winkte ihm zu. Dieser blickte nur verdutzt hinter seinem besten Freund her. Kaum stand Harry auf der Straße apparierte er auch schon vor das Gartentor seines Hauses in Godrics Hollow. Er freute sich schon wahnsinnig darauf Ginny wieder in seine Arme zu schließen und James wieder eine Geschichte zum Einschlafen zu erzählen.

Ginny hörte Harry den Hausflur betreten, bevor sie ihn überhaupt sehen konnte. So konnte einfach nur Harry das Haus betreten, immer machte er so einen Lärm ärgerte sie sich.

Sie trat die letzten Stufen nach unten und wollte Harry gerade rügen, er solle doch etwas leiser sein, immerhin hatte sie gerade den kleinen James auf dem Arm und versuchte ihn zum einschlafen zu bewegen. Doch sie blieb einfach mit offenem Mund auf der letzten Stufe stehen.

Harry grinste sie breit an und überwand die letzten sechs Schritte zwischen ihnen und küsste sie.

Ginny war erst etwas überrumpelt, erwiderte dann jedoch den Kuss ebenso leidenschaftlich, wie Harry. Die beiden ließen erst voneinander ab als Ginnys Neugier dann doch zu groß wurde. Bestimmt trat sie einen Schritt nach hinten auf die nächst höhere Stufe und sah Harry fragend an.

„Wie...?“, fing sie gerade an, als Harry auch schon begann alles zu erzählen, von seinem Besuch bei McGonagall im Büro und dem Gespräch mit Snape, in dessen Verlauf er von dem Gegenfluch erfuhr und diesen sofort ausprobieren musste. Harry strahlte und blickte sie direkt an.

Sie war überglücklich, dass es Harry gelungen war, diese Narben zu heilen.

Sie hatte ihn auch mit den neuen Narben geliebt. Sie würde ihn immer lieben, es war ihr egal wie er aussah. Wichtig war ihr nur, dass er bei ihr war und ihre Gefühle erwiderte. Doch sie hatte bemerkt, dass Harry mit den Narben aus dem Forrest of Dean nicht gut zurecht gekommen war. Von daher war sie einfach nur unendlich froh dieses Problem von Harry nun einfach abhaken zu können, die Narben waren nun kein Thema mehr für ihn, sie konnte es in seinen Augen sehen.

James machte sich nun bemerkbar und brabbelte vor sich her.

„Daaaduuuu!“, gluckste er. Harry lächelte seinen Sohn an und nahm in ihr aus den Armen. Er hob James vor sein Gesicht und gab ihm einen Kuss auf die Nase.

„Hallo mein Großer!“, rief der junge Familienvater. „Hast du heute Spaß bei Oma Molly gehabt?“.

James lachte laut auf und quietschte vergnügt, die Versuche mit seinen kleinen Händen die Brille seines Vaters zu greifen schlugen fehl, da Harry ihn lachend über seinen Kopf hob und sich mit ihm drehte. James quietschte und lachte noch lauter.

Auch Ginny lachte nun zusammen mit ihren beiden Männern. Ihr Herz quoll, wie so oft in solchen Momenten, über vor Liebe zu den beiden. Sie verstand heute Harrys Mutter sehr gut, auch sie würde sich ohne zu zögern für ihren Sohn opfern, es war einfach unbeschreiblich, wie sehr sie ihn liebte, aber sie würde auch alles für Harry riskieren. „Zum Glück ist die Welt nicht mehr so gefährlich, wie noch vor einigen Jahren.“, dachte Ginny und schloss dann die Arme um ihre beiden Männer und gab ihnen jeweils einen Kuss, James auf die Stirn und Harry auf den Mund.

Die kleine Familie begab sich nun in James Kinderzimmer und Harry legte seinen Sohn in das Kinderbettchen. Ginny setzte sich in den Schaukelstuhl und Harry griff nach einem Buch aus dem Regal. Dann setzte er sich im Schneidersitz vor das Kinderbett und begann das Märchen von Babbitty Rabbitty und dem gackernden Baumstumpf vorzulesen. Ginny schaukelte langsam vor und zurück, während Harry das Märchen vorlas und seine Stimme den jeweiligen Personen und Situationen versuchte anzupassen. James sah aus großen Augen seinen Vater durch die Gitterstäbe an, doch langsam fielen ihm die Augen zu und nach ein paar Minuten, Harry hatte gerade die Hälfte des Märchen geschafft, schlief der Kleine tief und fest.

Harry stellte noch das Buch zurück in das Regal neben dem Kinderbett und verließ dann leise mit Ginny das Kinderzimmer.

Ginny schloss die Zimmertür und griff nach Harrys Hand. Sie küsste ihn.

Als sie den Kuss beendete blickte Harry sie gespielt traurig an.

„War das schon alles?“, fragte er betont traurig.

Ginny leckte sich über die Lippen und blickte ihren Mann verführerisch an. „Hmm, was hältst du von einem gemeinsamen Schaumbad?“, hauchte sie ihm zu.

Dabei drehte sie sich um und machte einen Schritt auf das Badezimmer zu. Harry setzte sich ebenfalls in Bewegung, mit einem freudigen Blick auf dem Gesicht. Die Rothaarige verlangsamte ihre Schritte kurz und erblickte schnell das Ziel ihrer jetzigen Begierde. Ehe Harry überhaupt reagieren konnte verpasste sie ihm einen Klaps auf den Hintern und eilte dann lachend ins Bad.

„Na warte!“, rief Harry gespielt empört und grinste. „Wenn ich dich erwische, dann gibt es Rache!“.

Ginnys Gesicht tauchte aus dem Badezimmer wieder auf. „Oh ja, ich war ein Ungezogenes Mädchen!“, sagte sie, während sie Harry unschuldig anblickte und verführerisch mit einer Haarsträhne spielte. Schnell war der Schwarzhaarige bei seiner Frau und schloss hinter ihnen die Badezimmertür.

Kapitel XI: James erster Geburtstag

@Jessica21: *Na, da bin ich aber erleichtert, dass du nicht sofort darauf gekommen bist, was Harry von George wollte. Ansonsten wäre der Clifffhänger ja auch ziemlich sinnlos gewesen ^^ Ja George wird sich sicherlich darüber seine Gedanken machen, was er nun will und den Wunsch weiterzuschreiben erfülle ich natürlich gerne.*

Schreibt bitte alle (weiter) fleißig Kommentare. Durch Feedback kann man sich nur verbessern oder bestätigt fühlen ^^

Also, nun aber viel Spaß beim Lesen des neuen Chaps. =)

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XI: James erster Geburtstag I

Zwei Tage später war es soweit und James feierte seinen ersten Geburtstag.

Harry und Ginny waren sehr früh aufgestanden und hatten das Wohnzimmer etwas dekoriert, wobei vor allem Harry seinen Spaß hatte. Er dekorierte das Wohnzimmer ganz so, wie er es selbst gerne als Junge gehabt hätte.

Einige Buchstaben flogen an der Wand entlang und bildeten die Worte 'Happy Birthday James'.

Ansonsten schmückten für den heutigen Tag einige sich bewegende Bilder von Minimuffs mit Geburtstagshüten die Wände und überall hingen bunter Girlanden und Luftballons.

Ginny werkelte in der Zwischenzeit in der Küche und backte ein paar Kuchen. Später würde die ganze Familie kommen und die aßen nun einmal alle recht viel und sie wollte auf keinen Fall zu wenig Geburtstagskuchen haben.

Einen hatte sie aber schon fertig. Er war recht klein, mit Schokolade übergossen und kleinen Figuren dekoriert. Oben auf steckte eine einzige Kerze in der Mitte.

Harry betrat die Küche und umarmte seine Frau von hinten. Ginny genoss die Nähe zu ihm und legte ihren Kopf leicht nach hinten, gegen seine Schulter und seufzte.

„Die Kuchen sind bald fertig, wollen wir hoch und James wecken?“, fragte Ginny ihren Mann.

„Hmm.“, machte dieser und küsste die Rothaarige.

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg in das erste Stockwerk und betraten James Kinderzimmer. Dieser lag noch selig schlafen in seinem Bettchen und atmete leise vor sich hin.

Zuerst überlegten die beiden ihn noch ein wenig schlafen zu lassen, doch dann wachte er auf und sah die beiden direkt aus seinen braunen Augen an.

Sein fröhliches Gebrabbel, welches sofort einsetzte, lies die jungen Eltern strahlen.

Harry hob seinen Sohn aus dem Kinderbett und beide gaben ihm gleichzeitig einen Kuss auf die Wangen. James quietschte vergnügt und strampelte aufgeregt mit Händen und Füßen, was es Harry deutlich erschwerte den kleinen Mann auf den Armen zu halten. „Alles Gute zum Geburtstag mein Spatz.“, lächelten Ginny und Harry.

Zu dritt begaben sich die Potters nun in das Wohnzimmer.

James drehte den Kopf in Harrys Armen hin und her. „Daaaaa.“, kam es von dem kleinen Potter als er die Luftballons und die Dekoration entdeckte.

Seine Geschenke übersah er, was seine Eltern nicht sonderlich wunderte, immerhin war er auch zu Weihnachten noch zu klein gewesen um überhaupt zu bemerken, was um ihn herum geschah und so verstand er auch jetzt noch nicht wirklich, dass die ganzen Geschenke für ihn waren.

Harry ließ sich mit James auf dem Boden vor dem kleinen Berg von Geschenken nieder.

Ginny holte schnell den Kuchen aus der Küche. Als sie wieder herein kam, fing sie sofort an Happy Birthday zu singen und Harry stimmte mit ihn.

James betrachtete seine Eltern neugierig und gluckste erfreut vor sich hin.

Das Ehepaar Potter half ihrem Sohn nun die Kerze auszupusten und zu essen und packte anschließend zusammen die Geschenke aus. Harry und Ginny waren das Wochenende zuvor gemeinsam in der Winkelgassen und in Muggellonden unterwegs gewesen um die Geschenke zu besorgen.

Der kleine Potter bekam eine Kiste mit magischen Bausteinen, einen Knuddelmuff, eine Spielzeugbahn und einen Kinderbesen.

Die drei verbrachten den Vormittag in gemütlicher Runde und James spielte ein wenig mit der Eisenbahn und den Bauklötzen. Der Knuddelmuff wurde zwischendurch immer mal wieder von ihm weggestoßen, was der Knuddelmuff mit summ Lauten beantwortete die James immer wieder zu quietschen brachten. Harry ließ es sich aber nicht nehmen seinen Sohn auf den Kinderbesen zu setzen. Nun flog James auf Kniehöhe durch das Wohnzimmer und reckte laut lachend die Händchen in die Luft. Sein Vater lief lachend dem Besen hinterher um seinen Sohn auffangen zu können, falls die magischen Sicherheitsmaßnahmen versagen würden. Harry beteuerte zwar, dass diese Maßnahmen so sicher waren wie Hogwarts aber Ginny war dennoch etwas besorgt gewesen und deshalb rannte Harry einfach sicherheitshalber immer hinter dem Besen her. Dies schien ihm aber ebenso viel Spaß zu machen, wie James das fliegen.

Ginny jedoch fand die Situation irre komisch, wie ihr Mann hinter ihrem Sohn her rannte, der auf einem kleinen Besen lachend durchs Zimmer flog. Schnell machte sie wieder ein Foto. Sie freute sich wahnsinnig und war einfach nur glücklich.

Sie blickte auf die Kamera, es würden heute sicherlich noch mehrere dutzend Aufnahmen entstehen, denn immerhin würden bald die restlichen Familienmitglieder aufkreuzen.

Gegen Mittag trafen die ersten Gäste ein. Zuerst Hermine und Ron, doch wenig später klingelte es bereits erneut und als Harry die Tür öffnete standen Molly, Arthur, Fleur, Bill, Victoire und Charlie direkt davor. Alle sahen ihn zuerst entgeistert an. „Harry Junge! Deine Narbe ist ja weg, wie..?“, begann Molly Weasley. Harry lächelte über das ganze Gesicht.

„Lange Geschichte, die erzähle ich nachher wenn die anderen auch da sind. Kommt erstmal rein. Ginny ist mit James, Ron und Hermine hinten im Garten, ihr kennt ja den Weg.“, sagte Harry, während jeder nach einer Umarmung mit Harry durch das Haus ging und in den Garten trat.

„Ich hol nur eben was aus der Küche, dann bin ich auch gleich draußen.“, rief Harry ihnen hinterher.

Mit einem Knall tauchte Kreacher neben ihm auf. „Master Harry. Die Speisen sind jetzt fertig und können sofort aufgetischt werden, sobald Sie dies wünschen.“

Soll Kreacher schon mit dem Nachtschiff anfangen?“, fragte der alte Hauself.

„Danke Kreacher, das wäre sehr nett von dir.“, entgegnete Harry freundlich.

Kreacher verbeugte sich und mit einem weiteren Knall war er wieder verschwunden.

Der Schwarzhaarige wandte sich gerade um, um in die Küche zu gehen, als er bereits erneut an der Tür klingelte. Also machte er erneut auf dem Absatz kehrt und lief zu Tür. Davor warteten bereits George, Angelina, Percy, Audrey, Andromeda und Ted. Auch hier fragten alle Harry nach seiner verschwundenen Narbe, außer George und Angelina. George hatte wohl zusammen mit Angelina darüber gesprochen, jedenfalls lies der Blick den die Beiden untereinander schnell tauschten etwas in die Richtung errahnen.

Harry winkte auch hier erst einmal ab und meinte: „Das erkläre ich gleich allen, kommt doch erstmal rein.“ Es folgte erneut einen Begrüßungsrunde und die Neuankömmlinge liefen durch das Haus in den Potterschen Garten.

Harry ging nun endlich in die Küche und wollte die Kuchen holen, die Ginny gebacken hatte, um sie nach draußen zu bringen als eine Person sich hinter ihm räusperte.

„Oh man, hat meine Schwester all diese Kuchen gebacken? Sie wird ja fast schon wie meine Mum.“, sagte George lächelnd.

Harry schmunzelte „Lass das bloß keine von den beiden hören.“

George sah Harry mit einem Blick an der völlig untypisch für ihn war, er wirkte so ernst.

„Du Harry, wegen der Sache mit dem Gegenzauber des Sectumsempra. Es ist ja nett gemeint, aber ich habe mich mittlerweile einfach daran gewöhnt das mir das eine Ohr fehlt. Es ist zu einem Teil von mir geworden, der mich irgendwie zu einem gewissen Teil ausmacht. Es war das erste was mich von Fred unterschied und

jetzt nachdem Fred tot ist und ich Jahre lang so gelebt habe würde ich es glaube ich nicht gut verkraften wieder exakt so auszusehen wie er.

Ich würde jedesmal, wenn ich in den Spiegel sehe das Gesicht sehen, welches wir uns beide geteilt haben und nicht mehr dieses, welches nur ich selbst trage. Kannst du das irgendwie verstehen? Ich weiß es ist etwas konfus.“, sagte George etwas verschmitzt lächelnd, aber noch immer ernst.

Harry nickte. „Ja ich kann dich gut verstehen. Solltest du es dir dennoch irgendwann einmal anders überlegen, ich kenne den Gegenzauber ja nun und werde ihn auch nicht so schnell wieder vergessen.“

Gemeinsam gingen sie nach draußen und gesellten sich zu den anderen.

„Harry! Du wolltest doch die Kuchen mitbringen.“, rief Ginny und stemmte die Hände in die Hüften.

Harry zuckte zusammen und fluchte leise, was für allerhand Gelächter sorgte.

„Ja Schatz, ich geh ihn holen!“, rief der junge Familienvater.

Kapitel XII: Rückkehr in den Alltag?

Hallo liebe Leserinnen und Leser. Es tut mir Leid, hat wieder mal untypischer Weise etwas länger gedauert, aber als Student in der Klausurphase kann Zeitmangel schon einmal vorkommen. ^^

Nun aber geht es weiter. Ich freue mich auch reichlich Kommentare und Feedback!

Nun aber viel Spaß beim lesen.

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XII: Rückkehr in den Alltag?

Der Rest des Tages verlief in harmonischer Gesellschaft. Es wurde viel Gelacht und George ließ es sich nicht nehmen ein Feuerwerk zu veranstalten.

Teddy und Victoire waren, wie die Erwachsenen teilweise auch, ganz aus dem Häuschen während das Geburtstagskind beim ersten Knall zusammenzuckte und anfang zu weinen. Ginny und Molly warfen George daraufhin einen wütenden Blick zu und dieser zog schuldbewusst den Kopf ein. Doch Harry nahm seinen Sohn gelassen in den Arm und zeigte ihm einen der kleineren Knaller. Als dieser sich vor Harry und James am Boden in eines von Georges Minifeuerwerken verwandelte war der Schreck überwunden und James beobachtete fasziniert das Farbspektakel am Himmel und gluckste vergnügt.

Kurz darauf fielen dem kleinen Potter die Augen zu und auch Victoire und Teddy waren plötzlich sehr sehr müde. So brachten Harry, Ginny und Fleur die drei nach oben ins Haus. Harry brachte zuerst James in sein Kinderbett und betrat dann das Zimmer von Ted. Als Harrys Patensohn war es von Anfang an klar gewesen, dass Ted ein eigenes Zimmer im Hause Potter benötigte, falls Andromeda mal ein paar Tage frei brauchte. Aber auch so wurde dieses Zimmer oft von Ted benutzt, da Harry es sich nicht nehmen ließ ihn hin und wieder zu sich zu holen.

Nun lagen Ted und Victoire in Teds magisch vergrößertem Bett und lauschten einer Gutenachtgeschichte von Fleur und Ginny. Die beiden wechselten sich ab und Ted und Victoire schliefen schnell ein. Zu dritt verließen sie wieder das Haus und gesellten sich zur restlichen Partygesellschaft, diese wartete bereits geduldig auf Harrys Erklärung, warum denn nun seine Narben verschwunden waren.

Kaum hatte Harry sich gesetzt, da platzte es auch schon aus Hermine heraus.

„Harry, nun erzähl schon, wie du die Narben geheilt hast. George und Ron meinen sie wüssten es, wollen es uns aber nicht verraten, weil du gesagt hättest du möchtest es gerne erzählen.“

Harry seufzte, setzte sich an den Tisch und begann dann zu erzählen.

Von seinem Besuch in McGonagalls Büro, dem Gespräch mit Snape und wie dieser ihm dann den Gegenzauber verriet. Er ließ jedoch aus, dass er George das Angebot gemacht hatte dessen Ohr wiederherzustellen. Wenn George es nicht erzählen wollte, würde Harry das auch nicht tun.

Die anderen waren ziemlich erstaunt, dass ausgerechnet Snape Harry geholfen hatte, denn immerhin hatte er trotz seiner Loyalität zu Dumbeldore und dem Orden des Phönix nie einen Hehl daraus gemacht, dass er Harry nicht leiden konnte.

Einige Tage später musste Harry erneut ein paar Tage komplett in Hogwarts verbringen.

Er stand gerade vor einer sechsten Klasse und hielt einen Vortrag über Tom Riddle.

„Also, Tom Vorlost Riddle, alias Voldemort...“, einige Schülerinnen und Schüler zuckten bei dem Namen zusammen. „...war ein Halbblut. Seine Mutter Merope Gaunt war eine Nachfahrin von Salazar Slytherin und eine Hexe. Sein Vater Tom Riddle war ein Muggle. Weiß jemand von Ihnen wo Tom Vorlost Riddle aufgewachsen ist und warum?“, fragte Harry an die Klasse gewandt.

Nur ein paar Schüler meldeten sich, während ein Großteil der Mädchen ihn verträumt ansah. Harry bemerkte dies genervt. Es kam öfters vor, dass die älteren Mädchen sich lieber auf ihn konzentrierten als auf

den Unterricht.

Harry erteilte das Wort einem braunhaarigen, schwächlichen Jungen namens David.

„Er wuchs in einem Muggelwaisenhaus auf, da seine Mutter bei seiner Geburt starb und sein Vater die Familie bereits während der Schwangerschaft verlassen hat.“

„Korrekt.“, sagte Harry. „Er wuchs in einem Waisenhaus auf und wurde schließlich von Albus Dumbledore darüber informiert, dass er ein Zauberer ist und nach Hogwarts gehen darf.“

Ein kurzer Blick auf seine Armbanduhr verriet ihm, dass die Stunde nun gleich vorbei sein würde.

„Okay, bitte lesen sie das Kapitel über die Schulzeit von Tom Vorlost Riddle und schreiben sie eine Rolle Pergament über seine Eltern und ihre Beziehung zueinander und wie sie zusammenbrach und die Auswirkungen dadurch für Riddle. Die Stunde ist beendet.“, rief Harry.

Er drehte sich um und wischte die Tafel mit einem Schlenker seines Zauberstabes sauber und räumte seine Notizen zusammen. Dem allgemeinen Stimmengewirr der Schülerinnen und Schüler die nun sein Klassenzimmer verließen folgte ein leichtes Räuspern. Harry drehte sich um und blickte in die Gesichter von drei seiner Schülerinnen, Mary Stevens, Eva King und Lori Smith.

„Professor Potter, ähm wir wollten sie fragen, ähm...“, begann Lori schüchtern, blickte dann jedoch schnell auf ihre Schuhe. Eva schien ebenfalls nervös und blickte sich gespielt interessiert im Klassenzimmer um. Mary hingegen ergriff die Initiative. „Professor Potter, wir wollten sie fragen ob sie sich nicht das nächste Hogsmeadwochenende mit uns im Drei Besen treffen wollen um uns ein wenig von ihren Abenteuern zu erzählen.“ Während sie das sagte legte sie ein zuckersüßes Lächeln auf und klimperte mit ihren Augen.

Harry stöhnte innerlich auf. Das konnte doch nicht deren ernst sein.

„Tut mir Leid, aber ich bin am nächsten Hogsmeadwochenende bereits mit meiner Frau und unserem gemeinsamen Sohn unterwegs. Aber wenn sie unbedingt etwas von meinen Abenteuern wissen wollen, können sie auch einfach das Buch von Lee Jordan über mich lesen. Dort steht immerhin die Wahrheit drin und nicht wie in dem Buch der Kimmkorn nur Lügen. Wenn sie mich nun bitte entschuldigen würden, ich erwarte meine nächste Klasse und sie müssten, soweit ich weiß schon auf dem Weg zu den Gewächshäusern zu Professor Longbottom unterwegs sein.“, erwiderte Harry schlicht.

Mary schien in ihrem Stolz verletzt und Eva und Lori schienen es plötzlich sehr eilig zu haben doch zu Kräuterkunde zu kommen.

Harry schüttelte, nachdem die drei den Raum verlassen hatten, seinen Kopf.

Er hatte bereits bemerkt, dass die Drei ihm öfters beobachteten, auch außerhalb des Unterrichts. Verbieten konnte er es ihnen ja leider nicht, doch es ging ihm langsam gehörig auf die Nerven. Ginny nahm das ganze deutlich gelassener auf, als er ihr vor einigen Tagen bereits berichtete, dass die Drei ihn offenbar verfolgten.

„Na du scheinst mir ja ein Frauenheld zu sein.“, hatte Ginny lachend von sich gegeben. Harry hatte sie empört angesehen und Ginny hatte noch mehr lachen müssen. „War doch nur ein Scherz. Aber mach den Dreien bloß keine Hoffnungen und irgendwelchen anderen Frauen auch nicht, du hörst mir.“, hatte sie noch lächelnd hinzugefügt und ihm einen Kuss gegeben.

Einige Stunden später saß Harry in seinem Büro und machte sich noch ein paar Notizen für den nächsten Tag, als ohne Vorwarnung eine gehetzt wirkende Professor McGonagall seine Bürotür aufriss und ihn besorgt ansah und sagte: „Harry, es ist etwas schreckliches passiert!“

Ich weiß, dass Kapitel ist etwas kurz, aber die nächsten werden länger ^^

Kapitel XIII: Der Angriff

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XIII: Der Angriff

Ginny wachte früh am morgen auf. Zuerst etwas orientierungslos blickte sie sich um und entdeckte dann den Wecker. Es war erst fünf Uhr. Nun nahm sie auch das Geschrei war, welches sie offenbar aus dem Schlaf gerissen hatte. Schnell stand sie auf, hüllte sich in ihrem Morgenmantel und betrat James Kinderzimmer.

Dort lag ihr kleiner Sohn und brüllte vor sich hin.

Ginny nahm ihn auf den Arm und wiegte ihn leicht hin und her.

Schnell beruhigte sich James.

Er war bereits in den letzten Wochen sehr anhänglich geworden und mochte es überhaupt nicht allein zu sein. Es spielte dabei aber keine Rolle, wer bei ihm war, so lange er die Person bereits kannte war es ihm egal.

Mit James auf dem Arm ging Ginny in die Küche und machte sich erst einmal etwas zu essen.

Nachdem sie auch James gefüttert und angezogen hatte, machte Ginny sich ebenfalls fertig.

Gegen acht Uhr machte machten die beiden sich auf zum Fuchsbau.

Ginny hatte sich heute mit Hermine, Fleur und Angelina verabredet.

Zusammen wollten sie in die Winkelgasse und nach Muggellondon.

Als sie in das Wohnzimmer des Fuchsbaus eintrat warteten dort bereits Fleur, Victoire und ihre Mutter.

Molly eilte sofort auf sie zu und zog sie in die übliche Umarmung.

„Mum..“, keuchte Ginny. „Du erdrückst mich und James.“

„Oh! Das wollte ich nicht. Tschuldige Ginny Spätzchen. Gib mir mal meinen Enkel, er ist ja schon wieder ein gutes Stück gewachsen.“, sagte Molly.

Fleur lächelte nur über die Szene und Victoire kam eilig herbei gerannt um ihre Tante ebenfalls zu begrüßen. „Sie mal Tante Ginny, das Kleid habe ich von Mum und Dad bekommen!“, rief die kleine stolz. Sie trug ein süßes pinkfarbenes Kleid und drehte sich strahlend im Kreis.

„Das ist aber ein schönes Kleid und es steht dir ganz hervorragend.“, lachte Ginny und warf Fleur einen lachenden Blick zu. Diese lachte ebenfalls und begrüßte nun auch ihre Schwägerin.

Kurz darauf trafen auch Hermine und Angelina ein und die vier Frauen beschlossen aufzubrechen.

Molly kümmerte sich derweil um Victoire und James, denn ein Ausflug nach Muggellondon war ihr nicht ganz geheuer.

Die vier Frauen machten sich einen schönen Tag und schlenderten, nachdem sie in der Winkelgasse einen Abstecher in Weasleys Zauberhafte Zauberschere und Gringotts gemacht hatten, in Muggellondon umher. Zwischendurch machten sie immer mal wieder kurze Pausen, da Hermine nun mittlerweile im fünften Monat schwanger war.

Gerade machten sie wieder eine Pause in einem Straßencafé und tranken alle etwas.

„Hermine, habt ihr euch denn jetzt mittlerweile für einen Namen entschieden?“, fragte Ginny neugierig.

Hermine schüttelte den Kopf und stellte ihr Wasser wieder auf den Tisch.

„Nein, haben wir nicht. Es stehen zwar einige in der Auswahl aber da wir uns ja auch überraschen lassen wollen was es wird entscheiden wir uns erst wenn es da ist.“, sagte sie.

„Das ist so untypisch für dich.“, grinste Ginny. „Ich meine du hast doch immer für alles einen Plan gehabt und bei deinem ersten Kind willst du dich überraschen lassen und den Namen spontan entscheiden? Wer bist du und was hast du mit meiner besten Freundin gemacht?“

Fleur und Angelina lachten und auch Hermine konnte ein kichern nicht ganz verhindern.

„Ich glaube das ist der Einfluss von Ron. Ich versuche nicht mehr alles ganz so eng zu sehen. Außerdem hat dein Mann auch ordentlich dazu beigetragen in unserer Schulzeit, dass ich ein wenig außerhalb der Schulregeln agiert habe.“, erwiderte Hermine.

„Ein wenig?“, fragte Angelina grinsend. „Ihr habt doch ständig etwas angestellt und irgendwie die Regeln

gebrochen.“

Ginny und Fleur stimmten mit einem Kopfnicken und weiterem Gelächter zu.

Die Vier unterhielten sich noch über einige Kleinigkeiten bevor sie beschlossen weiter zu ziehen.

Sie betraten eine kleine Einkaufsgasse und betrachteten die Schaufenster als mit mit einem Knall eine Gruppe schwarz gekleideter Personen auftauchte.

Ehe auch nur eine von ihnen reagieren konnte wurden sie von Schockzaubern getroffen und gingen zu Boden. Durch den Knall und die Personen abgelenkt, hatte keine der Frauen die kleine Gestalt bemerkt, die nun hinter einem Busch disapparierte.

Emily Bloxam lief neben zwei Kollegen her. Sie betraten gerade das Atrium des Zaubereiministeriums und wollten in die Cafeteria um etwas zu essen.

Wie immer herrschte gerade im Atrium viel Betrieb und dutzende von Hexen und Zauberern betraten das Ministerium oder verließen es gerade wieder.

Emily fragte sich im Stillen, wie lange ihr Chef Edward Limbel Harry noch in Hogwarts lassen wollte. Als eigentlicher Stellvertreter der Aurorenabteilung war Harry schon viel zu lange nicht mehr anwesend gewesen. Limbel hatte natürlich allen erklärt er würde nur vorübergehend in Hogwarts unterrichten, da er seine Verletzungen noch auskurieren müsse. Da diese aber nun verschwunden waren und Harry immer noch in Hogwarts unterrichtete fragte sich Emily langsam, ob nicht noch andere Gründe hinter der Sache steckten.

Bei dem Gedanken an Harry bemerkte sie erneut dieses warme Gefühl in ihrer Brust. Bisher war sie immer davon ausgegangen sie würde nur ein freundschaftliches Verhältnis zu Harry unterhalten. Die beiden hatten sich in den letzten Jahren hin und wieder mal mit anderen Kollegen getroffen und waren nach der Arbeit noch ein Butterbier trinken gegangen. Aber romantische Gefühle waren da nie gewesen, bis zur Nacht im Forrest of Dean. Sie hatte gesehen wie Harry über die Lichtung geschleudert wurde und in dieser Sekunde war ihr Herz stehen geblieben.

Natürlich wusste sie, dass er verheiratet war und ein Kind hatte aber ihre Gefühle ließen sich nicht so einfach abstellen. Sie quälte sich mit dem Gedanken ob sie versuchen sollte ihn zu vergessen oder ob sie tatsächlich mal auf Tuchfühlung gehen sollte. Vielleicht war Harry ja gar nicht so abgeneigt? Schnell verwarf sie diesen Gedanken aber wieder. Harry liebte seine Frau, da war sie sich sicher, sie musste ihre Gefühle für ihn also verstecken und vielleicht würden sie irgendwann verschwinden.

Ein Tumult an der Sicherheitskontrolle des Atriums riss sie aus ihren Gedanken.

Sie blickte in die Richtung und machte sofort die schwarz gekleidete Gruppe aus, die Fluch um Fluch auf die Menge abfeuerte. Sofort rannte sie mit ihren Kollegen auf die Gruppe zu und unterstützte die bereits kämpfenden Auroren der Sicherheitskontrolle.

Das Kräfteverhältnis war im Moment recht ausgeglichen und so konnte keine der Gruppen die andere ausschalten.

Ein Fluch sauste knapp über Emilys linke Schulter hinweg und traf einen fliehenden Zauberer von hinten. Dieser sackte vornüber und prallte mit der Stirn gegen den großen Springbrunnen in der Mitte des Atriums.

Emily schoss Fluch um Fluch ab, duckte sich und verteidigte sich und ihre Kameraden so gut es ging. Schnell hörte sie ihre Verstärkung kommen.

Vier der Angreifer lagen bewusstlos am Boden doch die restlichen acht zogen sich nun schnell zurück. Bevor der letzte Angreifer durch einen der Kamine disapparierte schoss er einen Fluch an den Auroren vorbei, der den Springbrunnen sprengte und Trümmer durch das gesamte Atrium schleuderte. Einige der Auroren wurden von Steinbrocken getroffen und auch Ministeriumsangestellte oder Besucher blieben nicht von diesen verschont. Emily sah noch, wie der Angreifer etwas zu Boden fallen ließ, ehe er nun vollends verschwand und die Auroren im Chaos allein ließ. Emily sah sich um. Ein paar ihrer Kollegen fesselten die bewusstlosen Angreifer bereits, während andere bereits zu den Verletzten eilten. Überall lagen Körper am Boden und Emily bemerkte erst jetzt das Blut am Boden. Plötzlich tropfte ihr etwas vom Kopf und ihr Blick glitt zu Boden. Dort war ein Blutstropfen. Irritiert griff sie sich an die Stirn und hielt anschließend eine Blutverschmierte Hand vor ihrem Gesicht. Langsam setzte sie sich hin. Ihr war plötzlich so schwindelig.

Offenbar wurde sie auch von einem Steinbrocken getroffen, denn ein Fluch hätte sie sicherlich bemerkt,

oder etwa nicht? Sie sah noch, wie einer ihrer Kollegen besorgt auf sie zutrat und plötzlich war alles dunkel.

Kapitel XIV: Im Ministerium

So ein weiteres Kapitel ist fertig. ^^

Ich würde mich wirklich über ein paar Kommis mehr freuen. Findet ihr die FF gut? Was gefällt euch, was nicht? Was kann ich verbessern?

Nun gut, jetzt aber erst einmal wieder viel Spaß mit dem neuen Kapitel. ^^

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XIV: Im Ministerium

Harry starrte Professor McGonagall entsetzt an. Er hatte das Gefühl von innen zerrissen zu werden. Ginny entführt! Und Hermine, Fleur und Angelina ebenfalls! Und dann noch ein Angriff auf das Zaubereiministerium! Das konnte doch nur alles ein schlechter Scherz sein. Wie erstarrt sah er Professor McGonagall in die Augen.

Es war als fühlte er in dieser Sekunde nichts. Sämtliche Emotionen waren einer gähnenden Leere gewichen. Ginny war entführt worden und seine Schwägerinnen ebenfalls. Seine Gedanken drehten sich im Kreis. Immer und immer wieder wiederholte er diese Sätze in seinem Kopf. „Ginny wurde entführt.

Hermine, Fleur und Angelina ebenfalls. Ein Angriff aufs Ministerium fand statt, es gab Verletzte.“

Er wusste nicht, wie lange er reglos auf seinem Stuhl saß und McGonagall anstarrte. Waren es erst Sekunden? Oder schon Minuten? Er wusste es nicht. Erneut wiederholten sich diese Sätze in seinem Kopf „Ginny wurde entführt. Hermine, Fleur und Angelina ebenfalls. Ein Angriff aufs Ministerium fand statt, es gab Verletzte.“

Das Räuspern von Professor McGonagall nahm er nicht wahr. Auch nicht ihren besorgten Blick.

„Harry? Ist alles in Ordnung mit Ihnen? Haben Sie verstanden, Kingsley möchte Sie sprechen.“, sagte McGonagall.

Erst jetzt nahm Harry wieder alles um ihn herum wahr. Er nickte schlicht.

„Ich mache mich sofort auf den Weg!“, brachte er hervor und lief eilig neben Professor McGonagall her. In ihrem Büro reiste er umgehend durch den Kamin ins Ministerium. Professor McGonagalls letzte Worte an ihn „Es wird schon wieder alles in Ordnung kommen, man wird sie finden.“ übergang er einfach, die Worte hallten erneut in seinem Kopf „Ginny wurde entführt.“

Als er das Atrium des Ministeriums betrat sah er sofort die Kampfspuren.

An einigen Stellen war noch Blut und es waren deutlich Fluchspuren an den Wänden zu sehen. Als er sich auf den Weg zu Kingsleys Büro machte lief er an dem zerstörten Brunnen vorbei. Doch all das schien ihn wenig zu kümmern. Seine Sorge um Ginny und seine Schwägerinnen war viel größer als seine Sorge um das Ministerium. Vor allem seine Sorge um Ginny verdrängte alles andere.

Als er vor Kingsleys Büro ankam hielt ihn dessen Sekretärin auf.

„Wenn darf ich ankündigen?“, fragte sie säuselnd.

Harry spürte, wie sich seine innere Leere urplötzlich mit loderndem Zorn füllte.

„IST DAS IHR ERNST?“, brüllte er los. „SIE WISSEN WER ICH BIN UND SIE WISSEN AUCH, DASS KINGSLEY MICH ERWARTET ALSO LASSEN SIE MICH GEFÄLLIGST DURCH SONST...“

Weiter kam er nicht. Die Bürotür wurde aufgerissen und ein besorgte Kingsley zog ihn herein.

Harry bekam nicht mit, wie Kingsley seiner Sekretärin einen entschuldigenden Blick zuwarf und dann die Tür schloss.

Harry ließ sich auf einem der Sessel vor Kingsleys Schreibtisch nieder und seufzte schwer. All der Zorn war plötzlich wieder verschwunden und er sackte förmlich in sich zusammen.

Doch er musste Kingsley einfach fragen.

„Kingsley, was ist passiert? Wie konnte das passieren? Warum und wer steckt dahinter? Ich meine ... ich...“, begann Harry, doch Kingsley unterbrach ihn mit einer Handgeste und setzte sich auf seinen Sessel

gegenüber von Harry.

„Wir wissen nicht warum Harry. Von der Entführung von Ginny und den anderen wissen wir nur durch die Angreifer. Sie haben einfach das Ministerium betreten und sofort mit Flüchen um sich geworfen. Nachdem vier von ihnen bereits kampfunfähig gemacht wurden zogen sie sich zurück. Einer ließ dabei ein Pergament zurück. Dort schildert er die Entführung von Ginny, Hermine, Fleur und Angelina und droht mit weiteren Angriffen auf das Ministerium, Hogwarts und mich. Mehr wissen wir noch nicht.“, schilderte der Zaubereiminister.

„Kann ich den Brief einmal haben?“, fragte Harry. Er schluckte als Kingsley ihm das Stück Pergament überreichte. Aufmerksam las der Schwarzhaarige den Brief durch. Zorn loderte erneut in ihm auf, als er die Beschreibung von der Entführung las.

Bewusst zwang er sich wieder ruhig zu atmen und seinen Zorn beiseite zu schieben. Er brauchte jetzt einen klaren Kopf. Er musste Ginny und die anderen finden.

„Kingsley, ich will sie suchen gehen.“, sagte Harry entschlossen.

Kingsley sah ihn forschend an, nickte dann jedoch. „Ich habe nichts anderes erwartet. Edward Limbel hingegen will nicht, dass du auf die Suche gehst.

Er will, da du ja nun genesen bist, dass du meinen Schutz mit einigen anderen übernimmst. Die restlichen Auroren teilt er gerade zwischen dem Ministerium und Hogwarts auf.“

Harry verzog leicht das Gesicht. „Kingsley, ich weiß er ist mein Vorgesetzter aber dieser Order kann ich nicht folgen. Ginny ist meine Frau und die anderen sind meine Schwägerinnen! Ich kann doch nicht einfach hier herum sitzen und dir hinterher dackeln. Wenn es sein muss quittiere ich eben den Dienst und suche auf eigene Faust.“

„Harry, das ist nicht nötig. Ich habe Limbel bereits gesagt, dass du für die Suche eingeteilt wirst und diese auch leitest. Allerdings können weder er noch ich dir mehr als zwei Auroren mitgeben. Der Schutz von Hogwarts und dem Ministerium hat Priorität. Du darfst dir aber die zwei aussuchen. Die Aurorenabteilung weiß mittlerweile von der Entführung und ich denke, wenn du dort gleich auftauchst gibt es schon ein paar Freiwillige. Aber zu dritt seid ihr noch zu wenige, deswegen trifft sich in einer Stunde der Orden des Phönix im Hauptquartier.

Du kannst die beiden Auroren mitbringen. Ich denke einige aus dem Orden werden sicherlich mitkommen wollen, vor allem da einige ebenso betroffen sind wie du Harry.“, erwiderte Kingsley ruhig. „Ich werde allerdings nicht zum Treffen kommen können, ich habe erst einmal hier eine Menge zu tun. Also los, ab mit dir in die Aurorenabteilung und dann ins Hauptquartier. Ich wünsche dir viel Erfolg, ich weiß du schaffst das.“

Harry nickte und stand auf. Als er die Tür öffnete wandte er sich noch einmal um zu Kingsley, der schon in einige Berichte vertieft war und wollte etwas sagen. Er entschied sich dann aber anders und eilte zur Aurorenabteilung.

Emily saß in der Aurorenabteilung und lauschte dem Bericht von Edward Limbel.

Ihre Kopfverletzung war schnell versorgt gewesen. Es hatte sie tatsächlich ein Stein aus dem gesprengten Brunnen getroffen. Mit einem einfachen Heilzauber war die Wunde verschlossen worden.

Limbel teilte gerade die Auroren zwischen Hogwarts und dem Ministerium auf.

Er selbst würde den Schutz vom Zaubereiminister mit vier anderen Auroren übernehmen. Gerade hatte er geendet als Harry Potter in den Versammlungsraum eilte.

„Ah Mr. Potter, ich habe Sie schon erwartet. Gehe ich Recht in der Annahme, dass Sie die Leitung der Suche nach Ihrer Frau und Ihren Schwägerinnen übernehmen?“, fragte Limbel.

„Ja ganz Recht.“, entgegnete Harry. Auf Emily wirkte er ziemlich gefasst.

Limbel hatte bereits von der Entführung von Ginny Potter und Fleur, Hermine und Angelina Weasley erzählt. Ebenso hatte er erwähnt es würden zwei Freiwillige gesucht, die Harry unterstützen sollen. Sofort hatte sie den Entschluss gefasst zu helfen.

„Ich suche noch zwei Freiwillige, die mir helfen wollen. Gibt es da jemanden?“, fragte Harry an alle anwesenden Auroren.

Sofort stand Emily auf und rief: „Hier ich. Ich helfe dir.“

Harry nickte ihr dankend zu und ihr Herz schlug augenblicklich schneller.

„Bleib ruhig.“, ermahnte sie sich selbst in Gedanken. „Ihr werdet seine Frau und Schwägerinnen suchen und kein Date haben.“

Ein weiterer Auror stand auf und bekundete seine Unterstützung, es handelte sich um Erik McNeal.

Emily hatte mit ihm und Harry damals zusammen die Ausbildung absolviert.

Sie gehörten alle drei zu den derzeitigen besten Auroren und hatte daher auch die Leitung über den Einsatz im Forrest of Dean erhalten. McNeal war ebenso wie Harry verletzt worden, jedoch hatte er sich von dem einfachen Schockzauber schneller erholt als Harry von seinen Verletzungen.

Emily nickte Erik zu und gesellte sich dann mit ihm zu Harry.

Limbel trat vorne hinter dem Podium hervor und nickte. „Gut, da das nun auch geklärt ist, alle auf ihre Posten. Von den Teams um und in Hogwarts und im Ministerium erwarte ich regelmäßig Zwischenberichte und Potter, viel Erfolg bei der Suche.“ Mit diesen Worten schritt er durch den Seitenausgang und verschwand aus Emilys Sichtfeld.

„Und? Wo fangen wir an?“, fragte Erik.

„Wir werden das Ministerium verlassen und ich nehme euch zu einem Treffen des Orden des Phönix mit. Ich vertraue euch, aber dennoch müsst ihr versprechen niemandem zu erzählen wo das Hauptquartier des Ordens sich befindet und wer Mitglied ist.“

Sowohl Emily als auch Erik gaben ihm sofort das Versprechen und zu Dritt machten sie sich auf ins Atrium und apparierten, geführt von Harry, zum Hauptquartier des Phönix Ordens.

Kapitel XV: Die ersten Schritte

So, wieder ein neues Kapitel. ^^

Viel Spaß beim lesen, vielleicht bleiben ja mal ein paar Kommis da ^^

Grüße

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XV: Die ersten Schritte

Harry betrat mit Emily und Erik den Grimmauldplatz Nr. 12 und schritt zielstrebig durch den Flur in das Esszimmer, welches dem Orden bereits zu Zeiten der Rückkehr von Voldemort als Versammlungsraum gedient hatte.

Kaum hatte er auch nur einen Fuß in das Zimmer gesetzt, da wurde er auch schon von einer schluchzenden Molly Weasley umarmt. Das einzige was Harry durch ihr schluchzen verstehen konnte war immer wieder „Oh Harry...“

Arthur trat nun mit besorgter Miene hinter seiner Frau hervor und legte einen Arm um sie.

„Gibt es schon Neuigkeiten?“, fragte er an die Neuankömmlinge.

Harry schüttelte schlicht den Kopf. „Nein, nichts was die Entführung betrifft.“, sagte der junge Familienvater und sah sich im Raum um. Sein Blick viel auf Ron, Bill und George die ebenso besorgt und schockiert am Tisch saßen und Harrys Blick erwiderten. Darüber hinaus erblickte er Professor McGonagall, Dädalus Diggle, Elphias Doge, Aberforth Dumbledore, Hestia Jones und Charlie Weasley. Alle sahen ihn mit besorgtem Blick an.

„Können wir anfangen?“, fragte Harry. „Je mehr Zeit wir verlieren desto länger sind Ginny und die anderen in Gefangenschaft.“

Professor McGonagall nickte. „Ja ich denke wir können anfangen. Harry du bist der einzige der den Entführerbrief aus dem Ministerium gelesen hat, kannst du uns kurz schildern was genau passiert ist.“

Harry setzte sich ebenso, wie Emily, Erik und Arthur an den Tisch zu den anderen.

Molly hingegen sagte: „Ich geh mal nach den Kindern schauen.“

Andromeda ist zwar bei ihnen, aber...“, weiter kam sie nicht, denn sie brach wieder in haltloses schluchzen aus. Als Arthur wieder zu ihr eilte und ihr etwas ins Ohr flüsterte erwiderte sie: „Nein, du wirst hier gebraucht.“

Mit diesen Worten verließ sie das Esszimmer.

Harry schilderte nun kurz die Ereignisse im Ministerium. Unterstützt wurde er hierbei durch die Aussage von Emily, die als Aurorin vor Ort gewesen war.

Dann kam er auf den Brief der Entführer zu sprechen und schilderte die Entführung und die Drohungen gegen Hogwarts, dem Ministerium und Kingsley.

„Nach meiner Ankunft im Ministerium übergab Kingsley mir dann das Kommando über die Suche. Allerdings konnte ich nur Emily und Erik als Unterstützung bekommen. Die anderen Auroren werden zwischen dem Ministerium und Hogwarts aufgeteilt und dann muss Kingsley noch geschützt werden.“

Daher dieses Treffen, ich brauche noch mehr Unterstützung, denn wenn wir konkrete Hinweise für den Aufenthaltsort haben reichen drei Auroren nicht aus um vier Gefangene zu befreien.“, schloss Harry seinen Vortrag.

„Nun ich denke an Freiwilligen wird es nicht mangeln oder?“, fragte Professor McGonagall. „Ich persönlich muss in Hogwarts bleiben. Also?“

Wer geht mit Harry?“, fragte sie in die Runde.

Sofort erhoben sich Ron, Bill, George, Charlie, Arthur und Hestia. Professor McGonagall sah die übrig gebliebenen an. Ehe sie auch nur die Frage stellen konnte sagte Aberforth: „Ich muss den Eingang in den Raum der Wünsche überwachen. Es mag zwar unwahrscheinlich sein, dass dieses Gesindel diesen Eingang

kennt, dennoch sollte unsere Verteidigung lückenlos sein.“

Elphias Doge und Dädalus Diggel stimmten dem nickend zu. „Wir werden ihn dort unterstützen. Alleine diesen Eingang zu überwachen wäre zu riskant.“

McGonagall nickte „Gut, dann wäre ja alles besprochen. Und Potter, bringen Sie uns die Vier gesund und munter wieder zurück.“

Harry nickte ernst. Ihm war nicht entgangen, dass sie ihn nicht mehr Kollegial mit seinem Vornamen ansprach, sondern wieder zum kompletten Siezen übergegangen war. Ein Zeichen dafür, dass sie ihn nun wieder als Auror ansah und nicht mehr als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Professor McGonagall verließ zusammen mit Aberforth, Dädalus und Elphias das Esszimmer und machte sich auf den Weg nach Hogwarts.

Harry sah seine Truppe noch einmal an.

„Also, als erstes ist es wichtig jetzt einen klaren Kopf zu bewahren. Ich weiß ihr macht euch alle große Sorgen. Das tue ich auch, aber ihr müsst diese jetzt beiseite schieben denn sonst könnten wir Ginny, Fleur, Angelina und Hermine gefährden. Des Weiteren fordere ich von euch allen bedingungslosen Gehorsam. Ihr tut was ich sage wenn ich es sage. Ansonsten müsst ihr hier bleiben.“

Die anderen sahen Harry geschockt an. „Harry, das kann doch nicht dein Ernst sein. Sicher werden wir das tun was du sagst.“, sagte Ron.

Doch Harry schüttelte den Kopf. „Nein, es ist mein Ernst. Es ist wichtig, also bitte.“

Etwas murrend gaben alle ihr Einverständnis, sich fragend warum Harry so etwas von ihnen wollte, wo doch klar war, dass sie alles tun würden um die vier Frauen zu retten.

„Ich würde sagen, wir sehen uns erst einmal den Ort der Entführung an. Es wäre zu auffällig, wenn wir alle dort jetzt auftauchen. Daher werde ich zuerst nur mit Emily, Erik und Ron aufbrechen. Ihr anderen wartet bitte hier.“

Alle nickten und Harry erhob sich zusammen mit Ron, Emily und Erik.

Zu viert brachen sie nun nach Muggellondon auf.

Eine Stunde später waren die vier ergebnislos wieder in den Grimmauldplatz Nr. 12 zurückgekehrt.

Harry ließ sich auf einen Stuhl am Esszimmertisch nieder. Er überlegte fieberhaft wo sie nur ansetzen konnten um Ginny und die anderen zu finden, doch der einzige Hinweis blieb der Brief der Entführer, aber der gab nichts her außer dem Entführungsverlauf. Er ballte die Hände zu Fäusten und schlug kräftig auf den Tisch, so dass das Teegeschirr, welches Molly gerade aufdeckte, laut schepperte.

„VERDAMMT!“, fluchte er. „VERDAMMT VERDAMMT, WIR HABEN NICHTS!“

Mit einem Knall tauchte Kreacher neben Harry auf.

„Master Harry, kann ich Ihnen etwas zu essen besorgen oder ihnen sonst irgendwie behilflich sein?Vielleicht ein Beruhigungstrank?“, fragte der Hauself freundlich.

Harry wandte sich dem Hauselfen zu und sagte: „Wenn du nicht weißt wo Ginny und die anderen sind oder irgendeinen Hinweis hast, dann verzieh dich.“

Kreacher beäugte seinen Meister verwundert. So hatte er ihn noch nie erlebt. Nach einer Verbeugung verschwand der Hauself wieder mit einem Knall.

Die Anwesenden hatten die Szene kritisch beäugt, doch keiner wagte etwas zu sagen, dafür konnten alle Harry nur allzu gut verstehen.

Harry atmete ein paar Mal sehr tief durch. Es war falsch gewesen Kreacher so anzubrüllen. Er würde sich bei nächster Gelegenheit bei Kreacher entschuldigen. Doch jetzt wollte er erst einmal zu seinem Sohn.

Er erhob sich und stieg die Treppen hinauf in den ersten Stock.

Dort hörte er bereits Andromeda, die den Kinder eine Gutenachtgeschichte vorlas.

Als Harry den Raum betrat hörten nur noch Victoire und Ted zu.

Die drei blickten sofort auf, als er den Raum betrat und Andromeda ging sofort auf Harry zu und umarmte ihn tröstend. Leise hauchte sie ihm ins Ohr.

„Das wird schon alles wieder. Ihr werdet sie finden, nur Mut.“

Harry nickte dankend und begrüßte nun auch Ted und Victoire.

Die Erwachsenen hatten vorerst beschlossen den beiden nicht mitzuteilen was passiert war.

Er trat an das Kinderbett von James. Offenbar hatte Molly es mitgebracht als sie mit James hierher kam.
Er sah seinen schlafenden Sohn an und gab ihm einen Kuss auf die Stirn.

Dann half er Andromeda noch auch Ted und Victoire zum einschlafen zu bringen und gesellte sich dann wieder zu den anderen im Esszimmer um die weitere Vorgehensweise zu beratschlagen.

Der Abstecher zu seinem Sohn hatte ihn wieder die nötige innere Ruhe gegeben um klar denken zu können.
Er würde Ginny und die anderen finden, egal wie und zu welchem Preis.

Kapitel XVI: Briefe

@wonzie: Ich bin auch gespannt, ob alle dies gesund und munter überstehen. Hoffen wir das beste.

@Hermine+Ron forever: Das ist eine gute Idee. Ich denke in einem der nächsten zwei oder drei Kapitel wird aus der Sicht einer der Frauen mal etwas berichtet werden. Hoffen wir das beste für Hermine und ihr Ungeborenes.

Hier nun ein weiteres Kapitel.

Viel Spaß beim lesen und lasst ein paar Kommis da ^^

Euer Jacen

**Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen
Kapitel XVI: Briefe**

Ron saß zusammen mit seinem Vater, seinen Brüdern, Hestia Jones, Erik und Emily im Esszimmer des Grimmauldplatz Nr. 12.

Nachdem Harry Kreacher angeblafft hatte, war er in den ersten Stock zu Andromeda und den Kindern verschwunden.

Ron konnte Harrys Gefühlsausbruch nur allzu gut nachvollziehen.

Immerhin waren seine Schwester, seine Schwägerinnen und seine Frau mit ihrem ungeborenen Kind entführt worden.

Sorgen plagten ihn und er zog sich, ohne es zu bemerken, immer mehr aus den Gesprächen der anderen zurück. Am Rande nahm er zwar noch wahr, dass das Thema mögliche Vorgehensweisen zur Informationsbeschaffung waren, doch durch seine ehemalige Arbeit als Auror wusste er, dass sie ohne Ansätze keine Möglichkeiten hatten überhaupt etwas zu unternehmen, außer sie entschieden sich quer durch das Land zu apparieren und jeden Stein umzudrehen.

Ron versank immer mehr in diesem dunklen Loch der Sorge und Angst, welches sich in seinem Inneren stetig vergrößerte. Was sollte er tun wenn Hermine etwas zustößt? Was wenn sie ihr Kind verlieren würden, oder er sogar beide verlieren würde? Das würde er nicht überstehen, da war er sich sicher. Er hatte so lange gebraucht um sich damals einzugestehen, dass seine Gefühle für Hermine mehr als nur freundschaftlich waren und er hatte noch mal so lange gebraucht um den Mut aufzubringen Hermine seine Gefühle zu gestehen.

Ohne sie konnte er nicht sein.

Als die Esszimmertür aufschwang viel sein Blick auf Harry. Dieser schien offenbar wieder zu Ruhe gekommen zu sein, denn er setzte sich an den Tisch und beteiligte sich an der Diskussion, was man nun tun könne.

Plötzlich tauchte eine silberner Luchs im Esszimmer auf und die Stimme von Kingsley erfüllte den Raum, als der Patronus vor Harry zum stehen kam.

„Harry, eine Nachricht von den Entführern ist im Ministerium eingegangen. Komm sofort her, aber allein. Du kannst direkt in mein Büro flohen vom Grimmauldplatz aus.“

Nun verschwand der Patronus wieder und Harry erhob sich.

„Ich bin bald zurück.“, sagte er und verließ das Hauptquartier.

Ron sah seinem besten Freund und Schwager hinterher und fragte mehr sich selbst als für alle anderen bestimmt. „Warum soll er alleine kommen?“

„Ich weiß es nicht, aber hoffen wir, dass es keine schlechten Neuigkeiten gibt.“, sagte sein Vater und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Harry trat aus Kingsleys Kamin und sah den Zaubereiminister mit besorgter Miene hinter seinem Schreibtisch sitzen. Außer ihnen beiden war niemand im Büro.

„Hey Kingsley. Wo sind Limbel und die anderen Auroren?“, fragte Harry leicht verwirrt.

„Ich habe sie gebeten vor der Tür zu bleiben, solange du da bist.“, entgegnete der ehemalige Auror.

Harry nickte. Er verstand zwar nicht, warum Kingsley wollte, dass die Auroren draußen blieben, aber offenbar handelte es sich bei den neuen Informationen um etwas, was er mit Harry allein besprechen wollte. Inständig hoffte er, dass es keine schlechten Neuigkeiten waren.

„Nimm Platz Harry, es ist besser wenn du sitzt.“, sagte Kingsley.

Harrys Beine wurden weich, „Nein, das durfte nicht sein!

Ginny und den anderen ist nichts passiert“, sagte er sich selbst in Gedanken.

Der junge Auror schluckte hörbar und setzte sich dann in einen der Sessel.

Kingsley sah Harry nun ernst an. „Harry wir haben zwei Briefe von den Entführern erhalten. Einer war an mich adressiert, der zweite an dich.

Die Briefe wurden so verzaubert, dass nur der Adressat den Brief öffnen kann.

In dem Brief an mich bestärkten die Angreifer ihre Pläne Hogwarts und das Ministerium anzugreifen und mich zu töten.

Des Weiteren gaben sie sich als Todesser zu erkennen.“, erzählte Kingsley und sah Harry an. Dieser nickte als Zeichen das er bisher alles verstanden hatte.

Also fuhr Kingsley fort. „Wir wissen nicht, was in dem für dich adressiertem Brief steht, allerdings wurde ich angewiesen, dass du alleine sein sollst wenn du den Brief liest.“

Mit diesen Worten reichte er Harry einen Brief und erhob sich.

„Ich werde so lange draußen warten bis du mich holen kommst.

Achja, es handelt sich vielleicht bei deinem Brief, ähnlich wie bei meinem um eine Art Heuler. Allerdings schreit er nicht, sondern redet ganz normal. Abgesehen davon das allein die Stimme schon unheimlich und kalt wirkt.“

Nun öffnete der Zaubereiminister seine Bürotür und ließ Harry allein, nachdem er ihn noch einmal freundschaftlich auf die Schulter geklopft hatte.

Harry wandte sich um und murmelte leise, nachdem er seinen Zauberstab hervor geholt hatte und auf die Tür richtete, „Muffliato“. Nun war er wirklich ungestört.

Er atmete ein paar mal tief durch und versuchte sich so gut es ging für das nun kommende zu wappnen. Er öffnete das Siegel des Briefes. Kaum war das Siegel entfernt, erhob sich der Brief in seinen Händen und schwebte nun vor ihm.

Mit einer eisig kalten Stimme begann der Brief seinen Inhalt vorzutragen.

„Hallo Mr. Harry Potter. Wie Ihnen sicherlich nicht entgangen ist haben wir Ihre geliebte blutsverräter Frau und ihre Schwägerinnen und das schwangere Schlammlut entführt.“, ein eisiges Lachen folgte dieser Aussage und Harry krallte seine Hand in die Armlehne des Sessels.

„Nun Sie fragen sich sicher was das ganze soll. Ganz einfach. Wir wollen Sie!

Sie haben den Dunklen Lord, den mächtigsten Zauberer aller Zeiten und unseren Herr und Meister getötet und dafür sollen sie bezahlen! Sie erhalten morgen früh einen weiteren Brief mit einigen Angaben, wann und wo Sie alleine erscheinen sollen. Und ich rate Ihnen wirklich alleine zu sein, denn wir haben genügend Frauen um eine zu töten sollte jemand bei Ihnen sein.

Und seien Sie gewiss, wir werden die Zeit auch zu nutzen wissen, immerhin macht es unheimlich Spaß dieses Gesindel zu foltern und denken Sie daran,

es ist allein Ihre Schuld, dass diese Frauen nun leiden müssen.

Also Mr. Potter, sie hören morgen von mir aber noch eine Kleinigkeit gäbe es die ich Ihnen mitteilen will. Sie glauben Sie haben den Dunklen Lord vollends zerstört als Sie seine Horkruxe vernichtet haben, aber Sie irren sich. Es gibt noch eine Möglichkeit und wir holen Ihn noch morgen Abend zurück.

Und nun in freudiger Erwartung Sie in den nächsten Tagen vor mir und meinem Meister im Dreck kriechen zu sehen bis bald.“

Kaum war er am Ende des Textes angekommen begann der Brief sich selbst zu vernichten. Harry starrte

entsetzt die gegenüberliegende Wand an.

Seine Hände zitterten und er bemerkte das Angstschweiß auf seiner Stirn stand.

„Das kann nicht wahr sein, es gibt keine Möglichkeit Voldemort zurückzuholen. Oder vielleicht doch?“ Er schüttelte heftig den Kopf. Er musste nach Hogwarts und mit dem Gemälde von Dumbledore reden. Wenn es noch einen Weg gibt, wie Voldemort zurückgeholt werden könnte dann würde Dumbledore diesen kennen und Harry könnte Maßnahmen dagegen einleiten.

Seine Gedanken kehrten zu Ginny und den anderen zurück. Sie wurden gefoltert, in dieser Sekunde und er konnte nichts dagegen tun.

Er würde auf die Forderung, sollten sie vorher den Aufenthaltsort der Todesser nicht finden, eingehen dass stand für ihn fest. Er würde Ginny, Fleur, Angelina, Hermine und ihr ungeborenes Kind sicher zurückholen, auch wenn es ihm das Leben kosten würde.

Harry nahm den Muffliato von der Tür und bat Kingsley wieder hinein.

Die Auroren blieben noch draußen. Harry schilderte kurz den Inhalt des Briefes, ließ aber die Forderung nach ihm aus.

Kingsley wirkte zutiefst entsetzt und schockiert.

Nachdem Harry geendet hatte stand er auf und bat Kingsley die Informationen den anderen im Hauptquartier zukommen zu lassen. Er selbst müsse kurz nach Hogwarts.

Ohne eine Antwort abzuwarten trat Harry in den Kamin und flohte nach Hogsmead. Dort ging er durch den Geheimgang im Eberkopf in den Raum der Wünsche und machte sich auf zu Professor McGonagalls Büro.

Müde und erschöpft stand Harry zwei Stunden später am Hauptausgang der Ländereien von Hogwarts. Weder Professor McGonagall, noch Dumbledore oder einer der anderen ehemaligen Schulleiter kannte eine Möglichkeit um Voldemort wieder ins Leben zurückzuholen. Jedoch meinte Dumbledore, dass nur weil sie keine Möglichkeit kannten es nicht unbedingt keine geben würde.

Harry sog die kühle Nachtluft ein. Es war mittlerweile sehr spät und er war schon Müde gewesen, als er von McGonagall ins Ministerium geschickt wurde.

Er seufzte und apparierte in das Hauptquartier des Orden des Phönix.

Dort traf er im Esszimmer alle Mitglieder seines Suchtrupps, mit Ausnahme von Arthur, dieser kümmerte sich gerade, nach Aussage von Charlie, um Molly.

Da alle den Inhalt des Briefes bereits kannten, mit Ausnahme des Teils den Harry verschwieg, konnte dieser sich relativ schnell abkapseln und ins Bett legen.

Auch den anderen riet er sich für ein paar Stunden hinzulegen. Sie mussten fit sein, wenn sie eine Rettungsaktion durchführen wollten.

Emily und Erik blieben ebenfalls die Nacht über im Grimmauldplatz.

Harry lag noch lange wach. Er konnte nicht schlafen. Ruhelos wie er war faste er kurzerhand einen Entschluss und griff nach einem Stück Pergament, einer Feder und einem Tintenglas.

Mit klopfendem Herzen setzte er, an den ersten Brief zu schreiben.

Kapitel XVII: Hilflos?

So, nun wieder ein neues Kapitel. Da ich ab morgen wieder arbeite kann es sein, dass neue Kapitel jetzt etwas unregelmäßiger erscheinen. Hoffe ihr bleibt mir trotzdem treu ^^ Gebe mir auch Mühe trotzdem so schnell wie möglich neue Kapitel fertig zu bekommen.

Also nun viel Spaß beim lesen! ^^

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XVII: Hilflos?

Dunkelheit war das erste was sie bemerkte, als sie die Augen öffnete.

Wo war sie? Und wie war sie hierher gekommen? Langsam kamen die Erinnerungen wieder und sie erinnerte sich an die schwarzen Gestalten.

Sie waren entführt worden. Diese Erkenntnis traf sie wie ein Schlag.

Ob es den anderen gut ging?

Sie richtete sich langsam auf und versuchte durch die Dunkelheit etwas zu erkennen.

Sie tastete nach ihrem Zauberstab, doch dieser war nicht da.

„Natürlich ist mein Zauberstab nicht da. Ich wurde entführt, als ob man mir dann meinen Zauberstab lässt.“, schalt sie sich selbst in Gedanken. Sie fluchte.

„Ginny? Bist du das?“, fragte eine schwache Stimme.

„Hermine?“, fragte Ginny zurück.

„Ja, ich bins. Wo sind wir? Was ist passiert?“, fragte die Stimme von Hermine.

„Ich weiß nicht wo wir sind, aber offenbar wurden wir entführt. Geht es dir gut? Was ist mit dem Baby?“, fragte Ginny besorgt.

Hermine keuchte auf. „Entführt? Aber ja, ja mir geht es gut und dem Baby auch.“, erwiderte die Stimme von Hermine.

„Sind Fleur und Angelina auch da?“, fragte Ginny.

„Ich kann sie nicht sehen. Oh Gott, Ginny ich kann nichts sehen!“, rief Hermine panisch.

„Keine Sorge, wir sind nur in einem dunklen Raum eingesperrt.

Du bist nicht blind.“, sagte Ginny.

Hermine atmete leicht beruhigt aus.

Ehe die beiden noch etwas anderes besprechen konnten wurde eine Tür aufgerissen und weißes Licht flutete den Raum.

Ginny kniff die Augen zusammen, versuchte aber so viel wie möglich zu sehen.

Drei Personen betraten den Raum mit gezückten Zauberstäben.

Vier weitere brachten zwei leblos wirkende Körper in den Raum und legten sie auf den Boden.

Mit viel Mühe erkannte Ginny die blonde Haarmähne von Fleur, die sich nun wild zerzaust um ihre Schultern legte und auch Angelinas Umrisse wurde nun, als ihre Augen sich an das Licht gewöhnten, für sie sichtbar.

Die vier Entführer und ihre drei Wachen verließen nun den Raum wieder und ließen die Frauen allein zurück.

Ginny tastete sich durch den, nun wieder dunklen, Raum zu den Körpern von Fleur und Angelina.

Die beiden waren offenbar bewusstlos aber atmeten noch.

Ginny atmete erleichtert aus. Hermine berührte ihre Schulter.

„Wie geht es den beiden?“, fragte die schwangere Hexe.

„Sie leben, mehr kann ich nicht sagen.“, erwiderte Ginny.

Plötzlich wurde die Tür erneut aufgerissen und die Silhouetten von drei Personen waren erkennbar.

„Die da ist die nächste.“, sagte eine kalte dunkle Stimme und ihre Hand zeigte auf Ginny.

Die anderen beiden Personen zerrten Ginny auf die Beine und schleiften sie aus den Raum.

Sie wehrte sich mit allen Mitteln und schaffte es sogar einer der Personen einen saftigen Tritt zu verpassen. Doch als sie ein Schlag ins Gesicht traf sackte sie zusammen und ihre Welt wurde wieder dunkel.

Als letztes nahm sie die Schreie von Hermine wahr, die immer wieder ihren Namen rief.

Harry saß alleine im Esszimmer des Hauptquartiers und versuchte ein Toast zu essen. Eigentlich hatte er keinen Hunger, doch er wusste er musste etwas essen. Also schlang er sein spärliches Mahl schnell runter und trank weiter seinen Tee. Es war bereits später Nachmittag und die anderen waren alle doch noch in ihre Häuser oder Wohnungen verschwunden. Nachdem sie sich alle nach dem Frühstück hatten eingestehen müssen, dass sie ohne Anhaltspunkte keine Suche starten konnten waren alle nach und nach verschwunden um sich entweder frisch zu machen oder etwas Ruhe zu finden. Harry war im Hauptquartier geblieben um alle informieren zu können, falls sich etwas ergab. James wurde von Molly und Arthur in den Fuchsbau mitgenommen. Er konnte sich im Moment nicht um seinen Sohn kümmern, zu groß war die Sorge um Ginny und Molly tat die Ablenkung mit ihrem Enkel offenbar ganz gut. Ein Brief von den Entführern war nicht gekommen. Offenbar wollten sie Harry und die anderen noch länger in dem Gewissen lassen, dass sie nichts tun konnten um die Frauen zu befreien.

Mit einem Knall tauchte Kreacher neben ihm auf, doch er war nicht allein.

Eine Hauselfe stand neben ihm und versuchte offenbar sich aus seinem Griff zu entwinden und zu verschwinden.

Als ihr Blick auf Harry fiel riss sie die Augen vor Entsetzen auf und zerrte noch energischer an Kreachers Händen. „NEEEIINN!! NEEIINN! NEIINN!“ schrie sie. „DER MEISTER TÖTET MICH! DER MEISTER TÖTET DIE ARME MILLY!“

„SEI RUHIG!“, fuhr Kreacher die Hauselfe an und diese verstummte augenblicklich.

Nun wandte sich der Hauself an seinen Meister.

„Master Harry, ich habe mich ein wenig umgehört um Informationen über die Meisterin und ihre Freundinnen zu erhalten. Kreacher ist dabei auf Milly gestoßen. Sie sollte den Entführern mitteilen wo die Meisterin sich aufhält. Kreacher ist sich sicher sie weiß wo die Meisterin und die anderen gefangen gehalten werden.“

Harry sah Kreacher überrascht an. „Bist du dir sicher?“, fragte der junge Auror.

Kreacher nickte heftig. „Ja Meister. Kreacher ist sich sicher.“

„Danke Kreacher und es tut mir Leid, was ich gestern zu dir gesagt habe.“

Ich war nicht ich selbst.“

Nun wandte sich Harry der Hauselfe zu. Diese versuchte weiterhin auf Kreachers Griff zu entkommen und begann nun zu wimmern und panisch um sich zu schlagen als sie bemerkte, dass Harry sie nun ernst anblickte.

„NEIN NEIN! MILLY WEIß NICHTS! BITTE LASST MILLY GEHEN! MILLY HAT NICHTS GETAN!“, schrie die Hauselfe und fing panisch an zu weinen.

Harry sah die Hauselfe weiterhin ernst an. In seinem Inneren war er völlig ruhig, lediglich eine Aufregung machte sich breit da er möglicherweise gleich den Aufenthaltsort von Ginny und den anderen erfahren könnte.

Harry begann nun gezielt Fragen zu stellen und so die Hauselfe aus der Reserve zu locken. Er redete ihr dabei immer beruhigend zu und meinte ihr würde nichts passieren, doch die Elfe weinte weiterhin panisch und schrie immer wieder:

„DER MEISTER BRINGT MICH UM WENN ICH ETWAS SAGE.“

Nach zwei Stunden Befragung hatte die Elfe noch immer nichts gesagt und Harry wurde langsam ungeduldig. Jede weitere Sekunde die verstrich wurden Ginny und die anderen gefoltert.

Er konnte diesen Gedanken nicht mehr ertragen, er brauchte Informationen und zwar jetzt.

Er zog seinen Zauberstab und sah das Entsetzen in den Augen der Hauselfe noch größer werden.

Harry blickte seinen Zauberstab an. War er wirklich dazu bereit?

War er bereit um die Liebe seines Lebens, seine schwangere beste Freundin und seine beiden Schwägerinnen zu retten eine Hauselfe zu foltern?

Er seufzte, nein er konnte es nicht. Wenn er jetzt diesen Fluch anwenden würde, würde er alles verraten was er und alle anderen sich in den letzten Jahren aufgebaut hatten. Und er wusste er würde es sich nie verzeihen eine wehrlose Hauselfe gefoltert zu haben nur um an Informationen zu kommen.

Aber er könnte es sich auch nicht verzeihen, wenn den Frauen etwas passierte.

Also tat Harry etwas, was sowohl Kreacher als auch Milly überraschte.

Er schob seinen Zauberstab wieder in die Halterung, die er an seiner Jeans angebracht hatte und sah Milly hilfesuchend an.

„Bitte Milly. Ich werde dir nichts tun. Ich bin nicht wie die Todesser und dein Meister. Ich werde dich nicht verletzen oder dich quälen um an die Informationen zu kommen. Ich will doch nur meine Frau und meine Schwägerinnen retten. Eine von ihnen ist sogar schwanger.“

Bitte Milly, sag mir wo sie gefangen gehalten werden.“

Milly hatte aufgehört zu weinen und sah Harry aus verweinten Augen überrascht und dann forschend an.

„Ich glaube Ihnen.“, sagte sie plötzlich.

Harry gab Kreacher ein Zeichen und dieser ließ Milly los.

Diese schien nun noch mehr überrascht.

„Bitte Milly, sag mir wo man sie gefangen hält.“, sagte Harry fast flehend.

„Ich... ich kann nicht. Ich kann nichts über meinen Meister sagen.“, sagte die Hauselfe.

Harry seufzte und ließ den Kopf hängen. Er spürte wie die Tränen kamen, doch er hatte keine Kraft mehr sie zurückzuhalten. Er fühlte sich so hilflos.

Er konnte einfach nichts tun.

„Aber ich kann sie dorthin bringen. Milly darf nichts über den Meister sagen, aber Milly ist es nicht verboten Fremden den Weg zum Anwesen zu zeigen.“

Harry riss überrascht den Kopf hoch. Schnell wischte er sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Danke Milly. Danke danke. Ich ruf nur eben die anderen und dann können wir aufbrechen.“

Harry stand auf zog seinen Zauberstab und schickte einen Patronus an die anderen Mitglieder seines Suchtrupps.

Dann wandte er sich noch einmal an Kreacher und zog eine Bündel Briefe aus seinem Umhang.

"Kreacher, würdest du diese Briefe bitte denen geben an die sie adressiert sind, falls ich.. falls ich nicht zurückkomme?", fragte Harry.

"Jawohl Master Harry.", sagte der Hauself und nahm das Bündel Briefe an sich.

"Danke Kreacher.", sagte der junge Auror.

Ein Stunde später stand Harry zusammen mit Emily, Erik, Ron, George, Bill, Charlie, Hestia und Arthur auf einer kleinen Felsinsel 20 Kilometer entfernt vom Festland. Es war bereits dunkel.

Milly hatte sie gerade erst hierher gebracht und war dann auf Harrys Rat hin wieder mit Kreacher ins Hauptquartier des Ordens zurückgekehrt.

Das Ziel von Harry und den anderen war eine kleine Insel zirka zwei Kilometer weiter südwestlich.

Doch man konnte auch von hier aus die Lichter des Anwesens erkennen.

Sie hatten alle Besen dabei, da eine Apparierblockade über dem Anwesen lag und diese sich einen Kilometer in alle Richtungen weit ausdehnte.

Harry wandte sich noch ein letztes Mal um zu seinen Mitstreitern.

„Haben alle den Plan verstanden?“, fragte er.

Alle nickten. Hestia, Arthur und Charlie würden das Anwesen von Außen absichern und die Besen bewachen um so den Fluchtweg offen zu halten.

Die anderen würden das Gebäude betreten und nach den Gefangenen suchen.

Falls sie sich aufteilen mussten würde die Gruppe, die die Frauen gefunden hatte sofort nach draußen zu Arthur, Hestia und Charlie bringen und mit ihnen fliehen. Die anderen sollten dann mit einem Patronus informiert werden, dass man die Frauen gefunden und in Sicherheit gebracht hatte.

„Gut. Dann geht es los“, sagte Harry und schwang sich, wie alle anderen auch, auf seinen Besen und stieß sich vom Boden ab. Geräuschlos flogen sie dicht über das Meer und die Insel mit dem Anwesen kam schnell näher.

„Haltet noch etwas aus.“, dachte Harry. „Wir sind auf dem Weg.“

Kapitel XVIII: Die Rettung beginnt

Nun ein weiteres Kapitel.

Viel Spaß bei lesen und lasst ein paar Kommis da ^^

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XVIII: Die Rettung beginnt

Als die Gruppe verdeckt durch ein paar Bäume auf der Insel landete trennten sie sich augenblicklich. Jeder von ihnen wusste, dass es auf jede Sekunde ankam.

Harry rannte geduckt über die Wiese auf das zirka 300 Meter entfernte Anwesen zu. Knapp hinter ihm rannten Ron und Emily und hinter den beiden der Rest der Gruppe, die in das Anwesen eindringen würde.

Das Gebäude vor ihm hatte, soweit er es von dieser Seite beurteilen konnte, vier Stockwerke. Aus allen Fenstern schien warmes Licht und erhellte einige Bereiche des umliegenden Gartens.

Harry und die anderen gaben ihr bestes im Schatten zu bleiben um so möglichst lange einer Entdeckung zu entgehen.

Eine Wache trat auf einen Balkon und ließ seinen Blick über das Gelände schweifen.

Ein Schockzauber traf ihn in die Brust, als er die Gruppe entdeckte.

Harry wandte den Kopf um zu sehen wer den Fluch abgefeuert hatte und erblickte Erik, der noch mit erhobenen Zauberstab nun wieder zu der Gruppe aufschloss.

Noch hatte niemand die bewusste Wache gesehen und vielleicht schafften sie es ins Haus, ehe jemand Alarm schlug.

Doch Harry's Hoffnungen wurden jäh in der Luft zerrissen, als eine magische Falle rechts von ihm in die Luft ging. Harry riss sofort den Kopf in die Richtung und konnte gerade noch sehen, wie George sich schützend die Hände vors Gesicht hielt und Bills Schutzzauber sie beide vor Schäden bewahrte.

Er atmete erleichtert aus, doch sein Adrenalinpiegel nahm augenblicklich noch mehr zu.

Nun wussten die Todesser von ihrer Anwesenheit und umgehend tauchten auch schon einige auf den Balkonen und in den Fenstern auf.

Harry gab seiner Gruppe ein Zeichen und sie sprinteten auseinander um kein allzu großes Ziel darzustellen.

Harry schoss mehrere Flüche hintereinander auf eine Fensterreihe ab und sah mit Genugtuung, wie zwei Todesser zu Boden gingen.

Er näherte sich dem Gebäude und war nur noch sechs Meter von der Tür entfernt, durch die sie beabsichtigten ins Haus einzudringen, als durch eben diese vier Todesser stürmten. Harry riss gerade noch rechtzeitig einen Protego hoch und gleich mehrere Flüche trafen seinen Schutzschild.

Flüche sausten von hinten an seinem Kopf vorbei und einer der Todesser ging in die Knie.

Ohne sich umzusehen wusste Harry wo ungefähr sich seine Kampfgefährten aufhielten. Alle versuchten zu dieser Tür zu gelangen und Harry hatte sie gleich mit zwei weiteren Schritten erreicht. Er schoss einen Ganzkörperklammerfluch auf einen der übriggebliebenen drei Todesser ab und dieser fiel rücklings zu Boden.

Ein weiterer Fluch schoss von hinten an Harry vorbei und traf den vorletzten Todesser vor der Tür.

Harry sprang nun über einen kleinen Busch und rammte dem verbliebenen Todesser seine Faust ins Gesicht. Dieser brach auf der Stelle zusammen.

Ohne langsamer zu werden rannte Harry durch die Tür, welche sofort hinter ihm zusprang. Ein Rumms war zu hören.

Harry kam schlitternd zum stehen. Er stand in einer Art Abstellraum. Er drehte sich auf der Stelle um und versuchte vergeblich die Tür wieder zu öffnen. „Verflucht.“, schimpfte er.

Er war von den anderen abgeschnitten, denn nicht einmal mit dem Alohomora ließ sich die Tür öffnen. Er wandte sich der anderen Tür im Zimmer zu, die ihn weiter ins Haus bringen würde. Es machte keinen Sinn in diesem Raum zu warten. Er musste weitergehen und Ginny und die anderen finden.

Ron rannte Harry hinterher und hechtete, wie sein bester Freund, über den kleinen Busch. Er sah wie Harry dem letzten Todesser vor der Tür die Faust ins Gesicht rammte und durch die Tür hechtete. Diese schwang plötzlich zu und Ron prallte mit voller Wucht dagegen. Orientierungslos fiel er zu Boden, rappelte sich aber sofort wieder auf. Emily versuchte derweil die Tür mittels Zauberei zu öffnen, hatte dabei aber wenig Erfolg. Ron sah sich nach den anderen um und erblickte Erik. Dieser kämpfte gut zehn Meter von ihnen entfernt gegen zwei Todesser, die Flüche aus einem der Fenster im Obergeschoss abfeuerten. Etwas weiter hinter Erik entdeckte er seine beiden Brüder, die dicht an die Hauswand gepresst geduckt auf sie zukamen. Ron sah Emily an. „Was sollen wir jetzt machen? Durch diese Tür kommen wir nicht rein und wir müssten uns erst einen Weg auf die andere Seite erkämpfen. Aber das dauert zu lange.“, sagte Ron. Emily zuckte mit den Schultern, was wohl so viel bedeuten sollte wie „Naja, dann müssen wir halt kämpfen.“ Doch George hatte anscheinend eine andere Idee. Er winkte Ron und Emily zu und deutete ihnen zu ihm und Bill zu kommen. Auch Erik stieß nun, nachdem er die Todesser im Obergeschoss ausgeschaltet hatte zu ihnen. Erstaunlicherweise waren keine Todesser mehr zu sehen. Offenbar konzentrierten sie sich auf Harry. George richtete seinen Zauberstab auf ein Fenster im Erdgeschoss und murmelte „Bombarda.“ Mit einer ohrenbetäubenden Explosion löste sich das Fenster und einige Steine um das Fenster herum in tausend kleine Teile auf und bahnten sich einen zerstörerischen Weg ins Innere des Anwesens. Sofort stürmten die fünf das Anwesen und nahmen den Kampf wieder auf. Sie befanden sich im Esszimmer des Anwesens und mit ihnen acht Todesser. Ein erbitterter Kampf entbrannte, den keine Gruppe verlieren wollte.

Ginny lag wieder in diesem dunklen Raum. Nachdem sie gefoltert worden war hatte man sie wieder hierher gebracht. Sie wusste nicht wie lange sie von den Entführern misshandelt worden war, aber sie hatte nur noch sterben wollen. Als sie in den Raum gebracht wurde waren Fleur und Angelina wieder bei Bewusstsein. Sie hatte sich zusammengekauert am Boden zusammengerollt und geweint. Die Tränen waren in unendlichen Strömen geflossen und sie hatte sich ihrer gesamten Verzweiflung unterworfen. Glücklicherweise hatten die Todesser nicht auch noch Hermine geholt, denn keine der Frauen glaubte daran, dass das Baby eine solche Folter überstehen würde. Die vier waren nun schon einige Zeit alleine in ihrem dunklen Gefängnis als plötzlich ein lauter Knall ertönte. Es folgten weitere Geräusche, die die vier nach einigem Lauschen ganz klar als Kampfgeräusche identifizieren konnten, doch sie klangen noch sehr weit entfernt. Auch die aufgeregten Stimmen ihrer Bewacher ließen darauf schließen, dass draußen gekämpft wurde. Kurz darauf wurde die Tür aufgerissen und die vier blinzelten um wenigstens etwas erkennen zu können. Sie wurden alle mit einem Zauber gefesselt und dann durch den Keller in eine Art Versammlungssaal geschleppt. Dort stand eine Person in einer schwarzen Robe und hatte eine Kapuze tief ins Gesicht gezogen. Um ihn herum standen zwölf Todesser und bildeten so einen Kreis mit ihm in der Mitte. Der Mann mit der Kapuze begann nun etwas in einer merkwürdigen Sprache zu sagen und hin und wieder erklangen die Stimmen der anderen zwölf Todesser im Chor um etwas in derselben merkwürdigen Sprache zu erwidern.

Harry rannte den Flur weiter entlang. Er hatte bereits drei weitere Todesser ausgeschaltet und erreichte das

Ende des Flures. Drei Türen gab es zur Auswahl. Er öffnete die Erste, entdeckte aber nur eine Abstellkammer. Unerfreulicher weise machte er auch gleich Gesellschaft mit dem Wischmob, der ihm ins Gesicht fiel. Er schlug die Tür wieder zu und öffnete die Zweite. Hinter dieser kam ein Treppenhaus in Sicht, doch ehe er auch nur einen Schritt nach vorne tun konnte wurde die dritte Tür aufgestoßen und Ron hielt ihm den Zauberstab unter die Nase.

Als dieser bemerkte, wen er gerade bedrohte nahm er diesen schnell wieder runter.

„Tschuldige, dacht du wärst einer von denen.“, nuschelte der jüngste Weasley Sohn.

„Kein Problem, du hast mich ja nicht verflucht.“, grinste Harry verwegen.

„Das hättest du eh nicht geschafft.“

Ron sah seinen besten Freund verwundert an. Der deutete nur mit einer Kopfbewegung nach unten. Ron folgte dem Blick seines Schwagers und entdeckte dessen Zauberstab, welcher auf seine Brust gerichtet war. Lächelnd ließ Harry diesen aber nun sinken.

Als nun Emily, Erik, George und Bill zu ihnen stießen deutete Harry auf das Treppenhaus.

„Nach oben oder unten?“, fragte er.

„Ich denke wir sollten im Keller suchen.“, sagte Bill. „Der hat sicher nur einen Ausgang und so wäre eine Flucht schwerer. Also ich würde Gefangene dort festhalten.“

Das überzeugte alle und gemeinsam machten sie sich auf den Weg in den Keller.

Harry musterte seine Kampfgefährten. Ebenso wie er hatten auch sie mittlerweile einige Blessuren, aber offenbar nichts allzu ernstes. Erik blutete aus einer Wunde am Kopf, aber er meinte es sei nur ein Kratzer. Die anderen hatten zum Glück bisher nur Schrammen oder ein paar blaue Flecke, die eher von Hechtsprüngen in eine Deckung herrührten.

Es verwunderte zunächst alle, warum der Widerstand der Todesser so plötzlich zum Erliegen gekommen war, doch als Harry um eine Ecke bog blieb er abrupt stehen und ging einen Schritt zurück. Den anderen gab er zu verstehen hinter ihm zu bleiben.

Dort waren sie! Ginny, Hermine, Fleur und Angelina. Doch um sie herum standen gut 20 Todesser.

Harry überlegte fieberhaft und versuchte sich einen Plan zusammen zu überlegen.

Doch plötzlich loderten die Kronleuchter im Saal, in dem Ginny und die anderen gefangen gehalten wurden, hell auf. Die Person in der Mitte des Kreises aus Todessern zog die Kapuze zurück und Harry erkannte das Gesicht von Rodolphus LeStrange.

Nun kippten die zwölf Todesser, die den Kreis gebildet hatten, um und blieben reglos am Boden liegen. Mit wachsendem Entsetzen beobachteten Harry und die anderen, die ihrer Neugier nicht widerstehen konnten und ebenfalls um die Ecke linsten, die Szene die sich ihnen nun bot.

Das Gesicht von LeStrange schien sich zu verändern und plötzlich stand dort eine ganz andere Person. Eine Person, vor deren Rückkehr Harry sich gefürchtet hatte.

Kapitel XIX: Die Rückkehr des dunklen Lords

Nun folgt das Kapitel 19.

Ich hoffe auf ein wenig Feedback. Was kann ich verbessern? Was gefällt euch?

Jetzt aber viel Spaß beim Lesen.

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XIX: Die Rückkehr des dunklen Lords

„Nein! Das kann nicht sein. Das ist unmöglich?“, flüsterte Ron.

Harry sah noch immer entsetzt um die Ecke und starrte die Gestalt an. „Unmöglich“, dachte er.

„Vielleicht benutzt er Vielsafttrank?“, fragte George und klang dabei, als ob er selbst nicht daran glaubte.

„Aber er hat doch gar nichts getrunken.“, flüsterte Emily. Auch ihr stand das Entsetzen im Gesicht.

„Was nun Harry?“, fragte sie.

Harry löste seinen Blick von der Person und ließ ihn noch ein letztes mal durch den Raum vor ihm schweifen. Der Saal war recht groß und es gab, den Eingang vor dem die Gruppe stand mit eingerechnet, zwei Ausgänge. Der andere lag genau am anderen Ende des Raumes. Ginny und die anderen befanden sich relativ nah an dem Eingang, der Harry und den anderen am nächsten war.

Zwei Todesser standen vor ihnen und richteten die Zauberstäbe auf sie, doch ihr Blick galt nur der Person in der Mitte des Saales. Die restlichen sechs Todesser, die noch standen, blickten ebenfalls zu der Gestalt. Nun drehte Harry sich um und sah seine Gefährten der Reihe nach an. Alle wirkten verunsichert.

„Okay, ich habe einen Plan. Aber er wird euch nicht gefallen. Also wir machen es so...“, begann Harry und die anderen hörten ihm aufmerksam zu. Als er seinen Plan geschildert hatte sahen ihn alle mit großen Augen an. Nun zog er vier Zauberstäbe aus seiner Umhanttasche und reichte sie Bill.

„Hier, die habe ich vorhin gefunden, nachdem ich aus der Abstellkammer gegangen bin und auf zwei Todesser stieß.“, sagte Harry.

Bill griff, immer noch verduzt, nach den Zauberstäben der entführten Frauen.

„Harry...“, begann Ron und griff nach dessen Arm, als dieser sich nun wieder dem Saal zuwandte.

„Erinnere dich an das Versprechen, was ihr mir im Hauptquartier gegeben habt. Glaub mir es ist unsere einzige Chance sie zu retten.“, sagte Harry.

Ein Schrei ließ jeden weiteren Einwand von Ron im Keim ersticken.

Sie sahen um die Ecke und konnten nur noch sehen, wie die Doppeltür zu schwang.

Harry machte sich bereit. Er würde dem Gang weiter folgen und dann von der anderen Seite des Raumes aus angreifen.

„Wartet auf mein Signal.“, sagte er und rannte los.

Ginny lag neben Hermine, Fleur und Angelina. Ihre zwei Bewacher richteten weiter ihre Zauberstäbe auf die Frauen, doch ihre Blicke galten, ebenso wie die vier Frauen, der Person im Zentrum des Raumes.

Dort stand er, doch das konnte nicht sein. Er war tot. Ginny war dabei gewesen als Harry ihn getötet hatte, doch es bestand kein Zweifel. Dort stand Voldemort.

Er breitete die Arme zu den Seiten aus und ließ ein irres Lachen ertönen.

Ginny lief es kalt den Rücken runter.

Nun wandte sich der dunkle Magier sich seinen restlichen Untergebenen zu.

„Was ist passiert?“, zischte er.

„Herr“, begann einer der Todesser und verbeugte sich tief.

„Sie wurden vor sieben Jahren während der Schlacht von Hogwarts von Harry Potter getötet. Sie ...“

Weiter kam er nicht. Voldemort hob seinen Zauberstab und tötete ihn auf der Stelle. Er brüllte und folterte einen weiteren seiner Untergebenen.

Dieser schrie und der Schrei hallte von den Wänden wieder.

Voldemort zeigte mit seinem Zauberstab auf die beiden offenen Doppeltüren und augenblicklich schwangen diese zu.

Dann fiel sein Blick plötzlich auf die vier Frauen. Und sein Blick spiegelte diese irre Freude wieder.

„Wen haben wir denn da? Potters kleine Schlammbloodfreundin und sie ist sogar schwanger!“, er lachte kalt auf.

„Hat der große Harry Potter also doch nicht die Finger von dir lassen können!“

„Herr. Das ist Mrs. Weasley sie hat Ron Weasley geheiratet nicht Potter.“

Die Rothaarige ist Mrs. Ginny Potter und die anderen beiden sind die Schwägerinnen von Potter. Wir dachten Sie würden sich über dieses Geschenk freuen. Vor allem, da Potter offenbar bereits hier ist und bald auftauchen müsste.“, sagte einer der übrigen fünf Todesser.

Ginny riss die Augen auf, also waren sie wirklich unterwegs.

„Niemand hat dich aufgefordert zu sprechen Macnair.“, zischte Voldemort und warf dem Todesser einen wütenden Blick zu. „Aber das ist höchst interessant. Also habe ich hier vier Frauen und alle gehören nun zu Potters Familie!“

Und eine ist sogar seine Frau, oh was für ein Vergnügen!“

Voldemort hob seinen Zauberstab und richtete ihn auf Ginny. „Crucio!“, rief er und Ginny wandte sich in ihren Schmerzen. Es brannte in ihr. Alles brannte.

Sie glaubte ihr Verstand würde zerspringen und sie wünscht sich nichts sehnlicher als das diese Schmerzen aufhören würden. Sie versuchte sich an die Hoffnung zu klammern, dass Harry sie retten würde. Das er kommen würde um sie nach Hause zu bringen. Doch die Schmerzen ließen sie nicht los und schließlich lag sie schmerzhaft verengt am Boden und hörte nur noch das kalte Lachen von Voldemort.

Die Kampfgeräusche direkt vor dem Raum nahm sie nicht wahr.

Voldemort ließ nun von ihr ab und begann nun Hermine zu foltern.

Ginny lag verzweifelt am Boden. Sie konnte sich nicht bewegen. Sie wollte ihrer Freundin helfen, doch sie konnte nichts tun. Stumme Tränen rannen ihr übers Gesicht.

Angelina und Fleur wurden von ihren beiden Wachen, auf ein Zeichen von Voldemort hin, ebenfalls mit dem Cruciatus gefoltert. Nur Voldemort wechselte sich immer wieder mit Ginny und Hermine ab.

Gerade folterte er sie wieder und sie hatte das Gefühl wahnsinnig zu werden vor Schmerzen. Dann wurde eine der Türen aus den Angeln gesprengt und fiel in den Raum hinein. Und dort stand er. Dort stand Harry und war gekommen. Er schoss einen Fluch auf Voldemort und dieser hörte auf sie zu foltern um sich zu verteidigen. Ginny sah Harry hoffnungsvoll an, doch dann versagten ihre Kräfte und es wurde dunkel.

Ron und die anderen konnten die ersten Schreie von Ginny hören und wollten nicht länger auf Harry warten. Gerade als sie um die Ecke gehen und die Tür aufsprengen wollten tauchten hinter ihnen einige Todesser auf. Sofort befanden sich die Gruppen im Gefecht und Flüche schossen zwischen ihnen hin und her. Einige prallten auf Schutzschilde oder wurden anderweitig abgelenkt.

Ein Fluch raste knapp an Rons Gesicht vorbei, traf die Wand hinter ihm und riss einige Stück aus ihr heraus. Mehrere Steinsplitter trafen Ron in den Rücken, Nacken und Hinterkopf. Er taumelte und nur ein Protego von George schützte ihn vor zwei weiteren Flüchen.

Schnell sammelte er sich wieder und kämpfte erneut Seite an Seite mit seinen beiden Brüdern.

Emily und Erik standen etwas weiter rechts von ihnen und duellierten sich mit vier Todessern gleichzeitig. Ron konzentrierte sich nun vollkommen auf die fünf Gegner vor ihm, George und Bill.

Schnell schafften es die drei Brüder zusammen zwei ihrer Gegner auszuschalten und auch Erik gelang es einen seiner Kontrahenten zu schocken. Doch dann traf ihn ein Schockzauber und er fiel rücklings zu Boden.

Sie hörten Emily fluchen. Ron bewegte sich nun kämpfend auf Emily zu und versuchte ihr Rückendeckung zu geben.

Durch den Kampfärm überhörten sie die Explosion, die als Startsignal für ihren Plan fungieren sollte.

Harry sprengte die Tür auf und betrat den Raum. Voldemort stand nun dicht vor Ginny und folterte sie gerade. Hermine lag zusammengekauert neben ihr und zwei weitere Todesser folterten Angelina und Fleur.

Harry schoss umgehend einen Fluch auf Voldemort ab, der diesen mit Leichtigkeit abblockte.

Doch Harry hatte auch gar nicht erwartet ihn zu treffen, doch Voldemort musste aufhören Ginny zu foltern um seinen Fluch zu blocken und das war Harrys Zeil gewesen. Er bemerkte den schwachen hoffnungsvollen Blick den Ginny ihm zuwarf, ehe ihre Augen zufielen. Auch die anderen rührten sich nicht.

Panik stieg in ihm auf. „Nein, nein. Sie dürfen nicht tot sein.“, sagte er in Gedanken zu sich selbst. Beruhigt sah er dann aber wie sich die Brustkörper der Frauen hoben und senkten. „Merlin sei dank, sie atmen.“, dachte er.

Auch die beiden Todesser hörten nun auf die Frauen zu foltern und wandten sich Harry zu, ebenso die anderen drei übrigen Todesser.

Harry stand also nun allein fünf Todessern und dem wiederauferstandenen Voldemort gegenüber.

„So so, der kleine Harry Potter ist erwachsen geworden und hat die Blutsverräterin Weasley geheiratet. Und wie zu erwarten stürmt er sofort los um sie zu retten. Nicht wahr kleiner Harry.“, sagte Voldemort und grinste Harry dabei siegessicher an.

„Verdammt, wo bleiben nur die anderen?“, dachte Harry und zwang sich den Blick auf Voldemort zu richten.

Eigentlich sollten sie jetzt den Raum betreten, während er Voldemort und die Todesser ablenkte, um die Frauen zu befreien und die Todesser von hinten anzugreifen.

Doch die Tür blieb verschlossen und jetzt hörte Harry es.

Kampfgeräusche drangen an seine Ohren und schlagartig wusste er, was die anderen aufhielt. Er fluchte innerlich. Er musste improvisieren.

Voldemort ging nun ein paar Schritte auf ihn zu und die Todesser bildeten einen Halbkreis hinter ihm.

„Ich hätte nicht erwartet dich jemals wiederzusehen Tom. Immerhin habe ich dich vor sieben Jahren getötet.“, sagte Harry.

Voldemorts Lächeln verschwand kurz, bevor er sich wieder fasste und Harry weiterhin selbstsicher anblickte.

„Nun wie du siehst kann ich nicht sterben.

Du hast versagt Harry Potter.“, lachte Tom Riddle.

„Nun ich habe all deine Horkruxe zerstört und anschließend dich in Hogwarts besiegt. Verrat mit also, wie hast du es geschafft wieder zu kommen.“

Voldemorts Gesicht verzog sich zu einer grotesk wirkenden Grimasse als er zu einem noch breiteren Grinsen ansetzte. „Nun, da du gleich eh sterben wirst kann ich es dir ja ruhig verraten Harry, aber glaub mir vorher wirst du noch mit ansehen müssen, wie ich deine Frau und die anderen Hexen hier töte.

Meine treuen Anhänger haben mich mit einem uralten Zauber zurückgeholt.

Es wird dafür ein Opfer von zwölf treuen gekennzeichneten Untergebenen benötigt und eine weitere Person die ihren Körper freiwillig überlässt.“

Harry hörte gespielt interessiert zu. Die Kampfgeräusche wurden nicht leiser und Voldemort würde sich nicht mehr lange ablenken lassen. Er musste handeln und Voldemort und die Todesser so lange wie möglich von den Frauen fernhalten.

Sie standen nun weit genug von den Frauen weg, dass er jenen Zauber anwenden konnte. Er hatte ihn und ein paar andere von Edward Limbel gelernt, als er zu dessen Stellvertreter ernannt wurde.

Blitzschnell hob er den Zauberstab, richtete ihn auf die vier Frauen und dachte „Protego Permanente“. Er sah den Schutzschild, der sich um die vier Frauen bildete und sie komplett einschloss.

Dieser Schutzzauber wurde sämtliche Flüche und Personen von den Frauen fernhalten. Allerdings zehrte jede Einwirkung auf den Schild an Harrys Kräften,

je stärker der Zauber, desto mehr Energie wurde von Harry benötigt.

Voldemort griff ihn nun an und befahl seinen Gefolgsleuten sich nicht einzumischen.

Harry blockte Voldemorts ersten Zauber und ging zum Gegenangriff über.

Kapitel XX: Die Rettung

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XX: Die Rettung

„Mischt euch ja nicht ein!“, zischte Voldemort seine Todesser an, während er weitere Flüche auf Harry schoss.

Er duckte sich und blockte Fluch um Fluch. Er kam nicht dazu einen weiteren Gegenangriff zu starten. Voldemort dominierte dieses Duell eindeutig und so langsam musste er sich etwas überlegen, wie er das Ruder in diesem Kampf herum reißen konnte, falls Ron und die anderen zu lange aufgehalten wurden.

Und plötzlich, da war sie, die kleine Lücke zwischen zwei Flüchen die Harry benötigte und er feuerte einen Fluch ab.

Sein Fluch traf auf den von Voldemort und es begann ein erbarmungsloses Kräftemessen zwischen den beiden Flüchen und ihren Urhebern.

Energieblitze schossen aus der Stelle hervor, an der die Flüche sich trafen und zuckten durch den Raum und hinterließen Brandspuren auf dem Boden, der Zimmerdecke und den Wänden.

Einer der Energieblitze traf einen Todesser und brannte ihm ein Loch in die Brust. Sofort ergriffen die anderen vier Gegenmaßnahmen und wehrten die Energieblitze, die auf sie zurasten, ab.

Einer der Energieblitze wanderte nun über den Schutzschild, den Harry über Ginny, Hermine, Fleur und Angelina gelegt hatte. Sofort bemerkte Harry, wie der Schild an seinen Kräften zehrte um die Frauen zu schützen.

Er keuchte auf, als ein weiterer Blitz den Schild traf. Der Kräfteverlust beeinflusste kurzzeitig seine Konzentration und Voldemort schaffte es Harrys Fluch zu brechen.

Er spürte kaum, wie der Fluch seine linke Schulter traf und ihn rücklings gegen die Wand schleuderte. Schnell versuchte Harry sich wieder aufzurichten.

Blut sickerte aus der Wunde an seiner Schulter und er konnte sie nicht mehr bewegen.

Voldemort schleuderte ihn mit einem Schlenker seines Zauberstabes durch den Raum und Harry blieb keuchend. Erneut richtete Voldemort seinen Zauberstab auf Harry und dieser wusste, würde Voldemort es jetzt versuchen, er hätte keine Zeit sich zu verteidigen.

Aber es rettete ihn Voldemorts Arroganz. Dieser dachte gar nicht daran Harry schon jetzt zu töten.

Er ging langsam auf Harry zu. „Nun Harry Potter, selbst nach sieben Jahren kannst du es nicht mit meiner Macht aufnehmen. Hätte Snape mich damals nicht hintergangen und der Stab wirklich mir gehört, hättest du auch damals schon verloren.“, lachte der Dunkle Lord.

Harrys Blick huschte zu den Frauen. Ginny war weiterhin, ebenso wie Fleur und Angelina bewusstlos, doch Hermine sah ihn an. Ihre linke Hand war schützend um ihren Bauch gelegt und die andere streckte sie hilfessuchend nach Harry aus. Sie weinte.

„Crucio.“, schrie Voldemort, doch dieser hatte die Sekunde verpasst in der er Harry unvorbereitet hätte treffen können. „Protego.“, rief dieser und wehrte so den Unverzeihlichen Fluch ab.

Erneut begann das Duell, doch dieses Mal, war es ausgeglichen.

Harry stand nun mit dem Rücken zu den Frauen und Voldemort und die Todesser standen ihm gegenüber.

Harry hörte wie die Doppeltür hinter ihm aufgerissen wurde. Ohne hinzusehen wusste er, dass es Ron und die anderen waren.

Er feuerte einen Zauber ab, welcher kurz vor Voldemort und den Todessern eine Explosion auslöste. Diese verteidigten sich mit Schildzaubern.

Diese Sekunde nutzte Harry und richtete seinen Zauberstab, ohne hinzusehen, nach hinten und dachte erneut „Protego Permanente“. Der Schutzschild um die vier Frauen löste sich auf und baute eine Art Schutzwand hinter Harry auf.

So waren die Neuankömmlinge und die Frauen vor eventuellen Flüchen geschützt.

„Los!“, brüllte Harry. „Schafft sie raus hier! Ich halte Voldemort und die Todesser auf und komme dann nach!“

„Los!“, brüllte Harry. „Schafft sie raus hier! Ich halte Voldemort und die Todesser auf und komme dann nach!“

Ron wollte Widersprechen. Wollte seinem besten Freund zur Seite stehen, doch er hatte Harry versprochen seinen Befehlen zu folgen. Des Weiteren trug George bereits den Bewusstlosen Erik und er musste noch irgendwie mit Bill und Emily die vier Frauen transportieren.

Sein Blick fiel nun auf Hermine, die ihn schwach, aber lächelnd ansah.

Schnell überbrückte er die letzten Schritte zwischen ihnen und ließ sich neben ihr nieder.

„Oh Mine, ich dachte ich würde euch beide verlieren, ich...“, weiter kam er nicht.

„LOS JETZT!“, brüllte Harry, als die Todesser begannen Flüche auf seinen Schutzschild zu feuern, der der Gruppe Deckung gab.

Harry duellierte sich unterdessen weiter mit Voldemort. Ron entging aber nicht, dass Harry leicht zusammenzuckte bei jedem Treffer der Todesser auf den Schutzschild. Er fragte sich warum. Schnell konzentrierte er sich aber wieder auf seine Frau vor ihm und hob sie vorsichtig hoch.

Bill tat es neben ihnen mit Fleur gleich und Emily und George ließen Ginny und Angelina vor ihnen in der Luft schweben.

Hermine ließ ihren Kopf an Rons Schulter sacken und murmelte:

„Ich wusste das du kommst.“

Dabei sah sie Ron mit solcher Liebe und Dankbarkeit an, dass dieser sich auf der Stelle erneut in seine Frau verliebte. „Für dich geh ich doch überall hin.“, hauchte er zurück.

Ein weiteres „Haut endlich ab!“, von Harry zog Ron wieder in die Realität zurück.

Zusammen mit den anderen ging er eilig zu Tür und wollte den Rückzug antreten, als einer der Todesser etwas rief.

Ron wandte sich um und sah eine Flammensäule aus dem Zauberstab des Todessers hervorbrechen.

Harry brüllte auf, als die Flammensäule den Schutzschild traf. Die Flammen breiteten sich über den ganzen Schild aus und Harry wurde von den anderen durch eine Flammenwand getrennt.

Erneut schwankte er zwischen der Rettung seiner Frau und seinem ungeborenen Kind und der Loyalität zu seinem besten Freund und Schwager. Doch er wusste er konnte Hermine jetzt nicht den anderen übergeben. Er würde sie in Sicherheit bringen, zu seinem Vater, Charlie und Hestia. Dann würde er zurückkommen und Harry beistehen.

„Los Beelung, wir haben nicht viel Zeit.“, sagte Ron und rannte mit Hermine auf den Armen durch den Keller ins Erdgeschoss.

Arthur wartete ungeduldig zusammen mit Hestia und Charlie auf die Rückkehr der anderen.

Ein paar Todesser hatten sie entdeckt, doch die Gruppe hatte diese nach einem kurzen Kampf erledigt. Nun schritt er unaufhörlich vor seinem Sohn und Hestia auf und ab.

„Wo bleiben die nur.“, murmelte er immer wieder vor sich her.

„Keine Sorge Dad, sie kommen sicher gleich und mit Ginny, Hermine, Fleur und Angelina wird alles in Ordnung sein.“, redete sein Sohn ihm gut zu.

Es verging eine kleine Ewigkeit in der Arthur einfach nur in Richtung Anwesen starrte und hoffte es würden doch endlich die Silhouetten von den anderen auftauchen.

Er war gerade kurz davor loszustürmen, als tatsächlich einige Gestalten auftauchen und auf sie zu marschierten.

Als sie näher kamen erkannte er seine beiden Söhne und seine vier Schwiegertöchter, die Kollegin von Harry und dessen Kollege.

Fleur und Angelina schienen bewusstlos zu sein, ebenso wie Harrys Kollege Erik. Hermine war gerade so bei Bewusstsein und der Rest der Gruppe schien ziemlich erschöpft, aber offenbar war keiner ernsthaft verletzt.

Doch plötzlich viel ihm auf, dass einer fehlte.

„Wo ist Harry?“, fragte er an Bill gewandt.

„Er hält die restlichen Todesser und Voldemort im Keller auf.“, antwortete dieser.

Auf die verdutzten und entsetzten Gesichter sagte Bill lediglich: "Später."

„Dad, bring bitte Hermine und die anderen drei hier weg!“, sagte Ron.

„Ich geh und helfe Harry.“

„Ich komme mit.“, sagte Emily und auch George und Bill bekundeten ihren Willen Harry zur Unterstützung zu eilen.

„Wir brauchen aber noch eine zwei Personen. Wir können schlecht bewusstlose Personen auf Besen fliegen lassen und Hermine kann in ihrem jetzigen Zustand auch nicht alleine fliegen.

„Okay, ich bleibe.“, sagte Bill. „Ich auch.“, sagte George.

Hestia, Charlie, Bill und Arthur nahmen nun je eine der Frauen mit auf ihre Besen und George griff sich Erik. Sie wollten sich gerade abstoßen um in Richtung der kleinen Felsinsel zu fliegen, als eine Explosion ihre Aufmerksamkeit auf sich zog.

Ein Teil des Anwesens explodierte gerade in einer riesigen Flammenwand und Trümmer folgten hoch in die Luft.

Alle Anwesenden sogen scharf die Luft ein.

„Harry!“, rief Ron panisch.

Die Flammen breiteten sich blitzschnell über das gesamte Anwesen aus und schlug bereits auf einige Pflanzen und Bäume im Garten über.

Ron und Emily rannten sofort auf das Anwesen zu.

„Los, bringt sie in den Fuchsbau. Wir kommen nach.“, rief Ron seinem Vater zu.

Dieser nickte, sah aber besorgt seinem jüngsten Sohn hinterher. Er hasste es, wenn seine Familie sich in Gefahr begab.

Zusammen mit den anderen stieß er sich nun vom Boden am und flog aufs Meer hinaus. Sein Arm schloss sich fester um seine Tochter.

Harry kämpfte, nachdem die anderen mit den Frauen verschwunden waren, weiter gegen Voldemort. Dieser hatte mit einem Schlenker seines Zauberstabes den Todesser, welcher das Feuer hervorgerufen hatte, getötet.

Dennoch verschwand das Feuer nicht und auch die Wasserstrahlen aus den Zauberstäben der übrigen drei Todesser konnten den Flammen kein Einhalt gebieten.

Harry löste den Schutzschild hinter sich auf, als dieser nicht mehr nötig war und kämpfte nun verbissen gegen Voldemort.

Die Flammen breiteten sich rasend schnell aus und als Voldemort erkannte, dass er Harry nicht allzu schnell würde besiegen können zog er es vor, für dieses eine Mal, den Rückzug anzutreten. Einer seiner Todesser war bereits den Fallen zum Opfer gefallen.

Daher verschwand er nun in einer schwarzen Rauchwolke.

Harry schrie Voldemort hinterher er solle bleiben und kämpfen, doch da war es bereits zu spät.

Er rannte zur Tür und rannte durch den Kellerflur, als die anderen beiden Todesser hinter ihm auftauchten. Er hatte sie komplett vergessen in seinem Zorn über Voldemorts Flucht.

Doch diese Nachlässigkeit wurde nun sein Verhängnis.

Ein Fluch traf ihn im Rücken und schleuderte ihn zu Boden. Er hörte ein Knacken.

Er schmeckte Blut und spuckte es aus. Ihm war schwindelig, dennoch feuerte er blind einen Fluch in Richtung der Todesser und hörte ein Röcheln. Offenbar hatte er einen getroffen. Er versuchte aufzustehen, doch nun bemerkte er, dass er sich wohl ein Bein gebrochen hatte. Ehe er etwas unternehmen konnte richtete der letzte Todesser seinen Zauberstab auf Harry und rief laut: „Bombarda Maxima!“

Harry schaffte es nur noch einen Schutzschild vor sich aufzubauen, ehe der Explosionsfluch seine zerstörerische Kraft unter Beweis stellte.

Die Kellerdecke wurde weg gesprengt und durch die plötzliche Luftzufuhr schoss eine Flammensäule durch den Gang und umschloss den schreienden Todesser.

Harrys Schutzschild wurde von der Wucht der Explosion und der Flammensäule komplett zerfetzt. Er wurde durch den Flur katapultiert, verlor dabei seinen Zauberstab und knallte mit dem Kopf gegen die Wand

und rutschte schließlich an ihr zu Boden.

Extrem Benommen versuchte er aufzustehen. Doch sein gebrochenes Bein versagte ihm den Dienst und er schaffte es lediglich sich sitzend an der Wand anzulehnen. Er tastete mit seinem gesunden rechten Arm nach seinem Zauberstab, fand ihn aber nicht. Er blutete stark, das nahm er jedenfalls an, denn trotz den sich nähernden Flammen wurde ihm kalt und sein Blickfeld verengte sich.

In seinem Kopf spielte er seine Möglichkeiten durch. Er war bewegungsunfähig und würde gleich das Bewusstsein verlieren. Die Kellerdecke war zerstört und der Gang zum Treppenhaus war, soweit er das noch erkennen konnte eingestürzt.

Er atmete aus. „So endet es also?“, fragte er sich selbst.

Die Flammen kamen langsam immer näher.

Harrys Augen schlossen sich Stück für Stück etwas mehr. Nach jedem blinzeln öffneten sie sich ein Stück weniger. Seine letzten Gedanken galten Ginny und James. Wenigstens waren Ginny und die anderen gerettet. Mit einem Lächeln auf den Lippen sackte sein Kopf auf seine Brust und die Dunkelheit hieß ihn Willkommen.

Kapitel XXI: Der Verlust

@Hermine+Ron forever: Schön das dir die FF gefällt. ^^ Hoffe der Urlaub war schön und der andere wird schön ^^

So nun das 21. Kapitel "Der Verlust". Bin gespannt auf Rückmeldungen. ^^

Viel Spaß beim lesen

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XXI: Der Verlust

Ron und Emily stürmten auf das Anwesen zu.

Panik hatte Ron ergriffen, als die Explosion einen Teil des Anwesens zerstört hatte.

Trümmer waren durch die Gegend geflogen und das Feuer hatte sich rasend schnell ausgebreitet.

Als sie nun den Rand des Feuers erreichten und versuchten sich einen Weg durch die Flammen zu bahnen scheiterten sie. Selbst mit Löschzaubern kamen die zwei den gewaltigen Feuermassen nicht bei. Ron schrie, schrie nach Harry, doch sein bester Freund antwortete nicht. Stattdessen stürzten die oberen Stockwerke des Anwesens nun ein und schleuderten Emily und Ron eine Schutt- und Aschewolke entgegen, welche durch eine unglaubliche Hitzewelle und Flammen begleitet wurde.

Emily wirkte einen Protego und schützte so sich selbst und Ron.

Von dem einstigen Anwesen war nun nur noch eine brennende Ruine übrig.

Es gab keinen Zugang mehr in das Anwesen und vermutlich war die Kellerdecke ebenfalls eingestürzt.

Ron stand vor den Trümmern und schrie.

Seine Beine versagten ihm den Dienst und er ging in die Knie.

Wutentbrannt schlug er mehrmals mit der Faust in die Erde und brüllte immer wieder „Verdammt!

Verdammt! VERDAMMT!“

Emily sah auf die brennenden Trümmer des Anwesens und eine Leere machte sich in ihr breit. Als sie Harry im Keller gegen Voldemort hatte kämpfen sehen, um seine Frau und seine Schwägerinnen zu schützen wurde ihr endgültig klar, dass sie keine Chance bei ihm hatte. Doch ihre Gefühle ließen sich nicht so leicht abstellen und nun stand sie hier vor den Trümmern des Anwesens und spürte die Hitze der Flammen auf ihrer Haut. Doch ihr war eiskalt. Kälte hatte ihr Herz umschlungen und sie wusste, Harry hatte es nicht geschafft aus dem Anwesen zu entkommen. Vermutlich war er noch im Keller gewesen als die Explosion das Gebäude instabil werden ließ und die Flammen sich über das gesamte Anwesen ausbreiteten. Vielleicht hatte er den Kampf gegen Voldemort schon nicht mehr überstanden. Es spielte keine Rolle. Tränen rannen ihr übers Gesicht und sie weinte stumm.

Nach einer kleinen Ewigkeit wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und legte eine Hand auf Rons Schulter.

„Ron, es hat keinen Sinn. Wir müssen hier weg.“, sagte Emily leise.

Doch Ron schubste ihre Hand von seiner Schulter und starrte weiterhin auf das Anwesen.

„Ich hätte bei ihm bleiben müssen.“, wisperte Ron. „Ich hätte ihm beistehen müssen. Ich hätte ihn nicht alleine lassen dürfen.“

Emily wusste nicht was sie sagen sollte.

Langsam erhob Ron sich und drehte sich zu ihr um. Tränenspuren zeichneten sein dreckiges Gesicht. „Du hast Recht. Es hat keinen Sinn mehr länger hier zu bleiben. Wenn wir im Fuchsbau sind rufen wir das

Ministerium.

„Vielleicht schaffen sie es das Feuer zu löschen und Harrys....“, seine Stimme brach. „Vielleicht finden sie Harry dort drin.“, endete er und deutete schwach mit der Hand in Richtung Ruine.

Gemeinsam machten sich die beiden auf den Weg zu ihren Besen und schossen in Richtung offenes Meer hinaus.

Gerade als ihre Füße die kleine Felsinsel berührten apparierten sie schon zum Fuchsbau.

Molly saß in der Küche des Fuchsbaus. Es war mittlerweile stockfinster draußen und James und Victoire schliefen oben selig. Die Erwachsenen hatten beschlossen den Kindern nichts von der Entführung ihrer Mütter zu erzählen. James war sowieso zu jung um das zu verstehen, aber Victoire schien die ganze Zeit gemerkt zu haben, dass etwas nicht stimmte. Immer wieder hatte sie Molly gefragt, wann denn nun endlich ihre Mum wiederkommen würde. Diese hatte ihr erklärt, dass sie bald wieder da sein würde und hatte inständig gehofft, dass sie Victoire gerade nicht anlog.

Von draußen hörte sie plötzlich mehrere Knalllaute. Sie waren wieder da.

Blitzschnell war sie an der Tür und öffnete diese. Dort stand ihr Mann und trug ihre Tochter in seinen Armen. Sein Blick war ernst, aber er weinte nicht.

Ein gutes Zeichen befand Molly.

Hinter ihrem Mann entdeckte sie nun Bill, der Fleur trug, George trug Angelina, Charlie trug Hermine und Hestia ließ Erik, Harrys Kollege vor sich schweben.

Molly ließ die Neuankömmlinge sofort eintreten. Die bewusstlosen Frauen und Erik wurden in den ersten Stock gebracht. Dort hatte Molly bereits mehrere Betten aufgestellt. Nachdem die Frauen und Erik auf die Betten verteilt wurden zog Molly jeden erst einmal in einer halsbrecherische Umarmung.

Sie hatte sich die ganze Zeit unendliche Sorgen gemacht.

Nun kümmerte sich der Reihe nach um die vier Frauen und Erik.

Keiner schien wirklich ernsthaft verletzt, doch Molly machte sich Sorgen um Hermines ungeborenes Kind. „Wir brauchen einen Heiler aus dem St. Mungo. Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob es dem Baby gut geht.“, sagte sie an ihren Mann gewandt.

Plötzlich hielt sie inne. Wie hatte ihr das nicht schon vorher auffallen können?

„Arthur. Wo sind Ron, Harry und Emily?“, fragte Molly verunsichert.

Der Blick ihres Mannes glitt an ihr vorbei zu Bill. Dieser seufzte und richtete sich vom Bett seiner Frau auf und trat zu seiner Mutter.

„Die Todesser haben Voldemort zurückgeholt. Wie wissen wir nicht. Auf jedenfall hat Harry uns die Zeit und die Ablenkung verschafft die wir brauchten um sie zu retten.“, sagte Bill und deutete auf die vier Frauen. „Ron und Emily sind zurückgekehrt um nach ihm zu sehen und zu helfen, als...“, sagte Bill.

„Als was?“, fragte Molly, doch keiner der Anwesenden schien ihr darauf eine Antwort geben zu wollen.

„Als was?“, fragte Molly nun ihren Mann und stemmte dabei ihre Fäuste in die Hüfte.

„Ein Teil des Anwesens wurde in die Luft gesprengt und es brannte überall.“, sagte ihr Mann leise.

Molly riss schockiert die Augen auf. Doch zwang sie sich zur Ruhe.

Alles würde wieder in Ordnung kommen sie hatte jetzt eine Aufgabe.

Daher konzentrierte sie sich nun auf Angelina, die in dieser Sekunde das Bewusstsein wiedererlangte.

Ein paar Minuten später, Hermine und Fleur waren mittlerweile ebenfalls wieder wach und Hestia hatte einen Heiler vom St. Mungo geholt, der nun Hermine untersuchte, als ein Knall von draußen die Gruppe aufhorchen ließ.

Sofort eilten Arthur, Molly und Hestia nach unten. Charlie, Bill und George blieben mit dem Heiler bei den Frauen.

Als Arthur die Gartentür aufschlug liefen ihm Emily und Ron entgegen.

Molly sah an ihrem Mann vorbei und rannte auf ihren jüngsten Sohn zu und umarmte ihn stürmisch.

Sie umarmte auch Emily, die davon ziemlich überrascht wurde. Sie wollte gerade Harry umarmen, als ihr auffiel das eben dieser fehlte.

Sie sah ihren Sohn fragend ins Gesicht und bemerkte erst jetzt die Tränenspuren.

„Harry?“, fragte sie nur. Ron schüttelte kaum merklich den Kopf und fing erneut an zu weinen. Molly schluchzte laut auf. Sie sackte zusammen, doch ihr Mann fing sie auf.

Die kleine Gruppe bewegte sich nun in das Wohnzimmer des Fuchsbaus.

Dort legte Arthur zuerst seine Frau auf das Sofa. Sie hatte vor Schock das Bewusstsein verloren.

Emily und Hestia weinten nun ebenfalls und auch Ron rannen Tränen übers Gesicht. Auch Arthur schaffte es nicht seine eigenen Tränen zurückzuhalten.

Er hatte erneut einen Sohn verloren. War denn nicht einer schon schlimm genug gewesen? Was hatten er und seine Familie verbochen, dass sie von solchen Schrecken heimgesucht wurden?

Wie sollte er das nur Ginny erklären?

Er setzte sich auf die Sofalehne und hatte das Gefühl schlagartig um Jahrzehnte zu altern.

Ron murmelte leise etwas vor sich hin das klang wie: „Ich seh mal nach Hermine.“ und schlurfte nach oben.

Emily und Hestia verabschiedeten sich. Sie wollten ins Ministerium um Kingsley auf den neusten Stand zu bringen und danach, Arthurs Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen, nach Harrys Leichnam zu suchen.

Nun saß er alleine mit seiner Frau, welche langsam wieder aufwachte, im Wohnzimmer.

Als Molly die Augen ganz geöffnet hatte fing sie lauthals an zu schluchzen und zu weinen und Arthur tröstete sie so gut es ging. Er nahm sie fest in die Arme und wiegte sie leicht hin und her.

Ron betrat das alte Zimmer von Bill. Dort hatte seine Mum Betten für die vier Frauen und Erik bereitgestellt. Als er den Raum betrat richteten sich sofort die Blicke von Charlie, Bill, George, Fleur, Angelina, die des Heilers und ihre eigenen auf ihn.

Er schritt zu Hermine und kniete sich vor ihr Bett und griff nach ihren Händen. Dann vergrub er sein Gesicht in ihrem Hals und fing erneut an bitterlich zu weinen.

Alle Augen weiteten sich vor Entsetzen. „Was?“, fragte Hermine und plötzlich überkam sie eine ungeheure Ahnung.

„Ron...“, fragte sie. „Wo ist Harry?“. Ron begann nun noch heftiger zu weinen.

Dies war für alle deutlich genug und die anderen im Raum keuchten auf.

Gemeinsam trauerten alle. Hermine liefen Tränen übers Gesicht und sie weinte ebenso bitterlich wie Ron. Ihr Blick glitt zu Ginny, die noch nicht wieder aufgewacht war. Wie sollten sie ihr das erklären? Es schmerzte sie ja selbst ungeheuerlich, dass Harry dabei gestorben war den anderen Zeit zu verschaffen um sie, Ginny, Fleur und Angelina zu befreien.

„Er ist unseretwegen gestorben“, dachte Hermine und weinte nun noch heftiger.

Der Heiler zog sich aus dem Raum zurück, teilte Hermine und Ron aber mit, dass es dem Baby gut ging.

Doch weder Ron noch Hermine konnten sich in dieser Sekunde darüber freuen. Die Erleichterung, dass es ihrem Baby gut ging war zwar da, aber der Verlust von Harry wog in dieser Sekunde deutlich mehr.

Nach und nach schliefen Hermine, Fleur und Angelina bald wieder ein, zu erschöpft waren sie noch von den Strapazen der Entführung.

Der Heiler hatte Erik mit ins St. Mungo genommen.

Ron saß noch lange neben dem Bett seiner Freundin. Bill schlief auf einem Stuhl neben Fleurs Bett, ebenso wie George an dem von Angelina. Nur an Ginnys Bett saß keiner.

Seine Eltern waren auch schlafen gegangen. Seine Mutter hatte nicht mehr aufgehört zu weinen.

Er selbst hatte das Gefühl nicht mehr weinen zu können. Er fühlte sich ähnlich wie nach dem Tod von Fred. Er konnte sich einfach nicht vorstellen, wie es sein würde ohne Harry.

Wieder glitt sein Blick zu seiner kleinen Schwester. Wie würde sie damit klar kommen, dass ihr Mann bei ihrer Rettung sein Leben gelassen hatte?

Konnte sie es ihm verzeihen, dass er lieber Hermine in Sicherheit gebracht hatte als an Harrys Seite zu stehen und zu kämpfen? Würde sie es verstehen, wenn sie von dem Versprechen erzählen würden, welches Harry ihnen abgerungen hatte? Jeden Befehl von ihm hatten sie ausführen sollen, auch wenn es hieß sie sollen ihn zurücklassen um die Frauen zu schützen. Und genau das war geschehen und er hatte sein Leben gelassen.

Gedankenverloren strich Ron sanft über Hermines Wange und beugte sich nach vorne um ihre Stirn zu küssen.

Er war Müde, doch er konnte nicht schlafen.

Er war rastlos und er brauchte Zeit zum nachdenken.

Er stand auf und verließ den Fuchsbau. Er lief im Garten umher und setzte sich schließlich ins Gras und blickte auf gen Himmel.

Er starrte auf den Horizont und dachte nach. Er dachte sehr lange nach und saß auch noch dort, als die ersten Sonnenstrahlen das Land in einen warmen goldenen Licht aufleuchten ließen.

Er hörte seine Mutter in der Küche. Offenbar bereitete sie bereits ein Frühstück zu.

Langsam stand Ron auf und streckte sich. Durch das unbequeme Sitzen tat im der Rücken ziemlich weh. Als er mit einer Hand an die Stelle tastete zuckte er zusammen und schrie erschrocken auf.

Seine Mutter kam raus gerannt und rief seinen Namen.

„Keine Sorge Mum. Ich hab nur meine Verletzung vergessen.“, sagte Ron und sah in das besorgte und verweinte Gesicht seiner Mutter.

„Lass mich mal sehen.“, sagte seine Mutter und machte deutlich, dass sie keinen Widerspruch gelten lassen würde. Gemeinsam betraten sie die Küche und Ron setzte sich auf einen Stuhl. Dann zog er sich vorsichtig das Shirt über den Kopf. Seine Mum atmete hörbar ein.

„Oh Ron, wie konntest du DAS nur vergessen?“, fragte Molly.

„Es gab wichtigeres.“, sagte er schlicht.

Über seinen ganzen Rücken zogen sich blaue Flecken, die durch einige Trümmerteile, die ihn während des Kampfes vor dem Kellersaal getroffen hatten, verursacht worden waren.

Vereinzelt hatten einige Splitter es geschafft seine Haut zu durchdringen und getrocknetes Blut klebte an seinem Rücken.

Sofort begann Molly leise Zauber vor sich hin zu murmeln und Ron verzog öfter schmerzhaft das Gesicht, als ein Steinsplitter aus seinem Rücken glitt. Anschließend säuberte seine Mum die Wunden und verband diese.

Ron saß nun mit nacktem verbundenen Oberkörper am Frühstückstisch, als seine Brüder und sein Vater herunter kamen.

Zuerst schauten sie Ron verwirrt an, warum er mit einem solchen Verband am Tisch saß, doch Molly klärte sie bereits auf. „Euer Bruder hat es versäumt gestern Abend zu erwähnen, das Steinsplitter in seinem Rücken gesteckt haben.“

Sein ganzer Rücken war rot und blau. Jetzt ist er nur noch blau, das getrocknete Blut hab ich ja abgewaschen. Du wirst dich die nächsten Tage auch etwas schonen junger Mann.“, sagte sie ernst.

Dann ging sie wieder in die Küche und sie hörten wieder, wie sie anfang zu weinen.

Arthur eilte schnell in die Küche und umarmte seine Frau.

Ron stand auf und zog sich sein Shirt wieder an.

„Sagt Hermine ich habe etwas wichtiges zu erledigen.“, sagte Ron und ging zu Tür.

Bill sprang auf und hielt ihn am arm fest. Ron versuchte sich loszureißen doch Bill hielt seine Hand eisern umschlossen.

„Ron, deine Frau braucht dich jetzt, so wie unsere uns jetzt brauchen.“

Und wir müssen auch für Ginny da sein wenn sie aufwacht. Du kannst jetzt nicht einfach gehen. Es kann nichts wichtigeres im Moment geben.“, sagte Bill mit Nachdruck.

Doch Ron sah ihn nur wütend an. „Doch, es gibt etwas wichtigeres. Ich möchte wissen, ob die Leute vom Ministerium die Leiche von ... von meinem besten Freund, unserem Schwager, gefunden haben. Und wir müssen Voldemort finden und vernichten. Es ist möglich, dass er entkommen konnte. Also lass mich jetzt los!“, sagte Ron und stieß Bill zurück.

Dieser stand verdattert vor seinem kleinen Bruder und sah zu, wie dieser aus der Küche stürmte und vor dem Grundstück disapparierte.

Kapitel XXII: Erwachen

@wonzie: Danke für das Kompliment ^ Was das Überleben von Harry angeht, so frage ich mich, wie er es geschafft haben soll aus dem Anwesen zu fliehen. Mal sehen wie es weitergeht.

**Viel Spaß beim lesen des neusten Kapitels.
Bin gespannt auf eure Meinungen und Feedback.**

Euer Jacen

**Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen
Kapitel XXII: Erwachen**

Als Ginny die Augen aufschlug bemerkte sie sofort wo sie war. Sie erkannte das alte Zimmer von Bill. Sie wandte den Kopf zur Seite und sah Fleur, Hermine und Angelina.

Die drei waren wach und sahen sie besorgt an. Auch Bill und George sahen sie besorgt an.

Es lag etwas in ihrem Blick, dass ihr Angst machte. Warum sahen sie alle so komisch an?

Hermine und die anderen waren auch entführt und gefoltert worden.

„Schön das du wieder wach bist Schwesterherz.“, sagte Bill und trat neben ihr Bett.

Sein Blick spiegelte eine Mischung aus Besorgnis, Trauer und Mitleid.

„Trauer? Mitleid?“, dachte Ginny. „Was war hier los? Und wo waren Harry und Ron? Warum saßen die beiden nicht auch hier? Ron bei Hermine und Harry bei ihr?“

Sie sah ihren großen Bruder an und fragte, durch eine plötzliche Befürchtung „Wo sind Harry und Ron? Sind sie verletzt? Geht es ihnen gut?“

Bill verzog kurz das Gesicht und Ginny hörte wie Hermine anfing zu weinen.

„Oh nein! Etwas ist mit Ron passiert.“, dachte sie.

„Hör zu Ginny,“, begann Bill. „Ron geht es gut, er ähm. Er ist im Ministerium, ein paar Sachen regeln.“

Ron ging es also gut dachte Ginny. Aber warum weint Hermine dann?

„Hermine? Warum weinst du? Ist etwas mit dem Baby?“, fragte Ginny vorsichtig.

Hermine schüttelte sanft den Kopf. „Dem Baby geht es gut.“, schluchzte sie.

„Oh Ginny...“, setzte sie an, doch Ginny sah plötzlich entsetzt ihren Bruder an.

„Du hast nicht gesagt, was mit Harry ist. Sags mir. Wo ist mit Harry?“,

die letzten Worte schrie sie fast. „Ginny, er... Er hat es nicht geschafft.“, sagte Bill leise.

Ginnys Welt blieb stehen. Die Worte ihres Bruders fühlten sich genauso an, wie der Cruciatus von Voldemort. Es war als löste sich alles in ihr in eine endlose Welt aus Schmerz auf. Sie begann zu weinen. Tränen flossen ihr in Strömen übers Gesicht und sie schrie. Schrie ihren Verlust in die Welt hinaus.

Ihr Bruder wollte sie in den Arm nehmen, sie trösten. Doch sie stieß ihn weg.

Sie versuchte aufzustehen, doch ihre Beine gaben ihrem Körper keinen halt.

Sie fiel zu Boden und weinte weiter. Immer wieder hörten die anderen wie sie flüsterte „Harry. Wieso? Komm zurück, bitte.“

Bill kniete sich neben seine Schwester, ebenso wie George. Sie wollten Ginny wieder ins Bett heben, doch diese schlug um sich und schrie: „WIESO? WIESO IST ER TOT? WIESO SIND DIE ANDEREN UND ICH HIER UND ER NICHT? WARUM SEID IHR HIER? WO WART IHR ALS ER STARB?“

Bill und George sahen ihre Schwester geschockt an. „Ginny, er hat uns die Zeit verschafft euch aus dem Anwesen zu bringen.“, sagte George vorsichtig.

Doch Ginny ignorierte ihn. Sie schrie weiter, sie weinte weiter und sie schlug weiter um sich und rief immer wieder Harrys Namen.

Ron hatte mit Kingsley gesprochen und ihm noch einmal die Ereignisse der letzten Nacht geschildert. Kingsley hatte zwar alles bereits von Emily und Hestia erfahren, doch er wollte es auch von Ron hören.

Kingsley sah nicht gut aus, als Ron sein Büro betreten hatte. Man sah ihm an, wie sehr in Harry Tod mitnahm.

Auf Rons Frage, ob man Harrys Körper bereits gefunden hatte schüttelte Kingsley nur den Kopf.

„Nein. Der Keller ist bisher noch nicht zugänglich. Der Rest des Anwesens könnte jede Sekunde einstürzen.“, sagte Kingsley.

Ron sah ihn an. Als er heute morgen im Gras gesessen hatte war ihm plötzlich klar geworden, was für ein Weg nun vor ihm lag. Er musste Voldemort finden und ihn endgültig zur Hölle schicken, für das was er vor sieben Jahren seiner Familie und seinen Freunden angetan hatte und was er letzte Nacht getan hatte.

„Kingsley, ich möchte wieder Auror werden und an der Suche nach Voldemort mitwirken.“, sagte Ron direkt heraus.

Kingsley schien tatsächlich überrascht. Doch dann schüttelte er den Kopf.

„Nein. Du wirst bei deiner Familie gebraucht. Hermine braucht dich jetzt und Ginny auch.“

Damit schickte er Ron nach Hause in den Fuchsbau.

Nachdem Ginny die Kraft gefunden hatte aufzustehen war sie in das Zimmer von James und Victoire gegangen. Die kleine Victoire hatte sie freudig begrüßt und nicht verstanden warum Ginny so verweint aussah. Ginny hatte ihr erst nicht antworten können und dann nur leise geflüstert, dass ihr Vater ihr das sicher erklären könne. Victoire sah ihre Tante verwirrt an und ging dann zu ihrem Vater um zu fragen, was mit Ginny los sei.

Diese ging nun zu ihrem Sohn. Dieser spielte gerade mit ein paar Bauklötzchen und strahlte seine Mutter freudig an. „Muuummy.“, rief er und strahlte dabei über das ganze Gesicht.

Ginny spürte, wie ihre Trauer kurzzeitig in den Hintergrund rückte und sie sich freute ihren Sohn wiederzusehen. Sie setzte sich neben ihn und hob ihn auf ihren Schoß. James ließ den Bauklotz fallen und hielt sich nun mit seinen kleinen Händen an Ginny fest.

Diese schloss ihre Arme um ihren Sohn und begann leise zu weinen.

James bekam davon nichts mit. Er hatte sein magisches Piratenschiff entdeckt, welches gerade über den Boden schwebte und dabei aussah, als würde es tatsächlich über ein Meer fahren.

Nach ein paar Minuten kam Bill in das Zimmer und lehnte sich an die Wand.

„Ginny, lass mich bitte erklären was passiert ist.“, setzte ihr Bruder an.

Ginny setzte James wieder auf den Boden, als ihr Verzweiflung erneut Wellen schlug.

„Nein.“, presste sie hervor. „Es ist besser wenn du jetzt nichts erklärst.“

Dann stand sie auf und verließ den Fuchsbau.

Sie schlenderte über den Rasen und kam schließlich am Rande des Grundstücks zum stehen.

Sie ließ sich zu Boden gleiten und ließ ihren Tränen und ihrer Verzweiflung erneut freien lauf.

Ein Leben ohne Harry konnte sie sich nicht vorstellen. Wie sollte es weitergehen? Konnte sie allein für James da sein?

Sie weinte bitterlich und flüsterte immer wieder Harrys Namen und flehte, er solle doch wieder zu ihr und James zurückkommen.

So verbrachte sie einige Zeit alleine im Garten und die Dämmerung setzte bereits ein, als ein Knall sie aufsehen ließ.

Ron war schon lange zurück, er konnte es nicht sein.

Ihr Blick huschte suchend in die Richtung, aus der der Knall kam.

Da sie nun aber direkt in die Sonne schaute musste sie die Augen zusammenkneifen. Sie rieb sich mit den Händen die Tränen aus den Augen um besser sehen zu können.

Eine Person schritt langsam auf den Fuchsbau zu. Nein, sie schritt nicht auf den Fuchsbau zu korrigierte sie sich, die Person humpelte und stützte sich auf etwas.

Ginny stand auf und lief unterbewusst auf die Person zu. Diese schleppte sich gerade an das Eingangstor des Grundstückes. Ginny liefen erneut Tränen übers Gesicht und sie rannte nun auf die Person zu.

„Harry!“, rief sie laut.

Am Eingangstor stand tatsächlich ihr Harry. Seine Umhang und seine Kleidung war total zerrissen und angekockelt.

Überall an seinem Umhang war Dreck und Blut, ebenso in seinem Gesicht.

Er stütze sich auf einen Stock und Ginny sah, das sein Bein merkwürdig verdreht war.

Ein schwaches Lächeln umspielte Harrys Mund, bevor er zu Boden sackte.

Keine zwei Sekunden später war Ginny bei ihm und legte seinen Kopf in ihren Schoß.

„HILFE!“, schrie sie in Richtung Fuchsbau. „ICH BRAUCHE HILFE! BITTE!“

Sofort kam ihr Vater heraus gestürmt mit erhobenen Zauberstab.

Als er sah, wen seine Tochter dort vor sich liegen hatte rannte er noch schneller auf sie zu.

„MOLLY!“ schrie nun auch er. „RUF SOFORT JEMANDEN AUS DEM ST. MUNGO! HARRY LEBT!“

****Rückblende****

Harry öffnete die Augen. Offenbar hatte er kurz das Bewusstsein verloren, denn die Flammen waren mittlerweile sehr nah und ein Teil seines Umhangs brannte bereits.

Mit seiner gesunden Hand klopfte er das Feuer aus und suchte seinen Zauberstab.

Er kroch über den Boden, denn sein gebrochenes Bein konnte sein Körpergewicht nicht mehr tragen.

Gerade als er seinen Zauberstab gepackt hatte nahm er einen Holzstab und stütze sich darauf, um aufstehen zu können.

Er überlegte nun fieberhaft, wie er nur aus diesem brennenden Keller entkommen könnte.

Immer wieder fiel es ihm schwer nachzudenken oder die Augen zu öffnen.

Er war fast am Ende seiner Kräfte und er hatte eine Menge Blut verloren.

Hätte er auch seinen linken Arm benutzen können, wäre es ihm vielleicht möglich gewesen die Blutung an der rechten Schulter zu stoppen, aber er konnte den Arm noch nicht einmal vor und zurück schwingen.

Langsam schleifte er sich durch einen Teil des Kellers. Erschöpft ließ er sich kurz gegen eine Wand fallen. Doch anstatt an der Wand gelehnt stehen zu bleiben, fiel er rücklings hindurch.

„Ein Geheimgang!“, schoss es ihm durch den Kopf. Das war seine Chance!

Mühsam richtete er sich auf und folgte dem Gang.

Dieser war ziemlich unwegsam. Es ging zuerst steil nach unten und dann folgte eine nicht enden wollende gerade Strecke.

Einige Stunden später, er hatte das Ende des Gangs immer noch nicht erreicht, sackte er gegen eine Wand und setzte sich auf den Boden. Er war unendlich Müde, doch er wusste, ein weiteres Mal hätte er vielleicht nicht so ein Glück wie im Anwesen. Wahrscheinlich würde er nicht mehr aufwachen, wenn er jetzt die Augen schloss. Also richtete er sich auf und schleppte sich weiter durch den Gang. Er dachte an Ginny. Ihr feuerrotes, nach Blumen duftendes Haar.

Und er dachte an James. Das gab ihm die Kraft weiter zu gehen.

Nach einigen weiteren Stunden erreichte er schließlich den Ausgang des Tunnels, nachdem er einen ziemlich steilen Aufstieg hinter sich hatte.

Eigentlich hatte er gedacht, er könnte irgendwann aus dem Tunnel disappearieren, doch offenbar war der gesamte Tunnel mit einer Apparierblockade umgeben.

Nun schritt er durch den Ausgang und befand sich auf dem Festland.

Die Sonne ging bereits unter. Er hatte also fast den ganzen Tag unter der Erde verbracht.

Sofort disappearierte er und tauchte kurz vor dem Fuchsbau wieder auf.

Kapitel XXIII: Erinnerungen

@**Hermine+Ron forever:** *Ja so leicht lässt sich der gute Harry schon nicht umbringen. ^^*

Es war ja auch so von mir gewollt, euch etwas in die Irre zu führen. =) Hoffe das war nicht allzu gemein.

^^

Nun viel Spaß beim lesen des neuen Kapitels.

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wir das Licht nicht weichen

Kapitel XXIII: Erinnerungen

Molly hatte umgehend, nachdem Arthur sie gerufen hatte. Den Fuchsbau verlassen und George ins St. Mungo geschickt um einen Heiler zu holen.

Als George, gefolgt von zwei Heiler, wieder vor dem Fuchsbau apparierte, fingen die Heiler auch gleich an Harry zu untersuchen.

Da die Heiler ihn für zu schwach befanden um mit ihm ins St. Mungo zu apparieren, sollte Harry im Fuchsbau behandelt werden. Für die Behandlung wurden alle aus dem Zimmer geschickt, in dem sie Harry unterbrachten.

Nach einiger Zeit hörten sie einen Schreischrei aus dem Zimmer. Offenbar war Harry aufgewacht. Er schrie immer wieder und Ginny konnte es nicht mehr ertragen. Sie wollte zu ihm. Sie wollte ihn beruhigen. Ihm die Schmerzen nehmen. Doch ihre Mutter hielt sie zurück. In ihrem Gesicht stand ebenso die Sorge und die Angst, doch hatten die Heiler sie angewiesen draußen zu warten.

Plötzlich versiegte der Schrei und einer der Heiler kam heraus.

„Mr. Potter war kurz bei Bewusstsein. Wir mussten ihn aber in einen künstlichen Schlaf versetzen. Seine Verletzungen sind sehr schmerzhaft. Trotz des stärksten Tranks gegen Schmerzen hatte er diese Schmerzattacke vorhin.“

Nun ließ er Molly und Ginny eintreten.

Ginny setzte sich neben Harrys Bett und hielt seine Hand. Sie war eiskalt.

Einer der Heiler meinte es sei ein Wunder, dass er mit einem solch hohen Blutverlust überhaupt hierher apparieren konnte. Auch die Tatsache, dass Harry bereits einen Tag mit dieser Wunde herum lief und noch irgendwie aus dem Anwesen entkommen war grenzte an ein Wunder.

Molly stand neben Ginny und lauschte den Anweisungen der Heiler.

Sie teilten den beiden mit, welche Tränke sie wann Harry geben sollten und wann die Verbände gewechselt werden mussten.

Ebenso rieten sie die Wunden dabei zu reinigen, damit sich keine Infektionen bilden konnten.

Ginny hörte überhaupt nicht zu. Ihre gesamte Aufmerksamkeit richtete sie auf Harry.

Er sah so friedlich aus, wie er ihn ihrem alten Bett lag und schlief und nichts erinnerte an die Schmerzensschreie von vor ein paar Minuten.

Sanft strich sie ihm über die Wange und küsste ihn auf die Stirn.

Molly beobachtete ihre Tochter dabei und verließ mit den beiden Heilern das alte Zimmer von Ginny.

Die Heiler hatten den beiden bereits mitgeteilt, dass Harrys Genesung einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Den hohen Blutverlust hatten sie mit einem Trank schnell wieder behoben, doch die Verletzung an Harrys Schulter würde einige Zeit brauche um zu verheilen, ebenso sein gebrochenes Bein und die drei gebrochenen Rippen, die man während der Untersuchung erst entdeckt hatte. Diese hatten bei ihrem Bruch auch einige Organe verletzt und die Heiler wiederholten, dass Harry eigentlich mit diesen Verletzungen hätte sterben müssen. Sie waren wirklich erstaunt über die Willenskraft die Harry hatte aufbringen müssen um zum Fuchsbau zu gelangen und zu überleben.

Die Heiler schätzten, dass er in zwei bis drei Tagen wieder aufwachen würde und die restliche Heilung insgesamt noch zwei bis drei Wochen benötigte, aber er sei nun außer Lebensgefahr versicherten sie.

Ginny legte sich nach einiger Zeit neben Harry ins Bett. Ihre Mutter hatte es magisch vergrößert.

Sie war müde. Der Stress der Entführung steckte ihr noch in den Knochen und der Schock von Harrys angeblichen Tod saß ebenfalls noch tief.

Sie lehnte sich zu Harry und küsste ihn auf den Lippen.

„Gute Nacht mein Held.“, hauchte sie. „Werde bitte schnell wieder gesund!“

Dann kuschelte sie sich an Harry, achtete dabei aber darauf seine Verletzungen nicht zu berühren.

Sie hatte keine Angst vor seinen Verletzungen, aber sie wollte ihm nicht unnötig Schmerzen bereiten, auch wenn er gerade in einem künstlichen Schlaf der Heiler lag.

Sie dachte an ihre Hochzeit und ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen.

** Rückblende (5 Jahre) **

Sie tanzte mit Harry auf einem Holzparkett in einem weißen Zelt, welches auf einer wunderschönen Blumenwiese stand. Viele Leute standen um sie herum und klatschen und lachten und Ginny war unglaublich glücklich.

Harry trug einen schwarzen Anzug mit roter Krawatte und einem weißen Hemd. Er sah einfach unglaublich aus. Jedes Mal, wenn sie ihn ansah, schmolz sie von neuem dahin und konnte ihr Glück gar nicht fassen. Vor einer Stunde hatten die beiden sich ihr Ja-Wort gegeben und nun war sie Mrs. Ginny Potter.

Sie wiederholte es ihm ihrem Kopf. Mrs. Ginny Potter. Sie musste lachen, als sie sich daran erinnerte wie oft sie das ihm ihre Tagebuch geschrieben hatte, in der Hoffnung tatsächlich einmal diesen Namen zu tragen. Doch Harry hatte zu diesem Zeitpunkt Ginny nur als kleine Schwester seines besten Freundes gesehen. Dennoch hatte Ginny es nie aufgegeben und nun tanzte sie wirklich mit ihrem Traummann auf ihrer Hochzeit.

Sie selbst trug ein wunderschönes weißes Kleid.

In diesem Moment gab es nichts anderes als sie und Harry. Sie sah in seine wunderschönen grünen Augen und hatte das Gefühl in ihnen zu versinken.

Harry führte sie schwungvoll über das Parkett. Sie hatte ihn noch zu Tanzstunden verdonnert, denn sie konnte sich noch gut daran erinnern, wie tollpatschig er sich auf dem Weihnachtsball des Trimagischen Turniers angestellt hatte.

Nach einer, für sie jedenfalls, viel zu kurzen Ewigkeit endete der Hochzeitwalzer und die anderen Gäste mischten sich nun ebenfalls auf der Tanzfläche.

Ginny setzte sich zusammen mit Harry an ihren Tisch und trank einen Schluck Elfenwein.

Während sie ihren Blick strahlend über die Hochzeitsgäste schweifen ließ, bemerkte sie zuerst nicht dass Harry sie verträumt anblickte.

„Hmm? Ist irgendetwas?“, fragte sie.

„Nein Mrs. Potter, alles in bester Ordnung.“, lächelte Harry.

Er hatte sie gerade Mrs. Potter genannt! Sie konnte geradezu spüren, wie ihr Herz einen gewaltigen Hüpfen machte. Es fühlte sich so vollkommen richtig an, hier mit ihrem Harry zu sitzen. Und es machte sie so unendlich glücklich endlich seine Mrs. Potter zu sein.

Dennoch sah sie Harry forschend an.

„Na los, sag schon Mr. Potter. Oder willst du etwa die Hochzeitsnacht allein verbringen?“, drohte sie im Grinsen.

Harrys Gesicht weitete sich kurz und er sah sie entsetzt an.

„Das würdest du tun?“, fragte er zweifelnd, konnte aber ein Grinsen nicht verhindern.

„Nein.“, gab Ginny lächelnd zu. „Aber ich habe Einfluss auf das was während der Hochzeitsnacht passiert. Also los, sag schon was ist?“

„Ich dachte nur was für ein Glück ich doch habe, dass du mich als Mann haben willst. Und ich kann es immer noch nicht fassen, wie unglaublich schön du heute aussiehst.“, sagte Harry und strahlte dabei über das ganze Gesicht.

„Ach, sehe ich sonst etwa nicht schön aus?“, fragte sie gespielt böse.

„Nein, du siehst immer wundervoll aus. Immerhin bist du das schönste Wesen auf dieser Welt.“, hauchte Harry ihr ins Ohr.

Sie lächelte und die Glücksgefühle, von denen sie bisher angenommen hatte sie könnten heute nicht noch größer werden, schossen ins unermessliche.

Sie küsste ihn sanft. Als seine rechte Hand ihre Wange berührte lehnte sie ihren Kopf leicht dagegen, ohne aber den Kuss zu unterbrechen. Als seine Zunge um Einlass bat öffnete sie ihren Mund nur zu gerne ein kleines Stück, so dass ihre Zungen nun ebenfalls miteinander tanzen konnten. Sie seufzte in den Kuss hinein und war schon, als sie diesen Unterbrechen mussten, als Ron aufstand und mit einem Löffel gegen sein Glas klopfte. Augenblicklich wurde es Still und alle warteten gespannt auf Rons Rede.

Kapitel XXIV: Der Tag danach

@schildies: Danke für dein Lob. ^^ Ich habe mir Mühe gegeben alles schlüssig zu begründen und wie es tatsächlich "möglich" wäre. Die unterschiedlichen Perspektiven waren nun einmal wirklich hilfreich bei der Schilderung von Harrys vermeintlichem Tod. Und ich hoffe dein Frage bzgl. Voldemort wird in diesem Kapitel beantwortet ^^

Also, viel Spaß beim lesen und schreibt bitte weiter fleißig Kommis. ^^
Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen **Kapitel XXIV: Der Tag danach**

Ginny sah gespannt ihren Bruder an.

Dieser räusperte sich nun und begann dann zu sprechen.

„Oh man, wo soll ich anfangen? Ihr alle wisst, ich bin nicht so der Begabteste, wenn es um Gefühle geht.“

Gelächter folgte auf diese Aussage und auch Ginny musste lachen.

„Offenbar haben alle vor mir bemerkt, dass mein bester Freund sich in meine Schwester verliebt hat. Das Ginny auf Harry bekam ich aber schon sehr früh mit, jedoch taten das alle als Schwärmerei ab. Als ich dann dahinter kam dass bei den beiden etwas läuft, beziehungsweise die beiden sich vor allen im Gryffindor-Gemeinschaftsraum küssten, war ich erst einmal nicht begeistert.

Ich meine Hallo? Da küsst mein bester Freund meine kleine Schwester.

Dann musste Harry sich eine Weile von ihr distanzieren, um sie vor Voldemort...“, ein paar Gäste zuckten zusammen als der Name fiel.

„... zu beschützen. Nach der Schlacht von Hogwarts haben die beiden dann wieder zusammengefunden. Ich kann nur sagen, ich bin froh das meine kleine Schwester sich meinen besten Freund geschnappt hat. Und ich weiß, es gibt keinen besseren der sie glücklich machen kann und immer für sie da sein wird. Die beiden ergänzen sich hervorragend und sind ein wundervolles Paar.

Ich gratuliere euch von ganzem Herzen. Auf Ginny und Harry.“, rief Ron und erhob sein Weinglas.

„Auf Ginny und Harry!“, riefen alle und erhoben nun ebenfalls ihre Gläser.

Ginny eilte zu ihren Bruder und umarmte ihn. Sie hatte Tränen in den Augen, denn sie wusste Reden zu halten waren nicht gerade die Stärke ihres Bruders und was er soeben gesagt hatte bedeutete ihr viel.

Auch Harry kam nun hinzu und dankte seinem besten Freund und Trauzeugen.

** Ende der Rückblende **

Die Erinnerung verschwamm in einem mehr anderer glücklicher Erinnerungen und Ginny schmiegte sich an Harry. Ihre Sorge um ihn war aber immer noch sehr groß. Vor wenigen Stunden dachte sie noch er sei Tod und nun lag er hier schwer verletzt in ihrem alten Bett und sie konnte nicht wirklich etwas tun, damit es ihm besser ging.

Sie streichelte sanft seinen Kopf und hauchte einen Kuss auf seine Wange.

Nun übermannte sie doch die Müdigkeit und sie schlief neben ihm ein.

Am nächsten morgen wachte Ginny früh auf. Sie gab dem immer noch bewusstlosen Harry einen Kuss und ging dann ins Bad.

Anschließend betrat sie die Küche, in der ihre Mutter bereits mit einem Frühstück auf sie wartete.

„Hallo mein Schatz. Wie geht es dir heute? Und wie geht es Harry?“, fragte sie besorgt.

„Mir geht es schon besser aber es wird noch eine Zeit dauern, bis ich mich von der Schock erholt habe.“,

mit solchen schrecklich Erlebnissen zurecht kam. Der Krieg damals gegen Voldemort hatte sie alle Dinge durchstehen lassen,

die sie niemandem wünschte. Eine Entführung war gegen einiges von damals eine reinste Lappalie.

Aber vielleicht war Voldemort wieder dort draußen. Niemand wusste,

ob es Harry gelungen war ihm im Keller der Lestranges erneut zu bezwingen oder ob er entkommen konnte.

Sie hoffte inständig, dass Harry ihn endgültig getötet hatte.

Er saß in einem bequemen gepolsterten Sessel, der so gar nicht zum Rest des Zimmers passen wollte in dem er sich befand. Der Sessel war aus einem edlen Holz gefertigt und mit weichen roten Kissen bezogen, doch das Zimmer war deutlich verfallen.

Lose Bretter hingen an den Wänden und von der Decke herab.

Überall waren Spinnenweben und eine dicke Staubschicht überzog alles,

auch den grauen Kamin mit dem warmen prasselndem Feuer. Die Fenster waren mit zerrissenen schwarzen Vorhängen verdeckt und der Raum wurde nur von dem Kaminfeuer erhellt.

„Herr?! Kann ich Ihnen noch etwas bringen?“, fragte eine schwarz gekleidete Person, die sich tief verbeugte und fast mit der Stirn den staubbedeckten Boden berührte.

„Nein. Verschwinde und sammle so viele Getreue um dich wie du nur kannst und bring sie hierher.“, sagte der Mann im Sessel.

Die andere Person verließ den Raum und verschwand.

„Er wird uns gute Dienste erweisen.“, sagte eine Stimme in seinem Kopf.

„Schweig Rodolphus.“, sagte er in Gedanken.

„Du hast mir deinen Körper überlassen, aber das ich ihn mir mit deiner Seele teilen muss ist unerträglich und demütigend.“, zischte er.

„Nun Herr, ich werdet wohl mit mir zurecht kommen müssen,

denn immerhin könnt ihr mich nicht töten. Tötet ihr mich, dann tötet ihr euch selbst.“, sagte die Stimme von Rodolphus.

„Ich weiß.“, fauchte der dunkle Lord.

„Ich hätte nicht gedacht, dass Potter aus dem Keller noch entkommen würde. Aber ich werde meine Rache bekommen und das ganze Land wird büßen müssen für meine verlorenen Jahre. Und ganz besonders Potter wird dafür bezahlen.“, sagte Voldemort und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

Kapitel XXV: Zweisamkeit nach der Schlacht von Hogwarts

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXV: Zweisamkeit nach der Schlacht von Hogwarts

Ginny lag in ihrem alten Bett im Fuchsbau und dachte über die vergangenen Tage nach. Ihre Entführung erschien ihr mittlerweile nur noch wie ein böser Traum, lediglich der Schock von Harrys angeblichen Tod saß noch tief.

Ein Leben ohne ihn wollte sie sich nicht vorstellen. Neben James war er ihr ein und alles und sie würde alles für ihn tun.

Sie wusste Harry empfand für sie genau das Gleiche und sie war aus tiefstem Herzen glücklich darüber, dass sie beide eine solch innige Bindung hatten.

Sie war die letzten drei Tage mit James im Fuchsbau geblieben.

Hermine, Fleur und Angelina waren jedoch schon wieder in ihre eigenen Häuser zurückgezogen.

Da Harry jedoch im Fuchsbau lag, wollte sie diesen nicht verlassen.

Tagsüber hielt sie entweder an Harrys Bett Wache, oder spielte mit James.

Er war der einzige, der ihre trüben Gedanken wirklich vollends verdrängen konnte.

Er lag gerade zwischen ihr und Harry und schlummerte friedlich.

Mit seinem roten Schnuller sah er einfach zum anbeißen aus, fand Ginny.

Sanft fuhr sie mit ihrer Hand durch James dunkle Haare, welche denen seines Vaters sehr ähnlich sahen.

Auf einmal rührte sich hinter James etwas und Harry riss panisch die Augen auf. Orientierungslos blickte er sich um und erblickte Ginny neben sich.

„Was? Wo? Wie?“, fragte er völlig verwirrt.

Ginny musste über das planlose Gesicht ihres Mannes lachen und beschloss ihn nicht länger im ungewissen zu lassen.

„Keine Angst, mir und den anderen geht es gut. Wir sind im Fuchsbau.“

Du bist zusammengebrochen und die Heiler haben dich wieder zusammengeflickt.“, klärte sie ihn auf.

Ja, zusammengeflickt war der richtige Begriff dafür, immerhin hatten sie seine linke Schulter, sein rechtes Bein, zwei Rippen und einige Organe versorgen müssen. Auch sein Kopf hatte etwas abbekommen, offenbar als er gegen eine Wand prallte oder so ähnlich.

„Du warst über drei Tage in einem künstlichen Schlaf der Heiler um wieder zu Kräften zu kommen.“

Wie geht es dir jetzt?“, fragte Ginny.

Harry schien immer noch verwirrt und sah Ginny mit seinen smaragdgrünen Augen an.

„Eigentlich fühle ich mich ganz gut. Bin nur etwas Müde.“, sagte er und versuchte sich auf die Seite zu drehen um Ginny besser ansehen zu können.

„Nein. Du bleibst bitte auf dem Rücken liegen. Du musst dich ausruhen.“, sagte Ginny ernst.

Harry schien das gar nicht zu gefallen, denn er sah sie verärgert an.

„Ich darf mich ja wohl auf die Seite drehen um mit meiner Frau und meinem Sohn zu kuscheln.“, sagte er.

„Normalerweise ja, aber du bist noch nicht vollends gesund und ich will dich nicht noch einmal verlieren.“, sagte Ginny sehr leise, doch Harry verstand sie dennoch.

„Wieso noch einmal verlieren?“, fragte er.

„Harry du warst einen ganzen Tag verschwunden. Ron und Emily sahen wie das Haus zusammenstürzte und da du nicht heraus gekommen bist, dachten wir alle du wärest Tod. Ich habe mich so schrecklich leer gefühlt. Alles machte keinen Sinn mehr ohne dich. Harry bitte, tu mir so etwas bitte ... bitte nie wieder an.“, weinte Ginny nun plötzlich.

Harry sah sie erschrocken an und streckte seinen gesunden Arm nach ihr aus. Sanft, aber noch etwas ruckartig, da er den Arm in dieser Position nicht vernünftig bewegen konnte, strich er ihr über die Wangen

und wischte die Tränen hinfort.

„Wenn du mir nie wieder solche Angst machst, dass ich dich verlieren könnte gebe ich mein Bestes.“, hauchte er.

Ginny liefen immer noch Tränen übers Gesicht und Harry versuchte sich zu ihr zu beugen um sie zu küssen, doch Ginny schob in bestimmt wieder zurück.

„Was hatte ich dir gerade gesagt? Du sollst liegen bleiben.“, rügte sie ihn.

„Du machst mir das aber nicht sonderlich leicht.“, flüsterte er.

„Dann komm du bitte her. Einen gesunden Arm habe ich immerhin noch, mit dem ich dich festhalten kann.“

Nur zu gerne folgte Ginny der Bitte von Harry und kuschelte sich in seinen gesunden Arm.

James nahmen sie in ihre Mitte und beide sahen dem schlafendem Jungen zu, wie er leise ein und aus atmete.

Harry küsste Ginnys nach Blumen duftende rote Haare und lehnte seinen Kopf leicht gegen ihren.

„Es tut mir Leid, dass ich dir Sorgen gemacht habe. Aber ich würde dennoch jederzeit wieder mein Leben riskieren um deines zu retten.

Denn ohne dich bin ich verloren.“, murmelte er in ihre Haare.

Ginny wusste nicht, was sie daraufhin sagen sollte und schwieg daher.

Sie genoss es nach all den Strapazen der letzten Tage endlich wieder in Harrys Armen zu liegen und im Nahe zu sein.

Erst als Harrys Magen anfang zu knurren erhob sie sich.

„Ich hol dir mal etwas zu essen und sage den anderen Bescheid, dass du wieder wach bist.“, sagte Ginny, während sie sich ihren Morgenmantel umwarf.

Dann verschwand sie durch die Tür um in die Küche zu gehen und Harry schloss seinen gesunden Arm um seinen Sohn und flüsterte ganz leise, um ihn ja nicht zu wecken. „Keine Angst, Daddy passt immer auf dich und Mummy auf.

Ich hab dich unendlich lieb.“

Drei Stunden später saß Harry alleine in seinem Krankenzimmer im Fuchsbau.

Er kannte Ginnys Zimmer noch sehr gut. Nach der Schlacht von Hogwarts war er für eine Weile zu den Weasleys gezogen. Da Bill bereits ausgezogen war,

hatte Harry in dessen Zimmer gewohnt, doch bereits nach ein paar Wochen hatte er genauso viel Zeit in diesem Zimmer verbracht.

Die Erinnerungen an diese Zeit waren noch klar in seinem Bewusstsein.

Er hatte sich eine Weile lang in Bills Zimmer verkrochen, da er mit den Schuldgefühlen, die er sich selbst nach der Schlacht auferlegt hatte,

nicht klar kam. Es war damals der festen Überzeugung gewesen alle würden ihm die Schuld geben und der Schmerz über die persönlichen Verluste die er erlitten hatte war ebenfalls sehr groß gewesen.

Ron und Hermine hatten immer wieder versucht ihn aufzubauen, doch sie hatten nicht zu ihm durchdringen können. Das hatte nur Ginny zu tun vermocht.

Auch sie hatte damals mit ihrer Trauer zu kämpfen und Harry war ihr noch heute dankbar dafür, dass sie ihn damals wieder aufgebaut hatte.

*** Rückblick 7 Jahre ***

Er saß in Bills Zimmer auf dessen Bett und hatte die Arme um seine Beine geschlungen. Sein Kopf ruhte auf seinen Knien und Tränen ließen seine Jean Nass werden.

Ron und Hermine hatte er vor wenigen Minuten hinaus geworfen.

Erneut hatten sie versucht vernünftig mit ihm zu Reden.

Vier Wochen war es mittlerweile her, dass er Voldemort besiegt hatte.

Vor kurzem hatte er vor hunderten Reportern aus aller Welt seine Geschichte erzählen müssen. Wie Ron, Hermine und er die Horkruxe suchten und zerstörten und einfach alles.

Hermine und Ron waren nicht dort gewesen um ihn zu unterstützen, da sie unterwegs waren um Hermines Eltern in Australien zu finden.

Kingsley hatte ihn eigentlich von den Reportern schützen wollen, doch der Druck der Öffentlichkeit hatte ihn schlussendlich dazu gezwungen eine Pressekonferenz zu halten, auf der auch Harry eine Rede halten sollte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er seine Gefühle noch unter Kontrolle gehabt.

Die Trauer und die Schuld hatte er in den Hintergrund geschoben, ebenso die Müdigkeit, um sich um den Wiederaufbau von Hogwarts kümmern zu können.

Er hatte sich sofort freiwillig gemeldet zu helfen, denn er hatte Ablenkung nötig gehabt. Er wollte nicht mit seinen Gedanken alleine sein und an Schlaf war sowieso nicht zu denken gewesen, zu viele grauenvolle Bilder tauchten in seinem Kopf auf, wenn er die Augen schloss.

Doch kurz nachdem er die Rede gehalten hatte war er hinter der Bühne emotional zusammengebrochen.

Er hatte sich zu Boden sinken lassen, die Arme aufs Gesicht gepresst und haltlos angefangen zu weinen.

Er hatte einige Minuten dort so gehockt und geweint, ehe ihn auch die Erschöpfung eingeholt hatte und er seitlich umkippte und einschlief.

Niemand war dort gewesen. Warum auch? Er hatte in seinem Zelt hinter der Bühne gelegen, doch Kingsley kam nach einer Weile, da er zusammen mit Harry noch ins Ministerium wollte um ein paar Angelegenheiten mit den Kobolden zu regeln. Diese machten großen Ärger und wollten eine Entschädigung für den Einbruch des goldenen Trios.

Als Kingsley Harry dort am Boden sah, dachte er zuerst an einen Angriff der Todesser und schickte umgehend einen Patronus an Arthur und einige andere Ordensmitglieder.

Anschließend apparierte er mit Harry ins St. Mungo.

Als dort die Diagnose gestellt wurde, Harry sei körperlich und emotional völlig am Ende, waren alle nur froh, dass er nicht angegriffen wurde. Doch ebenso waren sie besorgt und beschlossen Harry im Fuchsbau unterzubringen und ihm eine Erholungspause zu verschaffen, ob er wollte oder nicht.

Nun saß er bereits seit zwei Wochen im Fuchsbau und vergrub sich im Selbsthass und Trauer.

Ron und Hermine waren vor drei Tagen mit ihren Eltern wieder gekommen und als sie von Harrys Zustand erfuhren hatten sie ihn sofort aufgesucht.

Doch er hatte sie weggeschickt. Er konnte ihre tröstenden Worte nicht akzeptieren und wollte in Ruhe gelassen werden.

Doch heute war etwas anders. Wieder einmal hatten es Ron und Hermine versucht ihn aufzumuntern, doch er hatte sie erneut hinausgeworfen.

Doch plötzlich ging die Tür auf und sie kam herein. Die Person, von der er am wenigsten wollte, dass sie ihn so sah. Die Person, der er so viel Schmerz bereitet hatte. Dort stand Ginny und kam nun auf ihn zu.

Er sah durch seine Füße hindurch, wie sie sich auf dem Fußende des Bettes nieder ließ und auf die Tür starrte.

Sie schwieg, doch Harry wollte nur seine Ruhe.

„Geh weg.“, maulte er. „Lass mich in Ruhe.“

„Nein, ich werde nicht gehen. Ich bleibe einfach hier sitzen bis es nachher Abendbrot gibt. Immerhin gehört das Haus meinen Eltern und ich darf mich aufhalten wo ich will.“, sagte sie prompt.

Harry beobachtete sie weiter durch seine Beine. Ihr Gesicht war verweint,

doch sie hatte einen ernsten Gesichtsausdruck aufgesetzt.

Ihre Haare waren leicht zerzaust, so als ob sie ebenso wie er, bis eben gerade in ihrem Zimmer im Bett gelegen und geweint hatte.

Harry schnaubte „Tu was du willst.“, als Antwort und schloss wieder die Augen.

Er hörte sie atmen und der vertraute Geruch von Blumen, der in ihrer Anwesenheit immer präsent war, stieg ihm in die Nase. Er wollte sich auf seinen Zorn auf sich selbst konzentrieren. Sich weiter hassen. Sich die Schuld an allem geben und weiter um die vielen Toten weinen, doch seine Gedanken kreisten sich nur um sie.

Sie rückte ein Stückchen näher, doch Harry bemerkte es. Sie trug eine einfache hellblaue Jeans und ein

rotes, leicht ausgebleichenes, Shirt. Harry schloss erneut die Augen und presste sie auf seine Knie, bis bunte Sterne auf den Innenseiten seiner Augenlider auftauchten.

Erneut rückte sie näher an ihn heran, doch dieses Mal soweit, dass sie direkt neben ihm saß.

Sie legte einen Arm um ihn und zog ihn an sich. Er ließ es zu, obwohl eine Stimme tief in ihm drin sagte, er habe es nicht verdient in ihren Armen zu liegen.

Er lehnte sich an sie und begann erneut zu weinen.

„Alles wird wieder gut Harry.“, flüsterte sie und strich ihm beruhigend übers Haar.

„Nichts wird wieder gut. Ich bin an allem Schuld. Ich bin Schuld das sie alle tot sind.“, schluchzte Harry.

„Nein du bist nicht Schuld!“, sagte Ginny zwar immer noch mit einem beruhigenden Ton aber mit Nachdruck.

„Niemand gibt dir die Schuld daran. Allein Voldemort und seine Todesser tragen die Schuld und jeder der sein Leben in der Schlacht ließ, tat dies für eine bessere Zukunft für alle.“

Harry bekam keinen Ton mehr heraus. Es spürte plötzlich die Last der Schuld, von seinen Schultern rutschen. Langsam zwar, aber doch spürbar.

Ginny tröstete ihn weiter und sprach ihm Mut zu, bis auch sie wieder schwieg und ihn einfach weiter ihm Arm hielt und sanft streichelte.

Als Molly hereinkam um die beiden zum Abendessen zu rufen, schüttelte Ginny kaum merklich den Kopf, aber ihre Mutter verstand augenblicklich.

Leise zog sie die Tür wieder hinter sich zu, froh darüber, dass Harry sich offenbar endlich wieder ein Stück öffnete.

Nach einer Weile versiegteten die Tränen und Harry schlief in Ginnys Armen ein und das erste Mal seit der Schlacht von Hogwarts schlief er tatsächlich durch.

Als er am nächsten Morgen aufwachte, lag sie neben ihm, hatte aber weiterhin ihren Arm um ihn geschlungen. Er stellte fest, dass er sich nun wirklich nicht mehr die Schuld an den Toten gab. Es erschien ihm jetzt sogar total unsinnig, wie er darauf gekommen war. Aber die Trauer um die Gefallenen war ihm geblieben, es brauchte halt seine Zeit um damit zurecht zu kommen.

Er kuschelte sich wieder an Ginny und hauchte ihr ein „Danke.“ zu.

Leise flüsterte er noch „Ich hab nie aufgehört dich zu lieben.“, bevor er wieder die Augen schloss und wieder einschlief. Er ahnte nicht, dass Ginny ihn gehört hatte.

*** Ende der Rückblende ***

Harry schmunzelte bei dem Gedanken an damals.

In den Tagen darauf, waren er und Ginny sich wieder richtig näher gekommen, bis sie schließlich wieder ein Paar wurden.

Ginny war einfach Harrys Licht. Die Zeiten mit ihr waren die glücklichsten Erinnerungen die er hatte und sie war sein Halt.

Als es an der Tür klopfte rief er sofort „Herein.“

Als Kingsley den Raum betrat war Harry kurz überrascht, fasste sich aber schnell wieder.

„Hallo Harry. Wie geht es dir?“, fragte Kingsley.

„Den Umständen entsprechend.“, scherzte Harry.

Kingsley lachte laut auf und setzte sich an Harrys Bett.

„Na wenn du schon wieder solche Witze reißen kannst, dann erwarte ich dich morgen wieder im Aurorenbüro.“, grinste der Zaubereiminister.

Doch plötzlich wurde sein Gesicht ernst. „Harry ich habe die Geschichte schon von allen gehört, daher möchte ich nur wissen, was passiert ist, nachdem die anderen den Keller verließen. Es ist wichtig. Lebt Voldemort noch oder nicht?“, fragte Kingsley besorgt.

Harry seufzte schwer. „Er lebt noch. Er konnte fliehen. Sobald ich kann mache ich mich auf um ihn zu jagen.“, sagte der schwarzhaarige.

Der Minister sah ihn abschätzend an. „Nein. Wir werden ihn suchen.

Und damit meine ich die Auroren und ein paar Ordensmitglieder.

Die Weasleys und du habt erst einmal eine Auszeit verdient. Erholt euch.“

Damit stand er auf und wollte gehen, doch Harry rief. „Halt. Kingsley, ich muss ihn töten. Keiner anderer wird es können, sollte die Prophezeiung von damals noch zutreffen. Sobald ich genesen bin werde ich mich euch anschließen.

Ansonsten ziehe ich wieder alleine los. Immerhin werde ich eines seiner Ziele sein.“

Kingsley nickte nur. „Na gut, dann hoffen wir, dass er bis dahin nicht allzu viele Anhänger findet.“

Dann verließ er den Raum und Harry war wieder allein.

Kapitel XXVI: Ein anstrengender Tag

@Lily Evans !!!: Danke für das Lob ^^ Ich fand es einfach interessant verschiedene Perspektiven zu nutzen. Ja das ganze Voldemort lebt, Voldemort stirbt hin und her kennt man. Ich fand ihn als Gegner jedoch deutlich besser als einen anderen Antagonisten.

Nun wieder viel Spaß beim lesen des neusten Kapitels und lasst fleißig Kommiss da!

Viele Grüße

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXVI: Ein anstrengender Tag

Zwei Wochen waren mittlerweile vergangen, seit Harry schwer verletzt vor dem Fuchsbau zusammengebrochen war.

Vor einer Woche waren er, James und Ginny wieder nach Godrics Hollow zurückgekehrt.

Auch dort musste er noch eine Woche das Bett hüten, was Harry so gar nicht gefiel.

Er fühlte sich wieder vollkommen gesund und er konnte sein Bein auch wieder belasten und seine Schulter ohne Probleme bewegen. Doch die Heiler wiesen ihn an weiter im Bett zu bleiben, da seine inneren Verletzungen noch nicht vollständig verheilt waren.

Doch heute war endlich der Tag gekommen, an dem er wieder komplett in den Alltag einsteigen konnte.

Er stand sehr früh auf und machte sich fertig. Ginny schlief noch, als er in die Küche ging und Frühstück machte.

Seine Gedanken kehrten, wie so oft in den letzten beiden Wochen, zu Voldemort zurück.

Warum hatte er bisher nicht seinen Zug gemacht? Versuchte er etwa wieder seine Truppen zu mobilisieren? Er hatte keine Antworten, doch er musste ihn finden, ansonsten wären Ginny, James und der Rest seiner mittlerweile beachtlich großen Familie in Gefahr, ganz zu schweigen vom Rest der magisch und Muggelwelt.

Er aß gerade eine Scheibe Toast und las den Tagespropheten als Ginny mit James auf dem Arm die Küche betrat.

„Guten Morgen Liebling.“, sagte sie und lächelte ihn an.

„Guten Morgen mein Schatz.“, strahlte Harry. Doch seine Stirn legte sich sofort in Falten, als er das Gesicht seiner Frau sah.

„Hey? Was ist denn los?“, fragte er besorgt.

„Harry ich...“, sie seufzte und setzte James in seinen Hochstuhl.

„Ich will nicht das du auf die Suche nach Voldemort gehst. Ich möchte das du hier bleibst. Lass die anderen nach ihm suchen, vielleicht ist die Prophezeiung damals erfüllt worden und du musst gar nicht gegen ihn kämpfen.“

Er konnte nicht fassen was sie da sagte. Sie kannte ihn gut genug um zu wissen, dass er niemals an der Seitenlinie warten konnte während andere ihr Leben einsetzten um schwarze Magier zu fassen und bisher hatte sie ihn immer dabei unterstützt das Richtige zu tun. Doch jetzt da es Voldemort war, der gefasst werden musste erwartete sie von ihm zu Hause zu bleiben?

Er schüttelte den Kopf und sein Gesicht wurde ernst.

„Gin, du weißt das ich niemals zu Hause bleiben könnte während anderen nach Voldemort suchen. Ich muss ihn finden und zur Strecke bringen ehe er wieder an Macht gewinnt.“

Ginny zog den Zauberstab und Harry sah sie verwirrt an. Sie richtete ihn auf James und legte den Muffliato auf ihn. Dann wandte sie sich erneut Harry zu und ihr Gesicht war plötzliche eisern.

„Harry James Potter. Du bist gerade erst wieder gesund, nachdem du fast gestorben wärest. Du trägst nicht mehr nur für dich alleine Verantwortung.“

Es ist nicht mehr so wie damals. Du hast nun eine Familie um die du dich zu kümmern hast! Du bleibst hier. Ich habe Kingsley bereits mitgeteilt, dass du hierbleiben wirst“, sagte sie wütend.

Harry wurde nun ebenfalls wütend.

„Du hast was gemacht?“, fragte er laut. „Du gehst hinter meinem Rücken zu Kingsley und sagst ihm ich bleibe hier? Ja ich weiß, dass ich nicht mehr nur Verantwortung für mich trage. Umso wichtiger ist es Voldemort aufzuhalten bevor er uns findet. Ich werde jetzt gehen, wir sehen uns heute Abend, wenn wir keine Spur finden.“, sagte er.

Ginny sah ihn trotzig an und Harry erhob sich, gab James einen Abschiedskuss und ging schweigend an Ginny vorbei, bevor er durch den Kamin ins Ministerium verschwand.

Ginny hatte sich umgedreht und hatte Harry noch festhalten wollen, doch ihr Arm war mitten in der Bewegung stehen geblieben.

Enttäuscht setzte sie sich an den Küchentisch und ließ den Kopf leicht hängen. Tränen rannen ihr übers Gesicht.

Sie nahm den Muffliato von James und sah den kleinen Potter an.

Dieser interessierte sich aber mehr für das Eichhörnchen, welches auf dem Fenstersims saß.

„Oh James, wie soll ich deinen sturen Vater nur dazu bringen bei uns zu bleiben und ihm sagen das wir bald zu viert sind und ich wir ihn brauchen?“, seufzte Ginny.

Bei einer weiteren Untersuchung durch die Heiler, vier Tage nachdem sie gerettet worden waren, hatte einer der Heiler sie kurz beiseite genommen und ihr gratuliert.

Zuerst war sie verwirrt gewesen, doch der Heiler hatte sie dann darüber informiert, dass sie bereits in der zehnten Woche schwanger sei.

Sie war zuerst geschockt gewesen, doch der Heiler hatte ihr versichert, dass es dem kleinen Wesen, wie er es nannte, in ihr gut ging.

Ginny hatte es Harry eigentlich sofort sagen wollen, doch er hatte die restliche Zeit im Fuchsbau und dann in Godrics Hollow immer nur ein Thema, die Jagd nach Voldemort.

Und so war sie vor zwei Tagen genervt zu Kingsley gegangen und hatte ihn gebeten Harry von der Suche abzuziehen um ihm eine Erholungspause zu gönnen.

Dieser hatte ihr auch sofort zugestimmt, doch jetzt war Harry dennoch gegangen und sie saß mit James alleine in ihrem Haus in Gordics Hollow und machte sich Sorgen, als dann noch ein Patronus in die Küche schoss und vor ihr stehen blieb war das Chaos komplett.

Harry eilte durch das Atrium des Zaubereiministeriums und machte sich auf den Weg zu Kingsleys Büro. Er würde dem Minister nun klar machen, dass nicht Ginny seine Entscheidungen zu fällen hatte. Er war noch wütend auf sie,

doch wenn er ehrlich zu sich war stellte er fest, dass er sie sehr gut verstehen konnte. Sie hatte ihn schon einmal gehen lassen um Voldemort zu jagen und er wäre dabei fast umgekommen und in den letzten Monaten hatte er durch seine Verletzungen ihre Sorgen sicherlich nicht zum Schweigen gebracht.

Grummelnd betrat er nun einen der Fahrstühle und bemerkte gar nicht, dass Emily hinter ihm stand. „Hi Harry. Schön das es dir besser geht.

Wir haben uns alle Sorgen gemacht.“, sagte sie freundlich.

Harry drehte sich zu ihr um und sah seine Kollegin an.

„Hallo Emily. Ja mir geht es wieder besser. Danke, dass du geholfen hast Ginny und die anderen zu retten.“

„Dir helfe ich doch immer gerne.“, sagte sie verführerisch und zwinkerte ihm zu.

„Jaaaa, nochmal danke.“, sagte er verwirrt über ihr benehmen.

Was war nur mit ihr los?

Er tat das ganze aber schnell als harmlosen Spaß ab und verließ den Fahrstuhl, als er die Ebene von Kingsleys Büro erreichte. Kaum hatte er einen Schritt auf das Büro zu getan, da tauchte ein Patronus in der Gestalt eines Jack Russell Terriers auf und begann mit Rons Stimme zu sprechen.

„Alter! Es ist soweit! Hermine, sie... Ich meine... Das Kind kommt!“

Sofort drehte Harry sich auf dem Absatz um und machte sich auf ins St. Mungo.

Einige Stunde später saß Harry, zusammen mit Ginny, James, Molly, Arthur und den restlichen Weasleys, mit Ausnahme von Charlie, der so schnell nicht aus Rumänien kommen konnte, auf einem Stuhl im Flur des St. Mungo.

Hermine lag bereits seit ein paar Stunden im Behandlungszimmer und Ron war ebenfalls dort.

Alle warteten gespannt und nervös. George unterhielt sich leise mit Bill und Fleur und Harry sah immer wieder zu Ginny. Die beiden hatten, seitdem sie hier angekommen waren noch keine zwei Worte gewechselt. Den anderen war das natürlich nicht entgangen und so nahm Molly James nur allzu gerne auf den Schoß, als Harry kurz fragte ob Ginny in ein Stück begleiten könnte.

Als sie um eine Ecke gebogen waren begann Harry zu reden.

„Ginny hör mir bitte zu. Ich möchte dir keine Sorgen machen, aber ich werde nicht still zu Hause warten, bis er uns angreift. Ich könnte es mir nie verzeihen wenn dir, James oder einem der anderen etwas passiert.“

Ginny sah ihn an. „Glaubst du, dass das hier jetzt der richtige Zeitpunkt ist das zu besprechen?“, fragte sie. „Die Heilerin kann jede Sekunde aus dem Behandlungszimmer kommen.“, sagte sie und wandte sich zum gehen,

doch Harry hielt sie sanft an den Schultern fest.

Er umarmte sie von hinten und schloss seine Hände um ihre. Seinen Kopf legte er auf ihre Schulter und sagte leise.

„Wie wäre es mit einem Kompromiss? Ich beteilige mich an der Suche, aber ich koordiniere sie nur vom Aurorenbüro aus. So wäre ich zu Hause bei euch und würde dennoch helfen. Sollte er aber gefunden werden, dann muss ich kämpfen. Ebenso wie jeder andere Auror auch, dass ist meine Pflicht.“

Ginny liefen ein paar Tränen über die Wangen, aber sie nickte.

„Einverstanden. Aber wenn ihr ihn findet, dann Sorge dafür, dass du gesund und in einem Stück zu uns dreien nach Hause kommst.“, flüsterte sie.

Harry drehte Ginny in seinem Armen um und sah ihr fragend ins Gesicht.

„Zu euch dreien?“, fragte er grinsend.

„Ja. Ich bin schwanger.“, lachte Ginny nun leicht auf. Es wirkt aber so, als ob sie nicht wusste wie Harry reagieren würde.

Verunsichert sah sie zu ihm auf und ehe sie sich versah presste er seine Lippen bereits in einem stürmischen Kuss auf die ihren. Dann sank er kurz auf die Knie, küsste ihren Bauch und dann erneut auf den Mund.

„Seit wann weißt du es?“, fragte er strahlend.

„Seit der Nachuntersuchung der Heiler und, naja ich bin jetzt in der zwölften Woche.“, sagte sie nun ebenfalls lächelnd.

„In der zwölften schon? Oh Gin, dass ist so wunderbar, aber geht es dem Kind auch gut, ich meine die Entführung und ...“, begann er doch Ginny brachte ihn mit einem Kuss zum schweigen.

„Der Heiler sagte es geht dem Kind gut.“, hauchte sie, als sie ihr Gesicht einen Zentimeter von seinem entfernte.

„Wann sagen wir es denn anderen?“, fragte er.

„Morgen, heute gehört der Tag Hermine und Ron. Lass und wieder zu den anderen, nicht das wir noch was verpassen.“, erwiderte Ginny.

Arm in Arm bogen sie wieder um die Ecke und sahen sich direkt der gesamten Weasley Familie gegenüber, die ertappt aussah.

„Tja, erwischt.“, sagte George grinsend.

Molly umarmte ihre Tochter und auch Harry und gratulierte den beiden, bevor die anderen ebenfalls gratulierten.

Nach einer weiteren Stunde warten kam ein strahlender Ron aus dem Behandlungszimmer und holte sie alle herein.

Auf dem Bett lag eine erschöpfte aber glückliche Hermine.

Sie strahlte über das ganze Gesicht, ebenso wie Ron und in ihrem Arm lag das kleine Wesen, auf dessen Ankunft sie alle so lange gewartet haben.

„Darf ich euch allen Rose Weasley vorstellen.“, grinste Ron und nahm stolz seine Tochter in den Arm. Dann ging er auf Harry und Ginny zu und sagte.

„Die Paten haben die Ehre sie als erstes, mit Ausnahme von Mine und mir, auf den Arm nehmen zu dürfen.“

Harry und Ginny sahen Ron sprachlos an.

„Oder wollt ihr nicht?“, fragte Ron lachend.

„Natürlich!“, sagte Ginny und nahm ihre Nichte und Patentochter auf den Arm. Anschließend reichte sie Rose an Harry weiter und dann machte die Kleine die Runde durch die ganze Familie.

„Tja.“, sagte George. „Und bald kommt der neue Nachwuchs von Harry und Ginny noch dazu und dann hat Rose jemanden mit dem sie nach Hogwarts gehen kann.“

Hermine und Ron sahen die neuen Paten ihrer Tochter fragend an und diese brachten die zwei auf den neusten Stand.

Am Abend lag Harry noch wach im Bett, während Ginny schon schlief und seine Gedanken drehten sich an diesem Abend nur um seine kleine Familie und er freute sich jetzt schon darauf, bald zu viert in diesem Haus zu wohnen.

Kapitel XXVII: Terror

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXVII: Terror

„Soll das alles sein?“, fragte er mir eisiger Stimme und sah seinen Untergebenen erzürnt an.

„Ich sagte, du sollst all meine Getreuen hierher bringen. Dann lässt du dich ein paar Wochen nicht blicken und tauchst mit nur zwanzig Leuten auf?!“

Ich glaube ich muss dir Manieren beibringen Thruman.“

„Herr, bitte.“, wimmerte die Person und kroch auf die Füße seines Meisters zu.

„Es tut mir Leid, aber Potter und die Auroren haben fast alle eure Anhänger nach Azkaban gebracht oder getötet. Das waren alle, die ich finden konnte.

Die anderen restlichen Getreuen ließen ihr Leben um euch wieder zu erwecken.“

„Tze tze tze. Thruman und das soll ich dir glauben? Du hättest doch sicher mit Leichtigkeit ein paar Leute mit dem Imperius auf unsere Seite ziehen können, die wir dann benutzen können.

Aber offenbar bist du dazu zu dumm.“, fauchte Voldemort und trat nach dem am Boden knienden Zauberer.

Er hatte lange genug in diesem vermoderten Haus seine Zeit verschwendet.

Er würde sich einen neuen Unterschlupf suchen und ein paar Todesser auf einige Missionen schicken.

„Nimm acht Todesser und besorgt mir mindestens weitere zwanzig Anhänger, die wir als Waffe einsetzen können.“, zischte Voldemort.

„Dann werden wir unseren ersten Schlag führen und Potter Stück für Stück vernichten.“

Ron stand am Kinderbett seiner kleinen Tochter. Die kleine schlief unter einer dicken Decke und atmete ganz leise, doch Ron hörte jeden einzigen Atemzug und jeder erschien ihm wie ein kleines Wunder.

Ein Blick zu seinem Ehebett verriet ihm, dass Hermine noch schlief. Es war vier Tage her, dass sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, aber die beiden hatten beschlossen Rose vorübergehend in ihrem Schlafzimmer unterzubringen. Rose Zimmer war zwar fertig eingerichtet, doch fanden die beiden es für den Moment einfacher, da Rose in der Nacht oft aufwachte und schrie.

Da Hermine sehr Müde am Abend gewesen war, hatte Ron sich in der Nacht um die kleine Weasley gekümmert und war dementsprechend Müde,

denn Rose verstand es schon jetzt ihren Vater auf Trab zu halten. Dennoch war er nie glücklicher gewesen.

Seine beiden Frauen schliefen friedlich und er hatte das Gefühl, nichts konnte diesen perfekten Augenblick zerstören. Er konnte sich noch gut an den ersten Schrei seiner Tochter erinnern und wie einzigartig der Moment gewesen war, als er Rose zum ersten Mal sah.

Dieses kleine Mädchen, dass es jetzt schon schaffte das er dahin schmolz wenn er sie sah. Er wusste er würde alles tun um sie glücklich zu machen und er würde immer für sie da sein und sie beschützen. Natürlich würde er für Hermine dasselbe tun und für jeden anderen in seiner Familie, aber für Rose und Hermine würde er sogar sterben.

Diese Gedanken führten ihn jedoch in eine dunklere Ecke seines Selbst, in der er seine Ängste verschloss. Voldemort war wieder zurückgekehrt und er würde sicher keine Ruhe geben, ehe er sich an Harry, Hermine und ihm gerächt hatte.

Und so fasste er einen Entschluss. Diesen Entschluss hatte er auch schon vor Harrys Rückkehr getroffen, doch nun stand er für ihn fest. Er wusste nicht was Hermine davon halten würde doch er konnte nicht darauf warten bis der Horror vor ihrer Tür stand und seine Familie bedrohte.

Ginny saß mit James in der Küche und frühstückte. Immer wieder hielt sie James einen kleinen Löffel mit Karottenbrei vor den Mund und hin und wieder öffnete er diesen auch bereitwillig. Dennoch landete die Hälfte auf seinem Lätzchen,

auf dem ein Schnatz abgebildet war.

Sie sollte eigentlich fröhlich sein, denn immerhin war sie wieder schwanger und Harry hatte ihr versichert so lange es eben ging nicht an vorderster Front zu stehen.

Doch sie machte sich heute einfach nur Sorgen. Sorgen um Harry, Sorgen um James und Sorgen um ihre ganze Familie.

Harry hatte vor ein paar Tagen ihr Haus mit dem besten Schutz ausgestattet den es geben konnte und hatte dasselbe dann bei den Häusern der restlichen Familie gemacht.

Heute morgen hatte er sich dann ins Zaubereiministerium begeben um die Suche nach Voldemort zu organisieren.

Sie konnte nur hoffen, dass alles gut ausgehen würde.

Harry stand mit drei weiteren Kollegen in einem Besprechungsraum und starrte auf eine Karte von England.

„Wo steckt er bloß?“, fragte er sich in Gedanken. Sie hatten bereits mehrere Auroren im ganzen Land verteilt, die nach größeren Ansammlungen von Zauberern oder nach ungewöhnlichen Vorkommnissen Ausschau halten sollten.

Doch bisher hatten sie nichts erreicht.

„Was plant er?“, fragte Harry zum gefühlt tausendsten Mal, doch dieses Mal hatte er es wohl laut ausgesprochen, denn Erik McNeal wandte sich von der Karte ab und blickte Harry an.

„Nun ich denke, dass er zuerst seine Leute um sich scharen wird und dann versucht an dich oder deine Familie heran zu kommen. Er will sicherlich Rache für deinen Sieg damals in Hogwarts.“

Harry nickte geistesabwesend und dachte weiter nach.

Doch Schreie und einige Explosionen rissen ihn aus seinen Gedanken.

Ohne groß zu überlegen rannte er auf die Schreie zu, zusammen mit Erik und allen anderen Auroren, dich sich noch im Ministerium aufhielten.

Schlitternd kam Harry im Atrium zum stehen, als knapp vor ihm ein Fluch vorbei schoss. Eine Gruppe in schwarz gekleideter Gestalten kämpfte sich durch die paar Sicherheitsbeamten und griff Zauberer und Hexen an, die versuchten in alle Richtungen davon zu laufen.

Die Szene erinnerte stark an den Angriff von vor ein paar Wochen.

Die Todesser zündeten einige Wandvorhänge an und rasend schnell breitete sich das Feuer aus.

Harry schoss einen Stupor auf die Gruppe und eine Person sackte bewusstlos zu Boden.

Die Auroren waren in der Unterzahl, denn die meisten waren auf der Suche nach Voldemort.

Still fluchte er, dass hier würde nicht einfach werden.

Explosionen folgten, nachdem einige der Angreifer Flüche durchs Atrium geschleudert hatten.

Harry sah wie Kingsley, abgeschirmt durch fünf Auroren und Edward Limbel, ebenfalls in das Kampfgeschehen eingriff.

Kingsley feuerte Fluch um Fluch in die Menge aus Angreifern und schützte lediglich die fliehenden Hexen und Zauberer. Seinen eigenen Schutz überließ er seiner Leibgarde.

Harry kämpfte unterdessen gegen drei maskierte Angreifer auf einmal und hatte alle Mühe sich zu verteidigen, denn zusätzlich zu den Flüchen seiner Gegner musste er sich auch vor anderen umherirrenden Flüchen schützen und diesen ausweichen.

Sie brauchten dringend Unterstützung, mit dieser kleinen Gruppe an Auroren konnten sie dem Angriff nicht lange standhalten.

Er verwünschte sich innerlich selbst. Niemand hatte mit einem so schnellen Angriff auf das Ministerium gerechnet, daher hatten sie es für machbar gehalten die meisten Auroren in den Außendienst zu schicken um nach Voldemort zu suchen.

Doch so plötzlich die Angreifer auf gekommen waren, genauso schnell verschwanden sie wieder. Harry konnte sich nicht erklären wieso sie den Angriff so schnell abbrachen, doch als sein Blick über die Schäden im

Ministerium glitt, die beachtlich waren, entdeckte er auch eine kleine Gruppe am Boden liegender Menschen. Er erkannte zwei Personen unter rannte auf sie zu.

Schlitternd lies er sich auf die Knie fallen und kam neben der Gruppe zum stehen.

Ihm sahen nur leblose Augen entgegen.

George stand in seinem Laden und bediente gerade eine Kundenin, als Angelina aus dem Lager auf ihn zukam.

„Das macht dann eine Galleone und 16 Sickel.“, sagte er freundlich mit einem strahlenden lächeln.

Die junge Frau vor ihm zahlte und verließ dann den Laden.

George ging um den Tresen herum und schloss seine Frau in die Arme und küsste sie leidenschaftlich.

„Ich muss dir was sagen.“ hauchte Angelina in sein Ohr.

George runzelte kurz die Stirn folgte dann aber seiner Frau, die ihn am Arm packte und ins Lager zog.

„Ich bin schwanger George.“, sagte Angelina und sah ihn ernst an.

Für eine Sekunde war es komplett still.

George sah in das Gesicht seiner Frau, dann auf ihren Bauch, dann wieder in ihr Gesicht, dann nochmal auf ihren Bauch.

„JUHUU!!!“, schrie er und hüpfte tanzend um seine Frau herum und schlang die Arme um sie und zog sie mit in seinen hüpfenden Tanz.

„Ich werde Vater!“, rief er vergnügt und grinste von einem Ohr bis zum fehlenden anderen.

Angelina lachte nun ebenfalls und atmete hörbar aus.

George schob seine Frau kurz von sich und betrachtete sie plötzlich kritisch.

„Ist was? Dachtest du etwa ich würde mich nicht freuen?“, fragte er.

„Doch, aber es wird sich eine Menge ändern. Ich muss mit Quidditch aufhören und dann brauchen wir eine größere Wohnung. Unsere drei Zimmer Wohnung wird sicherlich dann schnell zu klein.“, fing Angelina an, doch George unterbrach sie mit einem sanften Kuss.

„Hey Liebling, denk nicht zu viel nach. Wir bekommen ein Baby! Ein Baby!

Das ist ein Grund zu feiern! Ich mach nur eben kurz den Laden zu und dann sagen wir es gleich Mum und Dad und dem Rest der Familie!“, rief George vergnügt, doch plötzlich vibrierte der Boden unter seinen Füßen und ein gewaltiges Donnern erfüllte die Luft.

Sein Blick glitt zu Angelina. „Geh zum Fuchsbau, sofort.“, sagte er.

Sie sah ihn ungehalten an.

„Bitte!“, fügte er mit einem einem besorgten Blick hinzu.

Sie nickte nur, gab ihm einen flüchtigen Kuss und mit einem Knall verschwand sie.

George rannte durch den Laden auf die Straße. Ein Teil der Winkelgasse lag in Trümmern.

Dort wo noch heute morgen ein Eiscafé gewesen war klaffte nun ein riesiges Loch.

Schwarz gekleidete Gestalten schossen Flüche in alle Richtungen auf die schreiende Menge von Ladenbesitzern und Besuchern.

George zog seinen Zauberstab und stellte sich den sechs Angreifern, die sich seinem Laden näherten.

„Kommt nur ihr Dreckskerle! Meinen Laden zerstört ihr nicht!“, schrie er ihnen entgegen.

„Ihr zerstört nicht das einzige, was mir von meinem Zwillingbruder übrig geblieben ist.“, dachte er und startete den Kampf.

Dieser währte nicht allzu lange. Gegen sechs Angreifer konnte er nicht viel ausrichten und so traf ihn ein Schockzauber und schleuderte ihn in eine Seitengasse.

Wie die Angreifer seinen Laden und einige weitere anzündeten bekam er nicht mehr mit.

Erst, nachdem ihn eine Person wachrüttelte, erlang er wieder das Bewusstsein.

Zuerst sah er eine verschwommene Silhouette.

Sie redete auf ihn ein, doch die Worte ergaben keinen Sinn.

Er zog die Stirn kraus und fragte. „Hä?“

„Ist alles in Ordnung bei dir George?“, fragte die besorgte Stimme von Arthur.

„Ich bin sofort gekommen, nachdem Angelina kam.“

Sein Vater packte ihn am Arm und gemeinsam verschwanden sie. George erkannte den Fuchsbau und langsam schwand die Verwirrung in seinem Kopf und er erinnerte sich, was zu seiner Bewusstlosigkeit geführt hatte.

Als sie die Küche betraten fiel im Angelina sofort in die Arme und auch seine Mutter stürmte auf ihn zu, besann sich dann doch und ließ Angelina den vortritt. Doch kaum ließ die von ihrem Mann, umarmte Molly ihren Sohn.

„Er lag bewusstlos in einer Seitengasse.“, sagte Arthur auf de fragenden Blick von Angelina.

„Sie haben den Laden zerstört, aber ich denke wir können...“, begann Arthur als ein Patronus in Form einer Eule erschien.

„Das Ministerium wurde angegriffen. Harry und mir geht es gut.

Kingsley und Limbel sind tot.

Holt bitte Ginny, James und Audrey. Wir kommen sobald wir können!“, sagte die Eule mit der Stimme von Percy.

Die vier Weasleys sahen sich geschockt an. Kingsley war Tod und der Leiter des Aurorenbüros ebenfalls. Der dritte Zaubererkrieg hatte also begonnen.

Kapitel XXVIII: Entschlossenheit und ihre Folgen

@Lily Evans !!!: *Ja, das mit Kingsley ist schlimm, aber ähnlich wie Harry kämpft er nun einmal immer an erster Front und da kann es leider passieren, dass man nicht immer lebendig aus einem Kampf hervorgeht. Danke für das Kompliment. ^^*

@Hermine+Ron forever: *Keine Sorge, weder ich noch sonst wer hat Hermine und Ron vergessen und will sie ausgrenzen. Sie sollten lediglich nicht von Arthur abgeholt werden. Was mit den beiden passiert erfährst du sicherlich in diesem Chap. ^^*

So, ein weiteres Kapitel ist fertig. Danke an alle fleißigen Leserinnen und Leser! Lasst mal ein paar Kommis da, wenn ihr Zeit und Lust habt ^^

**Viel Spaß beim lesen
Euer Jacen**

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen Kapitel XXVIII: Entschlossenheit und ihre Folgen

Es waren mittlerweile ein paar Stunden seit dem Angriff auf das Ministerium und dem Tod von Kingsley und Limbel vergangen.

Harry hatte danach alle Hände voll zu tun gehabt. Kurz nach dem Angriff hatten sie von dem Überfall auf die Winkelgasse gehört. Da Kingsley getötet wurde musste auch ein neuer Zaubereiminister ernannt werden. Im Falle des plötzlichen Todes des Zaubereiministers übernahm für gewöhnlich der Leiter der Aurorenzentrale diesen Posten.

Da dieser aber ebenfalls getötet wurde fiel dieser Posten Harry zu.

Dieser hatte aber mit wehenden Fahnen abgelehnt. Er konnte nicht Voldemort suchen und gleichzeitig die Zaubererwelt führen.

Glücklicherweise hatte Harry einen anderen Plan, der nach ausführlichen Debatten mit einigen anderen wichtigen Zauberern und Hexen genehmigt und umgesetzt werden sollte.

Harry hatte kurz nach dem Angriff Emily losgeschickt, alle Auroren aus dem Außeneinsatz zurückzuholen, um sie dann auf den neusten Stand bringen und neu einteilen zu können.

Percy hatte er angewiesen einen Patronus zum Fuchsbau zu schicken, damit Arthur, Ginny, James und Audrey dorthin brachte.

Harry selbst schickte einen Patronus zu Hermine und Ron, in dem er ihnen ebenfalls die Situation erklärte und beide darum bat umgehend ins Ministerium zu kommen. Rose sollten sie zum Fuchsbau bringen.

Nachdem erstmal alles organisatorische erledigt war, schickte er Percy ebenfalls zum Fuchsbau um die dort Anwesenden auf den aktuellsten Stand zu bringen.

Nun saß Harry alleine in seinem Büro an seinem großen Schreibtisch und presste die Handinnenflächen gegen seine Augen, bis diese leicht schmerzten und Sterne sein Blickfeld einnahmen.

Ein leises räuspern ließ ihn hochfahren.

An der Tür stand Erik.

„Ron und Hermine sind da, soll ich sie rein schicken?“, fragte er.

Harry nickte und gleich darauf schoben sich Ron und Hermine in den Raum.

„Alter, zum Glück geht es dir gut!“, sagte Ron und begrüßte seinen Schwager herzlich.

Hermine stürmte fast an Ron vorbei und umarmte Harry.

„Es ist so schrecklich, das mit Kingsley...“, begann sie doch ihr Stimme versagte.

„Also, warum hast du uns hierher beordert?“, fragte Ron nun und sah Harry eindringlich an.

„Ich lasse Rose nur sehr sehr ungern alleine. Wenn Hermine oder ich bei ihr wären, wäre mir sehr viel

wohler zumute.“, sagte er.

Harry deutete den beiden sich zu setzen und tat es ihnen dann gleich.

„Wie ihr euch denken könnt in der derzeitigen Situation soll das keine Einladung zum Tee sein. Ich habe an euch beide eine Frage und hoffe auf eine ehrliche Antwort.“

Zuerst Hermine, da Kingsley im Kampf gefallen ist, muss die Stelle des Zaubereiministers neu besetzt werden.“, begann Harry.

„Ich weiß Harry, auch dass du diese Stelle übernimmst, da du der amtierende Leiter des Aurorenbüros bist, da Limbel ja ebenfalls.... Naja, du weißt schon.“

Da er ebenfalls getötet wurde.“, sagte Hermine schnell.

„Ja dieser Posten soll mir zufallen...“, fing Harry wieder an.

„Mensch klasse Harry, auch wenn die Umstände echt blöd sind.“, sagte Ron.

„Jetzt lasst mich doch bitte einmal ausreden.“, sagte Harry.

„Ich habe den Posten abgelehnt, ich will und kann diesen Posten nicht ausführen und dabei Voldemort jagen. Und ja ich werde ihn jagen.“, sagte Harry,

als er bemerkte wie Hermine wieder das Wort ergreifen wollte.

„Daher habe ich jemand anderes vorgeschlagen und nach einigen hin und her haben alle zugestimmt. Hermine, hiermit darf ich dir den Posten als erste weibliche Zaubereiministerin anbieten.“

Hermine und Ron fielen die Kinnladen herunter.

„Bitte was?“, fragte beide gleichzeitig.

Harry musste trotz der aktuellen Lage über die Gesichter der beiden herzlich Lachen und prustete los.

„Harry, dass ist nicht witzig. Ich kann doch nicht... ich meine, ich bin doch gar nicht gut genug dafür.“, meinte Hermine.

„Doch Hermine, du kannst und du bist die beste für das Amt der Zaubereiministerin.“, sagte Harry bestimmt.

Ron blickte zwischen Harry und Hermine hin und her.

„Hermine, Harry hat Recht. Du bist wie geschaffen für dieses Amt. Nimm an.“

Hermine machte noch größere Augen als zuvor und sah ihren Ehemann an.

„Bist du dir sicher?“, fragte sie. „Es ist jetzt nicht ungefährlich Zaubereiministerin zu sein. Und was wenn Rose dann etwas passiert?“, fragte sie besorgt.

„Da kann ich helfen. Ich werde Emily und Erik mit zwei weiteren Auroren als deine Leibwache einteilen. Sechs weitere schützen unauffällig bereits jetzt den Fuchsbau und werden Ron, Rose und den Rest unserer Familie beschützen.“, wandte Harry ein.

„Du setzt in diesen Zeiten zehn Auroren als unsere Leibwächter ein?“, fragte Ron.

„Wenn ich könnte Ron, würde ich noch mehr schicken, aber ich kann nur diese zehn entbehren und selbst die eigentlich nicht. Aber ich kann euch nicht ohne Schutz zurücklassen wenn ich gehe.“, sagte Harry eindringlich.

„Wie meinst du das, wenn ich gehe?“, fragte Hermine.

Harry sah ertappt in ihr Gesicht. Er atmete kurz tief ein und aus und sein Gesicht nahm einen noch nachdenklicheren Ausdruck an.

„Das ist mir so raus gerutscht, es hat nichts zu bedeuten.“, versuchte der junge Leiter des Aurorenbüros auszuweichen.

„Harry, erzähl es uns.“, sagte Hermine. „Wenn ich die zukünftige Zaubereiministerin sein soll, dann musst du es mir sowieso erzählen, also los. Raus mit der Sprache.“

Harry nickte langsam, doch sein Blick glitt auf seinen Schreibtisch, auf ein Bild, welches ihn zusammen mit Ginny und James zeigte. Alle drei strahlten aus dem Bilderahmen und James gluckste immer wieder, während Ginny und Harry ihren Sohn dann lächelnd beobachteten.

Der echte Harry begann nun langsam zu erzählen.

„So wie es im Moment läuft kommen wir nicht weiter. Unsere Suche ist ergebnislos und es ist wahrscheinlich, dass weitere Angriffe erfolgen werden.“

Ob gegen große Ansammlungen von Zauberern und Hexen oder kleinere Angriffe auf einzelne Familien wissen wir nicht.

Daher habe ich mich dazu entschlossen die direkte Konfrontation mit Tom zu suchen.

Ich werde ihm eine Falle stellen und ich werde der Köder sein.“

Seine beiden besten Freunde sahen ihn ungläubig an.

„Spinnst du?“, fing Ron an zu schreien. „Das kann doch nicht dein Ernst sein! Bist du denn total bescheuert? Ginny reißt dir den Kopf ab, ehe Riddle die Chance dazu hat, wenn sie davon erfährt.“, entrüstete er sich.

Harry verzog nur leicht säuerlich die Miene.

„Ron, es gibt keine andere Möglichkeit.“, sagte er ruhig.

„Die gibt es immer! Warte bis er erneut angreift und dann schlagt zu und macht ihn dingfest.“, legte Ron seinen Standpunkt dar.

„Wir wissen aber nie wo er vorher zuschlägt und können dann auch nicht rechtzeitig vor Ort sein. Wir würden erst eintreffen, wenn der Angriff schon beendet wäre. Wir müssen den nächsten Zug machen und Tom wird sicher darauf anspringen, wenn ich der Köder bin. Er mag sich für noch so schlau halten, aber in diesem Punkt ist er berechenbar. Er will mich töten und er will es selbst tun.“, verteidigte sich Harry.

Hermine hatte die ganze Zeit still dort gesessen und den beiden zugehört.

„Mir gefällt das ganze nicht Harry. Ganz und gar nicht, aber ich muss dir Recht geben, wir müssen den nächsten Zug machen. Abwarten würde nur noch mehr Opfer fordern und an das Regime unter Fudge erinnern.“

Mit diesen Worten seiner Frau warf nun Ron das Handtuch.

„Ich werde dich wohl nicht umstimmen können, dann nimm mich wenigstens mit.“, sagte er.

„Nein.“, erwiderte Harry bestimmt. „Pass du auf die Familie auf. Beschütze Rose, deine Eltern und Ginny und James, während ich unterwegs bin.“,

sagte er versöhnlich.

Ron nickte, wirkte aber enttäuscht.

„Ron.“, sagte Harry. „Ich kenne niemanden dem ich die Aufgabe lieber anvertraue auf meine Frau und meinen Sohn und mein ungeborenes Kind aufzupassen als dich. Und ich denke Hermine ist auch wohler bei dem Gedanken, wenn Rose Vater bei ihr ist, wenn sie schon im Ministerium arbeiten muss.“, sagte Harry.

Hermine nickte zustimmend.

„Na gut, das wäre alles. Lasst uns zum Fuchsbau gehen. Ich nehme an ihr habt die geforderten Sachen mitgenommen? Immerhin quartieren wir euch erst einmal dort ein, bis die Situation wieder besser wird.“, fragte Harry.

Beide nickten und so machten sich die drei auf zum Fuchsbau.

Ein paar Minuten tauchten die drei Personen vorm Gelände des Fuchsbaus auf. Eilig schritten sie auf das Gartentor zu, als auch schon Arthur mit gezücktem Zauberstab auf sie zukam.

„Was hast du zu mir und Molly gesagt, nachdem du um Ginnys Hand angehalten hast?“, fragte Arthur. Harry hielt seinen Zauberstab ebenfalls in Kampfposition.

„Ich sagte, ich würde dafür Sorgen, dass es ihr an nichts fehlen wird und sie immer beschützen, nötigenfalls mit meinem Leben.“, sagte Harry.

Arthur nickte und beide Männer ließen ihre Stäbe sinken. Arthur schloss nun Hermine und Ron in die Arme und anschließend auch Harry.

Die Gruppe machte sich auf den Weg durch den Garten auf die Küche des Fuchsbaus zu.

„Percy hat uns bereits alles erzählt Harry. Du leitest also das Ministerium aufs Weitere?“, fragte Arthur. „Nein.“, sagte Harry und schüttelte den Kopf.

„Ich leite ab heute persönlich die Suche nach Tom und bin der Leiter des Aurorenbüros. Hermine ist jetzt Zaubereiministerin.“, sagte er und ging weiter, während Arthur mit offenem Mund stehen blieb.

„Bitte was?“, fragte er ungläubig.

„Es stimmt Arthur.“, sagte Hermine zaghafte. „Harry hat den Vorschlag unterbreitet und er wurde angenommen.“ sagte sie.

„Und du hast akzeptiert?“, fragte ihr Schwiegervater.

Sie nickte. „Ja, so kann ich helfen und dennoch nah bei meiner Familie sein und ich werde von Harrys Auroren geschützt sobald wir nachher ins Ministerium gehen.“

„Und du hast das zugelassen?“, fragte Arthur seinen Sohn.

Der zuckte nur mit den Schultern, verzog aber leicht das Gesicht.

„Ich kenne Hermine gut genug um zu wissen, wann es besser ist sie zu unterstützen und ihr keine Steine in den Weg zu legen, denn für gewöhnlich wirft sie diese einem sonst an den Kopf. Außerdem ist sie wirklich die Beste für den Job und sie wird sehr gut geschützt.“, sagte er.

Hermine warf ihn einen kurzen amüsierten Blick zu und gab ihm einen Kuss.

Arthur sah die Gruppe weiterhin ungläubig an.

„Lass und rein gehen Arthur. Es gibt noch mehr unangenehme Dinge zu besprechen und ich möchte diese am liebsten nur einmal durchgehen müssen.“, sagte Harry und ging voraus.

In der Küche angekommen wurden sie stürmisch von Molly umarmt und Ginny tat es ihr gleich, doch als sie bei Harry ankam ließ sie ihn nicht mehr los und küsste ihn kurz auf die Lippen.

„Ich hatte solche Angst, als Dad vorbeikam und meinte wir sollen sofort mitkommen.“, flüsterte sie.

Ihre Augen waren leicht gerötet, wie Harry auffiel. Auch die Augen von Molly, Angelina und Audrey sahen verweint aus. George saß auf einem Sessel und blickte mit glasigen Augen auf den Kamin. „Was ist mit George?“, fragte Harry vorsichtig. „Der Laden wurde zerstört Harry.“, antwortete Angelina.

„Für George war es eine der wichtigsten Erinnerungen an Fred.“

Harry nickte nur.

„Hat Percy euch schon alles erzählt?“, fragte er und sah in Richtung Percy, der neben Audrey am Küchentisch saß und ihre Hand hielt.

Alle nickten kurz.

„Gut, dann muss ich den Angriff nicht noch einmal schildern. Was ihr noch nicht wisst, ist dass nicht ich Zaubereiminister bin, sondern Hermine.“

Alle sahen überrascht zwischen Harry und Hermine her. Nur Arthur und Ron sahen gespielt unbekümmert drein.

„Ist das wahr?“, fragte Molly.

Hermine nickte. „Ja. Harry hat das im Ministerium vorgeschlagen und mich dann vorhin gefragt. Ich werde gleich mit ihm wieder ins Ministerium gehen und dort dann meine Arbeit aufnehmen.“, sagte sie ernst.

Die anderen waren immer noch geschockt und setzten sich alle an den Küchentisch.

Harry sah immer wieder kurz zu Ginny und diese entgingen seine besorgten Blicke nicht.

„Ich muss euch noch etwas mitteilen. Ron und Hermine wissen es bereits.“, sagte Harry nun leise.

Sein Blick blieb an Ginny haften.

„Bitte sei jetzt nicht wütend Ginny.“, sagte der schwarzhaarige.

Ginny weitete kurz vor Schreck die Augen und sah ihn dann panisch an.

„Harry was hast du vor?“, fragte sie vorsichtig.

Er atmete tief durch. „Ich werde gleich nur kurz im Ministerium sein.“

Dann werde ich mich mit einigen Auroren auf die Suche nach Tom machen. Allerdings werden wir dabei so viel Aufmerksamkeit auf uns ziehen wie möglich um Tom und seine Leute heraus zu locken. Ich werde ihn zum Kampf herausfordern und ich weiß er wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen.“

Waren die Mitglieder der Familie Weasley vorhin noch bei der Aussage Hermine sein nun Zaubereiministerin überrascht gewesen, waren sie nun schlichtweg sprachlos und geschockt.

Ginny sah Harry entsetzt an, ebenso wie Molly, Audrey und Angelina.

George bedachte Harry mit einem forschenden Blick, ebenso wie Percy.

Arthur hingegen blickte, als ob er eine solche Nachricht bereits erwartet hätte.

Hermine und Ron machten einen gequälten Eindruck und Harry wartete auf die Reaktionen der Anderen, vor allem auf die von Ginny.

Diese stand einfach auf und rannte aus der Küche.

Harry stand bestürzt auf und lief ihr hinterher.

Ginny rannte nach oben in ihr altes Zimmer. Sie warf sich auf das Bett, welches ihre Eltern immer bereit stehen hatten, falls Harry und sie mit James für ein oder zwei Tage zu ihnen kamen. Das geschah zwar sehr selten, doch Molly wollte auf alles vorbereitet sein.

Tränen liefen ihr in strömen übers Gesicht und sie schluchzte in das Kopfkissen.

Harry betrat zögernd das Zimmer und ging langsam auf das Bett zu.

„Ginny? Ich weiß ich hätte dir das vorher unter vier Augen sagen sollen,

doch ich hatte nicht die Zeit dazu.“, begann er, doch Ginny schnitt ihm nun wütend das Wort ab.

„Keine Zeit!? Für so etwas nimmt man sich dann die Zeit Harry James Potter.

Du lässt mich von meinem Vater mit James hierher holen. Ich erfahre dass das Ministerium und die Winkelgasse angegriffen wurden, und Kingsley tot ist.

Dann kommt Percy hierher und erzählt, du seist der neue Zaubereiminister und dann tauchst du auf uns sagst uns es sei Hermine. Und dann lässt du die Bombe platzen, dass du Voldemort nicht nur jagen willst, sondern dir auch noch eine Zielscheibe aufmalst. Dafür nimmt man sich die Zeit und redet vorher mit seiner Ehefrau.“, schrie sie wütend.

Harry zuckte unter ihre Schimpftirade zusammen.

„Ginny, lass mich erklären...“, versuchte er sich zu äußern.

„Nein!“, rief sie erbost. „Nichts mit erklären Harry. Du hast versprochen bei James, dem Baby und mir zu bleiben. Und nun willst du gehen, dein Versprechen brechen und die Welt retten. Verdammt nochmal Harry, kann denn nicht einmal jemand anderes die Welt retten? Musst es immer ausgerechnet du sein?

Ich kann es nicht mehr ertragen. Ich schaffe es nicht noch einmal zurückgelassen zu werden nur damit du den Helden spielen kannst.

Immer lässt du mich mit James alleine und ich weine mir die Augen aus oder sterbe tausend Tode, weil ich keine Ahnung habe was du gerade machst,

oder ob du überhaupt noch lebst. Und das durchlebe ich, wenn du nur ganz normale Aufträge hast. Was denkst du wie ich mich jetzt fühle, wo du zum zweiten Mal direkt gegen Voldemort antreten willst? Das letzte Mal bist du fast gestorben, wobei eigentlich bist du ja gestorben aber zurückgekehrt oder was auch immer. Aber ich kann und will das nicht mehr und ich will keine deiner bescheuerten Reden hören, von wegen du musst es tun oder du willst und doch nur beschützen. Dann beschütze uns Harry und bleib bei uns und verteidige uns wenn es sein muss, aber suche nicht den Kampf!“, schrie sie ihn an.

Harry stand stocksteif da und ihre Worte trafen ihn mit einer Wucht, als ob der Hogwarts-Express über ihn herüber rollte. Er versuchte die Fassung wieder zu erlangen und als er tief einatmete um Ginny zu antworten fiel sie ihm erneut ins Wort.

„Lass es sein Harry, ich will es nicht hören. Lass mich einfach in Ruhe und geh.“, sagte sie leise.

Diese Worte trafen Harry noch härter, genauso gut hätte sie ihn mit einem Schlagstock bearbeiten können.

Er trat auf sie zu und wollte sich neben sie hocken, doch Ginny drehte sich von ihm weg und schrie „Geh.“

Harry schluckte hart. Er wollte etwas sagen. Ihr sagen, dass sie sich keine Sorgen machen müsste, doch das wäre gelogen. Er wollte ihr sagen, dass er sie liebte und auch James und das Baby, doch die Worte blieben ihm im Halse stecken und er wollte sich entschuldigen, doch auch das brachte er nicht heraus.

Langsam drehte er sich um und verließ das Zimmer. In der Tür blieb er mit dem Rücken zu Ginny noch einmal stehen und legte den linken Arm gegen den Türrahmen und stütze sich leicht dagegen und sammelte den Mut um doch noch etwas zu sagen.

„Ich liebe dich Ginny. Dich, James und das Baby. Vergiss das bitte niemals.“

Dann trat er auf den Flur und schloss die Tür hinter sich. Er lehnte sich rücklings gegen die Tür und rutsche an ihr herunter. Er schloss seine Arme um die Knie und gab sich kurz der Verzweiflung hin, die ihn ergriffen hatte. Er hörte Ginny weinen und raffte sich dann auf. Es gab viel zu tun und man erwartete ihn bereits im Ministerium.

Er schlurfte in die Küche, wo ihn bereits die besorgt drein blickende Familie Weasley erwartete.

Doch anstatt ihre Neugierde zu stillen sagte er nur.

„Hermine, wir sollten los. Man wartet sicher schon auf uns.“

Sie nickte und erhob sich.

„Kann einer von euch gleich einmal nach Ginny sehen.“, fragte er an Molly, Aurdey und Angelina gewandt. „Sie hat die Nachricht nicht sonderlich gut aufgenommen und mich rausgeworfen.“, sagte Harry leise.

Molly nickte nur und umarmte ihn zum Abschied.

„Sei bitte vorsichtig und komme unverletzt zurück.“ flüsterte sie ihm ins Ohr, während sie ihn an sich presste.

Nach einer kurzen Abschiedsrunde machten sich Hermine und Harry auf ins Ministerium.

Kapitel XXIX: Übermut ...

Entschuldigt, dass ich so lange nichts von mir habe hören lassen, aber mein Semesterferienjob hat mich dann doch mit 9 1/2 Stunden am Tag ziemlich in anspruch genommen, so dass wenig Zeit zum schreiben blieb.

Nun aber wieder ein neues Chap und hoffentlich auf wieder etwas regelmäßiger ^^

Viel Spaß beim Lesen und lasst doch ein paar Kommis da, ich würd mich freuen ^^

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen **Kapitel XXIX: Übermut ...**

Hermine saß in Kingsleys Büro, nein, nicht Kingsleys Büro schalt sie sich selbst in Gedanken, ihr Büro.

Nachdem sie zusammen mit Harry den Fuchsbau verlassen hatte wurde sie im Atrium gleich von ihrer Leibgarde in Empfang genommen. Emily und Erik kannte Hermine ja bereits, doch die beiden anderen Auroren, die sich als Nick Widner und Aiden Sviel vorstellen, kannte sie vorher noch nicht.

Alle hatten vor ihrem Büro Stellung genommen, nachdem sie von einigen wichtigen Zauberern und Hexen des Gamotts ins Amt einberufen wurde.

Es hatte eine sehr kurze und schlichte Zeremonie gegeben in der lediglich alle informiert werden sollten, wer ihre neue Chefin war.

Harry hatte sich kurz darauf von ihr verabschiedet. Er wollte mit einer kleinen Gruppe Auroren aufbrechen und sich auf die Suche nach Voldemort begeben,

auf der er so viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde, wie nur möglich um Voldemort anzulocken.

Hermine war mit diesem Plan alles andere als einverstanden und unterband ihn umgehend.

„Ihr begeben euch lediglich auf die Suche nach Todessern und Voldemort!“, sagte sie streng.

„Wenn ihr sein Versteck findet, dann holt ihr sofort Unterstützung.“

Sie ahnte, dass Harry mit ihrem Befehl nicht gut klar kam und hoffte er würde keine Dummheit begehen.

Sie seufzte und las sich noch einmal die Berichte einiger Mitarbeiter durch,

von den heutigen Geschehnissen im Ministerium und der Winkelgasse.

Sie konnte derzeitig nicht viel tun um Harry zu unterstützen, aber sie konnte wieder für eine gewisse Ordnung sorgen und das würde sie jetzt auch tun.

Die Winkelgasse wurde nun von einigen Wachleuten gesichert und das Ministerium hatte noch mehrere Auroren ins Atrium geschickt, falls sich noch einmal jemand unbefugt Zugang verschaffen wollte.

Harry tauchte mit vier Auroren auf einer Wiese unweit eines kleinen Zaubererdorfes auf.

Sie mussten umsichtig bei ihrer Arbeit vorgehen, denn eine Falle würde Voldemort sofort durchschauen, dafür war er zu vorsichtig. Und Harry wollte diese Sache sauber hinter sich bringen, ohne unnötige Verluste und vor allem ohne zivile Opfer.

Er hatte zu oft Freunde und Kameraden im Kampf sterben sehen.

Ein Anblick, von dem er seit dem Tod von Kingsley und Limbel genug hatte, nie wieder schwor er sich.

Nein, sie mussten auf Voldemort warten und dieser würde kommen da war er sich sicher, denn Harry als Lockvogel war der perfekte Köder für Voldemort.

Zuerst aber mussten sie eine Fährte legen und das Ende der Reise war bisher nur Harry bekannt, glücklicherweise hatte er niemandem von diesem Ort erzählt,

an dem er sich Voldemort gegenüber stellen wollte, an dem Ort wo alles Enden sollte, auf die eine oder andere Weise.

Doch Hermine hatte ihnen die deutliche Order gegeben sich bedeckt zu halten. Sie kannte Harry zu gut um nicht zu wissen, dass er beabsichtigte Voldemort alleine gegenüber zu treten um so anderen nicht der Gefahr auszusetzen und Harry musste sich nun an diese Befehle halten, aber vielleicht ergab sich ja die Gelegenheit ein paar Brotkrumen auszustreuen um Voldemort auf ihn aufmerksam zu machen.

Eiligen Schrittes liefen sie auf das Zaubererdorf zu und stellte einigen Fragen, ob ihnen etwas aufgefallen war oder unbekannte Reisende vor kurzem vorbeigekommen waren.

Bei einem älteren Zauberer erhielt Harry die erste wichtige Information.

„Ja, mir ist etwas aufgefallen. Die Tochter eines Freundes ist seit kurzem mit ihrem Mann verschwunden. Die beiden wollten eigentlich nur für eine Woche nach Wales, doch seitdem sind sie nicht zurückgekehrt oder haben sich bei meinem Freund gemeldet. Das ist mittlerweile drei Wochen her.“, sagte der alte Zauberer.

Harry bedankte sich anschließend und ging weiter.

Auch einige andere berichteten ihm von verschwundenen Bekannten und Harry vermutete, dass Todesser damit zu tun hatten.

„Vermutlich haben sie die Leute mit dem Imperius gefügig gemacht und dann als Bauernopfer ins Ministerium und die Winkelgasse geschickt.“, vermutete einer seiner Kollegen und Harry konnte ihm nur zustimmen.

Nachdem Harry und die anderen sich wieder getroffen hatten, disapparierte die Gruppe zu ihrem nächsten Ziel.

Zwei Tage später war die fünfköpfige Gruppe mit Harry immer noch unterwegs. Jeden Tag schickten sie drei Mal Nachrichten ans Ministerium um diese auf den aktuellsten Stand der Suche zu bringen.

Harry hoffte, dass sie früher oder später auf eine Spur treffen würden.

Es war mittlerweile dunkel und die Gruppe hatte bereits ihr Lager am Rande eines Waldes aufgeschlagen.

Harry lag in seinem Zelt, während einer seiner Kollegen wache schob.

Seine Gedanken kreisten sich um Ginny, James und das noch ungeborene Kind.

Seine Stimmung trübte sich, als er erneut an das Streitgespräch mit Ginny dachte und wie sie ihn schlussendlich fortgeschickt hatte.

Unruhig drehte er sich auf dem kleinen Feldbett hin und er und versuchte es sich bequem zu machen.

„Oh man, wie ich das Zelt von der Horkruxsuche mit Hermine und Ron doch vermisse.“, dachte Harry als er die Augen nochmal aufschlug und gegen die Zeltdecke sah.

Sein Zelt war, ebenso wie die der anderen Mitglieder seiner Gruppe, trotz Magie recht klein gehalten und bot nur Platz für ein Bett und etwas Stauraum.

Hier spiegelte sich das Sparprogramm des Ministerium wieder, welches meinte größere Zelte seien nur Luxus und seien unnötig.

Langsam sank er in einen unruhigen Schlaf und erwachte durch den Schrei eines seiner Kollegen.

Er konnte Flammen außerhalb des Zeltes ausfindig machen, doch ohne seine Brille konnte er nichts weiter erkennen außer Umrisse.

Er tastete nach seiner Brille und versuchte sie sich aufzusetzen. Kaum war ihm dies gelungen wurden die Umrisse vor ihm zu einer dunkel gekleideten Person und ein kräftiger Schlag traf ihn am Kopf. Er sackte zurück aufs Feldbett und bekam nicht mit, wie er nach draußen gezerrt und neben dem Lagerfeuer abgelegt wurde.

Zwei seiner Kollegen lagen ebenfalls bewusstlos am Feuer, während die Hexe,

die die zweite Wache gehalten hatte blutüberströmt und mit leeren Blick neben einem Zelt lag.

Der letzte Zauberer in Harry Team wehrte sich und schoss einen Fluch auf seinen Angreifer ab, doch ein grüner Lichtstrahl traf ihn in die Brust und er kippte zu Boden.

Die zehn Angreifer packten ihre drei Gefangenen und disapparierten.

Emily und Erik unterhielten sich leise vor der Bürotür von Hermine.

Nick und Aiden standen etwas weiter vorne im Flur um die Zugangstreppe und den magischen Fahrstuhl im Auge haben zu können.

Harrys Gruppe war mittlerweile drei Tage unterwegs, doch heute hatte sie noch keinen einzigen Zwischenbericht erhalten. Eine Tatsache die nichts gutes verieß.

Das der Suchtrupp um Harry Potter als vermisst galt wurde natürlich strengstens geheim gehalten und selbst die Weasleys und Ginny wussten noch nichts davon.

Vor ein paar Stunden war eine andere Gruppe Auroren auf die Überreste des Lagers des Suchtrupps gestoßen und hatte die beiden Leichen geborgen.

Von den anderen dreien fehlte jedwede Spur.

Seit diesen Neuigkeiten wirkte Hermine auf Emily noch angespannter als sie es in den letzten beiden Tagen sowieso schon gewesen war.

Wie sollte sie der Öffentlichkeit, oder in erster Linie ihrer eigenen Familie, erklären, dass Harry vermisst wurde.

Emily konnte sich nur allzu gut die Reaktion von Ginny darauf vorstellen, wenn sie erfuhr, dass Harry verschwunden war.

Hermine hatte ihr gestern von dem Streit zwischen Harry und Ginny erzählt und wie Ginny Harry schließlich fortgeschickt hatte. Sie würde sich bestimmt große Vorwürfe machen.

Auch Emily war in großer Sorge.

Verdammt, warum konnte sie diese Gefühle für Harry nicht einfach vergessen?

Er war verheiratet und hatte einen Sohn und weiterer Nachwuchs war unterwegs. Es gab nicht die geringste Chance, dass Harry eines Tages mehr in ihr sehen würde als eine Freundin und Kollegin. Und nun, da er entführt worden war plagten sie nur die Sorgen um ihn.

Sie musste sich wieder konzentrieren, auch wenn sie nur den ganzen Tag in einem Vorraum zum Büro von Hermine stand so war das doch ihre Aufgabe und sie hatte diese zu erfüllen. Persönliche Gedanken waren jetzt fehl am Platz.

Sie bemerkte, wie Erik sie fragend ansah.

„Halloooo!!! Erik an Emily, hörst du mir überhaupt zu?“, fragte er.

„Oh, was? Ich war in Gedanken, tut mir Leid.“, erwiderte Emily verlegen.

„Schon gut. Ich fragte gerade nur wen sie deiner Meinung nach losschicken um Harry und die anderen beiden zu finden?“, fragte Erik.

„Keine Ahnung, aber ich hoffe sie haben schnellen Erfolg.“, flüsterte Emily besorgt.

Kapitel XXX: ... tut selten gut

So, meine Schreibblockade hab ich endlich etwas überwunden und habe es geschafft dieses Kapitel fertig zu bekommen.

Hinterlast doch ein paar Kommiss wenn ihr Lust habt. Anregungen sind mir immer Willkommen, ebenso Kritik. ^^

*Viel Spaß beim Lesen.
Euer Jacen*

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen
Kapitel XXX: ... tut selten gut

Der Regen fiel in Strömen zu Boden und Ron hob den Kopf und ließ ihn in sein Gesicht rieseln.

Er stand in Mitten einer Traube von Menschen auf einer sonst wohl grünen Wiese, jetzt war sie jedoch durch den starken Regen eher matschig als saftig grün.

Die Personen um ihn herum waren ausnahmslos in schwarz gekleidet und hier und da hatten einige einen Regenschirm.

Ein kleiner Teil von ihm war dankbar für den Regen, denn so konnte niemand sehen wie ihm die Tränen über das Gesicht rannen und von seinem stoppeligen Kinn zu Boden fielen.

Neben dem Prasseln des Regens konnte man nur das Schluchzen einiger Personen hören. Darunter das seiner Mutter, das von Hermine und das seiner Schwägerinnen. Doch am lautesten war das Wehklagen seiner Schwester zu hören, die nur zwei Meter vor ihm auf dem schlammigen Gras kniete, die Hände vors Gesicht geschlagen und den Blick auf den aus weißen Marmor bestehenden Grabstein gerichtet.

Es schmerzte ihn seine Schwester so zu sehen und noch mehr riss es ihm das Herz aus der Brust einen weiteren wichtigen Menschen verloren zu haben.

„Warum nur Harry?“, fragte er Stumm den Grabstein seines besten Freundes.

„Wann hat es angefangen schief zu gehen?“

Doch er konnte sich diese Frage nicht beantworten. Er konnte nur hier stehen, stumm seinen Tränen freien lauf lassen und Hermine stützen.

Zu mehr war er nicht in der Lage.

** Vier Tage zuvor **

Er hing an den Händen gefesselt mitten im Raum, einige Zentimeter über dem Boden.

Seine Handgelenke schmerzten fürchterlich und auch sein Kopf schmerzte.

Langsam drangen Bilder auf ihn ein. Feuer, eine dunkle Gestalt und ein Schrei, doch sein schmerzender Kopf verhinderte, dass er diese Eindrücke in einen sinnvollen Zusammenhang brachte. Nach und nach jedoch setzen sich seine Erinnerungen wieder zusammen.

Er war entführt worden, offenbar hatte ihr Plan Voldemort auf ihre Spur zu locken funktioniert.

Jedoch anders als geplant. Wobei, was hieß anders als geplant. Er musste sich eingestehen, dass er selbst so verblendet gewesen war er könne die Todesser abwehren. Daher hatte er gar nicht wirklich daran gedacht, sie könnten überrumpelt werden.

Er war so ein dickköpfiger Narr.

Eine Tür wurde hinter ihm aufgerissen und eine Person schlurfte auf ihn zu.

„So so, nun haben wir dich Potter.“, zischte eine ihm unbekannte Stimme hinter seinem Kopf. Ein unangenehm stechender Geruch nach vergammelten Fisch und Schimmel drang ihm in die Nase.

Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf ließ ihn aufstöhnen, bevor eine Hand seinen Kopf packte und ihn

an seinen Haaren nach hinten zerrte.

Wieder wachte er in diesem Raum auf und hing erneut einige Zentimeter über dem Boden.

Er wusste nicht, wie lange sie ihn im Nebenraum gefoltert hatten. Wie oft sie ihm mit Hilfe des Cruciatus unerträgliche Schmerzen zugefügt hatten.

Die Schläge und Tritte die sie auf seinem ganzen Körper verteilten erschienen ihm dagegen wie eine willkommene Abwechslung.

Sie hatten ihn schon mehrere Male zwischen den Räumen hin und her gebracht und so hatte er sein Zeitgefühl schnell völlig verloren. Befand er sich erst Stunden in ihrer Gefangenschaft? Oder schon Tage oder Wochen? Er konnte es nicht sagen.

Sie hatten ihn bereits nach der ersten Folter ohne seine Kleidung an dem Seil aufgehängt und so blieb ihm nun nichts anderes übrig als zu warten, auf Rettung, den Tod oder was ihm am schlimmsten erschien, auf noch mehr Folter.

Erneut wurde die Tür geöffnet und dieses Mal stand er vor ihm.

Dort stand Voldemort und grinste ihn von oben herab mit funkelnden Augen an. Es schien ihn außerordentlich zu amüsieren Harry in dieser Lage zu sehen.

„Harry, Harry. Hast du wirklich gedacht du könntest mich irgendwie überlisten? Es ist sinnlos kleiner Harry. Ich werde dich zerquetschen, aber vorher werde ich noch etwas Spaß mit dir haben.

CRUCIO!“, rief die bleiche Gestalt vor Harry.

Die Schmerzen waren so gut wie unerträglich und das einzige was Harry tun konnte war in seinen Gedanken an einen Ort zu wandern, der ihn abschirmte vor all diesen Schmerzen. Ein Ort, tief in seinem Inneren an dem er seine glücklichsten Erinnerungen aufbewahrte.

Es dämmerte bereits, als er sich von Quidditch Training langsam zurück zum Schloss aufmachte.

Das ganze Training über hatte er Ginny heimlich beobachtet. Es kam ihm zu Gute, dass er als Captain der Mannschaft sowieso ein Auge auf die Leistungen des Teams haben musste und so stellte keiner unnötige Fragen oder schöpfte Verdacht, warum er wirklich kaum den Blick von Ginny abwenden konnte.

Er hasste es sie mit Dean zu sehen. Warum war ihn nur vorher nie aufgefallen, wie wunderschön sie doch war?

Selbst auf dem Besen war sie wunderschön, wenn nicht sogar noch schöner.

Diese Anmut und Leichtigkeit wie sie mit ihrem Besen umging und über das Spielfeld raste, lies sein Herz jedes Mal höher schlagen und er musste sich schon ordentlich zusammenreißen um ihr nicht mit offenem Mund hinterher zu starren.

Er hatte sich etwas Zeit gelassen und so hatten Ron und die anderen Jungs der Gryffindor Mannschaft sich schon zum Schloss begeben.

Nun schlenderte er durch die sternenklare Nacht und hing seinen Gedanken an Ginny nach.

Er war so in Gedanken vertieft, dass ihn erst eine Hand die ihn auf die Schulter tippte wieder zurück in die Wirklichkeit holte.

Und dort stand sie. Das Mädchen, welches er über alles liebte. Der liebliche Duft nach Blumen, der ihr immer anhaftete, stieg ihm in die Nase.

Ihre Haare waren noch nass und klebten an ihrem Hogwartsumhang.

„Oh hallo Ginny.“, brachte er hervor.

„Na du.“, sagte sie. „Du hast uns aber heute ganz schön über den Platz gescheucht.“, lächelte Ginny.

Sein Blick hing an ihren Lippen, während sie sprach und er konnte an nichts anderes denken, als sie hier und jetzt einfach zu küssen. Doch sie war mit Dean zusammen.

Also erwiderte er einfach nur folgendes und setzte dabei ein Lächeln auf.

„Wir wollen ja auch immerhin das Abschlusspiel gewinnen, oder etwa nicht?“

„Na klar, aber zusammen schaffen wir das schon. Welches Team kann es denn schon gegen uns aufnehmen?“, fragte sie und strahlte ihn an.

„Lass uns zum Gemeinschaftsraum gehen Harry. Ansonsten macht sich Hermine wieder einmal Sorgen und treibt meinen Bruder damit in den Wahnsinn.“, lachte sie und ging einige Schritte voran. Harry holte sie mit ein paar großen Schritten wieder ein und gemeinsam schlenderten sie langsam in Richtung Hogwarts.

„Du Harry?“, fragte sie plötzlich und blieb stehen. „Kann ich dich etwas fragen?“

Er blickte sie leicht schräg über die Schulter hinweg an und wandte sich ihr dann wieder vollständig zu. „Ja sicher Ginny. Du kannst mich alles fragen.“, sagte er und musterte sie abwartend.

„Glaubst du Dean ist der richtige für mich?“, fragte sie ihn plötzlich und Harry zog bei dieser Frage die Luft ein und hörte für einen Moment an auf zu atmen.

Was sollte er ihr denn nun sagen? Nein er ist nicht der richtige für dich, denn ich bin es? Auf keinen Fall konnte er so etwas sagen. Aber es war ihm auch nicht möglich der Liebe seines Lebens zu sagen, dass ein anderer für sie der Richtige war. Also versuchte er einen Mittelweg.

„Weißt du Ginny, das kann ich dir wirklich nicht sagen. Ihr seid beide sehr unterschiedliche Personen und wenn du Zweifel hast solltest du mit ihm darüber reden. Jeder verdient es glücklich zu sein.“

Sie seufzte und blickte hoch um die Sterne zu betrachten.

„Immer der Held, nicht wahr?“, fragte sie mit den Spuren eines sanften Lächelns im Gesicht.

Doch Harry meinte einen traurigen, wenn nicht sogar sehnsuchtsvollen Blick in ihren Augen zu bemerken.

„Was meinst du damit?“, fragte er verwirrt.

„Vergiss es einfach.“, sagte sie und machte sich eilig auf zum Eingangsportal.

Sie hatte keine zwei Schritte getan, als sie stolperte und drohte hinzufallen.

Ohne groß nachzudenken packte Harry sie und verhinderte den Sturz, indem er sie an sich zog.

Ginny lehnte mit ihrem ganzen Körper an dem von Harry und ihr Gesicht war in seinem Umhang vergraben.

Sie hob den Kopf und sah ihn an. Keiner der beiden konnte verhindern leicht rot im Gesicht zu werden.

„Danke.“, murmelte Ginny und küsste ihn kurz auf die Wange, bevor sie ihn in der Nacht stehen lies und zum Schloss hoch rannte.

Seine Hand wanderte wie von alleine hoch zu seiner Wange, die soeben von Ginny geküsst wurde und berührte die Stelle, an der noch vor einigen Sekunden ihre Lippen waren.

Ein Lächeln zuckte in seinen Mundwinkeln und sein Herz hüpfte aufgereggt hin und her.

Dann machte auch er sich auf zum Gemeinschaftsraum.

Kapitel XXXI: Unerwartet

So, endlich mal wieder ein Kapitel, hat ja lang genug gedauert. Tut mir auch Leid, aber ich wusste plötzlich nicht mehr in welche Richtung die Geschichte weitergehen sollte. Mittlerweile weiß ich das aber wieder und nun geht es wieder weiter.

@James Sirius Potter: Danke für das Kommentar!! Hat mir unter anderem den nötigen Anstoß verpasst endlich mal wieder weiter zu schreiben!! ^^

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen **Kapitel XXXI: Unerwartet**

Er sah auf das elendige Fleischbündel zu seinen Füßen und genoss das Gefühl endlich triumphiert zu haben. Endlich hatte er ihn bezwungen, diesen Bengel der es gewagt hatte sich ihm, Lord Voldemort, mehr als einmal in den Weg zu stellen. Der elende Sohn einer Schlammbhut Trollhure der ihm Jahre seines Lebens genommen hatte.

Doch er war nachlässig geworden, oder überheblich. Aber das war ihm egal, was zählte war das Ergebnis und so lag Harry James Potter endlich zu seinen Füßen, blutend aus unzähligen Wunden und gefoltert seit mehreren Tagen.

Für heute hatte er seinen Spaß mit diesem Stück Dreck gehabt, doch er wollte auch seine Freunde und Familie leiden sehen.

„Ja!“, dachte er. „Die ganze Welt soll dafür leiden, dass ich so behandelt wurde. Aber alles zu seiner Zeit, zuerst sollen sie alle denken ihr geliebter Held sei Tod.“

Die Spur eines Lächelns zog sich über das Gesicht von Lord Voldemort.

„Nehmt ihm ein paar Haare ab und gebt irgendjemandem einen Vielsafttrank und verwandelt ihn in Potter. Tötet ihn dann und schickt ihn nackt ins Ministerium. Den echten Potter fesselt ihr wieder im Nebenraum. Ich denke morgen habe ich wieder Lust ihn etwas zu foltern.“, sagte er und wandte sich zum gehen.

„Ja Herr, aber der Vielsafttrank hält doch nicht so lange.“, antwortete ihm einer seiner Untergebenen.

„DUMMKOPF!“, donnerte der Dunkle Lord. „Wenn eine Person stirbt während sie Vielsafttrank getrunken hat, behält sie die Gestalt bei in die sie sich verwandelt hat! Niemand wird herausfinden, dass es nicht der echte Potter ist! CRUCIO!“.

Sein Untergebener schrie und er fügte noch hinzu ehe er den Fluch beendete. „Lass dir das eine Lehre sein! Stell NIEMALS meine Anweisungen in Frage!“

„J....Ja H...e....Herr.“, wimmerte sein Untergebener leise.

Kate Bail saß an ihrem Schalter im Ministerium. Trotz der Aufregung der letzten Tage und der damit einhergehenden Hektik schien heute wieder eine gewisse Normalität in ihren Tagesablauf zu kommen.

Nachdem Sie am frühen Morgen ihre Schicht angetreten hatte kontrollierte sie nun bereits seit einigen Stunden Zauberstäbe Eintreffender Zauberer und Hexen und gab Auskünfte falls jemand den Weg zu bestimmten Bereichen des Zaubereiministeriums nicht kannte.

Entgegen der allgemeinen gedrückten und angespannten Stimmung konnte sie eigentlich nicht glücklicher sein. Gerade eben, in ihrer Mittagspause, hatte ihr Freund sie zum Essen abgeholt.

Normalerweise aß sie in der Cafeteria des Ministeriums, doch heute war Scott zu ihr gekommen und hatte sie in ihr Lieblingsrestaurant entführt.

Als es dann nach einem wundervollen Essen vor ihr auf die Knie gegangen war, hatte sie angefangen zu weinen. Und als er sie dann tatsächlich fragte, ob sie ihn heiraten wolle, war sie ihm nur um den Hals gefallen und konnte nur noch ein „JA“, in sein Ohr hauchen.

Erneut betrachtete sie den silbernen Ring mit dem kleinen eingelassenem Opal und seufzte. „Mrs. Kate Lewis“, seufzte sie.

„Wer?“, fragte ein stämmiger Mann mittleren Alters vor ihr.

„Entschuldigen Sie, ich war in Gedanken kurz woanders.“, gestand sie dem Mann und reichte ihm seinen Zauberstab.

Gerade als der Mann weiter gehen wollte, gab es an einem der Kaminöffnungen zum Ministerium einen Tumult. Kate konnte einige Frauen schreien hören und panische Rufe machten sich breit. Die Auroren, die in der Eingangshalle Dienst taten eilten umgehend auf die sich schnell bildende Menschentraube zu und erkämpften sich einen Weg hindurch.

All das sah Kate und fragte sich, was denn dort los sei, als sie die ersten Wortfetzen vernahm.

„Es ist Potter!“, sagte eine Stimme. „Er ist Tod.“, rief eine weitere panisch.

Kate riss die Augen auf. Sie sah wie ein Patronus von einem der Auroren an ihr vorbei raste und in den Gängen es Ministeriums verschwand.

Währenddessen wurden die Stimmen immer lauter und panischer, als es Gewissheit gab. Dort am Kamin lag Harry Potter, nackt und leblos.

Eiligen Schrittes ging er dem Kiesweg entlang, der ihn über ein paar Kurven zu einem alten, verfallen aussehendem Anwesen führte. Für Muggel sah es nicht anders aus als eine auffällige Ruine, die jeden Moment einstürzen konnte, doch die Zauber die er spürte strafte diese Bilder Lügen. Kaum hatte er die magische Barriere erreicht, als auch schon zwei schwarz gekleidete Personen auftauchten und ihn mit ihren Zauberstäben bedrohten.

Doch nach einem kurzen Moment des Wiedererkennens schlugen sie ihm auf die Schulter hießen ihn Willkommen und wiesen ihm den Weg ins Haus.

Ein unbehagliches Gefühl machte sich in ihm breit. Er schloss kurz die Augen und horchte in sich hinein. Ja, da war wieder dieses vertraute, fast vergessene Gefühl, das Gefühl einer Macht die sich seiner Vorstellungskraft entzog und die so eindeutig Böse war, dass er eine Gänsehaut bekam.

Er atmete ein letztes Mal tief durch und betrat das Gebäude.

Er befand sich in er einer Eingangshalle mit mehreren Personen. Einige kannte er noch von früher, andere Gesichter waren ihm neu, doch anscheinend erkannten ihn alle und entgegen seinen Befürchtungen empfingen sie ihn nicht mit gezogenen Stäben und Flüchen.

Die Halle war düster gehalten, lediglich ein kleiner Kronleuchter versuchte den Raum zu erhellen, jedoch wirkten die tanzenden Schatten an den Wänden noch gespenstischer als der Rest des Raumes. Grün und Silber waren zusammen mit Grau und Schwarz die vorherrschenden Farben.

Einer der Männer deutete mit dem Kopf ein Nicken zur Seite an und geleitete ihn den Flur nach rechts entlang.

Am Ende des Flures, von welchem mehrere verschlossene Türen abgingen und der von alten Gemälden gesäumt wurde, betraten sie einem Raum, der wohl einst als Speisezimmer gedient hatte.

Doch nun saß am Ende des Raumes auf einem majestätischem Lord Voldemort und lächelte hämisch zu ihm herüber.

„Ah, der verlorene Sohn kehrt endlich zurück. Schade nur, dass er alleine zu mir zurück gekrochen kommt und nicht mit dem Rest seiner erbärmlichen Familie.“, sagte der Dunkle Lord.

„Herr, Mein Vater verrottet in einer Zelle in Askaban und meine Mutter ist an seinem Schicksal verzweifelt und verlässt das Haus nur sehr selten. Aber als ich hörte das ihr wieder auferstanden seid, musste ich euch suchen um euch erneut zu Diensten zu sein.“, leierte er daher.

Er hoffte diese Lüge war ihm überzeugend über die Lippen gekommen.

„Gut, gut. Dann scher dich jetzt raus und bring dem Gefangenen etwas zu essen. Vielleicht kennst du ihn ja sogar.“, lachte Voldemort.

„Ja Herr.“ antwortete er, verbeugte sich und verließ den Raum.

Er ging in die Küche und besorgte dort das Essen für den Gefangenen, ein mageres Stück Brot und ein Glas Wasser.

Mit Teller und Glas in den Händen machte er sich auf in den Keller und stand kurz darauf vor einer Tür, die von einem dicklichen Typen mit Halbglatze bewacht wurde.

Dieser hob seinen Zauberstab und tippte gegen die Tür, die sofort aufschwang.

Nach einem Nicken zu dem Mann der ihm die Tür geöffnet hatte, betrat er den Raum und sah dort die Person an den Händen gefesselt über dem Boden hängen.

Die Person hob leicht den Kopf und blickte in seine Richtung und ein Funke des Wiedererkennens huschte über seine Züge.

Die Tür hinter ihm schwang zu und Harry Potter brachte mit schwacher Stimme hervor: „Draco, du?“

Kapitel XXXII: Wiedergutmachung

Hier folgt nun ein weiteres Kapitel zu meiner Fanfiction.

Danke an James Sirius Potter für dein Kommi! Wäre echt toll wenn es weitere Leser geben würde, die welche da lassen würden.

Ansonsten weiß man ja auch nicht, ob man sich den Aufwand sparen könnte.

Naja, nun wünsche ich allen jedenfalls viel Spaß mit dem neuen Chap!

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXXII: Wiedergutmachung

Die Tür hinter ihm schwang zu und Harry Potter brachte mit schwacher Stimme hervor: „Draco, du?“

„Ja ich Potter!“, stieß Draco. „Ich bring dir dein Essen.“

Er reichte ihm das Brot, welches Harry sofort begann zu essen, doch da er an den Händen gefesselt war, musste Draco ihn füttern.

Dieser griff in die Hosentasche seiner Anzuges und holte ein sehr kleines Stück Pergament hervor.

Er hielt es so, dass Harry es lesen konnte und dessen Augen weiteten sich.

>>Bin gekommen um dich zu retten. Können nicht reden, Raum wird vermutlich abgehört.<<

Harry öffnete den Mund um etwas zu sagen, doch Draco machte nur. „Ssscht!!“

Dann beugte er sich mit seinem Kopf direkt neben den von Harry und flüsterte in dessen Ohr: „Der Raum wird vermutlich abgehört, also sei still Potter.“

Doch Harry hauchte leise: „Wieso?“

„Weil du mich damals im Raum der Wünsche gerettet und anschließend ein gutes Wort bei der Verhandlung eingelegt hast. Ich begleiche meine Schulden.“

„Danke“, hauchte Harry und senkte den Kopf vor Erschöpfung.

Draco fand das er in einem ziemlich schlechten Zustand war. Das er überhaupt noch am Leben und im Stande war sich mit ihm zu unterhalten grenzte bereits an ein Wunder. Harry blutete aus zahlreichen Wunden, blaue Flecke in verschiedene Stadien zierten seinen Körper und er war übersät mit Dreck und getrocknetem Blut.

„Ich bin gerade erst hier eingetroffen und jetzt sofort zu fliehen würde unseren sicheren Tod bedeuten. Hälst du es noch ein wenig aus, bis ich einen Plan habe?“, fragte Draco.

Harry nickte nur.

„Ok, ich wurde dazu eingeteilt dir dein Essen zu bringen, das heißt ich werde heute Abend wieder da sein. Bis dahin sollte ich mir was überlegt haben.“

„Warum holst du keine Hilfe von außen?“, fragte Harry.

„Weil dich alle durch einen Trick des Dunklen Lords für Tod halten und mir keiner glauben würde.“, erwiderte Draco.

Harry sagte daraufhin nichts mehr.

Kurz darauf verließ Draco den Raum, ging an der Wache vorbei und brachte das Geschirr in die Küche zurück.

Er verbrachte den Vormittag damit, verschiedene Strategien für einen Fluchtversuch durchzugehen, doch eine erschien im aussichtsloser als die andere.

Doch Wider erwarten ergab sich bereits am frühen Nachmittag eine Lösung für das Problem.

„Wir rücken aus!“, rief ein älterer bärtiger Mann und versammelte einen Großteil der Todesser um sich. Draco gesellte sich zu ihnen, jedoch schritt Voldemort auf ihn zu.

„Nein Draco. Du bewachst zusammen mit Leech und Donovan Potter.“

„Wie ihr wünscht Herr.“, sagte Draco und deutete eine Verbeugung an.

„Ich weiß Draco, du brennst darauf dich wieder zu beweisen. Nächstes Mal kannst auch du wieder für unsere Ideale kämpfen.“, sagte der Dunkle Lord.

Dann begaben sich die Zauberer und Hexen zum Ausgang und disapparierten an der Grenze des

Grundstückes.

„Wo gehen sie eigentlich hin?“, fragte Draco Leech.

Leech war ein hagerer Mann im mittleren Alter. Sein lichtiges, fettiges Haar hatte er über seine Halbglatze gekämmt und seine Klamotten schienen mit der Umgebung einen Wettkampf auszufechten wer mehr Staub aufnehmen konnte.

Er rümpfte kurz die Nase und sagte dann: „Die wolln Gringotts nen Besuch abstaten. Diese verfluchten Koblode endlich endgültig unter die Erde bringen.“

Nach einer kurzen Pause fügte er noch an. „Ich geh in die Küche und hol mir was zu essen.“

Damit verschwand er in dem Flur der zur Küche führte.

Doch Draco nutze die Gunst der Stunde und rief: „Stupor!“. Noch bevor Leech auf dem Boden aufschlug, hatte Draco ihn auch schon mit dem Incarcerus gefesselt.

Er rannte den Gang entlang und übersprang auf den Treppen die zum Keller führten einige Stufen.

Kurz bevor er an der Tür zu Harrys Zelle kam traf er auf Donovan, der jedoch etwas angetrunken auf seinem Stuhl saß und fragend Draco ansah.

„Wosn das ässen für en Podda?“, lallte er. Draco schenkte diesem Trunkenbold nicht einmal eine Antwort, eher er bewusstlos auf dem Boden lag.

Er öffnete die Tür und befreite Harry von seinen Fesseln. Dieser sackte einfach zu Boden und Draco musste ihn auffange.

„Hey Potter, pass doch auf!“, stieß er hervor. „Du musst schon etwas mithelfen, alleine bekomme ich dich hier nicht weg.“

Harry nickte schwach und Draco wurde nun bewusst, wie schwer Harry in den letzten Tagen gefoltert wurde. Er war am Ende seiner Kräfte angekommen und lange würde er nicht mehr durchhalten, wenn er ihn nicht schnellstmöglich ins St. Mungos bringen würde.

Und so hievte er Harry über seine Schultern und steuerte den Ausgang des Kellers an.

Als er so in der Eingangshalle ankam trat er die Haustür auf und machte sich auf den Weg über den Kiesweg zur Grundstücksgrenze.

Er war nur noch ein paar Schritte vom Zaun entfernt als ihm vier Personen in den Weg traten. Weitere Zwei bezogen hinter ihm Stellung.

Er erkannte nur ein Gesicht, er kannte es aus den Tagen nach dem Tode von Dumbledore, als die Todesser das Malfoy Anwesen als Unterschlupf genutzt hatten.

„So so Draco. Hast du gedacht der Dunkle Lord lässt nur euch drei zurück um auf Potter aufzupassen? Hält du ihn wirklich für so naiv?“ fragte Goyle Senior.

Draco spielte in seinem Kopf mehrere Szenarien durch, wie er hier nun wieder heraus kam.

Er schenkte Goyle keinerlei Antwort, stattdessen sauste sein Zauberstab nach vorne und ließ den Boden vor seinen vier Widersachern explodieren.

Die beiden Feinde in seinem Rücken ignorierend, rannte er mit Harry, der noch immer über seinen Schultern lag, auf die Grundstücksgrenze zu. Und gerade als er sie überschritt, disapparatierte er.

Er bekam nicht mit, wie einer der Todesser zufrieden lächelte.

Die Eingangshalle des St. Mungos tauchte vor ihm auf. Das gewohnte Gefühl des Schwindels nach dem Apparieren blieb länger als gewöhnlich fand Draco.

Er machte einen Schritt vorwärts und öffnete den Mund um nach einem der Heiler, die am Eingang standen zu rufen, doch das einzige was hervor kam war ein Schmerzensschrei.

Er kippte nach vorne und er bemerkte wie sein Sichtfeld sich verringerte und langsam ins schwarze überging.

Einer der Heile kam bei ihm an und kniete sich neben ihn.

„D...Das ist der echte Harry Pppp..otter.“, brachte er hervor. „Vielsafttrank be...b...beim ersten.“

Dann wurde alles schwarz.

Der Heiler zog den ebenfalls leblos wirkenden Harry von Draco herunter und entdeckte eine riesige offene Wunde in Dracos Rücken, aus der eine Menge Blut quoll.

Harry war ebenfalls von dem Fluch getroffen worden und blutete aus einer wunde an seiner rechten Seite.

Umgehend rief der Heiler nach weiterer Hilfe und ließ eine Nachricht ans Ministerium anfertigen.

Kapitel XXXIII: Im St. Mungo

Viel Spaß beim lesen ^^ Freue mich über jedes Kommi dass ihr da lasst ^^

Euer Jacen

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXXIII: Im St. Mungo

Eine Woche war seit der Beerdigung von Harry vergangen und sie lag weiterhin im Bett. Seit Tagen hatte sie es nicht mehr verlassen. Molly hatte sich in der Zeit um James gekümmert.

Nun stand sie in der Küche ihrer Tochter und erledigte den Abwasch, doch nicht wie sonst mit Magie, sondern per Hand. Es half ihr einen klaren Kopf zu behalten und ihre Aufmerksamkeit auf die Not ihrer Tochter und die Bedürfnisse ihrer beiden Enkel zu richten, die gerade in ihren Zimmern Mittagsschlaf hielten und nicht ihrem eigenen Kummer zu verfallen.

Während sie gerade eine Pfanne säuberte erinnerte sie sich zurück die Zeit, als Harry das Leben der Weasleys kreuzte und schnell zu einem Teil ihrer Familie wurde.

Wie klein und schwächig er doch damals gewesen war, als er dort in London am Bahnhof Kings Cross stand und sie fragte, wie er zum Gleis 9 ¾ kommen könnte.

Als sie dann aus Briefen von Ron erfuhr, dass die beiden sich angefreundet hatten und über seine bis dahin gemachten Erlebnisse bei seinen Verwandten erfuhr hatte sie für sich entschlossen ihn in ihre Familie einzubinden. Dass er Jahre danach ihre Tochter heiraten würde hatte sie damals nicht für möglich gehalten, doch ihr war schnell aufgefallen, dass Ginny mehr für Harry empfand als nur bloße Freundschaft.

Sie erinnerte sich daran, wie oft Harry ihrer Familie in schwierigen Situationen geholfen hatte, wie er Ginny aus der Kammer des Schreckens gerettet hatte, wie er den Orden davon in Kenntnis gesetzt hatte, dass Arthur angegriffen worden war und wie er Ron das Leben rettete, nachdem dieser vergiftet wurde.

Während sie so an Harry dachte bemerkte sie zunächst gar nicht, wie ihr die Tränen über das Gesicht liefen und in das Waschbecken fielen.

Sie hörte Schritte hinter sich und legte die Pfanne zum trocknen neben die Spüle. Dann drehte sie sich um und blickte mit Tränen in den Augen Arthur an, der soeben von der Arbeit zurückgekehrt war. Mit ein paar großen, schnellen Schritten war er bei ihr und nahm sie in die Arme und gab ihr so den Halt, den auch sie jetzt so dringend brauchte und leise begann sie an der Schulter ihres Mannes zu weinen, bis sie schließlich haltlos losweinte und ihre mühsam aufgebaute Fassade fallen ließ.

Im St. Mungo ging es hektisch zu. Überall rannten Heilerinnen und Heiler durch die Gänge und eilten von Zimmer zu Zimmer. Der neuste Angriff von Voldemort in der Winkelgasse bei Gringotts hatte mehrere Todesopfer und viele Verletzte gefordert. Glücklicherweise konnte jedoch durch das schnelle Eingreifen von Auroren schlimmeres verhindert werden.

Dennoch herrschte nun Hochbetrieb im St. Mungo.

Die Nachricht ans Ministerium, Harry Potter sei von Draco Malfoy gerettet und ins St. Mungo gebracht worden ging in der Hektik, die ebenfalls im Ministerium herrschte, zunächst verloren.

Erst nachdem das St. Mungo eine weitere Mitteilung verschickte, da man sich wunderte warum niemand auf diese bedeutende Nachricht reagierte, kam die Nachricht bei der kommissarischen Zaubereiministerin Hermine Granger an.

Sie hatte getobt wie eine Furie als sie von diesem Fauxpas erfuhr und hatte die zuständigen Mitarbeiter erst einmal abgemahnt und den Kopf zurecht gerückt, bevor sie nach Hause appariert war um Ron und Rose zu holen. Im Anschluss waren sie zum Haus von Harry und Ginny gereist und hatten dort, Arthur, Molly, Ginny und James abgeholt und ihnen die Nachricht von Harrys Rettung überbracht. Von Unglauben am Anfang war

die Nachricht dann schnell überschwänglicher Freude gewichen. Im St. Mungo jedoch war diese Freude erneut in Furcht umgeschlagen, als sie erfuhren, dass Harry schwer verletzt und körperlich ausgemagert und schwach war.

Hermine erkundigte sich auch nach dem Befinden von Draco, immerhin hatte er Harry gerettet. Die Heiler konnten ihr jedoch nicht viel sagen, außer das man noch immer versuchten seine Verletzung zu behandeln.

Ginn saß unruhig auf einem der Stühle vor Harrys Behandlungszimmer. Sie war nervlich völlig am Ende. Zuerst die Angst nach Harrys Verschwinden, dann sein vermeintlicher Tod und nun musste sie vor seinem Behandlungszimmer ausharren und darauf warten, dass die Heiler ihnen mitteilen würden, dass Harry wieder gesund werden würde. Es war einfach zu viel für sie und Molly fragte daher einen der Heiler um Rat, der sogleich Ginny in ein anderes Behandlungszimmer mitnahm und ihr einen Trank zur Beruhigung verabreichte.

Als der Heiler das Behandlungszimmer ohne Ginny verließ, eilte Molly sofort zu ihm.

„Geht es meiner Kleinen wieder gut?“, fragte sie.

„Ja Mrs. Weasley. Ihre Tochter braucht nur etwas Ruhe, deswegen soll sie noch eine Zeit lang im Zimmer bleiben bis der Trank vollständig wirkt. Aber achten Sie bitte darauf, dass Mrs. Potter die nächsten Tage viel Ruhe bekommt. Naja, wenigstens so viel Ruhe wie möglich bei diesen Umständen.“, sagte der Heiler.

Molly nickte nur und der Heiler ging den Gang hinab um sich weiteren Aufgaben zu widmen.

Und so saßen die Weasleys wieder alleine im Gang und warteten auf Neuigkeiten aus dem Behandlungszimmer von Harry.

Stunden waren vergangen seit die Weasleys und Ginny im St. Mungo angekommen waren und auf Neuigkeiten von Harry warteten, doch bisher hatte sie außer kurzen Antworten nichts erfahren.

Molly stampfte mittlerweile wütend den Gang auf und ab und warf jedem Heiler, der ohne ein Wort zu sagen an ihnen vorbei ging, wütende Blicke zu. Hermine saß neben Ginny auf einer Bank und Arthur und Ron standen an der Wand gelehnt da.

Die anderen Weasley die vorbei kommen konnten, George, Angelina, Bill und Fleur waren mittlerweile wieder nach Hause gegangen. Fleur und Bill hatten dann Rose und James mitgenommen um den Kindern etwas Ruhe zu gönnen.

Ron seufzte genervt auf. „Das kann doch langsam nicht mehr wahr sein. Bei Merlins ungewaschenen Socken, die können uns doch nicht stundenlang im ungewissen lassen!“

Prompt öffnete sich die Tür zu Harrys Behandlungszimmer und ein dicklicher, kahlköpfiger Mann, mittleren Alters verließ den Raum. Er blickte sich kurz um und ging dann auf die Gruppe zu und blieb vor Ginny stehen.

„Mrs. Potter?“, fragte er. Ginny nickte nur und blickte von ihrem Stuhl zu dem Mann auf. Es schien ihr die letzten Kräfte zu kosten den Kopf zu heben. Hermine legte ihren Arm um Ginny um dieser mehr Halt zugeben. Alle sahen angespannt den Heiler an, der nun begann seinen Bericht abzugeben. „Mr. Potter hat zahlreiche Verletzungen. Es sieht ganz danach aus, dass man ihn täglich mehrfach gefoltert hat. Die Verletzung die er sich bei der Flucht zuzog scheint die Schwerwiegendste zu sein. Er hat eine Menge Blut verloren und scheint auch ansonsten sehr schwach zu sein. Aber wir sind zuversichtlich, dass er wieder auf die Beine kommen wird. Er schläft nun und weiteres können wir erst sagen, wenn er wieder aufgewacht ist. Sie können jetzt gerne zu ihm, ich bitte sie aber darum leise zu sein und Mr. Potter seine Ruhe zu gönnen, er braucht sie jetzt wirklich.“

Damit verabschiedete sich der Heiler und verschwand in einer Tür um sich anderen Patienten zu widmen.

Umgehend kam Bewegung in die Gruppe, die sich nun in den Behandlungsraum zwängte und dort lag er, auf einem Bett mit schneeweißer Bettwäsche und atmete leise ein und aus.

Kapitel XXXIV: Die Zeiten ändern sich

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXXIV: Die Zeiten ändern sich

Drei Tage nachdem Harry ins St. Mungo eingeliefert wurde, schlug er wieder die Augen auf. Und schon einen Tag danach, teilte ihm ein Heiler mit, dass seine Wunden soweit verheilt waren, dass er wieder nach Hause gehen dürfe. Bevor der Heiler, der gerade Harry die gute Nachricht überbrachte, sein Zimmer verließ fragte Harry: „Wie geht es Draco?“.

Der Heiler drehte sich wieder zu Harry um, da er sich bereits zum Gehen umgewandt hatte.

„Mr. Malfoy wurde bereits wieder entlassen. Seine Verletzung konnte sehr gut behandelt werden.“, beantwortete der Heiler die Frage. Dann hob er die Hand zum Abschiedsgruß und verließ den Raum.

Harry ließ sich seufzend nach hinten in sein Kissen fallen. Er konnte es immer noch nicht gänzlich begreifen. Draco hatte sich alleine, ohne irgendwelche Hilfe, aufgemacht um ihn zu retten. Und dass nur, wie er sagte, um eine alte Schuld zu begleichen. Doch Harry hatte das Gefühl das etwas mehr dahinter steckte. Er beschloss die nächsten Tage bei den Malfoys vorbei zu gehen und mit Draco zu reden. Aber zuerst würde er gleich nach Hause gehen, wenn Ginny kommen würde um ihn abzuholen.

Er erschauerte, als er an die Standpauke dachte, die er sich gestern hatte anhören müssen.

Ginny war umgehend ins St. Mungo gekommen, als man sie informierte, dass es wieder wach war.

Nachdem die Heiler den Raum verlassen hatten, hatte sie den Muffliato verwendet und so verhindert, dass andere sie hören konnten.

Dann hatte sie ihn mit einem Blick angesehen, der ihm das Blut in den Adern hatte gefrieren lassen.

Sie hatte eine kurze Weile einfach nur so da gestanden und ihn angesehen. In ihrem Blick all die Gefühle die sie in den letzten Tagen hatte durchmachen müssen, Wut, Trauer und Verzweiflung.

Harry hatte innerlich gefleht, sie möge endlich etwas sagen, denn er ertrug diesen Blick einfach nicht. Und dann hatte sie angefangen ganz leise zu sprechen, aber ihre Stimme bebte bei jedem Wort und es war unmöglich zu verkennen, dass sie wütend war.

Sie hatte ihm vorgeworfen was für ein hirnamputierter Troll er sei, mit so wenig Leuten direkt auf die Jagd nach Voldemort zu gehen und dabei als Köder zu agieren. Sie hatte ihm vorgeworfen egoistisch gehandelt und sie und James zurückgelassen zu haben, obwohl er versprochen hatte so etwas nie wieder zu tun und immer für James, sie und das ungeborene Kind da zu sein.

Sie hatte ihm vor Augen geführt was sie und alle anderen hatten durchmachen müssen, nachdem Voldemort einen Doppeltgänger von ihm getötet und alle hatte Glauben lassen er sei Tod.

Er hatte die ganze Zeit nur still auf dem Bett gesessen und das Gefühl gehabt innerlich zerrissen zu werden. Gegen Ende ihrer Predigt war sie immer lauter geworden und hatte ihren kompletten Frust herausgeschrien. Tränen waren ihr über das Gesicht gelaufen und sie schlug die Hände vors Gesicht und er saß weiter auf dem Bett, wie gelähmt.

Er wusste er hatte alles verdient was sie gesagt hatte und er wollte etwas erwidern, sich entschuldigen, doch er brachte kein Wort heraus. Irgendwann kamen sie dann doch, die Worte die er seiner Ginny so dringend mitteilen wollte. „Es tut mir Leid.“, hauchte er und seine Stimme brach kurz. Er hustete zweimal und begann dann von neuem. „Es tut mir so Leid Ginny. Ich weiß ich war verrückt zu glauben ich könnte alles alleine regeln, aber ich wollte nie wieder etwas erleben wie in der Schlacht von Hogwarts. Zu viele Freunde und Menschen die mir etwas bedeuten sind dabei zu Schaden gekommen und ich wollte es dieses mal verhindern und habe dabei unbeabsichtigt die wichtigsten Personen in meinem Leben verletzt.“

Er hatte Ginny ins Gesicht geblickt, die seinen Blick mit von Tränen verschmiertem Gesicht erwidert hatte.

„Kannst du mir bitte noch einmal verzeihen?“, hatte er leise gefragt und dann den Blick gesenkt, aus Furcht vor ihrer Antwort. Und diese war eine kleine ausgeblieben. Dann stand sie plötzlich vor ihm und hob mit ihrer Hand ganz sanft seinen Kopf ein Stück höher, so dass er ihr in die Augen sehen musste. Sie hatte ihren Kopf

gesenkt und mit ihrer Stirn die seine angestupst und gesagt: „Natürlich verzeihe ich dir, aber bitte, ... bitte keine Alleingänge mehr, wir sind eine Familie und stehen das alles gemeinsam durch.“. Und dann hatte sie ihre Lippen auf die seinen gedrückt und in diesem einen Kuss all ihre Gefühle für ihn zum Ausdruck gebracht.

Nun wartete er darauf, dass sie ihn aus seinem Krankenzimmer abholte und mit nach Hause nahm, alles weitere würde sich schon wieder richten, da war er sich nun sicher. Zusammen mit seiner Familie und seinen Freunden würde er einen Weg finden, Voldemort endgültig zu besiegen.

Nach einem kurzen Klopfen betrat Ginny in einem bezaubernden weißen Kleid das Zimmer.

„Hallo Schatz, bereit nach Hause zu kommen?“, fragte sie.

Harry lächelte „Mit Ihnen geh ich überall hin schöne Frau.“

Am nächsten Tag machte sich Harry, nach einem ausgiebigen Frühstück auf den Weg zum Malfoy Manor, im welchen Draco mit seiner Frau und seinem Sohn wohnte.

Die Erinnerungen an den vergangenen Abend umhüllten ihn noch warm, wenn er daran dachte wie seine Familie ihn Zuhause begrüßt hatte, mit einer kleinen Heimkehrfeier.

George hatte aber noch gescherzt, dass diese Harry kommt aus dem St. Mungo Feiern demnächst wöchentlich gefeiert werden.

Das Gelächter über seinen Witz und die anschließenden Schläge auf den Hinterkopf von seiner Frau, Mutter und Schwester hatten ihn aber schnell eines besseren belehrt. Allen anderen hatten sich dennoch köstlich über darüber amüsiert, auch wenn der Hauch an Wahrheit allen leicht anzusehen war, denn diese Feiern fanden im Moment wirklich zu oft statt. Und so hatte Harry beschlossen noch besser auf sich acht zu geben, denn nun endlich hatte er vollkommen begriffen, er konnte nicht alles alleine bewältigen. Er hatte eine Familie und Freunde auf deren Unterstützung er bauen konnte und er würde diese Hilfe nicht länger ausschlagen.

Als er vor dem Malfoy Manor auftauchte erinnerte er sich an seine bisherigen Aufenthalte hier. Allen voran die Gefangenschaft im Keller und ihrer anschließenden Flucht, während der Horkruxsuche. Aber auch an den Besuch mit den Auroren nach der Schlacht, als er als Zeuge dabei war, wie man Lucius und Narzissa nach Askaban eskortierte.

Nun machte er sich auf, den Kiesweg zum Tor entlang zu wandern und versuchte sich Worte zusammen zu legen, wie er sich seinem alten Erzrivalen und neuerdings auch Retter gegenüber verhalten sollte.

Als er an dem Eingangstor ankam streckte er die Hand nach dem Türklopfer aus und schlug ihn drei mal gegen die schwere Holztür.

Das Klopfen und sein dumpfes Echo verhallte in den Fluren des Gebäudes, bis plötzlich die Tür einen Spalt aufging und eine Hauselfe den Kopf vorsichtig herausstreckte.

„Ja?! Wer stört die Ruhe der Familie Malfoy?“, fragte sie piepsig.

„Ich bin Harry Potter.“, sagte Harry. „Und ich bin gekommen um mit deinem Herren zu reden. Könntest du ihn bitte holen? Ähm, wie heißt du?“.

Die Augen der Hauselfe wurden noch größer, was allein schon ein Wunder war, aber dann schlug sie die Tür gegen ihren Kopf und öffnete sie erneut, nur um sogleich noch einmal die Tür in Richtung ihres Kopfes zu bewegen.

„Dumme Tinka, dumme, dumme, dumme, dumme Tinka“, rief sie laut.

Harry konnte gerade noch seinen Fuß zwischen die Tür bekommen, bevor diese ein zweites Mal den Kopf der Hauselfe traf.

„Hey, alles in Ordnung. Du hast nichts falschen gemacht. Könntest du bitte einfach Draco holen? Tinka?“, sagte Harry behutsam.

Die Hauselfe nickte und wandte sich nach innen, nur um sich direkt ihrem Herren gegenüber zu finden. Offenbar machte ihr Herz einen Aussetzer, denn sich zuckte kurz zurück, verbeugte sich dann und wollte gerade den Mund öffnen um etwas zu sagen, als Draco ihr zuvor kam.

„Danke Tinka, ab hier übernehme ich. Du kannst gehen und dich um Scorpius kümmern.“

Die Hauselfe verbeugte sich erneut und verschwand dann mit einem Plopp ins Nichts.

„Was führt dich zu mir Potter?“, fragte Draco kühl.

„Ich wollte mich bei dir für die Rettung bedanken Draco.“, begann Harry.

„Darf ich vielleicht reinkommen?“

„Meinetwegen“, sagte Draco. „Komm, Harry.“ Das letzte Wort brachte Draco nur schwerfällig über die Lippen und es klang ganz danach, als ob sein innerstes sich dagegen zu wehren versuchte, doch Harry lächelte leicht innerlich.

Das vermochte ein spannender Besuch zu werden.

Kapitel XXXV: Kräfte sammeln

@Harry+Ginny in Love: Ja ich weiß, hab lange nicht geschrieben. Hab irgendwie die Motivation nie gehabt, auch wenn die Gesichte vor mir lag. Nun gehts aber wieder weiter ^^ Schön das es dir gefällt ^^ Und danke für die Komplimente ^^

@Kati89: Danke für die Komplimente ^^

@Gin<3: Schön zu wissen, das man auch eine treue Lesergruppe hat ^^ Danke.

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen **Kapitel XXXV: Kräfte sammeln**

Draco hatte Harry in einen großen Salon geführt und Harry erinnerte sich daran, diesen Saal bei seinem „Besuch“ während der Horkruxsuche bereits gesehen zu haben.

Doch die Inneneinrichtung war nun eine völlig andere. Hatten zu Zeiten von Lucius Malfoy hier noch allerlei schwarzmagische Objekte und verweise auf die Reinblütigkeit der Familie Malfoy gestanden, war die Einrichtung mittlerweile mehr Zweckorientiert und weniger bedrohlich.

Dennoch herrschten hier, ebenso wie in den Teilen des Hauses die Harry nun gesehen hatte, die Slytherinfarben Grün und Silber vor.

Doch Harry empfand die Einrichtung als geschmackvoll und wunderte sich über das anscheinende Einrichtungstalent von Draco.

Dieser hatte ihn offenbar beobachtet nachdem Harry seinen Blick durch den Raum hatte wandern lassen. „Die Einrichtung ist ein Werk von meiner Frau Astoria.“, erklärte er sachlich. „Sie hat was das angeht deutlich mehr Talent als ich.“

Harry konnte nicht anders und musste leicht lachen.

„Jaaa, das kenn ich nur allzu gut. Ginny lässt sich auch nicht gerne von mir in Sachen Dekoration beraten. Aber ich hab mir ein paar Freuräume erkämpft und so stammt dann doch einiges von mir. Alles im allem würde ich es bei uns eigentlich als gemeinsames Werk bezeichnen.“, berichtete Harry.

„Nun denn.“ begann Draco. „Du bist sicherlich nicht hergekommen um mit mir über die Einrichtung meines Hauses zu reden. Also, was willst du?“

Harry lehnte sich in dem Sessel, auf dem er Platz genommen hatte, etwas nach vorne und faltete die Hände zusammen. Sein Blick war gedankenverloren auf den Tisch gerichtet, der ihn von Draco, der auf einem Sofa saß, trennte.

Schließlich hob er den Kopf und sah Draco unverwandt an. „Zuerst möchte ich mich wirklich bei dir bedanken, dass du mich gerettet hast. Du hättest das nicht tun müssen, vor allem da du und deine Familie nun sicherlich in großer Gefahr schwebt. Ich hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben dort jemals wieder herauszukommen und meine Familie wiederzusehen und dafür werde ich dir immer dankbar sein.“

„Ich sagte doch, ich wollte meine Schuld begleichen, dass du damals ein gutes Wort für mich eingelegt hast nach dem Krieg.“, sagte Draco.

„Es mag stimmen, dass das ein Teil deines Antriebes war. Doch ich bin mir ganz sicher, dass du noch andere Gründe gehabt hast. Welche auch immer das waren.“

Harry lächelte nun leicht und blickte erneut gedankenverloren in Richtung Tischplatte.

„Vielleicht...“, begann er. „Vielleicht finden wir zwei dadurch endlich den Weg zusammenzuarbeiten. Nicht unbedingt als Freunde, aber als Kameraden, denn ich glaube auch du willst verhindern, dass Riddle erneut die Macht übernimmt und deine Familie, ebenso wie die meine, gefoltert und getötet wird.“

Draco kniff leicht die Augen zusammen und blickte Harry dann ernst an.

„Du willst das ich mich dir anschließe den Dunklen Lord aufzuhalten?“, fragte er, mehr zu sich selbst als zu Harry.

„Ja.“, sagte Harry. „Was sagst du? Hilfst du mir die Zaubererwelt erneut zu retten und unseren Familien eine sichere Zukunft zu ermöglichen?“

„Harry...“, begann Draco, den Vornamen von Harry zu nennen fiel im offenbar immer noch etwas schwer. „Wie kannst du, nach all dem was zwischen uns in all den Jahren vorgefallen ist nur hoffen, dass ich mich dir anschließe? Seit unserem ersten Jahr in Hogwarts haben wir uns gehasst und auch wenn mittlerweile so etwas wie stillschweigende Akzeptanz zwischen uns besteht, ist dies dennoch eine sehr schwerwiegende Bitte. Natürlich will ich meine Familie beschützen und eine sichere Zukunft für meinen Sohn schaffen, aber wir reden hier davon den Dunklen Lord offen im Kampf herauszufordern. Ich hab dich aus der Gefangenschaft befreit weil ich noch in deiner Schuld stand, aber diese ist beglichen.“

Harry wirkte enttäuscht und atmete tief ein und aus. Dann erhob er sich und wandte sich zum gehen. Über die Schulter hinweg sagte er ruhig.

„Wenn du dich doch noch dazu entscheiden solltest zu kämpfen, du weißt wo du mich finden kannst. Ich finde schon selbst hinaus.“

Dann setzte er sich in Bewegung, denn der Besuch bei Malfoy war heute nicht die letzte Station die er besuchen wollte.

Am Abend saß Harry im Wohnzimmer seines Hauses in Godrics Hollow und blickte versonnen mit einem Glas Feuerwhiskey in das Feuer des Kamins.

Ginny lehnte am Türpfosten und zog diesen kurzen Moment der Ruhe in sich ein. James lag schlafend in seinem Bettchen und die sternenklare Nacht draußen war wunderschön.

Gedankenverloren streichelte sie sich über ihren Bauch und hoffte, dass das Kind nicht in diesem neuen Krieg geboren wurde, sondern dass es eine sichere Zukunft haben würde.

Sie huschte leise ins Zimmer und ließ sich neben Harry auf der Couch nieder, lehnte sich bei ihm an und positionierte ihre Beine auf der Couchlehne.

Gemeinsam genossen sie so den noch jungen Abend und die wundervolle Ruhe die ihnen für diesen Abend gewährt war, denn James schien tatsächlich durchzuschlafen.

Irgendwann vernahm Ginny ein leises schnarchen und blickte leicht auf in Harrys Gesicht.

Dieser war offenbar ins Reich der Träume entschwunden und schien nun, ebenso wie James friedlich zu schlafen.

Sanft streichelte sie über seine Wange und kuschelte sich dann wieder an ihn um auch etwas Schlaf zu finden und so schöpfte sie aus diesem Moment, aus diesem Abend wieder neue Kraft und Hoffnung, dass solche friedlichen Abende in Zukunft nicht von Außen bedroht sein könnten, sondern dass ihre kleine Familie ein glückliches Leben führen könnte.

Ron stand in der Küche seines Hauses und blickte aus dem Fenster in die dunkle Nacht.

Welche Gefahren versammelten sich wohl gerade jetzt dort draußen und suchten ihre nächsten Opfer? Er wusste nicht, wie groß die Scharen von Voldemort nun wieder waren. Er konnte nur hoffen, dass er noch nicht seine ganze Gefolgschaft um sich hatte.

Er seufzte und trank den Rest Wasser aus dem Glas, welches vor ihm auf der Anrichte gestanden hatte.

Leise bewegte er sich durch das Haus und stieg die Stufen ins obere Stockwerk hinauf.

Er bewegte sich dabei völlig im Dunkeln. Zu gut kannte er sich in diesem Haus aus, um auch nur einen Gedanken daran zu verlieren seinen Zauberstab zu entzünden und so vielleicht eine der beiden bereits schlafenden Schönheiten in diesem Haus zu wecken.

Er schlich zu der offenen Tür der Kinderzimmers und trat neben das Kinderbett in dem Rose schlief und beobachtete sie einfach eine Zeit lang beim schlafen.

Ihr leises ein- und ausatmen beruhigte ihn auf eine wundervolle Weise und er wagte es nicht einen Schritt

in Richtung Tür zu wagen und sich erneut der gefährlichen Welt stellen zu müssen.

Dabei hatte er kaum Angst das ihm selbst etwas zustoßen könnte.

Viel mehr konnte er den Gedanken nicht ertragen, dass Hermine oder Rose etwas zustoßen könnte. Er wusste ohne die beiden würde er in so viele Teile zerrissen werden, dass niemand jemals dazu imstande wäre ihn wieder zusammenzusetzen.

Doch jetzt gerade, am Bett seiner noch so kleinen Tochter, waren all diese schrecklichen Gedanken fort und er konnte einfach nicht fassen, dass dieses kleine, perfekte Wesen seine Tochter war.

Aber er wusste er würde alles für sie tun, genauso wie er alles für Hermine tun würde.

Er beugte sich leicht nach vorne und gab Rose einen sanften Kuss auf die Stirn und huschte dann aus dem Zimmer.

Im Schlafzimmer lag Hermine auf ihrer Seite des Bettes und schlief auf dem Rücken, auf ihrem Schoß ein offenes Buch.

Ron konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen. So kannte er Hermine, lesen bis zum umfallen.

Vorsichtig nahm er ihr das Buch weg und legte es auf den Nachttisch.

Dann strich er ein paar Haarsträhnen aus Hermines Gesicht und küsste sie sachte auf den Mund.

Dann zog er sich um und legte sich zu ihr ins Bett und schloss die Augen, bereit für alles was da kommen möge.

Kapitel XXXVI: Der Anfang vom Ende

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXXVI: Der Anfang vom Ende

Knapp eine Woche nach dem Besuch im Malfoy Manor stand Harry im Taktischen Besprechungsraum der Aurorenabteilung. Mit ihm waren unter anderem Hermine, Emily, Erik und ein paar weitere hochrangige Auroren, sowie Berater anwesend.

Alles im allen blieb es aber bei dem engsten Beraterkreis um Hermine und Harry im Ministerium.

Gemeinsam blickten sie auf eine Karte von Großbritannien auf der die letzten Übergriffe von Voldemorts Gefolge stattgefunden hatten.

„Das ergibt einfach keinen Sinn.“, rief Erik. „Wieso greift er lediglich einzelne Zaubererfamilien oder Muggelfamilien an? Nichts davon hat irgendeine Bedeutung.“

Nach dieser Aussage fing er sich einen Schlag in den Nacken von Emily.

„Natürlich haben die Angriffe eine Bedeutung du Guhlkopf. Es gibt Menschen denen diese Leute wichtig waren. Dass allein reicht schon aus für uns um von Bedeutung zu sein. Allerdings vermute ich, dass Voldemort so die Bevölkerung in Angst versetzen will, damit es nicht zu einem geeinten Widerstand kommt.“, sagte sie.

Harry nickte leicht mit dem Kopf, als Zeichen seiner Übereinstimmung mit ihrer Theorie, doch starrte er gebannt weiter auf die Karte vor ihm.

„Wo versteckt er sich nur?“, fragte er sich selbst leise.

„Darauf habe ich keine Antwort.“, sagte Hermine, die sich offenbar angesprochen gefühlt hatte.

„Das Anwesen, auf dem du gefangen gehalten wurdest, war komplett leer, als wir es durchsucht hatten, nachdem Draco uns sagte wo es sei. Anscheinend haben sie sich einen neuen Unterschlupf gesucht, aber es könnte alles sein. Von einem verlassenem Haus bis hin zu einer Höhle oder einer Gruppe von magischen Zelten.“

Schweigen umhüllte die Gruppe, als jeder seinen Gedanken nachging.

„Dann müssen wir wohl auf einen Schritt von Voldemort wagen, so Übel es auch klingen mag. Aber außer bekannte Unterschlüpfe zu durchsuchen und vermehrte Präsenz zu zeigen können wir derzeit nichts unternehmen.“, schloss Harry. „Aber dieses Mal haben wir einen Vorteil.“

Alle anderen sahen in verwirrt an. Auch Hermine schien absolut keine Ahnung zu haben, was er genau damit meinen könnte, denn sie blickte ihn ebenso fragend an wie alle anderen.

Harrys Blick wanderte von einem zum anderen.

„Ich dachte ehrlich das sei ziemlich offensichtlich.“, sagte er wirklich erstaunt.

„Dieses mal existiert kein einziger Horkrux und er wird auch nicht in der Lage sein einen herzustellen, denn seine Seele war für immer gespalten. Daher nehme ich an, dass seine Gefolgsleute nur einen Seelensplitter an den Körper von Lestrage hängen konnten. Dieser hat dann zwar ausgereicht um Voldemort wieder auferstehen zu lassen und die Kontrolle über Lestrage zu erhalten und dessen äußere Erscheinung an die alte von Voldemort anzupassen, aber er ist jetzt verwundbar. Jeder kann ihn nun töten und nicht nur ich, so wie beim letzten Mal.“

„Das verschafft uns allerdings einen Vorteil.“, sagte Hermine.

„Dennoch ist er ein furchterregender Gegner im Duell und einige werden davor zurückschrecken ihn anzugreifen.“

Harry nickte. „Deshalb sollten wir ihn auch nicht einzeln attackieren, sondern wenn möglich in einer Gruppe.“

„Jetzt heißt es also auf den Zug von Voldemort warten.“, sagte Erik.

„Ich hasse diesen elendigen Brei den McArthur uns ständig vorsetzt! Wenn ich auch nur noch ein einziges Mal diesen Brei wieder vor mir sehe, dann hetzt ich dem das Dämonenfeuer auf den Hals!“, fluchte er.

„Ach halt deine Klappe und iss. Vorerst sind wir noch im Untergrund aktiv und können halt nicht immer ins Hauptquartier zurück um etwas vernünftiges zu essen. Du weißt der Dunkle Lord wird es dir nicht verzeihen, wenn wir unseren Auftrag nicht erfüllen. Versagen ist keine Option.“, sagte Matt.

Slicer hob abwehrend die Hände. „Keine Aufregung. Dann werd ich ihm halt nur einen kleinen Fluch aufhalsen.“

Matt warf ihm einen missbilligenden Blick zu. „Okay okay, ich werde gar nichts machen.“, resignierte Slicer.

Nach ein paar Minuten schweigendem essen kam plötzlich ein Mann mittleren Alters hereingeplatzt.

Sofort richteten sich die Zauberstäbe aller Personen im Raum auf den Neuankömmling und dieser hob erschrocken die Arme.

„D...der Hohe Lord ruft uns.“, stieß er keuchend hervor. Offenbar war er ziemlich in Eile, den sofort machte er kehrt und verschwand im Flur.

Umgehend setzten sich alle in Bewegung und verließen den Unterschlupf um zum Hauptquartier des Dunklen Lords aufzubrechen und zu erfahren, warum er sie zu sich rief.

Eine knappe halbe Stunde später hatten es auch die letzten seiner Untergebenen geschafft sich endlich im Hauptquartier einzufinden.

„Nun.“, begann er leise zu sprechen, doch sein Stimme hallte von den dunklen kalten Steinwänden wieder und sorgte dafür, dass auch alle ihn deutlich hören konnte.

„Der Tag ist endlich gekommen. Wir haben genügend Kräfte gesammelt um in Aktion zu treten.

Doch ist werden keine von diesen albernen kleinen Aktionen sein, die in letzter Zeit vorkamen. Nein, wir werden dem Ministerium offen den Krieg erklären und sie alle zerschmettern.

Wer sich mir nicht unterwerfen will wird sterben und wir werden über dieses Land herrschen und diesen verabscheuungswürdigen Muggeln zeigen, wer die Herren und wer die Sklaven sind.“

Jubelrufe erhoben sich aus der Menge und wurden immer lauter und schnell erfüllten sie den Saal in dem er zu seinen Untergebenen gesprochen hatte.

„Macht euch nun auf und zerstört alles und jeden, dass versucht sich unseren Ambitionen in den Weg zu stellen!“

Bewegung kam in die große Anzahl an Zauberern und Hexen, die sich nun dem Ausgang zu wandten und dabei noch immer mit Jubel und erhobenen Zauberstäben den Saal verließen.

Er schloss kurz genüsslich die Augen und schwelgte in dem süßen Geschmack der Macht. Ja er konnte jeden einzelnen von ihnen, wenn er es wollte, in den Tod schicken. Er konnte mit ihnen machen was er wollte. Sie waren sein Eigentum, ein Mittel zum Zweck, nichts weiter.

„Hast du schon immer so von uns gedacht?“, fragte eine Stimme in seinem Kopf?

„Hahahahaaaa“, dachte er. „Mein lieber Rodolphus, aber natürlich habe ich schon immer so von euch gedacht. Auch du warst nur ein Opfer um meine Wenigkeit wieder ins Leben zu rufen.

Versteh das nicht falsch, man wird sich an dein Opfer erinnern, in einer Fußnote am Ende eines Buches, welches meine unglaubliche Macht beschreibt und meine Herrschaft über England und dann den Rest dieser Welt.“

Er spürte die Ablehnung von Lestrage aber es kümmerte ihn nicht und er drängte die Präsenz wieder in die dunkle Ecke, in die er ihn seit seiner Wiederauferstehung gesperrt hatte.

Dann erhob er sich und bewegte sich langsam durch den nun leeren Saal auf den Ausgang zu.

Es war Zeit für ihn selbst in Erscheinung zu treten und seine Feinde zu vernichten.

Kapitel XXXVII: Wo alles seinen Anfang nahm

Ich wünsche euch beim Lesen von diesem Kapitel viel Spaß. Die Geschichte nähert sich nun ihrem Ende und allzu viele Kapitel werden es wohl nicht mehr sein. Hoffe ihr lasst einen Kommi da.

*Viel Spaß!
Euer Jacen*

@Harry+Ginny in love: Danke für deine Kommentare. Die sind eine große Motivation weiter zu schreiben ^^

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen **Kapitel XXXVII: Wo alles seinen Anfang nahm**

Er ging die Straße weiter entlang, der er schon den ganzen Abend immer wieder folgte.

Die kühle Nachtluft blies im sanft von vorne entgegen und er genoss das erfrischende Gefühl, sorgte es doch dafür dass er wieder etwas wacher wurde.

Seit Stunden patrouillierte er bereits in der Winkelgasse, die trotz der derzeitigen Umstände und der bereits fortgeschrittenen Uhrzeit noch gut besucht war.

Er überlegte ob viele sich nun vielleicht einen Vorrat an allen möglichen Dingen anlegen wollten, oder ob es ein Zeichen an die Todesser sein sollte, dass man sich nicht verstecken würde.

Ein paar dutzend Meter vor ihm tat sich der Laden seines Bruders auf und er bewegte sich darauf zu. Es konnte sicherlich nicht schaden einmal kurz vorbei zu sehen und dort nach dem Rechten zu schauen.

Er sah sich nochmal um und entdeckte einige der Auroren, die sich unter die Leute gemischt hatten und sorgsam die Augen offen hielten.

Er selbst hatte sich freiwillig gemeldet, als Hermine ihm erzählte man wolle mehr Präsenz zeigen. Es schien ihm einfach richtig etwas zu unternehmen und anderen ein sicheres Gefühl zu geben.

Schritt um Schritt näherte er sich dem Geschäft mit dem Namen Weasleys Zauberhafte Zauberschere doch ein Luftzug von hinten erzeugte bei ihm eine Gänsehaut und es kribbelte in seinen Fingern. Irgendetwas stimmte nicht, da war er sich plötzlich ganz sicher. Etwas stimmte ganz und gar nicht und ehe er sich komplett umgedreht hatte wurde die vorherig friedliche Geräuschkulisse von Schreien unterbrochen.

Panisch strömten Passanten in alle Richtungen davon und durch das so entstehende Chaos war es ihm unmöglich die Angreifer ausfindig zu machen. Wohl aber bemerkte er die große Anzahl an Flüchen, die aus der Richtung kamen und auf die Passanten abzielten.

Für ihn war schnell klar, dass es sich um eine größere Gruppe handelte und er hob seinen Zauberstab. Gerade als er seinen Partonus abschicken wollte um Hilfe zu organisieren stellten sich ihm zwei maskierte Personen in den Weg und griffen ihn an.

Er hatte keine Wahl als sich zu verteidigen und zu hoffen, dass ein anderer der Auroren es geschafft hatte nach Verstärkung zu rufen.

Er wich Fluch um Fluch aus, blockte hier einen Zauber und schoss dort selbst einen ab. Er verlor sich gänzlich in diesem Hin und Her, diesem Tanz um Leben und Tod, und schaffte es schließlich sich seiner Angreifer zu entledigen, indem er den einen mit einem Stupor bewusstlos zu Boden schickte und den zweiten mit Fesseln bewegungslos machte.

Schweiß stand ihm im Gesicht, als er sich umblickte und das totale Chaos vorfand. Die Auroren befanden sich alle in Duellen mit zwei oder mehr Gegnern und es waren noch viele mehr in der Winkelgasse.

Einige Gebäude standen bereits in Flammen und eine Explosion riss große Brocken aus einem Haus und verteilte die Trümmer über die Gasse.

Auch er musste schnell einen Satz zur Seite machen, als ein kesselgroßer Steinbrocken dort einschlug wo er noch Sekunden zuvor gestanden hatte.

Doch eine lange Verschnaufpause war ihm nicht vergönnt, als schon die nächsten Widersacher auftauchten

und versuchten ihn aus dem Weg zu räumen.

Es waren einfach zu viele, und es kamen immer noch mehr nach. Ihm war klar, dass sie innerhalb kürzester Zeit überrannt werden würden. Aber die Todesser würden nicht aufhören alles zu zerstören und jeden zu töten der ihnen über den Weg lief.

Doch diese Gedanken hinderten ihn jetzt nur, also konzentrierte er sich erneut auf den Kampf.

Harry saß im Dunkeln in James Schlafzimmer auf dem Schaukelstuhl und blickte gedankenverloren aus dem Fenster.

Es war eine ruhige und klare Nacht und der Mond schien hell auf das Grundstück, das einst seinen Eltern gehört hatte. Wie so oft fragte er sich, wie seine Kindheit wohl an diesem Ort verlaufen wäre, hätte Voldemort damals nicht seine Eltern getötet.

Hätte er mit seinem Vater auf der Wiese nebenan Quidditch gespielt? Oder hätten seine Eltern an dem Apfelbaum eine Schaukel für ihn aufgehängt?

Wie wäre es wohl gewesen hier im Garten Ginny seinen Eltern vorzustellen und die freudigen Gesichter der beiden zu sehen, nachdem er um ihre Hand angehalten hatte?

Aber all dies hatte nicht sein sollen. Stattdessen hat Voldemort seine Eltern getötet und ihn Jahre der Hoffnungslosigkeit bei den Dursleys beschert. Doch all dies hatte ihn wohin geführt, zu dem Mann gemacht der er nun war, mit seinen Fehlern und Stärken. Und es hatte ihn zu Hermine und Ron geführt und schließlich zu Ginny.

Und nachdem er die Zaubererwelt endlich von Voldemort erlöst hatte, tauchte dieser Jahre später erneut auf, hervorgerufen durch den Fanatismus seiner Anhänger.

Und erneut bangte die Welt um eine ungewisse Zukunft und er fürchtete um seine Familie.

Diese Gedanken durchlief er an diesem Abend schon zum wiederholtem Male, seit er aus seinem Schlaf hochgeschreckt war und sich schweißüberströmt an den Traum erinnerte, in dem Voldemort kam um Ginny und James zu holen und vor seinen Augen schlussendlich tötete.

Er hatte sich umgedreht und Ginny angesehen, die friedlich in ihrem zartrosa Nachthemd schlief und mit dem Gesicht zu ihm gedreht lag. Leise war er aufgestanden und hatte sich in das Zimmer von James geschlichen, wo er nun seit einiger Zeit saß.

Das leise Atmen von James beruhigte ihn und er sah weiter aus dem Fenster, als er plötzlich einige dunkle Gestalten am Ende der Straße.

Irgendetwas gefiel ihm an den vier Personen nicht die dort die Straße entlang liefen.

Er sah, wie eine Person den Arm hob und ein Stab wurde in dem Mondlicht sichtbar.

Sofort schrillten seine Alarmglocken und er hechtete hoch und hob James aus dem Kinderbett.

Keine Sekunde zu früh, denn das Glas des Zimmerfensters zersplitterte in tausend Stücke, die durch das Zimmer flogen. Harry schirmte James mit seinem Körper ab, der dennoch aus vollem Halse schrie.

Mit großen Schritten rannte er durch den Flur zu dem Zimmer in dem Ginny nun kerzengerade im Bett saß.

„Was ist los?“, fragte sie panisch.

„Voldemort.“, sagte Harry. „Er ist hier. Nimm James und apparier sofort zum Fuchsbau. Ich werde euch etwas Zeit verschaffen damit ihr aus dem Antiapparierbereich heraus kommt.“

Er übergab James an Ginny, die ihren Sohn sofort an sich presste und mit der anderen Hand ihren Zauberstab vom Nachttisch aufhob.

„Pass auf dich auf.“, sagte sie und küsste Harry ein letztes Mal, bevor dieser nach unten eilte und sich dort von seiner Frau trennte, die den Ausgang zum Garten nahm.

Er selbst kontrollierte vorher schnell, ob der Weg für seine Frau frei war, dann stellte er sich den Angreifern, die in diesem Moment die Haustür aufsprengten.

Er duckte sich in die Küche und blickte vorsichtig um die Ecke zur Haustür.

Die Dunkelheit machte es ihm schwer etwas zu erkennen, doch dann sah er eine Person die vor den anderen das Haus betrat.

Es war Voldemort, der mit einem Grinsen im Gesicht stehen blieb.

„Jaja.“, begann er freudig zu sprechen. „Da werden doch Erinnerungen war, nicht war Harry.“

„Mag sein.“, antwortete Harry. „Doch dein letzter Besuch hier ging ja nicht sonderlich gut für dich aus, oder Tom?“

Das Grinsen im Gesicht von Voldemort geriet einen Moment in wanken, doch dann fasste er sich wieder und hob den Zauberstab.

„Lass es uns hier beenden Harry. Hier wo alles seinen Anfang nahm.“, sagte er und schoss einen grünen Lichtstrahl auf Harry.

Kapitel XXXVIII: Ein alter Bekannter

Irgendwie schrieb sich dieses Kapitel fast wie von selbst ^^

@AdrianaDumbledore: Hoffe das ist schnell genug ^^ Weiteres folgt auch bald^^

@Harry+Ginny in love: Wieder einmal danke für dein Kommi ^^ Bin auch gespannt, was noch in der Winkelgasse passieren und am Hause der Potters.

Viel Spaß beim lesen! ^^

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXXVIII: Ein alter Bekannter

Harry duckte sich gerade noch rechtzeitig zurück in die Küche, um den Todesfluch zu entgehen, den Voldemort auf ihn abgeschossen hatte.

„Harry Harry Harry, wie unhöflich seine Gäste nicht gebührend zu begrüßen.“, rief Voldemort.

Harry spähte kurz am Türrahmen vorbei und sah wie zwei von Voldemorts Begleitern wieder hinaus gingen und um das Haus liefen.

Panisch richtete er sich auf und sah durch das Küchenfenster die beiden Todesser auftauchen und er reagierte ohne groß nachzudenken.

Er hechtete auf das Fenster zu, schoss einen Schockfluch auf einen der Angreifer, der dadurch zu Boden geschleudert wurde, und sprang mit einem Satz durch das zerstörte Fenster auf den zweiten Todesser.

Beide fielen sie zu Boden und Harry schlug hart mit dem Kopf auf dem Boden auf, doch er schüttelte den Schmerz ab. Hinter dem Haus sah er in einiger Entfernung Ginny mit James auf dem Arm, die aufgrund des zersplittern des Fensters stehen geblieben und sich umgedreht hatte.

Der Mann unter Harry begann sich zu wehren und Harry schlug ihm kurzerhand ins Gesicht, doch das schien diesen nur wütender zu machen, denn er versuchte seinen Zauberstab zu heben, was Harry aber durch das Herunterdrücken seines Armes erschwerte.

Als er nun auch noch die Stimme von Voldemort aus der Küche vernahm die sagte: „Harry, aber so geht man doch nicht mit seinen Gästen um. Komm und lass und es uns beenden. Nur wir zwei.“

Harry bekam nun endlich seinen Zauberstab auf den kräftig gebauten Typen unter gerichtet und schockte ihn ebenso wie den Todesser zuvor.

Dann holte er einmal tief Luft und schrie, ohne dabei den Blick vom zersprungenen Küchenfenster und Voldemort dahinter zu nehmen „LAUF GINNY! LAUF!“

Voldemort zischte kurz auf und hob blitzschnell seinen Zauberstab und schoss erneut den Todesfluch auf ihn.

Harry reagierte umgehend und blockierte den Fluch mit dem Expelliarmus.

Und erneut, wie schon öfter zuvor verbanden sich die beiden Flüche und rangen um die Vorherrschaft. Doch dieses Mal war etwas anders. Voldemorts letzter Gehilfe hob seinen Stab und wollte gerade Harry angreifen, als Voldemort ihn brüllend anwies sich da raus zu halten. Und plötzlich explodierten die beiden Flüche in der Mitte der Strecke zwischen Harry und Voldemort.

Die Explosion schleuderte Harry nach hinten, weiter in den Garten und Voldemort und seinen Gehilfen ins Haus hinein.

Dabei schien Voldemort mehr Glück gehabt zu haben. Er flog durch die Küchentür zurück in den Flur, während sein Untergebener gegen die Wand geschleudert wurde.

Keiner der drei Kontrahenten erhob sich nach der Explosion und niemand konnte verhindern, dass das Zimmer über der Küche nach unten krachte, da ihm die Stütze fehlte. Denn dort wo noch Sekunden vorher die Küche war, klaffte nun ein gigantisches Loch, welches nun mit den Überresten des Badezimmers der Potters gefüllt wurde.

Ginny rannte über die Wiese und hörte plötzlich ein Krachen von Glas. Erschrocken blieb sie stehen und drehte sich um. Und so sah sie, wie zwei Gestalten im Garten ihres Hauses standen um auf sie zu zugehen. Doch eine davon wurde von einem Schockfluch umgehauen und die zweite offenbar von Harry, der in eben diesem Moment durch, ja durch das Küchenfenster, sprang zu Boden gerungen.

Es folgte ein Kräftemessen zwischen Harry und dem Mann, welches Harry mit einem Schockfluch für sich entscheiden konnte.

Ginny stand dort die ganze Zeit angewurzelt auf der Stelle. Sie war unfähig etwas zu unternehmen, zu groß war die Angst um Harry und James.

Erst als sie Harry schreien hörte: „LAUF GINNY! LAUF!“, drehte sie sich um und rannte die letzten paar Meter zum Ende der Apparierzone. Sie drehte sich um die eigene Achse und verschwand im Nichts. Das letzte was sie sah, war ein grüner Lichtstrahl, der aus dem Haus kam und einen roten von Harry, die gegeneinander kämpften.

Dann stand sie vor dem Haus ihrer Eltern und rannte darauf zu, mit Tränen in ihren Augen.

„Nanu?!“, dachte er. „Wo bin ich? Was ist das hier für ein Ort?“

Er schaute nach Links und sah nichts außer weiß. Er sah nach Rechts und sah nur weiß. Er drehte sich um, doch auch dort war nichts als weiß.

Dennoch kam ihm dieser Ort seltsam vertraut vor, wie aus einem vor langer Zeit geträumten Traum.

Erst jetzt bemerkte er, dass er noch auf dem Boden lag.

Er stand auf und ging ein paar Schritte gerade aus. Seine Schritte hallten von den Wänden wieder, auch wenn er keine sehen konnte, doch das Echo ließ keinerlei Zweifel daran, dass sie da waren.

So ging er einfach weiter, über sein Ziel im unklaren und was ihn erwarten würde.

Er fühlte sich seltsam frei und schwerelos und gerade als er überlegte vielleicht eine andere Richtung einzuschlagen tauchte aus dem weißen Nichts eine große, alt aussehende Tür auf.

Er stieß die Tür auf und befand sich nun in einem langen Flur. Die Steinwände, der Boden und die Decke waren noch immer in weiß gehüllt, so als ob er durch einen Nebel wandern würde, der einen Bogen um ihn herum machte, alles andere aber versuchte zu verschlingen.

Am Ende des Flures waren drei Türen und er überlegte sich kurz welche er nehmen sollte, doch ein Gefühl, das ihm fast schon wie das leise Flüstern einer Stimme vorkam, sagte ihm er solle die Tür ganz Links als erstes öffnen.

Und so trat er einen Schritt vor und drückte die Klinke nach unten und stieß die Tür knarrend auf.

Sofort änderte sich die Stimmung der Umgebung und die Tür fiel hinter ihm krachend ins Schloss.

Er konnte nicht glauben wo er hier war, stand er doch mitten im Büro der Schulleitung von Hogwarts. Alles war eingerichtet, wie es noch zu seinen Schulzeiten der Fall gewesen war und als er sich umdrehte um die Tür wieder zu öffnen, war diese verschwunden.

„Mein lieber Junge, du bist doch gerade erst gekommen, warum willst du denn schon so schnell wieder gehen. Ich bekomme hier so selten Besuch.“, sagte eine vertraute Stimme.

Harry drehte sich wieder um und erblickte nun den alten Mann mit schneeweißem Bart und Halbmondbrille, der im Stuhl des Schulleiters saß und ihn mit wachen und lachenden Augen beäugte.

Die Hände hatte der Mann im Schoß gefaltet doch nun hob er sie, wie zur Begrüßung und deutete auf den leeren Stuhl vor dem Schreibtisch, den Harry jetzt erst bemerkte.

„Professor, aber wie?“, fragte er verwirrt.

„Harry mein Junge, Magie ist wirklich eine faszinierende Sache. Man kann sein ganzes Leben versuchen sie zu verstehen und hat dann doch nur an der Oberfläche gekratzt.“

Harry ließ sich auf den Stuhl fallen und sah seinen ehemaligen Mentor genau an.

„Sie sehen gut aus Professor.“, sagte er.

Dieser lachte und winkte ab. „Harry, ich sehe du hast nichts an deiner Freundlichkeit eingebüßt, trotz all der Schrecken die du bisher durchlebt hast.“

„Mir ist aber auch eine Menge Gutes widerfahren. Ich fand eine Familie, die mich so nahm wie ich bin. Ich

hatte stets Freunde, die an meiner Seite standen und ich habe die schönste Frau auf der Welt geheiratet, habe einen wundervollen Sohn und erwarte mit Ginny mein zweites Kind. Und nichts macht mich glücklicher als jeden morgen in meinem Bett neben ihr aufzuwachen und mit meinem Sohn zu spielen.“

Dumbledore lächelte und strahlte tiefe Zufriedenheit aus. „Ich habe mir nichts sehnlicher für dich gewünscht Harry.“

„Professor, bin ich dieses mal wirklich Tod?“, fragte Harry vorsichtig.

„Nun, das weiß ich nicht. Deine Anwesenheit hier scheint jedoch auf den Zweikampf mit Voldemort zu beruhen. Wenn ich raten müsste würde ich sagen, dass die Verbindung eurer Zauberstäbe dafür gesorgt hat, dass die Stelle an deiner Seele, an der der Seelensplitter von Voldemort einst hing mit Voldemorts Seele reagiert hat. Du musst nichts befürchten, er hat nichts von seiner Seele auf dich übertragen, dafür ist diese zu sehr geschädigt, jedoch denke ich, dass es sich dabei um eine Art Echo handelt.“

„Sie meinen also, weil ich einmal ein Horkrux war und unsere Zauberstäbe sich erneut verbanden wurde ein ähnlicher Zustand wie bei der Schlacht um Hogwarts hervorgerufen?“, fragte Harry nach.

„Ja mein Junge, das vermute ich. Und wie damals glaube ich hast du die Wahl dich zu entscheiden.“

Mehr musste Harry nicht hören. „Danke Professor, ich weiß was ich nun zu tun habe.“, sagte er und erhob sich vom Stuhl.

Die Tür am Ende des Zimmers war nun wieder vorhanden und ließ sich ohne Probleme öffnen.

„Machs gut Harry, und tu mir bitte noch einen Gefallen. Nimm die mittlere Tür, bevor du wieder zurückgehst.“, sagte Dumbledore und lehnte sich dann in seinem Stuhl zurück.

Harry schloss die Tür und legte die Hand auf die Klinke der mittleren Tür.

Leise schob er sie auf und betrat den Raum.

Kapitel XXXIX: Schicksale

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XXXIX: Schicksale

Er hatte wirklich mit allem gerechnet als er die Tür geöffnet hatte. Doch die Person, die nun vor ihm stand hatte er wirklich am wenigsten erwartet.

Es war Rudolphus Lestrangle.

„Was machen Sie denn hier?“, fragte Harry völlig verwirrt.

„Tzzz“, kam es verächtlich von der anderen Seite des Raumes.

Rudolphus, welcher bis zu dieser Sekunde mit der Seite zu Harry in einem bequem und edel aussehenden alten Holzsofa mit rotem Bezug saß, drehte sein Gesicht nun dem noch immer in der Tür stehenden Harry zu.

„Was für eine Frage Potter. Ich existiere eigentlich nur noch als eine Art Geist in meinem eigenen Körper gefangen, während der Dunkle Lord meine Bewegungen steuert. In der Sekunde in der die beiden Flüche explodierten befand ich mich plötzlich hier. Wieso ist mir unbekannt.“

Harry war unschlüssig was er nun tun sollte. Um weiter zu gehen musste er diesen Raum passieren und die Tür am anderen Ende des Zimmers benutzen. Doch dafür musste er an Rudolphus vorbei.

Doch sollte er diesen einfach ignorieren und weiter gehen? Oder sollte er mit ihm reden?

Nach der ominösen Bitte seines alten Mentors genau dieses Zimmer zu wählen zu folge hatte diese gewusst, wer hier auf ihn warten würde. Und offenbar erwartete er, dass Harry mit ihm sprach.

Er seufzte und setzt sich auf den Sessel gegenüber von Rudolphus und blickte diesen abwartend an.

Mehrere schmerzvoll stille Minuten später begann Rudolphus zu reden.

„Wer hätte gedacht, dass es so etwas geben könnte? Wir beide in ein und denselben Raum, anscheinend im Reich des Todes. Und doch ist keiner von uns beiden wirklich tot.“, er lachte dabei, als ob er dies für einen schlechten Witz hielt.

„Oder aber ich befinde mich bereits in der Hölle und muss die Ewigkeit mit dir verbringen.“

Harry verzog leicht das Gesicht, als er sich vorstellte für immer mit diesem Kerl in einem Raum zu bleiben.

„Wir sind in einer Art Zwischenwelt.“, fing Harry nun an zu Reden. „Ich war bereits einmal hier, als ich von Voldemort im Verbotenen Wald angegriffen wurde. Wenn ich durch diese Tür dort drüben gehe, werde ich wieder aufwachen und mich in meinem Garten befinden.“

Dabei deutete er auf die schwere Holztür, die sich rechts von Harry befand.

„So ist das also. Ich fürchte so einfach wird es für mich dann wohl nicht sein. Wenn ich durch diese Tür gehe, werde ich wohl wieder nur eine Stimme in meinem eigenen Kopf sein, die nur Voldemort hört.“ Er senkte den Blick.

„Wir sind alle nur Bauernopfer in seinen Augen. Nicht mehr wert als Trollrotz. Potter, wenn du hier raus bist, versprich mir ihn aufzuhalten.“

Harry sah überrascht in das Gesicht seines Gegenüber. Hatte er gerade wirklich das gesagt, was er zu glauben gehört hatte? Er soll Voldemort aufhalten?

„Es war ein Fehler ihn zurückzuholen, dass erkenne ich jetzt. Aber die anderen sind verblendet, sehen die Gefahr nicht in der sie sich befinden. Wenn sie nicht im Kampf fallen bei dem Versuch die Macht zu übernehmen, so werden sie von Voldemort getötet. Da bin ich mir vollkommen sicher. Versteh mich nicht falsch. Die meisten interessieren mich nicht. Ich bin nur aufgewacht und habe erkannt, dass Voldemort zurückzuholen falsch war und dies rückgängig gemacht werden muss.“

Harry stand auf und ging auf die Tür zu. Er hatte genug gehört.

Langsam drehte er den Türknauf zur Seite und zog an der Tür.

Ohne noch einmal in den Raum zu sehen sagte er: „Ich werde Voldemort aufhalten, aber nicht um deinetwillen oder dem der anderen Todesser. Wenn es nach mir ginge könntet ihr alle in Askaban verrotten. Aber ich werde es nicht zulassen, dass er unter den Lebenden wütet wie ein Irrer.“

Und damit trat er hinaus in das strahlend weiße Licht, welches aus dem Türrahmen zu fließen schien.

Es brannte überall und der Rauch erschwerte die Sicht auf das Geschehen um ihn herum.

Die Winkelgasse war ein reines Kriegsgebiet, doch bisher war keine Verstärkung eingetroffen.

Ron selbst hatte jedoch vor einiger Zeit einen Patronus abgeschickt, der umgehend ins Ministerium hatte gehen sollen. Doch das Fehlen der Verstärkung ließ nur zwei Optionen. Entweder das Ministerium wurde ebenfalls angegriffen und man konnte keine Verstärkung schicken, oder aber man hatte die Zugänge zur Winkelgasse geschlossen beziehungsweise hielt jeden auf, der hindurch wollte. Vielleicht auch beides. Er wusste es nicht und er konnte sich darüber auch jetzt keine allzu großen Gedanken machen.

Es versuchte ein Paar der Kämpfenden um sich zu scharen und sich einen Weg zum Ausgang der Winkelgasse zu kämpfen.

Doch dieses Vorhaben schien nicht wirklich voran zu kommen. Sie waren zahlenmäßig unterlegen und ehe er auch nur eine Gruppe von vier Personen um sich hatte, waren diese bereits wieder damit beschäftigt gegen eine Vielzahl von Gegnern zu kämpfen und sich zu verteidigen.

Im Atrium des Ministeriums für Zauberei herrschte absolutes Schweigen. Hier und da lagen leblose Körper auf dem Boden und Trümmer vermischten sich mit dem Staub.

Hermine schritt langsam durch das Chaos. Bis vor wenigen Minuten hatten hier noch Duelle stattgefunden, doch plötzlich waren die Todsessel verschwunden.

Sie hatte keine Ahnung wieso und wohin sie verschwunden waren und im Moment war das auch nicht so von Bedeutung. Zuerst mussten sie die Toten bergen und das Chaos beseitigen.

Eine Hand legte sich auf ihre Schulter und sie blickte in das Gesicht von Arthur.

Er war kurz vor der Attacke zu ihr ins Büro gekommen um sie nach Hause zu holen.

„Wie geht es dir? Willst du dich vielleicht kurz hinsetzen?“, fragte er besorgt.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin die derzeitige Zaubereiministerin. Auch wenn es nur vorübergehend ist muss ich jetzt als Vorbild standhaft sein.“

Arthur nickte und zog seine Schwiegertochter in eine Umarmung.

„Keine Sorge Hermine. Wir stehen das alle als Familie durch. Du musst nicht alleine standhaft sein.“

„Danke“, hauchte Hermine.

Ron stand Rücken an Rücken mit einem etwas älteren Auroren, den er namentlich nicht kannte.

Die beiden versuchten sich gegen die Übermacht zu verteidigen die nach wie vor in der Winkelgasse herrschte.

Der Rauch machte es mittlerweile schwer mehr als zehn Meter weit zu sehen und man musste aufpassen nicht von umherirrenden Flüchen getroffen zu werden, die plötzlich aus der Rauchwand hervorschoßen.

Die Müdigkeit nahm immer mehr zu. Lag es an Erschöpfung? Oder hatte er zu viel Rauch eingeatmet? Zwanghaft versuchte er sich zu konzentrieren doch es fiel ihm immer schwerer.

Seine Reaktionen wurden langsamer und plötzlich trafen ihn zwei Flüche gleichzeitig.

Er wurde über die Gasse geschleudert und prallte gegen die Wand eines Ladens „Mr. Stevens zauberhaftes Tierzubehör“.

Er schmeckte Blut und hatte fürchterliche Schmerzen. Er versuchte sich aufzurappeln und stellte fest, dass er dazu nicht mehr in der Lage war.

Er zog sich langsam über den Boden. Er musste aus dem Kampfgetümmel heraus. Und so schleppte er sich in eine kleine schmale Seitengasse und kaum hatte er diese erreicht versagten ihm die letzten Kräfte und er lehnte sich an die Häuserwand und schloss die Augen.

Kapitel XL: Sammeln!

Wenn die Dunkelheit sich erhebt wird das Licht nicht weichen

Kapitel XL: Sammeln!

Es schien noch nicht viel Zeit vergangen zu sein, seitdem die Flüche von Voldemort und ihm selbst aufeinander geprallt waren. Die Hauswand zur Küche hin wies nun ein großes Loch auf und dort wo eigentlich Voldemort hätte liegen sollen war nichts.

Dies überraschte ihn zutiefst. Hatte Voldemort etwa die Flucht ergriffen? Er hatte unmöglich sehr viel früher als er wieder erwachen können.

Noch während er darüber nach grübelte schob sich ihm ein viel wichtigerer Gedanke auf.

Ging es Ginny und James gut? Hatten sie es zum Fuchsbau geschafft?

Natürlich hatte sie es geschafft. Er selbst hatte gesehen, wie sie disappariert war, also drängte er die aufkommende Angst um Ginny und James zur Seite.

Was sollte er jetzt tun? Am besten gab er erst einmal im Ministerium bescheid, was sich soeben ereignet hatte. Und dann konnte er mit ein paar Auroren zum Fuchsbau gehen und seine Familie beschützen.

Also lief er schnurstracks zum Ende der Appariergrenze und verschwand ins Ministerium.

Als er in einem der Kamine im Ministerium auftauchte stieß er sich umgehend den Kopf an einen herunterhängendem Stück einer Säule. Verwirrt rieb er sich den Kopf und fluchte.

Sein Blick wanderte durch das Atrium und erblickte das absolute Chaos.

Trümmer und Staub waren überall verteilt, ebenso wie verletzte und regungslose Personen am Boden. Zauberer und Hexen huschten von Person zu Person und versuchten zu helfen wo es nur ging. Es war ein Anblick des Schreckens, einer der ihn nur zu gut an die Ereignisse der Schlacht um Hogwarts erinnerte.

Wie in Trance bewegte er sich durch die Gassen, die Schutt und Körper bildeten und ließ den Blick von links nach rechts und wieder zurück gleiten.

Er hörte die verängstigten Stimmen der Verletzten und auch einige Schmerzensschreie.

Im Zentrum des Atrium fand er jedoch schließlich die Personen nach denen er gesucht und schon befürchtete hatte sie lägen ebenfalls irgendwo zwischen den Trümmern.

Hermine sah ihn kommen und deutete Arthur, der neben ihr stand, ebenfalls auf die Ankunft des Familienmitgliedes hin.

Hermine tippte ihm auf die Schulter und deutete in Richtung der Kamine des Eingangsbereiches.

Er folgte ihrer Geste und entdeckte Harry, der sich durch die Massen an Trümmern und Körpern auf sie zu bewegte.

Seine Klamotten waren verdreckt und an einigen Stellen aufgerissen und er blutete etwas. Allerdings schien er nicht ernsthaft verletzt zu sein.

Doch sein in seinem Gesicht konnte Arthur das Entsetzen sehen, dass alle im Ministerium gerade teilten.

„Harry, was machst du hier? Und was ist mit dir passiert?“, brach es aus Hermine hervor.

Harry stand nun direkt vor den beiden und der kleinen Gruppe an Zauberern, die sie umgeben hatte.

Mit einem Kopfnicken von Hermine ließen diese die drei allerdings schnell alleine, auch wenn Arthur sich sicher war, dass einige von ihnen dennoch nah genug bleiben würden um mithören zu können. Doch es gab schlimmeres.

„Voldemort hat unser Haus angegriffen. Ginny und James sind zum Fuchsbau aufgebrochen, während ich die Todesser und Tom etwas aufgehalten habe. Den beiden geht es gut.“, warf er noch schnell ein, als Arthur gerade dabei war zu fragen, ob es seiner Tochter und seinem Enkel gut ginge.

„Ich hab einen Patronus geschickt um sie wissen zu lassen, dass ich ins Ministerium gehe.

Und Molly hat geantwortet, dass bei ihnen alles in Ordnung sei und es allen gut ginge, bis auf den Schock den Ginny noch hatte.“, erzählte Harry weiter.

„Hast du es geschafft?“, fragte Hermine Harry.

„Was geschafft?“, fragte dieser verwirrt.

„Na hast du Voldemort besiegt?“, fragte sie und verdrehte die Augen.

„Leider nein. Unsere Zauber haben sich erneut gegenseitig aufgehoben und uns auf die andere Seite befördert.“, sagte er, als ob es das normalste der Welt wäre mal ebenso ins Reich der Toten zu reisen und dann zurückzukommen.

Arthur fiel die Kinnlade herunter und Hermine schien nicht weniger überrascht.

„Du warst erneut ...? Also, du warst tot?“, fragte Hermine.

„Ja.“, sagte Harry schlicht. „Können wir das vielleicht auf später verschieben? Es war einfach so wie damals, nur dass ich dieses Mal auch mit Rudolphus sprechen konnte. Er will, dass wir Tom aufhalten.“

„Harry, das ist nichts neues. Wir wissen alle das wir Voldemort aufhalten müssen.“, erwiderte Arthur.

Harry nickte. „Ich weiß, aber vielleicht kann Rudolphus ihn in einem entschiedenen Moment aufhalten.“

Eine Gruppe von Ministeriums Angestellten kam auf die Gruppe zu.

„Frau Ministerin?“, fragte eine älterer Mann, mit schütternen grauem Haar. „Die Winkelgasse wurde ebenfalls angegriffen und befindet sich auch jetzt noch in Kampfhandlungen. Wenn wir nicht bald Leute dorthin schicken ist es möglich, dass die Todesser auch in Muggellondon einfallen.“

Die drei hatten sofort aufgehört. Wussten doch alle, das zumindest Ron in der Winkelgasse war.

„Schickt sofort alle verfügbaren Leute dorthin.“, sagte Hermine und lief los in Richtung der Kamine, die aus dem Ministerium hinaus führten.

Harry und Arthur folgten ihr und gesellten sich zu der schnell größer werdenden Gruppe aus Zauberern und Hexen.

Die Stille die über allen lag verdeutlichte die Ernsthaftigkeit und Harry erinnerte das Gefühl der Entschlossenheit sehr an die Momente kurz vor der Schlacht von Hogwarts.

Als die Schar endlich aufbrach und kurz darauf im Eingangsbereich der Winkelgasse auftauchte erwartete sie absolutes Chaos.

Trümmer und Rauch erschwerten die Sicht. Der Geruch des Rauches schoss ihnen tief in die Nasen und die Schreie und Kampfrufe füllten ihre Ohren.

Entschlossen trat die Masse nach vorne und begann die Zauberer und Hexen die sich gegen Todesser verteidigten zu unterstützen.